

Anschrift: Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Telefax: 0 20 54 / 10 11
Abdruck: 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Abdruck: 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11

Belgien 38,00 Bfr., Dänemark 8,00 Dkr., Frankreich 6,50 F., Griechenland 90 Dr.
Großbritannien 65 p., Italien 1300 L., Jugoslawien 100,00 Din., Luxemburg 25,00 Fr.
Niederlande 2,00 fl., Norwegen 1,20 Nkr., Österreich 13 S., Portugal 100 Esc.
Schweiz 6,50 Sfr., Schweden 1,50 Skr., Spanien 125 Ptas., Kanarische Inseln 150 Ptas.

TAGESSCHAU

POLITIK

Raketen: Staatspräsident Mitterrand ist offenbar unter bestimmten Voraussetzungen bereit, die Initiative für eine Verständigung zwischen Moskau und Washington in der Raketenfrage zu ergreifen. Voraussetzung sei eine sehr sorgfältige diplomatische Vorbereitung, verlautete in Paris.

USA/Israel: Starke Protest arabischer Staaten hat die Ankündigung enger Zusammenarbeit zwischen Israel und den USA ausgelöst. Die Arabische Liga will in Kürze auf einer Gipfelkonferenz über Gegenmaßnahmen beraten.

EG-Gipfel: Nach dem Scheitern aller Vorkonferenzen der Fachminister erwartet Bundeskanzler Kohl von dem EG-Gipfel am Wochenende in Athen allenfalls ein „schmales Ergebnis“, verlautete in Bonn.

Libanon: Den Einsatz von UNO-Truppen zur Evakuierung seiner Anhänger aus Tripoli hat PLO-Chef Arafat gefordert. In Beirut fiel der oberste Richter der Druzen, Scheich Halim Takieddin, einem Mordanschlag zum Opfer. Ein französischer Soldat wurde von einem Heckenschützen getötet.

Gesetz gestoppt: Durch die Verweigerung seiner Unterschrift brachte US-Präsident Reagan ein Gesetz zu Fall, das die Salvador-Hilfe von der Wahrung der Menschenrechte abhängig machen sollte. (S. 7)

Parteienfinanzierung: Gegen die Stimmen der Grünen hat der Bundestag ein neues Gesetz beschlossen, durch das die Steuerbefreiung für Parteispenden erweitert und die Zuschüsse des Staates an die Parteien erhöht werden. Umstritten bleibt, ob das Gesetz eine rückwirkende Amnestie in Parteispenden-Affären ermöglicht. (S. 4)

Weniger Aussiedler: Insgesamt 3390 deutschstämmige Aussiedler kamen im November aus Ostblock-Ländern in die Bundesrepublik, verglichen mit 3914 im November 1982.

Namibia: Südafrikas Außenminister Botha bekräftigte in Bonn, daß Südafrika ohne den Abzug der Kubaner aus Angola dem Prozess für die Unabhängigkeit Namibias nicht zustimmen werde. (S. 4)

Heute: Außenminister Genscher zu Gesprächen über EG-Themen in Madrid, anschließend in Paris. - Sitzung des Finanzplanungsrats von Bund, Ländern und Gemeinden in Bonn. - US-Verteidigungsminister Weinberger beginnt Europa-Reise in Paris.

ZITAT DES TAGES



„Arbeitslosigkeit - um es überspitzt auszudrücken - ist unter verschiedenen Aspekten die teuerste Form der Arbeitszeitverkürzung.“

Josef Stiglitz, Präsident der Bundesagentur für Arbeit

FOTO: PETER MITCHELL

WIRTSCHAFT

Dresdner Bank: Angesichts eines um rund ein Viertel verbesserten Gesamtergebnisses im Geschäftsjahr '83 soll eine höhere Dividende gezahlt werden als im Vorjahr (vier DM pro 50-DM-Aktie). Gleichzeitig will die Dresdner die offenen Rücklagen deutlich erhöhen. (S. 13)

Steuern: Die deutschen Aktienmärkte nahmen zum Monatsanfang einen differenzierten Verlauf. Bei Standardwerten ergaben sich Veränderungen bis zu drei Mark nach beiden Seiten. Öffentliche Anleihen tendierten weiter uneinheitlich. WELT-Aktienindex: 149,5 (150); Dollarmittelkurs: 2,9880 (2,9970) Mark; Goldpreis je Feinunze 389,50 (405) Dollar.

Wibau-Konkurs: Die zusammengebrochene IBB-Tochter Wibau AG ist, so der Konkursverwalter, seit Jahren mit Scheingeschäften, Umsatzfälschungen und mangelhafter Buchhaltung geführt worden. (S. 12)

VW in China: Volkswagen will ab 1984 20 000 und später bis zu 100 000 Autos vom Typ „Santana“ in Shanghai bauen. China hat auch Interesse an der Produktion des „Audi 100“ gezeigt. (S. 1)

Börse: Die deutschen Aktienmärkte nahmen zum Monatsanfang einen differenzierten Verlauf. Bei Standardwerten ergaben sich Veränderungen bis zu drei Mark nach beiden Seiten. Öffentliche Anleihen tendierten weiter uneinheitlich. WELT-Aktienindex: 149,5 (150); Dollarmittelkurs: 2,9880 (2,9970) Mark; Goldpreis je Feinunze 389,50 (405) Dollar.

SPORT

Fußball: Bei einer Umfrage unter Vertretern der Bundesliga-Klubs wurde die Absicht des neuen Braunschweiger Präsidenten Günter Mast, den Verein nach seinem Likör zu benennen, mit großer Mehrheit entschieden abgelehnt. (S. 9)

AUS ALLER WELT

Stratton's: Abschied von einer weiteren Institution des guten alten Englands: Stratton's Teestube in London, wo sich die politische Elite mit dem gemeinen Volk mischte, muß schließen. (S. 20)

Falscher Anflug: Menschliches Versagen war vermutlich die Ursache des Flugzeugunglücks von Madrid. Der Pilot der kolumbianischen Maschine flog zum Zeitpunkt des Unfalls 300 Meter niedriger als für den Anflug vorgesehen. (S. 18)

Wetter: Heiter und trocken. Auch tagsüber leichter Frost.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Meinungen: Die Kraniche der Nicks - Über die Inflation des Wortes „Betroffenheit“ S. 2
Professor Thielecke: Theologie als Hilfe zur eigenen Entscheidung. Zum 75. Geburtstag S. 3
Rheinland-Pfalz: SPD erinnert CDU an „Neue soziale Frage“; Sparbeschlüsse kritisiert S. 4
Forum: Personalien und Leserbrief. Die Redaktion der WELT. Wort des Tages S. 6
Kunstturnen: Arzt fordert Untersuchung - Leidet deutsche Meisterin an Magersucht? S. 9

Bundestag: Müssen Beamte in Zukunft auf eine Nebentätigkeit verzichten? S. 18

Fernsehen: Der lässige Abenteuer; Robert Mithum in „Vor Hausfreunden wird gewarnt“ S. 18

Maler Balthus: Paris zeigt erste Gesamtschau auf das Werk des polnischen Adligen S. 19

Rentner: Mehr Last als Lust - Ergebnisse einer Studie zum Thema „Freizeit im Ruhestand“ S. 28

Reise-WELT: Winterliches London - so stimmungsvoll wie eine Dickens-Verfilmung S. 1

Wann startet Mitterrand seine Ost-West-Initiative?

Paris: Sorgfältige diplomatische Vorbereitung nötig / Keine Mittlerrolle

A. GRAF KAGENECK, Paris. In Paris wird nicht länger ausgeschlossen, daß Staatspräsident Mitterrand unter ganz bestimmten Voraussetzungen bereit ist, die Initiative für eine amerikanisch-sowjetische Verständigung in der Raketenfrage zu übernehmen. Die Idee „liegt in der Luft“, hieß es gestern in der Umgebung des Staatspräsidenten und bei seiner sozialistischen Regierungspartei. Eine entsprechende Initiative, wurde allerdings hinzugefügt, benötige eine sehr sorgfältige diplomatische Vorbereitung, die sicherlich die Winter-Monate in Anspruch nehmen werde. Ausdrücklich wurde aber darauf hingewiesen, daß von einer „Mittlerrolle“ Präsident Mitterrand keine Rede sein könne. Mitterrand habe sich mit keinem Wort zu einer solchen Rolle geäußert.

Der Gedanke an eine „Mittlerrolle“ war in französischen und ausländischen Pressekommentaren nach dem Fernseh-Interview des Präsidenten vom 16. November aufgegriffen. Mitterrand hatte damals gesagt: „Wenn die Genfer Konferenz nicht in den nächsten Tagen zu einem Abkommen führt - und es wäre sehr unverantwortlich, solches noch zu hoffen - so sollte man doch die Suche nach den Möglichkeiten eines Dialogs nicht aufgeben. Und da könnte Frankreich eine entscheidende Rolle spielen.“ Denn es hat dem einen und für den anderen Verhandlungspartner klar gesagt, was es nicht möchte. Aber es kann auch sagen, was es möchte, nämlich, daß der Dialog wieder aufgenommen und fortgesetzt wird, daß die Türen zum Frieden offengehalten werden. Daran glaube ich aus tiefstem Herzen, unter der Bedingung allerdings, daß man hart bleibt und daß keine Seite über die Schwäche der anderen spekulieren kann.“

Der sowjetische ZK-Sprecher Sagladin hatte Mitterrand zu diesen Worten ausdrücklich beglückwünscht. Dem Interview war, wie man hinterher hören konnte, eine auffallende sowjetische Aktivität in Paris vorausgegangen. Der sowjetische Botschafter Woronow hatte häufiger als gewöhnlich im Quai d'Orsay vorgesprochen. Also lange bevor Moskau den Bundestagsbeschluss zur Aufstellung von Pershing-2-Raketen in Europa zum Anlaß nahm, die Genfer Gespräche abbrechen. Ob Moskau Paris formell ersucht hat, in letzter Minute einen Versuch zur Rettung der Genfer Gespräche zu unternehmen oder - nach deren Scheitern - einen neuen Dialog in Gang zu bringen, wird in Paris verschleiert dementiert.

Ebenso ungenau äußert man sich über Versuche anderer europäischer Hauptstädte, Frankreich zu einer solchen Rolle zu drängen. Innerhalb aber hat Mitterrand selbst in aller Öffentlichkeit im Fernsehen solche Hoffnungen nicht grundsätzlich zurückgewiesen und eine Initiative in Aussicht gestellt, deren Vorbereitung, wie zu hören ist, jetzt angelautet ist.

Dies ist auf der Sitzung der Sozialistischen Internationale in Brüssel in der Vorwoche von französischen Sozialisten auch gerade deutschen Vertretern gegenüber recht offen ausgedrückt worden. Wobei als Zeitpunkt der Beginn der europäischen Abrüstungskonferenz in Stockholm im kommenden Frühjahr genannt wurde.

Frankreichs Sozialisten dürften dabei das Interesse im Auge gehabt haben, gegenüber ihren Pershing-feindlichen europäischen Genossen nicht allzu unangelegig in der Suche nach neuen Friedensmöglichkeiten darzustehen. Der Mitterrand ebenfalls unterstellte Versuch, eine Konferenz der fünf Atommächte über Abrüstung zustande zu bringen, wie sie auch vom kanadischen Premierminister Trudeau in Peking vorgeschlagen worden war, wird in Paris indes strikt dementiert.

SEITE 4:
Syrien: Zeit der Unsicherheit.

syrischen PLO-Politik - das Vorgehen gegen Arafat in Tripoli wurde weltweit verdammt; die Vergeltungsschläge französischer Flieger gegen die mit Syrien befreundeten palästinensischen Terror-Gruppen im Bekaa-Tal; die stärkere Hinnahme des Westens, vor allem Frankreichs und der USA, zu Irak und die damit wachsende Schwächung der Achse Damaskus-Teheran; schließlich die

neue militärisch-sicherheitspolitische Kooperation zwischen Washington und Jerusalem.

Wie weit - und vor allem: wie bald - sich aus der Kombination dieser Umstände schon größere syrische Operationen in Libanon ableiten lassen, muß abgewartet werden. Der libanesische Staatspräsident Gemayel regte in seiner Unterredung mit Reagan an, daß man vielleicht das Paket der Abmachungen mit Israel, vom 17. Mai dieses Jahres, neu öffnen und verhandeln sollte, um Sy-

rien den Eintritt in die Truppenrückzugsverhandlungen zu erleichtern.

Amerikaner und Israelis können sich mit dieser Lösung jedoch nicht anfreunden. Das israelisch-libanesische Abkommen war eine bilaterale Angelegenheit, und es stünde den Syriern vollkommen frei, eine ähnliche Truppenabzugsvereinbarung mit Libanon auszuhandeln, mit allen diplomatischen Vorkehrungen, die auch Israel sich dabei ausbedingen ließe.

Eine andere Frage dagegen ist der Begleitbrief zum israelisch-libanesischen Abkommen vom 17. Mai. In diesem Schreiben wurde festgelegt, daß Israel seine Truppen nicht zurückziehen brauche, wenn nicht auch Syrien gleichzeitig seine Kräfte aus Libanon abziehe. Die Interpretation dieser Erklärung ist fließend. So steht beispielsweise nichts einem möglichen israelischen unilateralen Rückzug aus Libanon im Wege. Einseitige Frontbegradigungen und Abschiebungen haben die Israelis seit Beginn ihrer Libanon-Invasion

Fortsetzung Seite 10

Trotz Überangebot wurde Benzin teurer

Alle Markenfirmen zogen mit / „Unbefriedigende“ Ertragslage mit Dollarkurs begründet

HANS BAUMANN, Essen. Als letzte der großen Markengesellschaften hat gestern die Esso ihre Preise um 3 Pfennig je Liter für Super und Normalbenzin und um zwei Pfennig für Diesel erhöht. Es gilt als sicher, daß sich auch noch die französische ELF dieser Erhöhung anschließen wird. Den Vorreiter hatte am 28. November BP gespielt.

Völlig ungesichert ist jedoch, ob die Mineralölwirtschaft diese Preiserhöhung durchbringen wird. Erst vor acht Tagen hatte die Aral AG im Ruhrgebiet ihre Preise um einen Pfennig zurückgenommen. Jetzt legt sie sich wieder drei Pfennig zu, obwohl der Mengendruck unverändert anhält. Begründet wird der neue Preisschub von der Ölgesellschaft mit dem Wunsch nach Verbesserung der Ertragslage, die „in hohem Maße unbefriedigend“ sei, vor allem angesichts des starken Dollars, der im Novemberdurchschnitt mit 2,88 Mark einen neuen Höchststand erreichte und die Preisrückgänge für Rohöl

voll kompensiert. Rohöl frei deutscher Grenze kostet zur Zeit rund 610 Mark je Tonne, das ist praktisch der Preis von Beginn des Jahres.

Auch nach der neuen Preiserhöhung liegt der deutsche Benzinspreis innerhalb der EG auf dem dritten Platz vor Griechenland und Luxemburg. Seine Stabilisierung wird auch dadurch erschwert, daß die Importe von Fertigprodukten weiter steigen. In den ersten zehn Monaten erhöhten sie sich auf 34 Prozent gegenüber unter 30 Prozent vor einem Jahr. Zu den Importeuren gehört auch der Ostblock, der - zum Verdruss der Opec - Waffen und sonstige Güter in die Ölstaaten liefert und sich mit Öl bezahlen läßt. Das entlastet zwar den Devisenhaushalt der Opec-Länder, es erzeugt aber auch Druck auf die Preise am Weltmarkt, da der Ostblock auf dem überschaubaren Markt seine Ware nur los wird mit Preisnachlaß. Diesen Preisnachlaß aber nimmt er in Kauf, um seinerseits an harte Devisen wie Dollar und D-Mark heranzukommen.

Modelle von Fernseh- und Rundfunkgeräten, Fotoapparaten und Kühlschränken; deren Preise waren bereits vor drei Monaten herabgesetzt worden. Die damaligen Verbilligungen hatten offenbar nicht ausgereicht, um den Absatz zu beschleunigen.

Neben Quarzuhren mit Zifferblatt und ähnlichen Produkten, die sich ebenfalls angehäuft haben, wirkt sich auf überbelegte Luxusartikel wie Teppiche und Pelzkleidung aus. Ob sich die dafür vorgesehenen 30-prozentigen Preisnachlässe veräußernd auswirken, bleibt allerdings fraglich. So kosten derzeit etwa selbst wenig attraktiv verarbeitete Karakul-Damenmäntel mit Blaufuchskragen mehr als 3000 Rubel (10 400 Mark).

Mit periodischen Preiserhöhungen und Preisreduzierungen reagiert der sowjetische Staat auf ständig auftretende Engpässe und gleichzeitiges unvorhersehbares Überangebot. Wenn der Vorsitzende der Preisbehörde, Nikolai Gluschkow, dennoch von einer Stabilität der Preise spricht, beruft er sich auf die mit mehr als acht Milliarden Rubel jährlich subventionierten unverändert niedrigen Preise für Grundnahrungsmittel, Mieten und Verkehrsmittel.

Gluschkow gab aber jetzt in der „Pravda“ deutlich zu verstehen, daß bessere Konsumwaren künftig eine „differenzierte Preisgestaltung“ erfordern. Die schlechende Verteuerung, die bisher mit dieser Begründung schon vorgenommen wurde, geht also weiter.

DER KOMMENTAR

Die Initiative

BERNT CONRAD

An der Seine mehrten sich die Anzeichen für eine Ost-West-Initiative François Mitterrands. Offensichtlich denkt der französische Staatspräsident dabei weder an eine Neuaufgabe der von Moskau unterbrochenen Genfer Mittelstreckenraketen-Verhandlungen (INF) noch an eine Realisierung der vom kanadischen Premierminister Pierre Trudeau ins Spiel gebrachten Idee einer Konferenz der Nuklearstaaten USA, Sowjetunion, China, Großbritannien und Frankreich. Beides wäre derzeit auch unreal.

Was Mitterrand vermutlich im Auge hat - und womit er Frankreichs stark reduzierte Rolle als Ost-West-Partner wiederbeleben könnte - ist eine atmosphärische Auflockerung, beispielsweise im Zusammenhang mit der am 17. Januar 1984 in Stockholm beginnenden Konferenz über vertrauensbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa (KVAE). Am Ende könnte daraus eine Zusammenlegung der Genfer Verhandlungen über strategische Waffen (START), die Moskau bezeichnenderweise fortsetzt, und der auf Eis gelegten INF-Verhandlungen resultieren.

Den Gedanken, über die Mittelstreckenraketen möglicherweise „an einem anderen Tisch“ weiterzusprechen, hält, ebenso wie der amerikanische INF-Unterhändler Paul Nitze, auch die Bundesregierung für realistisch. Sie kann sich dabei auch auf unverkennbare Signale aus dem Osten stützen. Nach brieflichen Botschaften Jurij Andropows hat dieser Tage zum Beispiel der stellvertretende tschechoslowakische Ministerpräsident Peter Colotka in Bonn eine Fortführung der Verhandlungen zwischen den Großmächten bejaht. Die Parteiliche János Kádár und Erich Honecker waren sich in Ost-Berlin darin einig, daß „die gefährlichen Tendenzen in den internationalen Beziehungen“ überwunden werden könnten.

Parallel dazu warnte allerdings das polnische Parteiorgan „Trybuna Ludu“ vor „gefährlichen Illusionen“ im Westen. Und die sowjetische Nachrichtenagentur Tass wertete Helmut Kohls Angebot einer breiten Zusammenarbeit zwischen West und Ost als „Heuchelei“ ab.

Doch Wechselbäder haben immer zur östlichen Taktik gehört. Für den Westen kann es in dieser Lage nur darum gehen, unbeirrt den NATO-Stationsierungsplan durchzuführen und gleichzeitig - wie Mitterrand das versuchen will - Moskau zum weiteren Dialog zu bewegen.

VW will noch enger mit China kooperieren

dos. Wolfsburg. Die Volkswagenwerk AG in Wolfsburg, deren Spitzenmodell „Santana“ bereits seit April in Shanghai montiert wird, will die Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China intensivieren. Ein VW-Sprecher bestätigte jetzt Meldungen aus Peking, wonach die Chinesen ernsthaftes Interesse an Personenzugmaschinen des Typs „Audi 100“ bekundet haben. Mit der Präsentation dieses Modells in Peking und Shanghai sei VW dem Wunsch führender chinesischer Funktionäre gefolgt. Sie hätten die Ansicht geäußert, daß der Audi im Vergleich zum Santana den Ansprüchen an einen Dienstwagen für Funktionäre der gehobenen mittleren Stufe besser genüge.

In Wolfsburg zeigt man sich aber trotz des sichtbaren Interesses der Chinesen am Audi zunächst zurückhaltend. Jetzt gehe es erst einmal darum, das Santana-Projekt mit dem Kooperationspartner, der Shanghai Tractor and Automobile Corp., vertraglich zu machen. Die Problematik von 600 Fahrzeugen dürfte Ende Januar beendet sein. Mitte 1984 dann rechnet VW mit dem Abschluß des Joint-Venture-Vertrages, der die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens vorsieht. An dieser Gesellschaft wird VW mit 50 Prozent beteiligt sein. Geplant ist die Produktion von jährlich 20 000 Santanas von 1988 an.

Nach dem gleichen Muster würde auch die Fertigung des Audi 100 in der Schanghaier Autofabrik ablaufen, wenn die Chinesen sich dafür entscheiden sollten.

EG-Probleme werden auch im Mittelpunkt des Besuchs stehen, den Genscher morgen in Madrid abstattet. Genscher wird dem spanischen Ministerpräsidenten Felipe Gonzalez und Außenminister Fernando Morán mitteilen, daß Bonn auf dem Athener Europagipfel dafür eintreten wird, die Beitrittsverhandlungen mit Spanien und Portugal möglichst bis zum Sommer 1984 abzuschließen. Für die Deutschen, so wird der FDP-Chef auch gegenüber König Juan Carlos noch einmal bekräftigen, sei die EG-Mitgliedschaft Spaniens ein dringendes politisches Erfordernis.

Seite 7: Problematik der EG

Anzeige

DAS BESONDERE IST IMMER ETWAS ANDERS

WELT

WELT ist eine der größten Tageszeitungen Deutschlands. Sie ist die einzige Tageszeitung, die in 10 Sprachen erscheint. Sie ist die einzige Tageszeitung, die in 10 Sprachen erscheint. Sie ist die einzige Tageszeitung, die in 10 Sprachen erscheint.

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Entstört

Von Peter Gillies

Von Bundeskanzler Kohl heißt es, er „könne“ es zwar mit Menschen, aber nicht mit Unternehmern (von seinem Vorgänger wissen wir, daß er Unternehmer zu beeindrucken wußte, nicht aber seine Partei). Die Funkstörungen im Verhältnis Kanzler/Wirtschaft wurden in der Ungeduld manifest, mit der man bei Kohl die wirtschaftspolitische Wende immer drängender anmahnte.

Dieses Verhältnis teilweise recht kritischer Distanz scheint sich zu entspannen. In den jüngsten, sehr intensiven Kontakten öffnete sich der Regierungschef den Denkweisen der Manager. Sie nahmen den Eindruck mit, daß er den wirtschaftspolitischen Nachholbedarf, den Handlungsbedarf seiner Regierung erkannte. Die Unternehmer wiederum stecken ihren Rigorismus zugunsten der Realität zurück, spüren, daß der Bewegungsspielraum eines Politikers in der Beschaffung von Mehrheiten besteht.

Drei Module auf diesem Kräftefeld erweisen sich als besonders wichtig. Die keineswegs rasanten, aber wegen steter Beharrlichkeit dennoch beeindruckenden Erfolge bei der Haushaltssanierung durch Gerhard Stoltenberg nötigen den Unternehmern Respekt ab. Zweitens steht Arbeitsminister Blum für das Bemühen, die Gewerkschaften in den Konsens einzubinden. Er nötigt dazu, Selbstverständnis und Bewegungsspielräume der Gewerkschaften ständig ins Kalkül zu ziehen.

Drittens schließlich spielt die Bundesbank auch in der neuen politischen Konstellation ihre autonome Rolle vorzüglich. Sie ist bei Kohl der unbequeme Mahner geblieben, der sie bei Schmidt war.

Nun mag man einwenden, in einer konjunkturellen Belebungsfase falle es leichter, Eintracht herzustellen. Auch stehe eine Bewährung – beispielsweise im Verteilungskampf 1984 – noch aus. Beides ist richtig. Aber vor dem Hintergrund vertrauensbildender Anstrengungen auf allen Seiten verbessern sich auch die Möglichkeiten zur Konfliktlösung. Die Hingabe an Harmoniebilder darf freilich nicht verdecken, daß die mittelfristige Weichenstellung noch aussteht. Sie fällt jedoch um so leichter, je weniger Mißverständnisse sich in das Kräftefeld einschleichen.

Rückpraller

Von Carl Gustaf Ströhm

Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei hat ihre Funktionäre vor der westeuropäischen, besonders aber der deutschen „Friedensbewegung“ gewarnt. In einem für den internen Gebrauch bestimmten Dokument behauptet die KP-Führung, Teile der westdeutschen Friedensbewegung seien von der CIA und der NATO finanziert und sogar „unterwandert“. Das Dokument wurde von Jiri Pelikan, dem ehemaligen Prager Fernseh-Chef aus der Dubcek-Ära und jetzigem Europa-Abgeordneten der italienischen Sozialisten, veröffentlicht.

Die Prager Sprachregelung besagt, daß die von der Sowjetunion und ihren Vasallen systematisch betriebene Atom- und Raketen-Angst-Kampagne – gezielt auf die schwachen Nerven der Westeuropäer – auf die Bevölkerung des Ostblocks zurückzuschlagen beginnt.

Die tschechoslowakische KP-Führung sieht sich diesem Problem besonders konfrontiert, weil sie neben der „DDR“ an exponiertester Stelle steht – dies gilt für die Stationierung sowjetischer Raketen wie für den Einfluß westlicher Medien. Wenn jeder dritte Tscheche im deutschen oder österreichischen Fernsehen den Pazifismus der Angst tagtäglich zu sehen bekommt, dann liegt es nahe, daß er es selber mit der Angst zu tun bekommt.

Ein anderes Beispiel, wie eine scheinbar perfekte Propaganda über ihre eigenen Stiefelspitzen ins Stolpern gerät: Agitatoren trommeln seit Monaten bis ins letzte sibirische oder bulgarische Dorf, wie groß und gefährlich die Aufrüstung der „amerikanischen Imperialisten“ sei. Jetzt erklärte Verteidigungsminister Marschall Ustinow – der seit der schweren Erkrankung Andropows in Moskau offenbar das große Wort führt – daß die Sowjetunion in ihrer Rüstung hinter den USA keineswegs zurückstehe, und daß sie jedem Aggressor „einen vernichtenden Schlag versetzen“ könne.

Sogar simple Gemüter im großen Sowjetreich und erst recht in den osteuropäischen Staaten rechnen nach solchen Kraftworten natürlich aus, daß nicht nur Imperialisten, sondern auch Kommunisten Ustinows „Vernichtungsschlägen“ ausgesetzt sein könnten.

Ei, der Daume!

Von Eberhard Nitschke

Nach dem 11. November wird es Sportler geben, die für den Frieden sind, andere weit hinter sich lassend, die beim Kampf um diesen Olzweig nicht genug Bewegung zeigen. Denn für den 11. November hat eine Aktionsgruppe „Sportler gegen Atomraketen, Sportler für den Frieden“ nach Dortmund in die Westfalenhalle eingeladen. Bei der Ankündigung der Veranstaltung konnte sie auf einen prominenten Gast, auf den Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees, Willi Daume, verweisen.

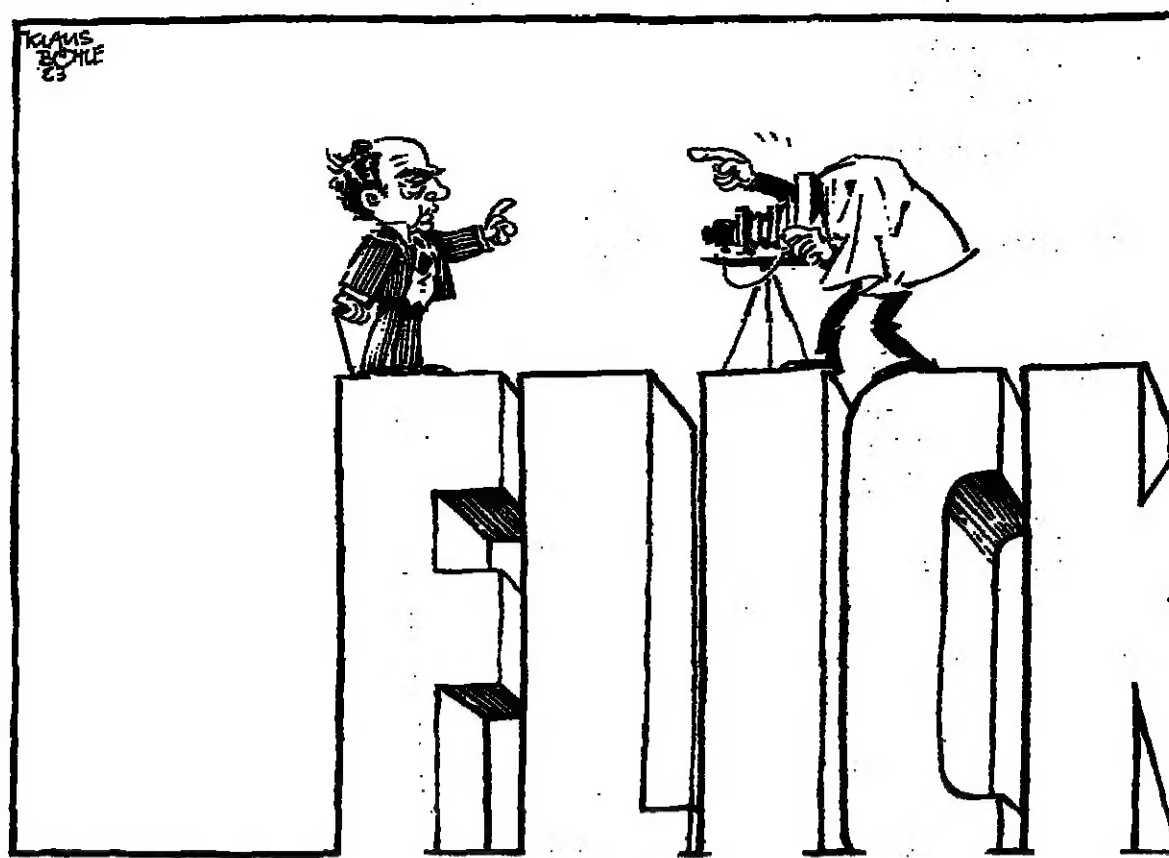
Eigentlich hatte man immer angenommen, daß Sport generell dem Frieden diene, Entgleisungen bei internationalen Fußballspielen vielleicht ausgenommen. Als „Brücke der Völker“ ließ sich der Sport nach Bedarf bei jedem Radrennen feiern, und das ist gar nicht falsch.

Mit Frieden fing die ganze Konkurrenz ja an, seit sich der König Iphinos von Elos und der König Lykurgos von Sparta in grauer Vorzeit darauf einigten, daß griechische Kriege zu ruhen hätten, solange man im von beiden Staaten beanspruchten Olympia um den Sieg im Wettkampf oder Wagenrennen focht. Die „Ekecheiria“, der „olympische Frieden“, war da und galt als unteilbar und undisputierbar.

„Friedenssport“, diesen Titel gab es bisher nur im Ostblock: die „Friedensfahrt“ der Amateur-Radrennfahrer, die 1948 zwischen Warschau und Prag erstmals ausgetragen wurde.

Elfmeter für den Frieden, Einstand, Vorteil, Spiel, Satz dafür? Es steht zu erwarten, daß sich dieser Freistil nicht durchsetzen wird. Die Sportler, die man außerhalb der „Ekecheiria“ in der Westfalenhalle zusammenrufen möchte, sollen mit ihrem Erscheinen in dieser Arena immerhin gegen einen, wie es bei den Veranstaltern heißt, „menschlichen verachtenden Beschluß der Bundesregierung zur Nachrüstung“ demonstrieren.

Niemand hindert Willi Daume und andere, sich für alles, was sie für richtig halten, zu engagieren. Aber: Vielleicht kann man den Sport in Frieden lassen. Denn: „Friede ist Freiheit in Ruhe“ (Cicero).



Bitte, recht freundlich!

ZEICHNUNG: KLAUS BÖHL

Die Kraniche der Nickels

Von Lothar Schmidt-Mühlich

Bei der letzten Nachrüstungsdarstellung im Deutschen Bundestag überreichte die „grüne“ Abgeordnete Christa Nickels dem Bundeskanzler eine Kette von Papierkranichen aus Hiroshima, um ihn symbolisch an die Atombombenopfer zu erinnern. Eine Woche später konnte man dann in der „Zeit“ nachlesen, der Kanzler habe für einen Augenblick „die Maske bieder-griechender Herablassung“ abgelegt und einen Lidschlag lang „Betroffenheit“ gezeigt.

Ein paar Tage drauf lobte Oppositionsführer Vogel den CDU-Präsidenten Richard von Weizsäcker als einen Mann, der „auch Betroffenheit erkennen“ lasse. Ein altes, schönes Wort erlebt eine merkwürdige Renaissance: Betroffenheit. Eine neue Kategorie der politischen Moral? Wer regieren will, muß also seine humane Legitimität durch einen der passivsten Gefühlszustände erweisen, den die deutsche Sprache zu bezeichnen vermag.

Wer den Zustand des „Betroffen-Seins“ ins Englische oder Französische übersetzen will, hat seine Schwierigkeiten. Das Wort „shocked“ beinhaltet „stoßen“. Das Wort „touché“ hat etwas mit „berühren“ zu tun. Nur im Deutschen also liegt die Sache im Bereich des „Treffens“. Wer treffen will, muß auch zielen. Und der „Be-Troffene“ ist gegenüber dem „Ge-Troffenen“ so gar noch eine Stufe weiter ins Passive gestoßen. Sozusagen wehrlos, in seiner ganzen Gefühlswelt überwältigt von der Macht dessen, was ihn traf.

Natürlich geht es hier nicht um eine Frage der Semantik. Wer die ganze sogenannte Friedensdebatte dieses Herbstes verfolgt hatte, kann eigentlich aus dem Staunen nicht mehr heraus. Bis zu ängstlichen Kindern und besorgten Müttern wurde kein Suggestionmoment ausgespart, um politischen Druck auszuüben. Um zu „treffen“. Folglich war Betroffenheit eine der neuen Begriffswaffen, mit denen die Nachrüstungsgegner auf dem Kampffeld zogen. Andersdenkenden sprach man die moralische Kompetenz kurzerhand ab. Die Sorge sei ihre Sache nicht, Sensibilität sei nur auf der Seite der Rechtgläubigen. Nur für Momente, einen Lidschlag lang (!), hauchte das helle Licht der „Wahrheit“ des Kanzlers biedere Psyche an. Praktische

Politik folgte daraus freilich nicht, wie könnte das bei einem generell Unbetroffenen auch sein.

Man muß sich doch sehr wundern. War da zum Beispiel nicht einmal ein gewisser Herr Bert Brecht, auf den sich so viele Linksintellektuelle als ihren geistigen Ziehvater berufen? War er nicht dem bürgerlichen Theater vor, mit „Suggestionen“ zu arbeiten, während sein revolutionäres Theater mit „Argumenten“ wirkte? Stammt nicht von ihm die Bemerkung, das bürgerliche Theater ermögliche dem Zuschauer Gefühle, während sein neues politisches Theater Entscheidungen erzwingt? Brecht wollte schließlich nicht nur Theater machen, sondern das Bewußtsein der Menschen verändern. Woher kommt dann dieser plötzliche Abfall von „Glauben“ auf der linken Seite des politischen Spektrums, das sich doch so laut auf die „Aufklärung“ beruft, als ob das ihr geistiger Erbfors sei?

Natürlich hat das etwas mit politischer Taktik zu tun. Wer nicht hoffen kann, mit parlamentarischen Mehrheitsentscheidungen seine Meinung durchzusetzen, der wendet sich gern an Volk und das – so lehren die Geschichte und Rivalon – ist gewöhnlich mit Emotionen leichter zu bewegen als mit Argumenten. Nicht umsonst ist der Ruf nach plebiszitären Entscheidungen in diesen Tagen wieder lauter geworden.

Aber in weiche Ahnherrenschaft



Bert Brecht, Dramatiker (1898 bis 1956) FOTO: CAMERA PRESS

begibt man sich da? Das Ende von Weimar führte über die Demagogie, die treffen sollte. Die Straße war der Tummelplatz von Emotionen. Die Folgen von Versailles oder die Weltwirtschaftskrise waren gewiß objektive Tatbestände, die eine neue Politik notwendig gemacht hätten. Aber durchgesetzt wurde sie nicht mit Argumenten, sondern mit Betroffenheits-Kampagnen. Und so sah diese neue Politik dann auch aus.

Vor den geistigen Lehrlingen der Gefühlspolitik kann also nicht ernst genug gewarnt werden. Das betrifft vor allem die Politiker, denen man bei ihrer Hinwendung zu Beunruhigung und Angst als Entscheidungsstrategie kein taktisches Kalkül unterstellen möchte. Man braucht nicht ohne Verständnis für sie zu sein. Aber man muß sie daran erinnern, daß Betroffenheit sich als Entscheidungsgrund nicht eignet und geschichtlich gesehen zu Mißbräuchen jeder Art Anlaß gegeben hat.

Es ist sicher richtig, daß die deutsche Politik seit Gründung der Bundesrepublik durch ein Defizit an visionärer Kraft bestimmt war. Sie hatte stets eher praktisch-pragmatische Züge. Und selbst dem Wahlsieg Willy Brandts, der zu einem guten Teil auf der Soignat der emotionalen Vakuum beruhte, folgte alsbald der Pragmatiker Schmidt, weil sich das Land auch unter sozialdemokratischen Vorzeichen nicht anders regieren ließ. Das hat uns vor manchem bewahrt (wenn auch nicht vor allem).

Was der politischen Kultur der Bundesrepublik nottut, sind nicht Emotionen, sondern Perspektiven, über die sich eine allgemeine Identität, ein Bewußtsein der Zusammengehörigkeit herstellen läßt. Wer mit Betroffenheit als Speerspitze gegen den politischen Gegner operiert, verwechselt die Kategorien bewußt. Es ist ihm nicht um Gemeinsamkeit, sondern um Konfrontation auf der Grundlage unreflektierter Affekte zu tun. Richard von Weizsäcker wäre nicht ob seiner Befähigung zur Betroffenheit ein wünschenswerter Bundespräsident, sondern wegen seiner nichternen geistigen Perspektiven, die gleichwohl auf tieferen Überzeugungen beruhen. Das sagt nichts gegen Betroffenheit. Aber Vernunftdenken ist der wichtigere, der notwendige Schritt zur Entscheidung.

Die Kuomintang läßt auf Taiwan den Wind des Wandels wehen

Die Regelung über Hongkong könnte beispielhaft sein für das künftige Verhältnis zu Peking / Von Manfred Neuber

Auf Taiwan bahnt sich ein allmählicher Generationswechsel bei der politischen Führung an. Der auf lange Sicht eine flexiblere Haltung der Republik China (so noch die offizielle Bezeichnung des Kuomintang-Regimes in Taipeh) gegenüber der Volksrepublik China nach sich ziehen könnte.

Es ist kein Staatsgeheimnis mehr, daß Präsident Chiang Ching-kuo einer weiteren Amtszeit entsagen will. Die nächste Präsidentenwahl durch die Nationalversammlung in Taipeh steht für den März 1984 an. Als wahrscheinlicher Nachfolger wird Ministerpräsident Sun Yun-suan angesehen, während Chiang weiter Kuomintang-Führer bleibt.

In dieser Position behielt der Sohn des Generalissimo Chiang Kai-shek die Fäden der Macht in seiner Hand. In jüngster Zeit soll Präsident Chiang stark gestärkt sein. Diesen Eindruck vermittelten auch Aufnahmen in dem oppositionellen Magazin „The Asian“, das unbehelligt erscheinen konnte.

Ein Aufrücken des derzeitigen Regierungschefs an die Spitze der Republik China eröffnete die Möglichkeit, für den Posten des Vizepräsidenten einen auf Taiwan geborenen Politiker zu berufen und so den Druck der einheimischen Bevölkerung nach größerer Mitsprache in dem überwiegend vom Festland stammenden Establishment abzufangen.

Dieser Gedanke liegt wohl auch den Ergänzungswahlen zum Yuan, der Gesetzgebenden Versammlung, an diesem Samstag zugrunde. Um die 71 Mandate, die nach der regionalen Aufteilung für das ganze China für Abgeordnete von Taiwan zustehen, haben sich in einem zweiwöchigen Wahlkampf rund 200 Kandidaten beworben. Es ging dabei lebhafter als früher zu.

Als Staatschef Chiang Kai-shek mit seiner Regierung im Jahre 1949 vor den Kommunisten nach Taiwan fliehen mußte, zählte das 1947 gewählte Parlament 2661 Mitglieder. Von ihnen sind bis zu diesem Jahr nur 1133 übriggeblieben, die meisten älter als 70 Jahre. Eine

Anzahl jener Uralt-Abgeordneten lebt außerhalb Taiwans, kehrt aber auf Kosten der Regierung zu Beratungen und der Präsidentenwahl im Turnus von sechs Jahren für kurze Zeit nach Taipeh zurück.

Solange Nationalchina den Anspruch auf ganz China aufrechterhält, ohne jedoch länger von einer „Wiedererlangung“ des Festlandes zu reden, behalten die vor Jahrzehnten in jenen Provinzen gewählten Abgeordneten ihre Mandate, weil nach offizieller Lesart dort „gegenwärtig keine Wahlen möglich sind“. Es handelt sich praktisch um Sitze auf Lebenszeit.

Dieses System, das Kontinuität wahren soll, aber auch Erstarrung bedeutet, weckte Widerspruch in der Bevölkerung Taiwans. Er artikulierte sich in dem inzwischen verbotenen Magazin „Formosa“ und nahm bei Unruhen im Jahre 1980 schon einmal handfeste Formen an. Ihre Anhänger verschwanden damals hinter Gitter.

An den Nachwahlen am Samstag dürfen auch „Tangwai“ teilnehmen, Unabhängige außerhalb der Kuomintang-Struktur. Die Forde-

IM GESPRÄCH Friedrich Kronenberg

Zwischen Kirche und Welt

Von Hubertus Graf Plettenberg

Herbstvollversammlung, kürzlich, des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Im Vordergrund steht die Debatte um den Paragraphen 218 und zum Widerstandsrecht, sowie der Antrag, wieder eine gemeinsame Synode der Bistümer abzuhalten. Im Hintergrund – „Generalstabler haben keine Namen“ – stand wie immer der Generalsekretär des ZdK, Friedrich Kronenberg.

Der promovierte Volkswirt koordiniert die Arbeit des katholischen Laiengremiums und bereitet sie inhaltlich vor. Kronenberg versteht das Zentralkomitee als „Schnittpunkt von Kirche und Welt“. Nicht die „innerkirchliche Nabelschau“, sondern das christliche Zeugnis in der Welt sieht er als Aufgabe des ZdK. Der ambitionierte Vollblutfunktionär mit der 56. klappbaren Lesebrille ist seit März '83 auch CDU-Bundestagsabgeordneter. Oft wird er nach der Vereinbarung seiner beiden Tätigkeiten gefragt. Sollte sich der Generalsekretär einer Organisation, der Katholiken aus allen gesellschaftlichen Bereichen, Parteien, Gewerkschaften, kirchlichen und außerkirchlichen Verbänden sowie von der kirchlichen Basis angehören, nicht im politischen Tagesgeschäft bedeckt halten?

Kronenberg sieht das anders. Das Verhältnis zwischen Kirche und Staat könne nicht durch Distanz gekennzeichnet sein. Vielmehr ist für ihn die Nähe zu den Parteien, die nach dem Grundgesetz wesentlich für die politische Meinungsbildung zuständig sind, erforderlich, um Einfluß geltend zu machen. Einfluß nicht als kirchliche Lobby für einseitige Interessen, sondern in christlicher Verantwortung für das Ganze. Ein guter Politiker ist immer bereit zum Gespräch und zu verantwortlichen Kompromissen, ohne jedoch dabei die Substanz aufzugeben. So sieht sich auch Kronenberg.



Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Friedrich Kronenberg. FOTO: SVN SPANO

Er versteht es, in diskreter Zurückhaltung die oft aussernden Verhandlungen in den zahllosen Gremien und Kommissionen auf das Wesentliche zu konzentrieren und den roten Faden in der Hand zu halten. Hierbei kommt ihm auch seine langjährige Erfahrung in der kirchlichen Verbandsarbeit zugute. Bevor er 1986 beim Zentralkomitee die Nachfolge Heinrich Köpplers antrat, war er lange im Bereich der katholischen Jugend tätig. Heute trifft er gerade in diesem Bereich auf diametral entgegengesetzte Meinungen, mit denen er sich gern und häufig auseinandersetzt. Im Gespräch mit der Antikirche kommt ihm sein „theologisches Naturtalent“ zugute.

Feiern läßt sich der Vater von drei Kindern nur ungern. Bezeichnend für ihn ist, daß er zu seinem 50. Geburtstag zahlreiche Freunde zu einem Vortrag seines Freundes Bischof Hemmerle einlud. Hemmerle stellte die Frage, was Selbstverwirklichung christlich bedeute. Für Kronenberg war die Antwort klar: Selbstverwirklichung im Dienst am Nächsten.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Im Zusammenhang mit der Flick-Affäre wird jetzt die Frage nach dem politischen Schaden für die Regierung Kohl gestellt.

WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE

Man muß die Erklärung von Bundeswirtschaftsminister Lambdorsff im Kabinett, er habe als Minister von der Firma Flick keine einzige Mark erhalten, angefordert oder vermittelt, mindestens ebenso ernst nehmen wie die Ankündigung. Bemerkenswert an Lambdorsffs Erklärung ist die Härte der Festlegung. Damit hat er der Regierung gegenüber auch die Geschäftsgrundlage für sein weiteres Verbleiben im Amt formuliert. Lambdorsff wird selbst wissen, was er der Regierung an Beistand abverlangen und was er seiner Partei, die für solche Vorgänge schon immer sehr empfänglich war, an Belastung zumuten kann. Die Anstrengungen von interessierter Seite, ihn aus dem Amt zu drängen, werden zunehmen. Die Glaubwürdigkeit der Aussagen des Ministers bleiben sein einziger Schutz. Sollte die Glaubwürdigkeit erschüttert werden, würden auch Kohl und Genscher ihn nicht halten können. (Essen)

Le Monde

Es erscheint undenkbar, daß Bundeskanzler Kohl sich nicht schnell von einem gleichzeitig störenden und unerlässlichen Mitarbeiter trennt. Falls Lambdorsff sich trotz der (wahrscheinlichen) Aufhebung seiner parlamentarischen Immunität und der ihm bevorstehenden Strafverfolgung an sein Amt klammert, wird die Schande auf die ganze christlich-liberale Koalition ausgebreitet. Falls er seinen Rücktritt einreichen sollte, verläßt das Symbol des neuen Bündnisses zwischen CDU/CSU und FDP die Regierung. ... Da die FDP keinen Nachfolger

von Format anzubieten hat, wäre Strauß nur zu glücklich, von Kohl seine Rückkehr nach Bonn an die Spitze eines großen Wirtschafts- und Finanzministeriums zu verlangen. Kohl, dem es bislang gelungen ist, den Druck seines turbulenten bayerischen Verbündeten einzuschränken, will über Lambdorsff „keine anderen Probleme lösen“. Die CSU hat vielleicht deshalb bislang große Zurückhaltung bewiesen, weil ihr Führer nicht über jeden Verdacht erhaben sind. Dennoch gibt es keinen Zweifel, daß Strauß sich in die Bresche werfen würde, wenn Lambdorsff seinen Rücktritt einreichte. Der Kanzler, dem man Unentschlossenheit nachsagt, dem aber gleichzeitig niemand ein großes politisches Gespür abspricht, steht vor seiner ersten echten Prüfung. Er muß schnell handeln, wenn er vermeiden will, daß eine Bestechungsaffäre sich in eine politische Krise verwandelt. (Paris)

THE GUARDIAN

Zwei rivalisierende Hamburger Nachrichtenmagazine, „Der Spiegel“ und der durch die Hitler-Tagebücher bekanntgewordene „Stern“, ritten auf der Enthüllungswelle in Sachen Flick-Spendenaffäre. Es gibt gute Gründe anzunehmen, daß die tief im Behördenapparat sitzenden Quellen der beiden Zeitschriften entschlossen waren zu verhindern, daß etwas unter den Teppich gekehrt wird, was bereits als „Reinigte“ bekanntgeworden ist. Daß eine Vertuschung bevorstand, scheint sich in detaillierten Enthüllungen über Treffen von Führungspersonlichkeiten der inangebundenen Parteien in Bonn zu zeigen. ... Wie auch immer ein Gerichtsverfahren ausfallen mag und egal, ob die FDP ruiniert ist und die Regierung den Sturm übersteht, der Schaden ist bereits angerichtet worden. (London)

Freitag, 2. Dezember 1983 - Nr. 281

Theologie als Hilfe zur eigenen Entscheidung

Er ist einer der am meisten gelesenen protestantischen Theologen Deutschlands, mehr als 600 Titel umfaßt sein publizistisches Werk, das teilweise sogar ins Japanische übersetzt wurde: Professor Helmut Thielicke, früher Rektor der Universitäten Tübingen und Hamburg. Am Sonntag wird er 75.

Von HENK OHNESORGE und HERBERT SCHÜTTE

Wellingsbüttel ist einer jener Hamburger Vororte, die man unwillkürlich mit den Begriffen solid und gehobenes Bürgerum verbindet: ruhige, baumbestandene Straßen, großzügig geschnittene Einfamilienhäuser, gepflegte Rasen und Gärten. Ein Ziegehaus an der Barkenkoppel, hier lebt Helmut Thielicke, Doktor der Theologie und der Philosophie, mehrfacher Ehrendoktor deutscher und ausländischer Hochschulen und einstiger Rektor der Philosophie, mehrfacher Ehrendoktor deutscher und ausländischer Hochschulen und einstiger Rektor der Universitäten Tübingen und Hamburg.

Die Ehefrau, die den angemeldeten Besuchern die Tür öffnet, registriert freundlich-bestimmt: „Sie waren schon einmal hier.“ Fast beschämt kann man nur murmeln, daß dies vor nun etwa zehn Jahren anlässlich der „Aktion Glaubensinformation“ gewesen sei und daß man das Gedächtnis bewundere, um mitgeteilt zu bekommen, daß dieses Erinnerungsvermögen wichtig auch für den Hausbrenn sei.

Das alte Wort vom „ehrwürdigen Greis“ mag schön klingen – für den Gastgeber am gedeckten Kaffeetisch inmitten einer bühnenständigen Studierstube ohne jedes professorale Chaos trifft es nicht zu. Er wirkt alterslos, nicht wie jemand, der in wenigen Tagen 75 Jahre alt wird.

Immer wieder fällt das Stichwort „junge Menschen“

Nachdem die Gäste versorgt sind, die Zigarre des Hausherrn angezündet ist: „Sie wollten ursprünglich nicht Pfarrer werden. Es gibt von Ihnen den Satz: Ich wollte Hochschullehrer werden. Ich hatte eine große und prägende Leidenschaft des Lehrens und Fragens.“ Wenn ich jetzt das Resultat sehe, dann habe ich das Gefühl von Ihnen als einem Lehrer im Sinne des Rabbiners: Eines Mannes, der auf dem Grund des Glaubens versucht, im großen Rahmen dieses Glaubens praktische Lebenshilfe zu geben. Der also Glauben nicht nur ausdeutet, aber dann den Menschen praktisch allein läßt. Ist das Bild so falsch?

Die Antwort kommt prompt: „Ja und nein. Im Ziel ist es sicher so. Etwas die Ethik ist eine Interpretation der Wirklichkeit auf allen Lebensgebieten. Sie sagten soeben: Ich wollte den Menschen nicht allein lassen. Ja, das ist ein etwas heikles Problem, denn die Ethik ist ja nicht so, daß sie für jeden Fall des Lebens ein Verhaltensrezept angeben will, das würde ich als eine Gängelung des Lesers ansehen.“

„Ein Angebot an Grundmuster?“ – „Ja, genau so. Ich versuche, seine Situation zu analysieren und ihm klarzumachen, welche Faktoren der Entscheidung da sind.“ Und das, so erklärt er im Plauderton, aber gleichzeitig sehr konzentriert, mache er auch heute noch, wenn er mit jungen Menschen über das Problem der

Atombombe rede. „Ich versuche nicht, ihnen meine Meinung aufzudrängen, sondern ihnen die einzelnen Faktoren darzustellen – und dann müssen sie eine eigene Entscheidung fällen.“ Einschränkung: „Natürlich gibt es auch Seelsorgefälle von innerer Hilfslosigkeit, wo man sagt: „Nun mach' das mal so“. Aber das sind die Ausnahmen.“

Das Stichwort „junge Menschen“ taucht immer wieder auf und erklärt wohl auch einen Teil der Frische, die bei manchem Argument fast jugendlich wirkt: Thielicke arbeitet viel mit Studenten und jungen Theologen zusammen. Jetzt wieder hat er mit seiner „Projektgruppe Glaubensinformation“ einen Briefkursus „Zeit mit Gott zu reden“ abgeschlossen. Es ist, sehr vereinfacht gesagt, ein Versuch, Menschen mit zeitgemäßen Mitteln den Glauben näherzubringen.

Falls Würde Steifheit bedeutet oder Autorität verbales Imponiergehabe der Experten, dann hat der weißhaarige Mann in der sportlichen Kleidung, in dessen Sprache beim lebhaften Argument leicht der Tonfall seiner Heimatstadt Barmen anklingt, beides nicht.

Ist er der deutschsprachige protestantische Theologe mit der höchsten Buchauflage? „Nein, das ist wohl Jörg Zink. Er ist völlig anders als ich.“ (Nebenbei der Hinweis, daß der Stuttgarter Pfarrer, Star-Redner der Kirchentage und Anhänger der „Grünen“ beim Hausbrenn promoviert hat). Immerhin: Thielickes publizistisches Werk umfaßt über 600 Titel. Einiges wurde in ein Dutzend Sprachen, einschließlich Japanisch und Afrikaans übersetzt. Auf einem großen Regal stehen untereinander die Übersetzungen, die Originalausgaben – insgesamt einige Millionen auf eine in Deutsch und vielen Übersetzungen – die Werke über den Theologen, die auch schon eine beachtliche Buchgruppe darstellen.

„Ein alter Kollege sagte, als er von dem Besuch bei Ihnen erfuhr: Der Thielicke hat ein enormes Wissen und vermittelt es allen Gruppen. Man kann ihn überall verwenden. Grob gesagt: Ob es das Stiftungsfest vom Sportverein oder im Bundestag ist, wo Sie gesprochen haben: Der Thielicke ist so eine Art Allzweckwaffe.“

Die erste Reaktion ist Stutzen, darauf Gelächter, dann: „Daß dieser Eindruck entsteht, ist mir durchaus verständlich. Er entstand beinahe notwendig durch die Michaeliskirche, weil ich dadurch in eine bestimmte Richtung gedrängt worden bin. Da horchten alle zu. Da waren Generäle, Kollegen von der Uni und Hafenarbeiter, und Hausfrauen und was es überhaupt gibt. Für mich entstand die Frage: Wie sollst du denen predigen? Eine konventionelle Gemeinde ist ja viel homogener. Das hat in mir die Frage ausgelöst: Was ist in mir Menschen ungeachtet ihres Alters und ihrer Bildungsstufe das Identische? Und da gibt es einige Grundlinien, die bei allen Menschen gleich sind: Das Wissen um die Endlichkeit, um die befristete Zeit. Und indem ich mich darauf wende, auf dieses gemeinsame Muster, hören alle zu. Sie fühlen sich alle angesprochen. Ich habe die Probe aufs Exempel gemacht und die identische Predigt, die übersetzt wurde, an verschiedenen Orten, etwa in Tokio und Washington und Südafrika, gehalten und hatte das Gefühl, daß alle angesprochen wurden. Vielleicht entsteht so dieser Eindruck.“

Allerdings: Thielicke hat damals auch dem Volk auf Maul geschaut, etwa als er im Hamburger Michel den damaligen Fußballstar Uwe Seeler



Das Lehren als Leidenschaft: Professor Helmut Thielicke
FOTO: EVAN SIMON

aufforderte, nicht nach Italien zu wechseln. „Zuerst war das wohl Neugier – später eine Institution – das die Menschen zum Kommen bewegte. Und das Schöne ist, wenn ein Zuhörer das Gefühl hat: Ich kam darin vor.“ Für Thielicke ist das Seelsorge, wenn er Menschen ansprechen kann und auch von ihnen auf ihre Sorgen angesprochen wird („eine Zeitlang kam ich mir wie der Hamburger Ehescheidungs-Pastor vor“).

Das war wohl nicht immer so. Thielicke erinnert sich an die Zeit, als die akademische Karriere des jungen Systematikers jäh abgebrochen wurde, weil die damaligen Machthaber etwas gegen Anhänger der „Bekennenden Kirche“ auf Lehrstühlen hatten und er sich als Pfarrverweser im ober-schwäbischen Ravensburg wiederfand: „Ich wußte nicht einmal, wie man einen Hausbesuch macht.“ Er muß es gelernt haben, denn etwas gerührt hört er, daß alte Ravensburger sich seiner erinnern, obwohl „er vom große Vaterland komme ich“, also aus nördlichen Gefilden.

Ein großes Interesse an der Sinnfrage

Was ist das eigentlich, was wir hier in der langsam durchdrachten Studierstube treiben? Ein übliches Pressegespräch ist das nicht, eher etwas, was an ein Seminar erinnert, nicht im Verhältnis von Professor zu Student, wohl aber im gemeinsamen Bemühen, exakt zu formulieren.

Der Hausherr spricht davon, daß er im Kirchentag vor allem das große Interesse der Jugend an der Sinnfrage, den Hunger nach Orientierung feststellt. „Ich sehe es auch an meinen Vorträgen: Heute ist die Jugend viel stärker vertreten, viel mehr interessiert als früher.“ Er spürt eine Sehnsucht nach Religion, nach Autorität, nach Werten, die personifiziert sind. „Sachlich stellt er fest: „Unser Staat leidet sicher daran, daß er alle Symbole aufgegeben hat.“ Und ohne jede Erregung, eher etwas ironisch und angeekelt: „Vieles ist auch die

Schuld der Politiker und Professoren nach 1968: Sie waren quaspeliger Froschlaich, anstatt Widerstand zu leisten.“ Ist das nur Theorie? Der Professor kündigt sich mit einer Gruppe tatkräftig, und nicht nur mit Worten, um Strafgefangene. Aber nüchtern konstatiert er, wenn alles und jeder einschließlich „der Gesellschaft“ für Vergehen verantwortlich gemacht wird: „Man hat Schuld in Schicksal verwandelt.“

Also ist Thielicke, der immer der Freiheit in Verantwortung das Wort redet, der seit dem Dritten Reich gegen zackige und intolerante Formulierungen allergisch ist, ein Konservativer? Zum Wertkonservativen will er sich bei aller Abneigung gegen Etikettierung verstehen.

Schon 1946 hat er auf das ihm angefragte Amt des badischen Landesbischofs, 1948 auf das des württemberg-badischen Kulturministers verzichtet, obgleich ihm klar war „Die Leidenschaft des Lehrens litt unter einem Defizit: Man handelt nicht. Man handelt nur durchs Wort.“ Aber die Lehre war stärker und die Antwort auf die Frage: „Wo liegt der Schwerpunkt der eigenen Begabung?“

Erst auf Befragen spricht er von den vielen ratsuchenden Briefen von Menschen, die ihn gehört, seine Bücher gelesen haben: „So etwas diktiert ich nie. Das schreibe ich alles mit der Hand. Das steht unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Das darf auch eine Sekretärin nicht wissen. Und so etwas könnte ich auch gar nicht diktieren.“

Am Schluß steht ein Argument zur Sachlichkeit, zur Rationalität mit Hilfe des Glaubens, das nachwirkt, nachdem zwei Stunden und zwei Zigarren später der Hausherr den Gästen in den Mantel geholfen hat und sie draußen auf der inzwischen dunklen Straße im großbürgerlichen Vorort stehen: „Christus erlöst von Göttern und Dämonen.“ Dabei war von Friedensbewegung, Nachrüstung und ähnlichem gar nicht die Rede gewesen.

Suharto baut Dämme gegen die Gefahr der Revolution

Der Islam hat seine revolutionäre Kraft gezeigt, am deutlichsten in Iran. Doch auch andernorts bilden die Fundamentalisten eine politische Sprengkraft. In Indonesien, wo neun von zehn Menschen Moslems sind, wo noch 1982 orthodoxe Moslems die Macht forderten, ist diese Kraft gebannt – mit Hilfe der Tradition.

Von CHRISTEL PILZ

Es war eine Stunde nach Mitternacht. Mönche im Lotusitz, safranfarbene und rotbraune Gewänder gefüllte Gestalten hockten bei Kerzenschein unbeweglich im Gemäuer des Menduttempels, unweit von Borobudur, dem grandiosen Steinberg buddhistischer Schaffenskraft aus dem achten Jahrhundert. Dahinter, unsichtbar im Dunkel der Nacht, brodelte der Merapi-Vulkan mit seiner finster zerstörerischen Macht. Er ist der mächtigste Vulkan der Vulkaninsel Java, die das Herzstück Indonesiens ist. Die Mönche murrten Gebete zur Ehre Buddhas. Es war sein 2527. Geburtstag.

Fünftausend Mönche aus aller Welt hatte die „Buddhistische Vereinigung Indonesiens“ zu dieser Feier gebeten, die für Indonesien erstmalig und hochpolitisch war. Denn Indonesien, das riesige Archipel zwischen dem Pazifik und dem Indischen Ozean, ist ein Land des Islam, neunzig Prozent des 150-Millionen-Volkes sind Moslems, Sunniten. Zumindest sind es formell. Arabische Händler haben den Islam ins Land gebracht und die damaligen Religionen, Javanismus, den Buddhismus und Hinduismus, mit den Worten des Koran überzogen. Das war vor fünfhundert Jahren.

Das letzte Hindurch von Madjapahit versank. Die Regenten waren fortan Sultane. Dschungel überwucherte die Kunstbauten der vorislamischen Epochen, doch so, wie sie selbst erhalten blieben, erhielt sich der Geist jener Zeit, blieb die Sehnsucht des Javaners, in Harmonie mit dem Kosmos zu leben. Jeder Javaner kennt die Wahrung von Sabdo Palem, dem Diener des letzten Hindu-Königs von Madjapahit. Die Macht des Islam, so soll er verheißt haben, werde nach fünfhundert Jahren zu Ende sein. Fünfhundert Jahre sind um.

Der Wandel auf der politischen Szene ist erstaunlich. Noch die Parlamentswahlen von 1982 haben im Zeichen islamischen Machtanspruchs gestanden. Wilde Ausschreitungen in der Hauptstadt Jakarta, angestachelt von islamischer Agitation, ließen Fanatismus aufblitzen. Moslem-Gruppen hielten ihre Flaggen, forderten „mehr Islam“ in der Politik, eine kassierte Formulierung ihrer alten Intention, aus Indonesien einen Islam-Staat zu machen. Zum Ärger orthodoxer Moslems ist hier der Islam aber nur eine Religion neben anderen.

Die Staatsphilosophie „Panca Sila“ verpflichtet jeden Bürger zum Glauben an Gott. An welchen Gott, das ist ihm freigestellt. Anfang der 70er Jahre hatte sich die weltweite Renaissance des Islam auch auf Indonesien übertragen. Die politische Kraft des Islam wuchs von Jahr zu Jahr. 1982 schien sie als neuer Machtfaktor etabliert zu sein. Selbst die säkular orientierte Regierungspartei „Golkar“ diskutierte, was bis dahin undenkbar war, wie man sich mit dem Islam arrangieren könne.

Die Massen liefen der oppositionellen „Islamischen Entwicklungspartei“ (PPP) zu. Dann aber kam es ganz anders. Radikale Moslem-Gruppen wurden zerschlagen, ihre Führer wegen subversiver Aktivitäten vor Gericht gestellt. Andere wurden in das Establishment integriert. Die PPP verstrickte sich in interne Fehden.

„Panca Sila“, Doktrin des friedlichen Nebeneinanders

Im März dieses Jahres, nach seiner Wiederwahl auf weitere fünf Jahre, drückte Präsident Suharto der politischen Entmachtung des Islam den offiziellen Stempel auf. Er proklamierte die heiligen Tage der Hindus und Buddhisten zu nationalen Feiertagen und verfügte, daß die „Panca Sila“ einzig legitime Doktrin für alle Parteien sei. Mit einem Federstrich hat die PPP ihre Plattform verloren. Nicht länger darf sie unter der Flagge des Islam werben. Die Partei war sprachlos, unfähig, auch nur zu protestieren.

Warum hat Suharto dies getan? Der 62jährige Präsident ist Zentral-Javaner. Er glaubt an Gott in sich selbst, hört auf die Stimmen in seinem Inneren. Er ist ein Mann des Ausgleichs und der Versöhnung. Konflikte sind ihm zuwider. Wo sie auftreten, verlangt er ihre Beilegung nach javanischer Tradition, „Musjawarah und Mufakat“ – Einigung durch Konsens. Fanatismus und Radikalismus sind

ihm wesensfremd. Er sieht darin Verderben und Untergang. Gegen beides reagiert er mit unbarmherziger Hand. Suharto hat nichts gegen den Islam, soweit er sich mit javanischen Praktiken vermischt, und das dürfte bei der Masse des Volkes so sein. Tausende mystischer Gruppen sind in den letzten Jahren aus dem Boden geschossen. Sie suchen meditative Kommunikation mit Gott, mit den Schutzgeistern der Nation, mit längst verstorbene Ahnen.

Kontaktaufnahme mit Toten ist für Javanen so selbstverständlich wie für die Menschen des Westens das Telefonieren. Die Gruppen sind weder politisch noch kommerziell interessiert. Sie lehren ihre Mitglieder Harmonie und inneres Glück zu finden. Sie verstehen sich als Träger des Friedens und der Menschlichkeit. Sie helfen, wer ihre Hilfe erfragt. Geben Rat und Weisung in allen Lebenslagen, stellen Diagnosen und heilen, wo Ärzte versagen. Sie scheinen hören oder sehen zu können, was die Zukunft bringt.

Der Besucher aus dem Westen wundert sich. Für die Javaner ist das so, es gebe eben mehr zwischen Himmel und Erde, sagen Mystiker, was das untrainierte Auge sieht, was das untrainierte Ohr zu hören vermag. Das große Symbol dafür sei Borobudur, der mächtige Steinberg, der die Menschheit zur Harmonie mit dem Kosmos mahnt. Die letzten zehn Jahre haben Experten aus aller Welt in einer gigantischen Rettungsaktion diesen Steinberg abgetragen und wieder aufgebaut. Borobudur wäre sonst zerfallen. Die Welt hätte ein Meisterwerk, Indonesien aber seinen Schutzensiegel verloren.

In diesem Land, in dem Mystisches eine so große Rolle spielt, gab die totale Sonnenfinsternis vom elften Juni Anlaß zu höchstem Alarm. Minutenlang waren die Zentren politischer und spiritueller Macht in tiefem Dunkel versunken. „Ein Omen“, flüsterte das Volk. „Fuer Unsinn“, konterte die Propagandatrumpel der Regierung bis ins letzte Dorf. Mit wenig Erfolg. Warum hatten die islamischen Prediger den Auftrag erhalten, aus bestimmten Stellen des Koran zu lesen und Allah um seinen Schutz zu bitten? Warum sollte die Bevölkerung während der Sonnenfinsternis zu Hause bleiben? War es Zufall, daß Präsident Suharto während der Verdunkelung am Grab seiner Ahnen bei Jogjakarta weilte?

Suharto hat entschieden, Indonesien zu sich selbst zu führen.



Mahnung zur Harmonie: Der buddhistische Tempel Borobudur auf Java
FOTO: UNESCOM/MARC RIBAUD

Neue Heyne-Taschenbücher

KONSALIK
Das Gift der alten Heimat
Roman
Der neue Konsalik.
Als Originalausgabe bei Heyne.
Ein Roman voller Dramatik, Humor und Liebe. Ein reicher Onkel aus Amerika besucht nach 30 Jahren seine Verwandten in Deutschland. (6294/DM 6,80)

DESMOND BAGLEY
Der Feind
Es fängt ganz harmlos an: Eine Biologin und ein Finanzbeamter verlieben sich ineinander. Da zerstört ein teuflisches Attentat das sorglose Idyll... Ein Thriller der Spitzenklasse von Desmond Bagley. (6296/7,80)

CASABLANCA
Freitag
Einer der bewegendsten Filme, die es je gab: „Casablanca“, das Meisterstück von Humphrey Bogart und Ingrid Bergman. Das Buch zu diesem wohl größten Filmereignis aller Zeiten. (Heyne Filmbibliothek 62/6,80)

Freitag
»Das ist einer von Heinleins besten Romanen, und das heißt, einer der besten Science-Fiction-Romane überhaupt.« Paul Anderson. Allein die amerikanischen Rechte wurden für 1 Mill. Dollar ersteigert. (Heyne SF 4030/DM 12,80)

GEDICHTE FÜR DEN FRIEDEN
Der Wald stirbt – und nichts passiert? Was können wir zur Rettung unserer Wälder beitragen? Ursachen und Folgen der Waldkatastrophe. Eine kritische Bilanz. (Heyne 7197/DM 7,80)

Damit der Wald nicht stirbt
Von der Eßtafel bis zum Sideboard, vom Schreibsekretär bis zum Bureau plat. Die Geschichte dieser wichtigen Möbelgruppe durch die Jahrhunderte bis heute. Mit über 180 teils farbigen Abb. (Heyne 4931/12,80)

Antiquitäten
TISCHE UND SCHREIBMÖBEL
Hier sind 8 von über 40 neuen Heyne-Taschenbüchern im Dezember '83.
An den Wilhelm Heyne Verlag
Postfach 201204, 8000 München 2
Bitte kostenloses neues Gesamtverzeichnis senden an:

Fürchtete Warschau Enthüllungen?

AP, Warschau
Ein Warschauer Gericht hat eine Beleidigungsklage gegen den Philosophen Adam Schaff niedergelegt. Die Klage war von der „Patriotischen Grunwald-Bewegung“ eingereicht worden, weil Schaff in einem 1981 erschienenen Buch „Kommunismus am Kreuzweg“ diese Bewegung mit einer faschistischen Vorkriegsorganisation in einem Atemzug genannt hatte. Die Kläger ihrerseits hatten Schaff dem Vernehmen nach beschuldigt, damit einer „internationalen zionistischen Verschwörung“ Vorschub zu leisten.

Politische Beobachter in Warschau glauben, daß die kommunistische Parteiführung jetzt eingegriffen hat, um zu verhindern, daß in dem Prozeß Differenzen in der Führungsschicht enthüllt werden. Bevor es zur Verhandlung kam, wurden Schaff und der Grunwald-Vorsitzende Bogdan Poreba „zum Wohl des Landes“ vor einen Richter zitiert. Es kam zu einem Vergleich, bei dem keine Seite zu einer Entschuldigung gezwungen wird.

Regierungssprecher Jerzy Urban, der ebenso wie Schaff Jude ist, hatte es am Dienstag vor ausländischen Journalisten abgelehnt, sich über Verstärkungen des Falles zu äußern. In der „Patriotischen Grunwald-Bewegung“ haben etliche Kommunisten ein Betätigungsfeld, die heimlich gegen die Politik des Partei- und Regierungschefs General Jaruzelski opponieren.

Langes Gespräch der START-Delegationen

AP, Genf
Die amerikanische und die sowjetische Delegation haben gestern in der sowjetischen UNO-Mission in Genf knapp dreieinhalb Stunden über einen Abbau der strategischen Rüstung (START) verhandelt. Dieses nach offizieller Zählung 76. Zusammentreffen seit Beginn der START-Verhandlungen vor 17 Monaten war eines der bisher längsten. Das nächste Gespräch wurde turnusgemäß für kommenden Dienstag vereinbart. Danach dürfte die übliche Phase nach zwei Monaten Verhandlungen eintreten. Die Gespräche über Mittelstreckenwaffen in Europa (INF) waren von der UdSSR nach Beginn der Stationierung neuer amerikanischer Atomwaffen in Westeuropa am 23. November abgebrochen worden.

Drusischer Richter in Beirut ermordet

AFP, Beirut
Der Oberste drusische Richter in Libanon, Scheich Halim Takieddin, ist in seiner Beiruter Wohnung ermordet gefunden worden. Wie aus gutunterrichteten Kreisen in der libanesischen Hauptstadt bekannt wurde, war ein Unbekannter in die Wohnung eingedrungen und hatte den Richter mit einem Revolver mit Schallkörper erschossen. Nach der Entdeckung des Mordes wurde der Beginn der Ausgangssperre in der libanesischen Hauptstadt auf 17 Uhr Ortszeit vorgezogen. Bisher galt die Ausgangssperre von 20 Uhr bis 5 Uhr morgens. Wie ein Kommunique der libanesischen Armee dazu erläuterte, soll mit dieser Maßnahme die Suche nach dem Mörder erleichtert werden.

Der Führer der drusischen Milizen, Walid Deschumblatt, machte in einer ersten Reaktion die phalangistischen Milizen für den Mord verantwortlich. Er forderte die libanesischen Behörden auf, eine sofortige Untersuchung der Tatumstände einzuleiten.

Genscher würdigt den Besuch Bothas

SPD und Grüne kritisieren Bundesregierung wegen ihrer Politik gegenüber Pretoria

BERNT CONRAD, Bonn
Die Bundesregierung und die Bonner Koalitionsparteien CDU/CSU und FDP haben gestern im Bundestag ihren Willen bekräftigt, den Dialog mit der südafrikanischen Regierung im Interesse politischer Lösungen und humanitärer Erleichterungen in Südafrika und Namibia fortzusetzen. „Der Besuch des südafrikanischen Außenministers Botha in Bonn war notwendig und auch sinnvoll“, sagte Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher.

Die Fraktion der Grünen hatte eine von ihnen herbeigeführte Aktuelle Stunde im Parlament damit begründet, daß der Besuch Bothas wenige Wochen nach der sogenannten Verfassungsreform in dem rassistisch regierten Land ein „skandalöser Vorgang“ sei. Mit dieser Bewertung standen die Grünen allein. Denn auch die Sozialdemokraten, die einen scharferen Kurs gegenüber dem „aggressiven Regime“ in Südafrika forderten, sahen in dem Kontakt mit dem Außenminister aus Pretoria nach den Worten ihres Abgeordneten Günter Verheugen „keinen Grund zum Tadel“. Reden müßte man, aber Klarheit. „Und gerade dies vermissen wir bei der Bundesregierung“, betonte Verheugen.

Die SPD-Redner gingen zwar nicht ganz so weit wie die Grünen, die

Parteien: Mißstände in der Vergangenheit

Neues Gesetz über Finanzierung beschlossen

STEFAN HEYDECK, Bonn
Der Bundestag hat gestern gegen die Stimmen der Grünen ein Gesetz über die Neuordnung der Parteienfinanzierung und eine damit verbundene Änderung des Grundgesetzes beschlossen. In namentlicher Abstimmung sprachen sich 418 Abgeordnete bei 26 Gegenstimmen und elf Enthaltungen für die Novellierung aus. In der Debatte hatten Sprecher der Regierungskoalition und der SPD eingestanden, daß es in der Vergangenheit „Mißstände“ und „unerfreuliche Entwicklungen“ bei der finanziellen Förderung der Parteien gegeben hat. Mit der Neuordnung gebe es jetzt mehr Rechtssicherheit und Durchsichtbarkeit.

Nach dem Gesetz werden die Parteien künftig steuerrechtlich genauso wie gemeinnützige Vereine behandelt. Bei Spenden wurde eine Obergrenze festgelegt, die für die Bürger fünf Prozent des persönlichen Einkommens ausmacht und bei Firmen zwei Promille vom Umsatz, Löhnen und Gehältern beträgt. Mitgliedsbeiträge oder Spenden können bis zu 1200 DM pro Jahr (bei Verheirateten das Doppelte) bis zu 50 Prozent direkt von der Steuer abgezogen werden. Zahlungen an eine Partei von mehr als 20 000 DM müssen im Bundesanzeiger veröffentlicht und damit dem Finanzamt nachgewiesen werden. Außerdem soll durch einen „Chancenausgleich“ der unterschiedlichen Steuervorteile bei Parteispenden durch Zuweisung öffentlicher Mittel ausgeglichen werden. Darüber hinaus wurde die Wahlkampfkostenersatzung von bisher 3,50 DM auf fünf DM für jede Stimme angehoben. In der Grundgesetzänderung wurde festgelegt, daß die Parteien demnach über die Herkunft ihrer Mittel hinaus auch über deren Verwendung und über ihr Vermögen öffentlich Rechenschaft ablegen müssen.

SPD erinnert CDU an „Neue soziale Frage“

Opposition in Mainz kritisiert Sparbeschlüsse

Nea, Mainz
Die Sparbeschlüsse der Bundesregierung und der Landesregierung in Mainz belasten genau jene Gruppen, die die CDU noch vor wenigen Jahren unter dem Schlagwort „Neue Soziale Frage“ besonders bei der Schutz nehmen wollten. Diesen Vorwurf erhob der SPD-Abgeordnete Florian Gerster in der Haushaltsdebatte des rheinland-pfälzischen Landtages.

Es sei erstaunlich, „wie schnell und mit wenig schlechtem Gewissen“ die CDU-Landesregierung sich von den Grundstätzen ihres eigenen damaligen Sozialministers Heiner Geißler verabschiedet habe, rief Gerster den CDU-Abgeordneten zu. In der Rede, mit der Finanzminister Carl-Ludwig Wagner (CDU) den Doppelhaushalt 1984/85 vor einer Woche einbrachte, sei sogar die Rede davon gewesen, daß mit den sozialpolitischen Eingriffen unter Umständen noch gar nicht Schluss sei. Dies stehe im Gegensatz zu den Forderungen von Bundessozialminister Norbert Blum. In anderen Bundesländern gebe es wenigstens den Versuch der CDU-Sozialausschüsse, sich zur Wehr zu setzen. In Rheinland-Pfalz dagegen, wo der Vorsitzende der Sozialausschüsse mit Hans-Otto Wilhelm gleichzeitig Chef der CDU-Landtagsfraktion sei, herrsche hier absolute Stille.

„In der Sache antäuschend“ und vor allem „gegen die Gemeindeförderung“ nannte auch der finanzpolitische SPD-Sprecher Professor Fritz

Verboten wurde gleichzeitig die Annahme von Geldern, die von politischen Stiftungen, gemeinnützigen Einrichtungen und als „durchlaufende“ Spenden von Berufsverbänden kommen. Außerdem dürfen zweckgebundene und anonyme Zahlungen nicht angenommen werden. Bei Verstößen dagegen müssen die Parteien das Dreifache eines solchen Betrags als Strafe zahlen.

Für die SPD hatte Jürgen Schmude auch mit Blick auf die Flick-Affäre deutlich gemacht, daß es „einen richtigen Zeitpunkt“ für eine Neuordnung der allgemeinen Zufriedenheit nicht gebe. Alle Parteien seien mit schuldig an ihrem schlechten Ansehen in der Öffentlichkeit. Franz Heinrich Krey (CDU) betonte, daß auf der Basis der Ergebnisse der von Bundespräsident Karl Carstens eingesetzten Kommission klare und eindeutige Regelungen getroffen worden seien.

Der Rechtsexperte der FDP-Fraktion, Detlef Kleinert, meinte, das „Stückwerk der Vergangenheit“ und alle seine Unzulänglichkeiten seien abgeschafft worden. Gleichzeitig äußerte Kleinert massive Kritik an der ablehnenden Haltung der Grünen. Otto Schily (Grüne) sprach von einem makabren Schauspiel.

Die Debatte mußte am Morgen unterbrochen werden, weil es zwischen Koalition und SPD zu einem Streit über den Bericht des Innenausschusses gekommen war. Dabei ging es um die Frage, wie zurückliegende Fälle von „Steuerverkürzungen“ zu behandeln seien. Man einigte sich dann darauf, daß die Neuordnung nach Ansicht der SPD nicht auf „vorangegangene Fälle“ ausgeweitet wird. Zusätzlich wurde in den Bericht aufgenommen, daß CDU/CSU und FDP die Entscheidung in dieser Frage der „rechtsprechenden Gewalt“ überlassen wollen.

Im Ausschuß Kritik an Staatsanwälten

hey, Bonn

Der Bundestag wird heute die parlamentarische Immunität von Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff (FDP) aufheben und damit den Weg für eine Anklageerhebung freischießen. Bei der Abstimmung, für die keine Aussprache vorgesehen ist, wird sich nach WELT-Informationen auch die FDP-Fraktion nicht widersetzen. Sie will erreichen, daß die ihrer Meinung nach unhaltbaren Vorwürfe gegen den Minister so schnell wie möglich ausgeräumt werden.

Gestern hatte der zuständige Parla-mentarische Ausschuß auf Antrag der Staatsanwaltschaft in einem Beschluß dem Bundestag empfohlen, die Immunität von Lambsdorff aufzuheben. Auf der Sitzung wurde dabei allerdings übereinstimmend die Meinung vertreten, daß die Vorlage inhaltlich „mehr als dürftig“ sei. Deshalb forderte der Parlamentarische Geschäftsführer der FDP-Fraktion, Torsten Wölgemuth, daß die Staatsanwaltschaft in Zukunft bei derartigen Anträgen „wenigstens auf den Inhalt der Anklageschrift Bezug nimmt und diesen in schlüssiger Form vorlegt“. Nach einer zweijährigen Ermittlungsarbeit, so Wölgemuth, dürfe auch der Bundestag eine sorgfältige Antragsarbeit von der Staatsanwaltschaft erwarten „und nicht wie vorgelegt, eine zweieinhalbstündige Vorlage, die schuldig zusammengebastelt ist“. Der Ausschuß werde Bundesjustizminister Hans Engelhard bitten, seinen Landskollagen nahelegen, bei den Staatsanwälten „auf sorgfältige Begründung“ bei Immunitätsanträgen hinzuwirken.

Strauß kritisiert Waffenexportpolitik

AP, Düsseldorf

Der CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß hat die Rüstungsexportpolitik der Bundesregierung kritisiert. Strauß unterstrich in einem gestern veröffentlichten Gespräch mit der in Düsseldorf erscheinenden „Wirtschaftswoche“, er habe die Formel „keine Rüstungsgüter in Spammgebieten“ schon immer für falsch gehalten.

Die Ausfuhr von Waffen solle sich an der Erhaltung und Sicherung heimischer Arbeitsplätze, der Sicherung eines notwendigen politischen Einflusses sowie der Sicherung der heimischen Rohstoffversorgung orientieren. Da dies gegenwärtig nicht Bonner Politik sei, habe die deutsche Industrie schon große Aufträge verloren. So habe sich ein Geschäft mit Malaysia in Höhe von mehr als 6,5 Milliarden Mark zerschlagen. „Nicht ohne Schmerz“ registrierte der CSU-Politiker auch, daß Frankreich milliardenschwere Marineaufträge Saudi-Arabiens erhalten habe und die Deutschen wegen ihrer ablehnenden Haltung gar nicht mehr gefragt worden seien.

Prüfung geheimer Titel geändert

HH, Bonn

Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat zum Abschluß seiner Beratungen des 1984er Etatentwurfs auch Änderungen bei der Prüfung geheimer Titel vorgenommen. Beim sogenannten „Reptilienfonds“ des Bundeskanzlers wurde ein entsprechender Titel im Etat des Auswärtigen Amtes bleibt es bei der bisherigen Regelung. Danach werden diese vom Präsidenten des Bundesrechnungshofes geprüft. Die Titel für den Häftlingsfreikauf (den es offiziell gar nicht gibt) und die Geheimdienstunterlagen bisher der Kontrolle eines Dreiergremiums. Dabei soll es beim Häftlingsfreikauf bleiben. Die Geheimdienste hingegen sollen in ihrem Finanzgebaren künftig von einem kleinen Gremium kontrolliert werden, das sich aus Mitgliedern des Haushaltsausschusses zusammensetzt und vom Plenum des Deutschen Bundestages gewählt wird. Der haushaltspolitische Sprecher der Unionsfraktion, Manfred Carstens (Emstke), zog die Parallele zur parlamentarischen Kontrollkommission (PKK). Auch andere bisher geheime Titel, etwa beim Presseamt, seien künftig offen.

Stoiber spricht von „Riesengemeinheit“

PETER SCHMALZ, München

In einer scharf gehaltenen Erklärung reklamiert der Vorsitzende der Jungen Union Bayern, Alfred Sauter, einen sicheren Platz für den JU-Kandidaten Gerd Müller auf der Europaliste. „Wir fordern für Müller einen Platz unter den sieben ersten auf der Liste. Jede andere Entscheidung wäre eine schwere Enttäuschung und eine unsachgemäße Würdigung der Arbeit der Jungen Union in den vergangenen Jahren.“ Ohne Müller wäre kein CSU-Kandidat jünger als 42 Jahre alt, aber 40 Prozent der bayerischen Bevölkerung sind jünger als 40. Außerdem sei das Jungwählerergebnis von 57 Prozent bei der letzten Bundestagswahl der Beweis, daß die

Syrien steht eine Zeit der Unsicherheit bevor

Tatsachen und Spekulationen zum Gesundheitszustand Assads

JÜRGEN LIMINSKI, Bonn

Meldungen über den Gesundheitszustand des syrischen Präsidenten Hafes el Assad haben in den vergangenen zwei Wochen weitgehende Spekulationen ausgelöst. Am 13. November war Assad nach offiziellen Angaben einer dringenden Blinddarmpoperation unterzogen worden.

Bald darauf jedoch hieß es in Beirut, er sei ernsthaft erkrankt. Die Rede war von Gehirnschlag und Herzattacken. Dafür spricht die Tatsache, daß zwei libanesische Leibärzte des syrischen Präsidenten allends von Beirut nach Damaskus gerufen wurden. Es handelt sich um den Herzspezialisten Dr. Haddad und den Neurochirurgen Dr. Dagher.

Das in Paris erscheinende Bulletin „La lettre du Liban“ schreibt dazu in seiner jüngsten Ausgabe: „Der alawitische Staatschef ist einer Herzattacke zum Opfer gefallen.“ Es sei 72 Stunden auf der Intensivstation behandelt worden. Seither bessere sich sein Zustand. Außenminister Khadrem besuche ihn dreimal pro Tag.

Diese Version entspricht dem Bericht der israelischen Zeitung „Maariv“. Unter Berufung auf „westliche Geheimdienstinformationen in Israel“ schreibt die in Tel Aviv erscheinende Zeitung am Mittwoch, Assad „erholt sich zur Zeit von einem schweren Herzanfall“, den er „vor 18 Tagen“ erlitten habe.

Eine andere israelische Tageszeitung, „Haaretz“, wiederum meldet, die Regierungsgeschäfte in Damaskus seien in Abwesenheit des Staatspräsidenten jetzt einem fünfköpfigen Gremium übergeben worden. Das widerspricht nach Einschätzung verschiedener westlicher Beobachter nicht den vorangegangenen Berichten. Denn Assad ist nach allen zugänglichen Informationen zumindest noch noch beschränkt handlungsfähig. Libanesische und ägyptische Quellen geben ihm übereinstimmend „nur noch wenige Wochen oder Monate“ Lebenszeit.

Nutzung neuer Techniken: NATO berät Rogers-Plan

Turnusmäßige Wintersitzung der Verteidigungsminister

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Im Mittelpunkt der Beratungen der Verteidigungsminister der NATO, die am Dienstag und Mittwoch zu ihrer turnusmäßigen Wintersitzung in Brüssel zusammenkommen werden, steht die Frage nach der Nutzung neuer technischer Möglichkeiten zur Verbesserung der konventionellen Verteidigungskraft der in Westeuropa stationierten Streitkräfte. Weltweit bekannt sind schon seit einiger Zeit derartige Überlegungen unter dem Stichwort „Rogers-Plan“, in dem es um die Bekämpfung der nachrückenden Reserven schon tief im Hinterland des Warschauer Paktes im Falle einer vom Ostblock begonnenen militärischen Aggression gegen die NATO geht.

Die der Ministerrunde vorliegenden Ergebnisse über die Nutzungsmöglichkeiten neuer Technologien basieren auf Untersuchungsaufträgen, die der Verteidigungsplanungsausschuss der Allianz an bestimmte NATO-Stäbe in der vergangenen Ministerkonferenz im Frühjahr vergeben hatte. Zusätzlich dazu stellten auch die Verteidigungsminister selbst, so auch Wölgemuth, mit Hilfe ihrer nationalen Stäbe eingehende Analysen an. Nach dem augenblicklichen Sachstand lassen sich die Ergebnisse folgendermaßen zusammenfassen: Alle Fachleute wie die verantwortlichen Politiker sind sich einig, daß neue Technologien nicht zu einer Ablösung der NATO-Strategie der flexiblen Reaktion führen werden. Im Ge-

derseits Leibwächter gezündet und auf ihn geworfen habe.

Von einem Attentat berichten auch führende libanesische Politiker in Beirut. Demnach sei der syrische Präsident jedoch nur an der Hand verletzt worden und habe anschließend einen Herzanfall erlitten. Beide Thesen – Krankheit und Attentat – schließen einander nicht aus. Sicher ist, daß die alawitische Führungsschicht 40 000 Elitesoldaten in Damaskus, Aleppo und Latakia mobilisiert hat. Ferner wurde der syrische Geheimdienstchef in Libanon zu einer dringenden Sitzung des syrischen Generalstabs nach Damaskus gerufen. Das bestätigt, daß Damaskus Vorkehrungen für eine innenpolitisch unsichere Phase getroffen hat, was freilich mit dem Gesundheitszustand des syrischen Staatschefs in Verbindung zu bringen ist.

Auftritt im Fernsehen

Jüngsten Berichten zufolge hat Assad nun in Damaskus eine Brücke eingeweiht. Die offizielle Nachrichtagentur Sana berichtete ausführlich darüber, ebenso zeigte das syrische Fernsehen Bilder von dem Auftreten Assads. Meldungen über den Tod des syrischen Staatschefs, wie sie manche französische Zeitung schon veröffentlicht hat, scheinen aufgrund dieser Sachlage nicht zuzutreffen.

Die Politik in arabischen Ländern wird weitgehend von Persönlichkeiten bestimmt. Zwar hat Assad seine Machtposition in Syrien durch die Teilnahme vieler Familienmitglieder an der Regierung und durch die Übergabe entscheidender Posten in der Armee und den Geheimdiensten abgesichert. Einflußreich ist vor allem sein Bruder Rifaa Assad. Es ist aber kein potentieller Nachfolger zu sehen, der wie Hafes el Assad politisch schwierige Situationen zu meistern vermag und durch Winkelmzüge und persönliche Verbindungen die syrische Position in der arabischen Welt festigen oder gar ausbauen könnte.

Deshalb ist damit zu rechnen, daß die syrische Politik in den nächsten Wochen und Monaten von Unsicherheit geprägt sein wird, jedenfalls solange der syrische Präsident nicht mehr so handlungsfähig und entscheidungsfähig ist wie vor dem 13. November. Sollte er gar ausfallen, kann man Umwälzungen im syrischen Machtgefüge nicht mehr ausschließen. Die Länder, die sich auf diese Unsicherheitsphase bereits eingestellt haben, sind die Sowjetunion, die USA, Israel und offenbar auch Saudi-Arabien.

US-Professor für neutrales Deutschland

SAD, New York

Die Auffassung, daß ein neutrales, wiedervereinigtes Deutschland bei den Großmächten Vorteile bringen würde, ist jetzt von dem Soziologieprofessor Norman Birnbaum geäußert worden, der an der Washingtoner Georgetown University lehrt. In einem Beitrag, den die „New York Times“ gestern veröffentlichte, schrieb Birnbaum: „Wenn die Supermächte darauf bestehen, in Mitteleuropa zu bleiben, wird es eine Katastrophe geben, da ihre Positionen in Deutschland zunehmend instabil werden. Vieles ist im Fluß. Es liegt in unserem Interesse (und dem der Sowjetunion), wenn wir damit beginnen, an die sehr großen Vorteile zu denken, die ein neutralisiertes und wiedervereinigtes Deutschland mit sich bringen würde.“

Zuvor hatte der Autor die Meinung vertreten, die Raketenabstimmung im Bundestag könne nur jene beruhigen, die sich hartnäckig weigerten, mehr als die Begründungen der Presse zu lesen. Als Begründung dafür führte Birnbaum an, daß der nationale Gedanke in beiden Teilen Deutschlands zunehmend erstarrte. Selbst das SED-Parteiblatt „Neues Deutschland“ habe jüngst Briefe zweier Pastoren veröffentlicht, in denen die Stationierung weiterer sowjetischer Raketen in der „DDR“ kritisiert worden sei.

Als einen Hauptträger des nationalen Gedankens nannte Birnbaum die Evangelische Kirche, die in beiden Teilen Deutschlands eine bedeutende Kraft sei. Nach den Ergebnissen von Meinungsumfragen seien selbst 50 Prozent der CDU-Wähler gegen die Stationierung amerikanischer Mittelstrecken-Raketen. Den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Richard von Weizsäcker, zitierte Birnbaum mit der Bemerkung, die Vorstellungen der Bundesrepublik seien zwar im Westen verankert, aber die geopolitischen Interessen wiesen ihren Platz zwischen den Supermächten an.

Schmidt jetzt für Stationierungslimit

AP, Hamburg

Zu einer deutlichen Begrenzung des „Aufstellungsverbots“ bei den westlichen Mittelstreckenraketen für 1983/84 hat der frühere Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) angesichts der gescheiterten Gespr. INF-Verhandlungen geraten. In einem Beitrag für „Die Zeit“ meinte Schmidt, der Westen müsse dabei seinen ursprünglich beschlossenen maximalen Stationierungsumfang „nicht für alle Zukunft verringern, wohl aber ist eine gegenwärtige Begrenzung nützlich, damit die Sowjetführung ihr Gesicht wahrnehmen kann“.

Den Amerikanern riet Schmidt im Zusammenhang mit den Stationierungsproblemen, sie dürften künftig „in europäischen Fragen nicht über den Kopf der Europäer hinweg bloß bilateral mit der Sowjetunion verhandeln“. Die Europäer bräuchten das Bewußtsein, beteiligt zu sein.

Aurich folgt Krenz als FDJ-Vorsitzender

AP, Berlin

Der 37-jährige Eberhard Aurich ist vom Zentralrat der „DDR“-Jugendorganisation „Freie Deutsche Jugend“ (FDJ) einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt worden. Aurich folgte damit dem 46-jährigen Egon Krenz nach, der in der vergangenen Woche im SED-Zentralkomitee vom Kandidaten des Politbüros zum Vollmitglied befördert wurde. Aurich war bisher zweiter FDJ-Sekretär und damit Stellvertreter von Krenz.

Kontakte zwischen Libyen und Saudis

dpa, Riad

Zwischen den bei vielen politischen Themen uneinigigen Regierungen von Saudi-Arabien und Libyen ist es überraschend zu Kontakten auf hoher Ebene gekommen. Die amtliche saudische Presse-Agentur berichtete gestern, daß Major Abdallah Deschall, Mitglied des libyschen Kommandostabs und „Nummer zwei nach dem Revolutionsführer Khadafi“, am Donnerstag Saudi-Arabien nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen hat. Es wurden keine Einzelheiten bekanntgegeben.

Beobachter geben davon aus, daß vor allem über den Konflikt zwischen Gaddafi und Anhängern des palästinensischen Führers Arafat und dessen künftiges Schicksal sowie über die von Saudi-Arabien bestrittene arabischen Gipfelkonferenz konferiert wurde. Bisher hat sich Saudi-Arabien auf die Seite von Arafat gestellt. Die saudische Diplomatie übernahm auch eine aktive Rolle bei den Bemühungen, die Kämpfe in Tripoli zu beenden.

DIE WELT (tags 600-800) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U.S.A. is US-Dollar 365.00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07621 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications Inc., 550 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.



Bessere
Abgaswerte
sind eine Frage der
Einstellung.

Auch Ihrer eigenen.
Allein schon durch Ihr Fahrverhalten können Sie die Schadstoffemission Ihres Autos entscheidend beeinflussen.

Vor allem aber können Sie durch die richtige Einstellung Ihres Motors viel dazu tun, die Emissionswerte und gleichzeitig den Kraftstoffverbrauch zu reduzieren:

Denn gerade die nicht regelmäßig gewarteten Wagen sind es, die, wie Untersuchungen des TÜV-Rheinland ergeben haben, unnötig viel Schadstoffe emittieren. Wir von Daimler-Benz möchten deshalb allen unseren Kunden ans Herz legen, in unseren Werkstätten die Einstellung Ihres Motors kostenlos überprüfen zu lassen. Bitte machen Sie mit Ihrer Mercedes-Werkstatt einen Termin aus.

Auf diesem Weg könnten schon heute, jenseits aller Diskussionen um Grenzwerte, unverbleites Benzin und Katalysatoren, bereits wesentliche Fortschritte in der Emissionsminderung erzielt werden.

**Ohne große Kosten.
Ohne staatliche Reglementierung.
Ohne Zeitverlust.**

In den letzten 10 Jahren wurden bei uns die Emissionswerte schon beträchtlich gesenkt. In Kürze erfüllen alle von uns hergestellten neuen Pkw die von der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (ECE) empfohlenen niedrigeren Grenzwerte der Regelung 15/04, was eine weitere Schadstoffreduzierung um etwa ein Drittel gegenüber den heute in Deutschland noch zulässigen Werten bedeutet – für die Modelle 190 und 190E gilt dies sogar bereits seit Produktionsbeginn.

Nicht zu vergessen sind dabei unsere Diesel-Modelle, die diese Werte weit unterschreiten.

In den USA und Japan bieten wir schon seit langem Fahrzeuge mit Dreiweg-Katalysatoren und Sauerstoffsondenregelung an, ausgelegt für die dortigen Bedingungen. Nur mit dieser Technologie, die bekanntlich unverbleites Benzin erfordert, wird es

nach dem gegenwärtigen Stand der Technik möglich sein, die von der Bundesregierung für 1986 europaweit angestrebten Abgasgrenzwerte zu erfüllen. Natürlich arbeiten wir auch intensiv an der Adaption der Katalysator-Technologie auf europäische Verhältnisse. Wir könnten schon jetzt eine begrenzte Zahl von Fahrzeugtypen in Katalysatorausführung liefern, die den für 1986 geplanten Abgaswerten entsprechen.

An uns soll es nicht liegen.

Wichtig ist, daß in Zukunft nicht nur in Deutschland, sondern überall in Europa unverbleites Superbenzin zur Verfügung steht.

Denn nur mit Super-Benzin und hochverdichteten Motoren können wir weiter fortfahren in unseren Bemühungen, immer weniger Benzin zu verbrauchen bei gleicher Leistungsfähigkeit unserer Automobile.

Wir jedenfalls sind bereit, diesen Weg mit zu gehen, wenn die Voraussetzungen dazu vorhanden sind. Darauf können Sie sich einstellen.



„Europa muß Herr seiner Sicherheit sein“

dpa, Paris
Frankreich will die Bemühungen um eine eigenständige europäische Sicherheitspolitik jetzt auch in der Westeuropäischen Union (WEU) vorantreiben. Verteidigungsminister Charles Hernu sagte gestern in der WEU-Versammlung in Paris, das einzige für Verteidigung zuständige Parlament Europas müsse „neuen Atem“ schöpfen, um ein „Europa vorzubereiten, das Herr der eigenen Sicherheit ist“. Hernu machte jedoch klar, daß Frankreichs Wunsch nach stärkerer europäischer Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen nicht im Widerspruch zu den USA stehen solle. Dennoch sollten die Europäer die Kontakte intensivieren, um die eigenen Prioritäten festzulegen.

Eine neu belebte Zusammenarbeit der Europäer solle vor allem zu gemeinsamen konventionellen Rüstungsprojekten wie den deutsch-französischen Kampfflugzeugen führen. Hernu sprach die Hoffnung aus, daß bald neue Projekte wie etwa die wünschenswerte Entwicklung eines Kampfflugzeuges für die 90er Jahre auch mit anderen Ländern folgen. Eine Ausweitung der Raketentechnologien der Großmächte auf andere Länder hält Hernu nicht für wünschenswert. Frankreich werde sich erst an Abrüstungsverhandlungen aller fünf Atomkräfte beteiligen, wenn die USA und die UdSSR ihr Nuklearpotential entscheidend herabgesetzt hätten.

Kommt es zu einer afghanischen Einheitsfront?

Das freie Afghanistan sammelt sich hinter Ex-König Zahir Schah / Auch Fundamentalisten schließen sich an

Von WALTER H. RUEB

Seit Wochen belagern Hunderte von afghanischen Flüchtlingen das Deans-Hotel im Herzen der pakistanischen Grenzstadt Peshawar. Sie blockieren die Einfahrt zur parkähnlichen Umgebung der eingeschlossenen Hotelgebäude aus der britischen Kolonialzeit, und manche sitzen und liegen selbst nachts auf Rasen, Treppen und Veranda. Die meisten der Wartenden sind krank, ausgemergelt, viele blind und amputiert, doch alle hoffen, ihren König zu sehen oder zumindest bei einem seiner Begleiter ein Anliegen vorbringen zu können und Hilfe zu erhalten.

Afghanistans Ex-König Zahir Schah aber hat Rom, wo er seit 1973 im Exil lebt, nicht verlassen. Gerüchte über sein Engagement im Freiheitskampf gegen die sowjetischen Aggressoren indes haben Hunderte seiner Landsleute veranlaßt herbeizuziehen. Die Afghanen möchten ihren König wiedersehen. Dessen 40jährige Herrschaft war frei von Terror und Verfolgung. Daran erinnern sich seine Untertanen nach fast sechsjähriger kommunistischer Diktatur, knapp vierjährigem blutigem Krieg gegen die Rote Armee, Vertreibung, Flucht und Heimatlosigkeit.

Zu sehen bekommen die Afghanen jedoch nur ein Häuflein geschäftiger Landsleute, die im Deans-Hotel Quartier bezogen haben. Es sind die Mitglieder einer jetzt 17köpfigen Kommission, die in zähen Verhandlungen und Gesprächen die Möglichkeiten zur Einberufung einer Nationalversammlung des freien Afghanistan zu ermitteln versucht.

Die Kommission besteht aus Vertretern verschiedener Widerstandsgruppen im Inneren Afghanistans, ferner aus hochrangigen Repräsentanten afghanischer Exil-Organisationen in Pakistan, Europa und Amerika.

Die Initiative zur Einberufung einer Art Nationalversammlung ging nicht vom König, wie vielfach behauptet wird, sondern vom Volk aus, stellte jetzt Kommissionsmitglied Jalil Shams in einem Gespräch mit der WELT fest. „Vier Jahre Krieg mit Hunderttausenden von Toten und Millionen Vertriebenen haben die meisten Afghanen zur Einsicht gebracht, daß die Zersplitterung beendet werden muß... Das freie Afghanistan braucht endlich eine Sammlungsbewegung hinter einer von allen anerkannten und dadurch legitimierten Persönlichkeit. Fernziel ist die Bildung einer Einheitsfront.“

Delikate Aufgabe

Die Aufgabe ist delikate, das Ziel nach Einschätzung von Shams längst nicht erreicht. Die Schwierigkeiten liegen in Struktur und Vergangenheit des Landes begründet. Afghanistan ist kein Staat mit einer Tradition für Verfassung, Parlament und politische Parteien, sondern ein Stammes- und Ständestaat. Ein Stammesoberhaupt aber wird nur von den Angehörigen des eigenen Stammes, nicht jedoch von Fremden anerkannt. Ein Stammesführer in Herat ist in Kabul möglicherweise ein Unbekannter,

das Oberhaupt eines Stammes in Kandahar daheim ein Gott, jenseits der Berge aber ein Nichts.

Aus dieser Sachlage entwickelte sich die Sehnsucht des Volkes, die einzige nationale Persönlichkeit des Landes, die allgemein bekannt und anerkannt ist, zur Integrationsfigur zu klären, erklärte Dr. Shams. „Wer außer König Zahir Schah könnte dies sein?“

Der Ex-König aber zögert. Er will sich nicht aufdrängen. Vor allem fürchtet der fast Siebzigjährige, in den Verdacht von monarchistischen Restaurationsbestrebungen zu geraten. Aus diesem Grund verlangte er Gespräche mit allen relevanten Gruppen des freien Afghanistan. Er will Gewißheit darüber haben, ob die Gesamtheit seines Volkes bereit ist, sich hinter einen Mann zu sammeln. Shams: „Die bisherigen Gespräche sind hoffnungsvoll verlaufen. Fast überall ist Interesse an der Einberufung einer Nationalversammlung vorhanden.“

Jalil Shams pendelt seit Monaten zwischen Pakistan und Rom, hält den König auf dem laufenden, knüpft hier neue und pflegt dort alte Kontakte zu Afghanen im Exil. Das Kommissionsmitglied aber gibt sich angesichts der tiefen Kluft zwischen fundamentalistischen und gemäßigten Gruppen keinen trügerischen Hoffnungen auf eine schnelle Einigung in Afghanistan und Pakistan hin. Nur die Einberufung einer Nationalversammlung hält Shams für sicher. Ob es hinterher auch zu einer Sammlungsbewegung hinter dem König kommt, wagt er nicht zu behaupten.

Die Fundamentalisten repräsentieren zwar lediglich zwei bis drei Prozent der afghanischen Gesamtbevölkerung und maximal 15 Prozent des aktiven Widerstands, doch die afghanischen Moslems sind am besten bewaffnet und finanziell am besten ausgestattet. Und sie genießen in Pakistan die uneingeschränkte Unterstützung von Staatschef Ziaul Haq und seiner fundamentalistischen Partei Jamiat Islami Pakistan.

Eine Zerreißprobe
Eine Prognose über den Ausgang der Verhandlungen in Peshawar ist augenblicklich unmöglich. Fest steht nach Meinung von Jalil Shams jedoch eines: Wenn die Fundamentalisten einen etwaigen Beschluß der afghanischen Nationalversammlung zur Sammlung hinter Ex-König Zahir Schah nicht befolgen und der Einheitsfront fernbleiben, weil sie Monarchie und Stammesgesellschaft ablehnen und andere Ziele verfolgen, wird es zur Spaltung in ihren Reihen kommen. Shams gegenüber der WELT: „Eine beträchtliche Zahl von Fundamentalisten hat die Bereitschaft zur Beteiligung erklärt. Nationalversammlung, Sammlungsbewegung hinter Ex-König Zahir Schah sowie die geplante Einheitsfront gegen die Russen werden damit zur Zerreißprobe für die fundamentalistischen Organisationen – aber auch für alle anderen Gruppen des afghanischen Widerstands.“

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 846, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Junge Ärzte und ihre Ausbildung

Der Arzt der Zukunft: ewig Erklärt. „Die WELT“ vom 25. November

Dem Artikel von Peter Jentsch liegen einige Irrtümer zugrunde. Er meint, der Bundesrat habe am 25. 11. 1983 über eine Novelle zur Bundesärzteordnung entschieden. In Wirklichkeit ging es im Bundesrat um die Änderung der Zulassungsordnung für Kassenärzte. Für die Novelle zur Bundesärzteordnung, durch welche die Ausbildung zum Arzt geändert werden soll, hat Bundesminister Dr. Geißler Anfang November einen Referentenentwurf vorgelegt, der den Bundesrat erst im kommenden Jahr erreichen wird.

Herr Jentsch hat auch übersehen, daß die neu vorgesehene zweijährige Praxisphase auf eine spätere Weiterbildung angerechnet werden soll. Daraus wird sich für viele angehende Ärzte, auch solche, die eine Allgemeinpraxis anstreben, ein Anreiz ergeben, ihre ja schon angefangene Weiterbildung zu vollenden. Eine Weiterbildungspflicht, für die sich Peter Jentsch einsetzt, könnte der Bundesgesetzgeber gar nicht einführen; für die Weiterbildung sind die Länder zuständig. Die Novelle zur Bundesärzteordnung wird durch eine Verstärkung des praktischen Teils der Ausbildung genau das verhindern, was Jentsch befürchtet, sie wird verhindern, daß „weiterhin schlecht ausgebildete Ärzte mehr herumdoktern, mehr verschreiben und ratlos überweisen.“

W. Chory
Staatssekretär
im Bundesministerium für
Jugend, Familie und Gesundheit
Bonn 2

Fahrlässiger Irrtum

„Der Winterleger im Getriebe“ WELT vom 25. November

Sehr geehrte Damen und Herren, wie Sie richtig schreiben, reicht das vom Gesetzgeber vorgeschriebene Reifenprofil von einem Millimeter im Winter keinesfalls aus und ist lebensgefährlich. Da das Gesetz doch wohl nicht nur für die Sommerzeit gemacht ist, befindet sich der Gesetzgeber hier also in einem fahrlässigen Irrtum. In den Vereinigten Staaten könnte dieser Leichtsinns zu ungeahnten Schadensersatzansprüchen führen.

Wäre es also nicht an der Zeit, daß der Bundestag sein Gesetz ändert und die vom ADAC empfohlene Mindestprofiltiefe von 3 mm, jedenfalls für eine mit Daten festgelegte Zeit des Winters, zwingend vorschreibt? Es ist ja nicht zu erwarten, daß alle Fahrer aus eigenem Antrieb über die gesetzlichen Vorschriften hinausgehen!

Mit freundlichem Gruß
E. Stewers,
Bendestorf

Genossen-Verrat

Verehrte Damen, sehr geehrte Herren, folgende Tatsachen sind in der Nachrüstungsdebatte des Deutschen Bundestages, in der Zeit vom 21. bis zum 23. November 1983, in aller Öffentlichkeit klargestellt worden:

● Helmut Schmidt ist nicht durch den Verrat der FDP-Fraktion oder der Herren Genscher und Graf Lambsdorff – im vergangenen Jahr – gestürzt worden, sondern durch den Verrat seiner eigenen Genossen.
● Da anzunehmen ist, daß die SPD-Funktionäre noch im vollen Besitz ihrer körperlichen und geistigen Kräfte sind, also bestimmt wissen was passiert, wenn wir dem Bolschewismus wehrlos ausgeliefert sind, schließe ich mich der Meinung des Generalsekretärs der CDU, Herrn Dr. Heiner Geißler, an.
● Das Verhalten und die Diskussionsbeiträge der Mitglieder der GAL-Fraktion im Deutschen Bundestag hat sehr deutlich gezeigt, daß dort der Haß die Antriebskraft aller Dinge ist. Es sind heimatlose Gesellen.

● Hier in Hamburg erlebe ich tagtäglich, wie Kinder, Jugendliche und naive Menschen von verantwortungslosen Politikern, ebenso wie Leuten in den Medien und Lehrern, sprich Verführern der Jugend, gegen ihre Eltern aufgehetzt werden. Leider beteiligen sich daran auch einige Pastoren der evangelisch-lutherischen Kirche.

A. Ascheberg,
Hamburg 73

Wort des Tages

„Es gibt wenig aufrichtige Freunde – die Nachfrage ist auch gering.“
Marie von Ebner-Eschenbach,
öster. Autorin (1820-1916)

Personalien

VERANSTALTUNGEN

Einem Kreis illustrierter Gäste hat sich der neue Senator für Bundesangelegenheiten der Freien Hansestadt Bremen, Wolfgang Kahrs, in Bonn vorgestellt. Kahrs, der zwölf Jahre lang Senator für Rechtspflege und Strafvollzug in Bremen war, hat seine politische Arbeit in der Bundeshauptstadt erst vor wenigen Tagen aufgenommen. Seiner Einladung zu einem „Bremerhavener Fischessen“ waren unter anderem die Bundestagsvizepräsidentin Annemarie Benger und Heimo Westphal, Staatsminister Friedrich Vogel vom Bundeskanzleramt, Prälat Heimo-Georg Binder, Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, und Bundesratsdirektor Gebhard Ziller gefolgt. Senator Kahrs erinnerte an das schwierige Problem der Werfindustrie, das sich in Bremen stellt.

Leiter sozialer Institutionen und Verbände aus den beiden Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz hatte Hannelore Kohl nach Bonn eingeladen. „Respekt und Dank“ wolle sie all jenen aussprechen, sagte die Frau des Kanzlers, „die mit ihrer Arbeit und mit ihrem Engagement Verantwortung für den Mitmenschen tragen, Dienst am Nächsten leisten“. Mit nach Bonn kamen unter anderem die Repräsentanten vom „Bund der Hirngeschädigten“, bei denen Hannelore Kohl seit 1971 Schirmherrin ist, um immer wieder aktiv die Arbeit des Bundes zu unterstützen. Es kamen Sozialbetreuer für türkische und jugoslawische Arbeitnehmer, der Vorsitzende der Lebenshilfe Hermann J. Wilbert aus Landau, der Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für Behinderte Winfried Windmüller aus Osnabrück, Hilke Fröhlich, Vorsitzende des Verbandes evangelischer Altenpfleger im Bereich der Evangelischen Kirche des Rheinlandes und der Präsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrts-

pflege Erwin Stauss. Hannelore Kohl wird in diesem Monat bekanntgeben, für welchen sozialen Dienst sie in Zukunft verstärkt tätig werden möchte. Wie andere Kanzler- und Präsidentenehefrauen will sich auch Frau Kohl mit Nachdruck und mit ihrem Namen für eine bestimmte Bevölkerungsgruppe in den Dienst einer guten Sache stellen.

EHRUNGEN

Nobelpreisträger Dr. Manfred Eigen vom Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen wurde gestern Ehrendoktor der Technischen Universität München. Im Rahmen einer akademischen Feier wurden Eigens jüngste bahnbrechenden Arbeiten gewürdigt, die das Ziel verfolgen, die Entstehung des Lebens als Selbstorganisation von Ribonukleinsäuren und Polypeptiden auf der Grundlage der bekannten Eigenschaften dieser Moleküle zu erklären. Erstaunlicherweise hatte bisher keine deutsche Universität dem weltbekannten Wissenschaftler einen Ehrendoktorhut angetragen, obwohl Manfred Eigen auf einem der interessantesten Gebiete der modernen Physik arbeitet, den Physikern einen systematischen Zugang zu biologischen Systemen eröffnete, so in seiner Laudatio Professor Dr. Georg Alefeld, der Dekan der Fakultät für Physik, Ehrenbürger der Technischen Universität München wurde Franz Stadler, der Präsident des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs, ADAC.

Bundespräsident Karl Carstens hat dem Präsidenten der Handwerkskammer Düsseldorf und früheren CDU-Bundestagsabgeordneten Georg Schulhoff zum 85. Geburtstag gratuliert. Carstens würdigte den Einsatz Schulhoffs für die Belange des deutschen Handwerks und fügte hinzu: „In Ihrem hohen Alter leisten Sie in bemerkenswerter Frische Hervorragendes für das Gelingen der von Ihnen vertretenen Betriebe.“

Marie-Therese Fürstin zu Solms-Horstmar, rechts, Vizepräsidentin des Deutschen Roten Kreuzes und Vorsitzende der „Aktion Sorgenkind“, gehörte zu den Gästen, die von Hannelore Kohl, links, in den Kanzlerungelow gebeten wurden. FOTO: KRI

Gewinnen Sie einen Arbeitstag im Schlaf.



Augen zu – und Sie sind da.

Wir bringen Sie im Schlaf Ihren geschäftlichen Terminen näher. Im Schlafwagen. Ihr Ziel erreichen Sie über Nacht, ausgeruht und pünktlich. Mit allem Komfort, gepflegtem

Service – bis hin zum reichhaltigen Frühstück. Nähere Informationen bei allen Fahrkartenausgaben, DER-Reisebüros und den anderen Verkaufsagenturen der Bahn.

Zeit sparen. Nachts fahren. Im Schlafwagen.

TEN Trans
Euro
Nacht



Handwritten signature or mark.

EG-Reform: Seit Stuttgart gab es kaum einen Fortschritt

Die Problemlage der Europäischen Gemeinschaft vor dem Gipfel von Athen / Impulse sind nicht zu erwarten / Thörn hält das Eingeständnis der Krise für heilsam

Von ULRICH LÜKE
und WILHELM HADLER

Der deutsche Zahlmeister gab sich unbeeindruckt: „Erst wird gespart, dann gibt's mehr Geld“, erklärte Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg diese Woche in Brüssel. Er beschrieb damit ziemlich präzise den Eindruck, den die übrigen EG-Partner vor dem Bonner Gipfel der Staats- und Regierungschefs Anfang kommender Woche gewonnen haben.

Sechs Monate „breit angelegter“ Verhandlungen liegen hinter dem Sonderministerrat, den der letzte EG-Gipfel in Stuttgart eingesetzt hatte, um praktisch alle Probleme der Gemeinschaft auf einen Schlag zu lösen. Es kam wie es kommen mußte: Jeder interpretierte die Beschlüsse in der baden-württembergischen Landeshauptstadt auf seine Weise. Der Verhandlungsfortschritt ist deshalb auch nach diesen zum Teil mehrstündigen Sitzungen der Minister nur mit der Lupe zu finden.

Das eine ist ohne das andere nicht zu haben

Die Problemlage der Gemeinschaft ist im Prinzip unverändert, in concreto jedoch dramatischer geworden: Nur mit Mühe und Not wird es die EG-Kommission schaffen, im laufenden Haushaltsjahr mit den verfügbaren Mitteln die rechtlichen Verpflichtungen der Gemeinschaft vor allem im Agrarbereich zu erfüllen. Eine Reform tut also not. Doch abgesehen von verbalen Bekenntnissen über die Notwendigkeit dieser Bemühungen ist die Gemeinschaft im letzten Halbjahr, genau gesehen, kaum vorangekommen.

Vier Hauptprobleme hatten die Regierungschefs Mitte Juni in Stuttgart zu einem Gesamtpaket zusammengeschmürt, dessen politische Ratio lautet: Das eine ist ohne das andere nicht zu haben. Die Verwirklichung eines konsequenten Sparkurses in der EG, vor allem durch einschneidende Reformen in der Agrarpolitik; die politische Weiterentwicklung der Gemeinschaft durch den Ausbau neuer Politiken, hauptsächlich im industriellen Sektor; eine Neuordnung der Finanzierung der EG verbunden mit einer langfristigen Lösung des britischen Beitragsproblems; die Erweiterung der EG um Spanien und Portugal.

Auch deutsche Diplomaten scheuen in persönlichen Gesprächen nicht davor zurück, Vorbereitungsarbeit in allen vier Punkten als nicht ausreichend zu bezeichnen. Und das, so betonen sie, sei keinesfalls der Verhandlungsfortschritt der griechischen Europa-Staatssekretäre Gregoris Varfis anzulasten. Er hat sich im Gegensatz zu seinem Außenminister und amtierenden EG-Ratspräsidenten Yannis Charalambopoulos mit Energie und Sachkenntnis in die Reformarbeit gestürzt.

Die politische Ratio des Stuttgarter „Paket“-Beschlusses war es, alle Mitgliedsstaaten dadurch in die Verantwortung einzubinden, daß jeder an bestimmten Paketeilen ein besonderes nationales Interesse hat, folglich also am Erfolg des Gesamtunternehmens interessiert sein mußte. Denn nur im „Paket“ war sein nationales Interesse zu befriedigen. In Brüssel ist deshalb niemand verwundert, daß diese nationalen Interessen in den Gesprächen – von Verhandlungen spricht hier kaum jemand – sofort die Oberhand gewonnen.

Am Vorabend des Gipfels stellen

sich die nationalen Positionen zu den einzelnen Teilen des „Paket“ so dar:

1. Reform der Agrarpolitik: Über die Reformen der Agrarpolitik gehen die Ansichten nach wie vor weit auseinander. Einig sind sich die EG-Partner nur darüber, daß die Gemeinschaft in Zukunft eine „vorsichtige und in bestimmten Fällen restriktive Preispolitik“ betreiben muß und daß die Preisgarantien für die acht Millionen EG-Bauern bei einigen Überschüssen auf Höchstniveaus begrenzt werden sollen.

900000 Tonnen unverkäuflicher Butter

Der Streit geht vor allem um die Höhe der künftigen Produktionsquoten für Milch. Die Bundesregierung unterstützt einen Vorschlag der EG-Kommission, der die Garantiemenge ungefähr auf die Milchlieferungen des Jahres 1981 beschränkt. Darüber hinausgehende Mengen sollen mit einem drastischen Preisabschlag „bestraft“ werden. Außerdem ist noch eine Zusatzabgabe für die „Milchfabriken“ vorgesehen, die auf der Grundlage billiger Futtermittelimporte aus Übersee produzieren.

Das Kommissionsmodell würde die Milchherstellung so weit reduzieren, daß sich die „Überschüsse“ von 120 auf etwa 114 Prozent vermindern. Gegenwärtig liegen 900 000 Tonnen unverkäuflicher Butter und eine Million Tonnen Magermilchpulver in der EG auf Halde. Da die Erzeugung weit stärker steigt als der Verbrauch, wird die Milchmarktordnung im kommenden Jahr voraussichtlich 18 Milliarden Mark kosten.

Die meisten EG-Staaten halten jedoch den Kommissionsvorschlag für zu weitgehend. Sie glauben, vor allem ihren Kleinbauern keine Einkommenseinbußen zumuten zu können.

Hinzu kommt, daß in vielen Ländern der Ausbau der Milchherzeugung bisher mit Staatsbeihilfen gefördert wurde. Italien und Griechenland wollen sich überhaupt nicht an einem Quotensystem beteiligen, weil bei ihnen keine Überproduktion besteht. Auch die Iren verlangen eine Sonderregelung.

Hart umstritten ist im Agrarbereich auch die Frage, ob die Gemeinschaft den Verbrauch von Butter und Olivenöl durch eine Abgabe auf Margarineerzeugnisse fördern sollte. Die südlichen EG-Länder fordern seit langem eine derartige Abgabe, die anderen sind ebenso vehement dagegen. Eine deutsch-französische Kontroverse ist noch immer der Streit um den Abbau des Währungsausgleichs im Agrarhandel. Er schützt die deutschen Bauern vor abwärtsbedingten Niedrigpreisen und schafft ihnen Vorteile beim Export deutscher Erzeugnisse.

2. Neue Politiken: Die „Agrarlastigkeit“ des EG-Budgets läßt nur wenig Spielraum für die Finanzierung anderer Politiken. Rund zwei Drittel des Etats verschlingt noch immer das „grüne Europa“. Nettozahler wie die Bundesrepublik halten sich deshalb bei der Bewilligung neuer kostenwirksamer Vorhaben zurück. Dagegen rechnen die ärmeren Mitgliedsstaaten mit kräftiger Hilfestellung der EG bei der Erschließung ihrer Ressourcen und der Milderung des regionalen Gefälles. Griechenland und Italien fühlen sich ohnehin in der Gemeinschaft schlecht behandelt. Bonn will neue Gemeinschaftsvorhaben – beispielsweise im Bereich der

Forschung und industriellen Entwicklung – nur dann mitfinanzieren, wenn sich die EG auf anderen Gebieten zum Sparen anschickt.

3. Neuordnung der Finanzen: Die Notwendigkeit einer Finanzreform ergibt sich daraus, daß die EG ihren bestehenden Einnahmehorizont ausgeschöpft hat und daß die gegenwärtige Lastenverteilung von Großbritannien und der Bundesrepublik als ungerecht empfunden wird. Alle Regierungen sehen die Notwendigkeit, den jährlichen Streit um den britischen Beitragsausgleich durch eine dauerhafte Regelung zu ersetzen. Die britischen Vorstellungen von einem „Sicherheitsnetz“, das ihnen automatisch zwei Drittel ihrer Nettobeiträge ersparen würde, finden jedoch kaum Zuspruch. Auch die Bundesregierung strebt allerdings eine Obergrenze für die deutschen Finanzleistungen an. Sie will verhindern, daß Bonn zum einzigen unbegrenzten Nettozahler in der EG wird.

Bonn: Den Willen zum Sparen glaubhaft machen

Die vorliegenden Modelle für eine Neuverteilung der finanziellen Lasten spiegeln die jeweilige Interessenlage der Länder wider aus denen sie kommen und sind so kompliziert, daß selbst die Experten Mühe haben, sie den Politikern verständlich zu machen. Umstritten ist nicht nur die Frage, wann eine zumutbare Budgetbelastung entsteht, sondern erst recht, wie weit sie gesenkt werden sollte und auf welche Weise und auf wessen Kosten.

Einer Erhöhung der Mehrwertsteuereinnahmen der EG will Bonn nur zustimmen, wenn die Gemein-

schaft ihren Willen zum Sparen glaubhaft macht. Die Mehrheit der Partner hält jedoch – besonders mit Blick auf den spanischen Beitritt – eine Aufstockung des Finanzrahmens für geboten.

4. EG-Erweiterung: Die Probleme der neuen Süderweiterung stehen in Athen nur indirekt zur Debatte. Sowohl Spanien als auch Portugal warten auf ein politisches Signal, das ihnen den Beitritt zum 1. Januar 1986 in Aussicht stellt. Die Brüsseler Verhandlungen sind bisher noch immer nicht zu den Kernproblemen vorgegangen, da die Zehn im Agrar-, Fischerei- und Sozialbereich noch um gemeinsame Positionen ringen. Vor allem Frankreich verlangt interne Vorklärungen. Es will dem spanischen Beitritt nur bei einer Aufstockung der EG-Finanzen zustimmen.

Trotzdem wird der Athener Gipfel wohl nicht scheitern. Kein Regierungschef wird die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß die EG öffentlich zugeben muß, in einer Krise zu stecken. Aber es gibt kaum einen Zweifel daran, daß der vielbeschworene neue Impuls für die Gemeinschaft auch von dem Treffen in der griechischen Hauptstadt nicht ausgehen wird.

Das verstärkt die Bataillone derer, die meinen, so könne es in der EG nicht weitergehen. Zu ihnen gehört der Präsident der Kommission, Gaston Thörn: Eine Krise der EG – öffentlich eingestanden – hält er mittlerweile für „heilsam“. Thörn kann sich dabei auf einen Europäer der ersten Stunde berufen. Jean Monnet hat in seinen Erinnerungen geschrieben: „Ich war immer davon überzeugt, daß Europa in Krisen entstehen wird und daß es die Summe der Lösungen sein würde, die man für diese Krisen findet.“

Schenken Sie sich einen Apple.



Beginnen Sie Ihr Geschäftsjahr 1984 ganz professionell. Stellen Sie Ihre Korrespondenz, Rundschreiben, Werbebriefe, Mahnungen, Adressenlisten, Kundenkarteien, Statistiken, Kalkulationen, Budgets, Kostenpläne, Geschäftsgraphiken auf Apple um.

Die beste Gelegenheit dazu ist jetzt das Apple „Weihnachts-Paket“. Es enthält den Apple IIe, den vielseitigen und weltweit meistverkauften Personal Computer mit der größten Programm-Auswahl. Dazu einen Monitor, ein Disketten-Laufwerk und ein Programm namens Quickfile.

Damit könnten Sie praktisch schon Weihnachten anfangen, für 1984 zu planen: Ein- und Ausgaben, Investitionen, Budgets, Termine und andere wichtige Geschäftsdaten.

Denn Quickfile ist nicht nur ein leistungsfähiges Allround-Programm für die Datenverwaltung im Büro. Dieses Programm macht Sie auch im Dialog in kürzester Zeit mit sich selbst vertraut.

Schnell vertraut sind Sie auch mit dem Apple IIe.

Ihre Familie wird sich freuen.

Nehmen Sie sich 1984 mehr Zeit für Ihr Familienleben. Mit einem Apple ist das kein Problem, wie wir meinen. Schon Weihnachten können Sie damit anfangen. Denn zum Apple „Weihnachts-Paket“ gehört außerdem ein anspruchsvolles, unterhaltendes Computer-Spiel: „Die verlassene Burg“.

Auch sonst ist der Apple ein Freund der Familie. Für Rezepte, Geburtstage oder die Haushaltskasse hat er ein riesiges Gedächtnis.

Zusätzlich zu unserem „Weihnachts-Paket“ wartet auf Sie bei Ihrem Apple-Fachhändler ein großes Software-Angebot. Für Ihren Sohn oder Ihre Tochter gibt es z. B. Apple LOGO, die Programmiersprache, die Schüler und Studenten spielerisch in die Welt der Computer einführt. So hat die ganze Familie etwas von Ihrem Geschenk.

Aber am allermeisten natürlich Sie.



Das „Weihnachts-Paket“ von Apple: DM 4.950,-*

Ein Apple IIe, mit Monitor, Laufwerk, Quickfile, Abenteuer-Spiel.

inklusive Mehrwertsteuer, unverbindliche Preisempfehlung

Das Apple-Weihnachts-Paket gibt es bei über 200 Apple-Händlern. Wir schicken Ihnen gerne unser Händlerverzeichnis, damit Sie nicht lange suchen müssen.

Ihre Anschrift

An Apple Computer Marketing GmbH, Freischützstraße 92, 8000 München 81

„Wenn Sie sich fragen, warum

ein Unternehmen beschließt, 'ausgerechnet' in Berlin einen Betrieb zu eröffnen, dann fragen Sie uns.“

Wirtschaftsförderung
BERLIN

Wir beraten kleine und mittlere Unternehmen sowie internationale Investoren über die kontinuierlichen Wettbewerbsvorteile des Standortes Berlin. Anhand Ihrer Zahlen erarbeiten wir für Sie eine Modellrechnung, mit der wir die Vorteile eines Berlin-Engagements auch für Ihr Unternehmen nachweisen.

Wirtschaftsförderung Berlin GmbH, Budapeststraße 1, 1000 Berlin 30, Tel. (030) 2636-1

apple computer

Das revolutionäre neue Office-Computer-System von APPLE ist bei uns lieferbar!

Lisa™

LISA muß man selbst erlebt haben – die faszinierend einfache Bedienung, die professionelle Leistungsfähigkeit, die integrierten Programme: Text, Kalkulation, Grafik, Zeichnen, Notizplan, Datenbank. Wir reservieren Ihnen gern einen Vorführtermin.

• Selbstverständlich halten auch wir das A/E-Weihnachtspaket für Sie bereit.

• APPLE-LISA-Händler in Hamburg und München

PROCOMP COMPUTER SYSTEM GMBH

Hamburg 20, Heilwigstraße 31 a, Tel. 040/460 20 75

München 80, Prinzregentenstr. 66, Tel. 089/47 90 55

• Beratung • Schulung • Wartung • Leasing

Cartier

**Nur Cartier und seine Konzessionäre
bürgen für Service und Internationale
Garantie Ihrer Santos**



Cartier-Boutiquen:
DÜSSELDORF: Königsallee 27-31 · MÜNCHEN: Briemmerstraße 12 · KAMPENSYLT:
Rotes Kliff · KÖLN: Richartzstraße 14-16 · STUTTGART: Marktplatz 14
Les must de Cartier-Uhrenkonzessionäre:
AACHEN: Lückner, Friedr.-Wilhelm-Platz 1 · AHLEN: Heinrich Drees, Nordstraße 1 ·
ASCHAFFENBURG: Vogl, Herxthalstraße 18 · AUGSBURG: H. Meyer, Pfersenzstraße 12,
H. Meyer, Annenstraße 35 · BADEN-BADEN: Pierre Jannet, Lichtenthalten Allee 6 · BAD
NÄUHEIM: Steiner, Karlsstraße 9 · BAD REICHENHALL: Gastinger, Ludwigstraße 7 ·
BERLIN: C. W. Alz, Kurfürstendamm 26a, Brändemann & Lange, Kurfürstendamm 197,
Gellermann, Schloßstraße 116, Jäschke, Nürnberger Straße 14, Schulz, Wilhelmsdorfer Str. 117,
Sedlitzsch, Kurfürstendamm 45 · BIELEFELD: Böckelmann, Alter Markt · BOCHUM:
Quartz-Studio, Körnerstraße 37 · BONN: Toussaint, Sternstraße 68, Vassiliou, Kaiserplatz 20 ·
BRAUNSCHWEIG: Gebr. Ring, Damm 18 · BREMEN: Brändemann & Lange, Sögestraße 1,
Meyer, Sögestraße 62, Wempe, Sögestraße 47 · COBURG: Bauschütz, Mohrenstraße 36 ·
DARMSTADT: Tschel, Ernst-Ludwig-Straße 16 · DINSLEKEN: George, Neustraße 27 ·
DORTMUND: Rüschbeck, Westendstraße 45 · DÜREN: Schiffer, Kölnstraße 13 ·
DÜSSELDORF: Blome, Königsallee 30, Kern, Königsallee 26, Paschen, Königsallee 92,
Schmeide, Alexanderstraße 25, Wempe, Königsallee 18 · DUISBURG: Jansen, Wallstraße 6,
Rüschbeck, Königsstraße 6, Tübber, Königsstraße 16 · ESSEN: Rust, Gemarkenstraße 55,
Rust, Rathenaustraße 7 · EUSKIRCHEN: Linnebrügger, Neustraße 10 · FLENSBURG:
Jürgensen, Große Straße 45/47 · FRANKFURT: Friedrich, Kaiserstraße 17, Theobald,
Rathenauplatz 2, Wempe, An der Hauptwache 7 · FRANKFURT-HÖCHST: Meiser,
Bauer-Jette, Hauptstraße 3 · FREISING: Sommer, Untere Hauptstraße 26 · FÜRTH:
Kühnle, Königsstraße 141 · GARMISCH-PARTENKIRCHEN: Stöckert, Bahnhofstraße 93 ·
GELSENKIRCHEN: Wiethmeyer, Bahnhofstraße 12 · GIESSEN: Schwarz, Selzerweg 39 ·
GLADBECK: Exner, Hochstraße 20 · GÜTERSLOH: Dadt, Stenger Straße 15 · HAGEN:
Rüschbeck, Mittelstraße 13 · HAMBURG: Becker, Gerh.-Hauptmann-Platz 12, Bekker,
Poststraße 29, Diamond, Milchstraße 31, Wempe, Jungfernstieg 8, Wempe, Reeperbahn 103,
Wempe, Spitalerstraße 28, Wempe, Wandsbeker Marktstraße 37 · HAMBURG: Michael,
Weststraße 37 · HANAU: Stöckelmayer, Fahrstraße 10 · HANNOVER: Brändemann & Lange,
Rathenaustraße 9, Krüner, Karmarschstraße 32, Wempe, Georgstraße 27 · HEIDELBERG:

Rieth, Hauptstraße 21 · HEILBRONN: Lühle, Deutschhofstraße 2 · HELGOLAND: Kauf-
mann, Unterland Siemenstrasse · HOF: Hohenberger, Altsiedl 23 · IMMENSTADT: Holl-
felder, Marienplatz 10 · INGOLSTADT: Heisinger, Ludwigstraße 12 · KAISERSLAUTERN:
Bühl, Schneiderstraße 8 · KAMPENSYLT: Schürholz, Störweg · KARLSRUHE: Jock,
Kaiserstraße 179, Karpfhus, Kaiserstraße 201 · KASSEL: Fährich, Wilhelmstraße 15 ·
KEMPTEN: Hoffelder, Am Kornhausplatz · KIEL: Mehlberg, Holtenauerstraße 45 ·
KOBLENZ: Hoffelder, Schloßstraße 16, Schöne, Viktoriastraße 34 · KÖLN: Fölscher, Hohe
Straße 114, Mappin & Wehl, Domkloster 1, Wempe, Hohe Straße 66 · KÖNIGSTEIN:
Strappack, Wiedemann, Hauptstraße 47 · KONSTANZ: Müller, Hauptstraße 14 · KREFELD:
Giesemann, Rheinstraße 82 · LIMBURG: Rempel, City Center · LÜBECK: Mehlberg,
Holtenauerstraße 37, Meyer, Kohlmarkt 19-21 · LUDWIGSBURG: Hanke, Kirchstraße 17 ·
MANNHEIM: Bruun, Planken, 07.10, Friedo Frier, Planken P6.26 · MARL: Brinkfort,
Victoriastraße 6 · MOERS: Tübber, Friedrichstraße 33 · MÖNCHENGLADBACH:
Suzanne, Humboldtstraße 20 · MÜHLDOERF/INN: Knappe, Katharinenplatz 10 ·
MULHEIM: Saumer, Düsseldorf Str. 18 · MÜNCHEN: Bauer, Peter-Auzinger-Straße 11,
Busfind, Hotel Bayerischer Hof, Huber, Residenzstraße 11, Huber, Weinstraße 8, Weissberg,
Hohenzollernstraße 8, Weissberg, Prannerstraße 7, Wempe, Kaufingerstraße 28 · MÜNSTER:
Schmitt, Prinzipalmarkt · NEUSTADT/WEINSTRASSE: Klunk, Hauptstraße 75 ·
NORDHORN: Hangeling, Bentheimer Straße 8 · NÜRNBERG: Lunk, Königstraße 2,
Wempe, Breite Gasse 6 · OBERHAUSEN: Michael, Marktstraße 19 · OBERSTAUFEN:
Hoffelder, Hugo-von-Königssee-Straße · OFFENBACH: Bauer, Biebricher Straße 10 ·
OLDEMBURG: Meyer, Alsterstraße 27 · OSNABRÜCK: Franke & Mühlberg, Große
Straße 39 · REGENSBURG: Mühlbacher, Ludwigstraße 1 · REUTLINGEN: Lachen-
mann, Katharinenstraße 12 · ROSENHEIM: Niederbauer, Prinzregentenstraße 3 ·
ROTTACH-EGERN: Schürholz, Seestraße 43 · SAARBRÜCKEN: Eckstein, Berliner
Promenade 15, Metzger, Bahnhofstraße 37 · STEGBURG: Holmann, Scheerengasse 7-9 ·
SIEGEN: Jaeger, Am Markt 55-57 · STUTTGART: Friedo Frier, Königstraße 21, Wempe,
Königsstraße 41 · TIMMENDORFER STRAND: Lindner, Am Rathaus, Mehlberg, Kur-
promenade · TRIER: Pesé, Glockenstraße 18 · ULM: Roth, Münsterplatz 46 · WESTER-
LAND: Krause, Friedrichstraße 32 · WIESBADEN: Scholz, An den Quellen 6 ·
WOLFSBURG: Moser, Porschestraße 64 · WÜRZBURG: Glahn, Eichbornstraße 4

**SANTOS VON CARTIER
STAHL-GOLD
AUTOMATIK, WASSERDICHT**

les must de Cartier

Paris



مكتبة

KUNSTTURNEN / Leidet die deutsche Meisterin Yvonne Haug aus Berlin an einer gefährlichen Pubertätsmagersucht?

Arzt schlägt Alarm, die Mutter „fiel aus allen Wolken“, Trainer sagt: „Sie fühlt sich wohl“

KLAUS BLUME, Bonn
Ulrich Maier aus Ludwigshafen, Mannschaftsarzt der deutschen Kunstturnerinnen, schlägt Alarm. Bei der deutschen Meisterin Yvonne Haug (16) hat er Verdacht auf „Anorexia nervosa“ diagnostiziert. Das ist das Fachwort für Pubertätsmagersucht. Maier: „Wenn so etwas nicht richtig behandelt wird, geht das Mädchen kaputt.“

Pubertätsmagersucht? Sie gilt mittlerweile als weitverbreitete psychosomatische Störung. Die meisten, die an ihr erkranken, bleiben trotz intensiver Psychotherapie lebenslang gefährdet. Manche werden alkoholkrank, einige geisteskrank. Und so fordert Maier jetzt dringend eine Untersuchung, weil sich das Krankheitsbild schlagartig verändern kann.

Schon vor den Weltmeisterschaften im Oktober in Budapest hatte Jupp Hinz, der Berliner Heimtrainer von Yvonne Haug, Bedenken. Hinz zur WELT: „Mir hat ihr Körpergewicht auch nicht gefallen. Deshalb habe ich zu ihr gesagt: Wenn du nicht zu nimmst, wird dich irgendwann einmal die Kraft im Training verlassen. Dann gibt es womöglich einen Blackout, und so etwas geht unter meiner Verantwortung nicht. Du mußt zu einem Körpergewicht von 45 Kilogramm kommen und es halten können. Das können wir dann in Muskulatur umwandeln.“

Yvonne Haug wiegt zur Zeit zwar

44,5 Kilogramm und hat nach Budapest 2,5 Kilogramm zugenommen, doch das scheint nach ärztlicher Diagnose nur eine vorübergehende Gewichtszunahme zu sein, bedingt durch den Abbau des WM-Stresses.

Yvonne Haugs Hang zur Magersucht erinnerte schon beim WM-Lehrgang im Juli in Frankfurt an das typische Anorexia-Krankheitsbild: Dr. Maier hatte auf der Grundlage eines ernährungswissenschaftlichen Buches für Hochleistungssportler entsprechende Mahlzeiten zubereiten lassen. Yvonne Haug und die Watten-scheiderin Astrid Beckers waren dann diejenigen, die vor allem nach einem fast an Völlerei grenzenden Frühstück entweder den Finger in den Hals steckten oder „mit Hilfe von Tabletten für Durchmarsch sorgen“ (Jupp Hinz). Die Mediziner werten solche Verhaltensweisen – Bulimie genannt – als körperlichen Ausdruck der Verzweiflung, mithin auch als Protest. Dem amerikanischen Bundestrainer Eric Singer kamen solche Überlegungen nicht, er reduzierte vielmehr – ohne Absprache mit dem Arzt – die Mahlzeiten. Als Yvonne Haug bei der Budapest WM gemeinsam mit Astrid Beckers das Zimmer teilen wollte, wurde das auf ärztlichen Rat hin unterbunden.

Maier stellte dann während der Wettkämpfe fest, daß daheim die zu vor notwendige Pflichtuntersuchung bei der deutschen Meisterin nicht vorgenommen worden ist. Mutter

Carla Haug zur WELT: „Wir haben gar nicht gewußt, daß es solche Untersuchungen gibt.“ Die telefonische Nachfrage der WELT bei den Eltern der anderen deutschen Nationalturnerinnen ergab ein anderes, gegensätzliches Bild.

Noch in Budapest hat Dr. Maier die Bundeskunstturnerin Ursula Hinz (Berlin), die möchte wegen des Verdachtes auf Pubertätsmagersucht Gespräche mit ihrem Mann, dem Trainer Jupp Hinz, und mit den Eltern Haug führen. Außerdem solle Yvonne Haug dringend einen von Dr. Maier vereinbarten Arzttermin in der Berliner Klinikum Charloottenburg wahrnehmen.

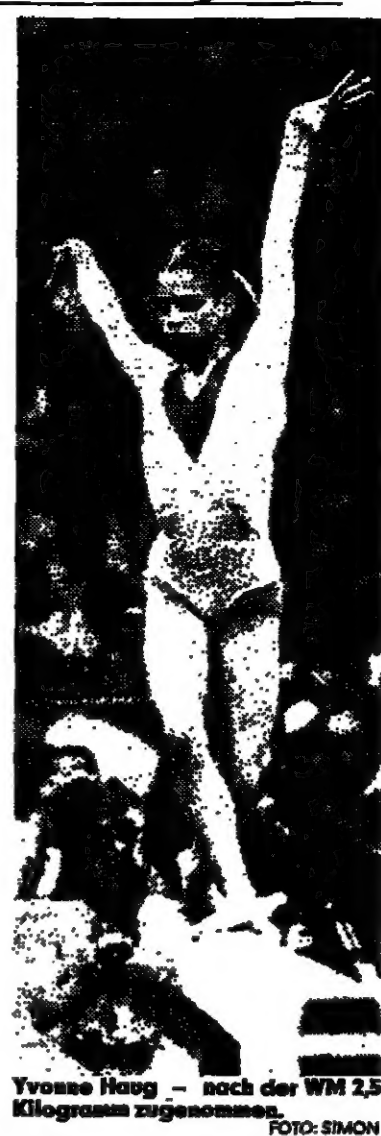
Solche Gespräche, so Jupp Hinz und Carla Haug, hätten niemals stattgefunden, deshalb sei man durch den alarmierenden Brief des Mannschaftsarztes „aus allen Wolken gefallen“ (Carla Haug).

Spätestens an diesem Punkt kommt es zu der ungeklärten Frage: Wer redet nicht mehr mit wem? Ein intimer Kenner der Berliner Kunstturnerszene: „Jupp Hinz ist vor einigen Wochen aus der gemeinsamen ehe-lichen Wohnung ausgezogen.“ Seine Frau Ursula Hinz, im Verband gleichzeitig seine Dienstherrin, habe sich mit den Methoden ihres Mannes nicht mehr einverstanden erklären können. Sie habe nichtlang geglaubt und sich gewandelt. Jetzt sage sie: „Es ist egal, ob wir in Los Angeles Sechste oder Zwölfte werden. Wich-

tig ist: Die Mädchen müssen Mensch bleiben.“ Damit stehe Ursula Hinz voll hinter Cheftrainer Prorok und hinter Dr. Maier und beziehe Stellung gegen ihren Mann. Und was sagt Jupp Hinz, im Hauptberuf Polizist im Betrugsdezernat? „Das ist doch längst kein Fall Haug mehr, das ist längst zum Fall Hinz geworden.“

Ein Fall Yvonne Haug bleibt es trotzdem. In Berliner Turnerkreisen nennt man Yvonne Haug schließlich seit Jahren die „Leibei-gene des Herrn Hinz“, und Dr. Maier spricht denn auch von der „privatsphärischen Bedingtheit“, die schließlich zur Magersucht führe. Denn hinter Diätfrümmel oder auch exzessiver Freßsucht verbergen sich sehr oft Proteste gegen die Autorität der Mutter, gepaart mit der Angst vorm Erwachsenwerden. Mutter Haug wehrt sich vehement gegen diese Mediziner-Theorie: „Yvonne ist jetzt wegen des Turnens ein Jahr von der Schule beurlaubt und deshalb fast ständig mit mir zusammen. Wir besprechen alles, sie erzählt mir auch alles.“

Trainer Jupp Hinz zur WELT: „Yvonne fühlt sich wohl. Sie leidet allenfalls darunter, daß sie zu wenig weibliche Formen hat. Unlängst sagte sie zu mir: Ich hab' vorne nichts, ich hab' hinten nichts. Das muß sich ändern.“ – Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie mich so belegen kann.“ Doch dann: „Ich bin aber nur ein medizinischer Laie...“



Yvonne Haug – noch der WM 2,5 Kilogramm zugenommen. FOTO: SIMON

FUSSBALL / Diskussion um Günter Mast

„Spielzeug für Reiche, Manipulationen möglich“

DW/dpa, Bonn
Die Wahl des Likörfabrikanten Günter Mast zum Präsidenten des Vereins Eintracht Braunschweig und seine Absicht, den Klub nach seinem Produkt umbenennen zu lassen, hat in der Fußball-Bundesliga zu heftigen Diskussionen geführt. Die scharfe Ablehnung überwiegt. Die größten Bedenken: Die Bundesliga könnte zu einem Spielzeug für Wohlhabende werden. „Manipulationen durch bestimmte Interessengruppen“ seien möglich.

Im Chor der Vereinsvertreter aus der Bundesliga gibt es nur drei positive Stimmen zum Unternehmen des Günter Mast. Walter Müller, Mitglied des Verwaltungsrates von Kickers Offenbach: „Die Zeit ist reif, daß sich für die 38 Bundesliga-Vereine etwas ändert. Die finanzielle Situation bei der Mehrzahl der Profiklubs hat sich derart verschlechtert, daß sie dankbar wären, wenn sie einen Herrn Mast hätten.“

Ottokar Wüst, Präsident des VfL Bochum: „Vereine, die Mäzene mit solchem Engagement haben wie Herr Mast bei Eintracht Braunschweig, können glücklich sein.“ Uli Hoeneß, Manager von Bayern München: „Mast hat keine Lust mehr gehabt, Geld in den Verein zu pumpen, den andere kaputtgemacht haben. Ohne Mast würde Eintracht Braunschweig nicht mehr leben. Die Übernahme des Präsidentenamtes ist legitim und normal. Wenn ich bei Braunschweig Manager wäre, würde ich sein Engagement begrüßen.“

Nach der Einschätzung von Mast selbst sind das wohl die einzigen ehrlichen Stimmen. In einem Interview mit dem „Hamburger Abendblatt“ sagt er: „Die Präsidenten fürchten erstmals einen wirklich starken Wirtschaftsboß in ihren Reihen. Sie wissen, daß ich Vorstellungen entwickeln werde, zu denen sie nie in der Lage wären.“ Und: „Ich sage Ihnen, jeder wäre dankbar, hätte er einen wie mich.“

Der entscheidendste Gegner des Braunschweiger Modells kommt aus Hamburg. Helmut Kallmann, der Schatzmeister des Deutschen Meisters, sagt: „Ganz eindeutig ein Irrweg. Ein völlig überflüssiger Schritt und eine Gefahr. Damit wird die Funktion des Sponsors ins Gegenteil verkehrt. Ein Sponsor soll immer im Hintergrund bleiben und auf die sportlichen Belange keinerlei Einfluß ausüben. Es ist doch unerhört, den Namen eines Traditionsklubs einfach auszuradieren und einen Firmennamen vor den Stadtnamen zu setzen. Das kann dann führen, daß die PR-Manager eines Tages die Entlassung des Trainers fordern, weil er nicht zum Produkt-Image paßt. Der DFB sollte im Falle Mast einen Prozeß bis in die letzte Instanz durchföhren. Wenn ein Profiklub nicht von seinen Einnahmen leben kann, muß er eben kleinere Brötchen backen und versuchen, sich in der zweiten Liga gesundzuschreiben. Das ist immer noch besser, als von den Launen des Sponsors hundertprozentig abhängig zu sein. Ich jedenfalls werde meine Gäste nicht mehr mit „Jägermeister“ bewirten.“

Hier einige weitere Stellungnahmen von Bundesligaver tretern:

Ulrich Schäfer, Geschäftsführer des VfB Stuttgart: „Wenn sich Wirtschaftsunternehmen Fußball-Profilclubs kaufen und den Verein zu einer reinen Werbesache umfunktionieren, um ihre Produkte besser vermarkten zu können, halte ich das für bedenklich. Die Vereine würden dadurch zu einem Spielzeug für Wohlhabende werden, die sie jederzeit weiterverkaufen könnten.“

Willi Lemke, Manager von Werder Bremen: „Die Einführung auf den sportlichen Ablauf der Saison halte ich für möglich, dann Herr Mast könnte ja noch einen Verein kaufen.“

Klaus Gramlich, Präsident von Eintracht Frankfurt: „Nur als letzte Möglichkeit vor der Abwendung eines Konkurses kann eine solche Konstellation vorübergehend in Kauf genommen werden.“

Udo Sopp, Präsident des 1. FC Kaiserslautern: „Bedenklich stimmt mich, daß mit dem Braunschweiger Modell der Amateurbereich praktisch weitgehend vom Spitzenfußball

LAPPONIA

Der besondere Schmuck.
Pilschke
HORTMUND, WESTENHILLWEG 45
FILIALEN IN DUISBURG UND HAGEN

abgekoppelt wird. Das könnte nachteilige Folgen haben.“

Friedhelm Cramer, Vizepräsident von Borussia Dortmund: „Die Aussage von Herrn Mast, wonach Braunschweig ab jetzt nach kaufmännischen Gesichtspunkten geführt wird, finde ich laachhaft. Der Großteil der Vereine wird längst so geführt.“

Karl-Heinz Thielens, Schatzmeister des 1. FC Köln: „Die Gefahr besteht, daß der Fußball in Richtungen läuft, die ihn zu einer Scheinblüte treiben können, die nicht auf seinen eigenen Einnahmen beruht.“

Helmut Grottel, Manager von Borussia Mönchengladbach: „Ich befürchte, daß in die Bundesliga ein Trend einziehen könnte, der Manipulationen durch bestimmte Interessengruppen ermöglicht.“ Hans Wittchen, Geschäftsführer von Bayer Leverkusen: „Der Name Bayer steht zu Jägermeister wie Apfel zu Birne. Bayer Leverkusen wurde 1904 gegründet, Bayer Uerdingen 1905. Und niemand hätte dabei die Idee, aus dem Namen irgendwann einmal Kapital zu schlagen.“

STANDPUNKT

Merkwürdige Antwort...

Gerade in diesen Zeiten kann es beliebt sein, kein Fehler zu sein, wenn sich ein Fußball-Bundesligaklub Gedanken um seine Zuschauer macht. Der 1. FC Köln hat es mit einer Umfrage getan und herausgefunden, daß die Jugendlichen nicht besonders gut auf den 1. FC Köln zu sprechen sind. Also war es richtig, was Geschäftsführer Michael Meier, der die Umfrage organisierte, schlußfolgerte: „Um unsere Kundschaft von morgen werden wir uns jetzt verstärkt bemühen.“

Sieben Kölner Profis und Trainer Löhr stellten sich jetzt den Fragen von 400 Schülern. Die Schüler zeigten (gottlob) wenig Respekt vor den großen Namen und brachten die Profis mit ihren Fragen in Schwierigkeiten. „Warum sind sie so arrogant?“ wurde Torwart Harald Schumacher zum Beispiel gefragt. Ob die Profis nicht zu hoch seien, wurde gefragt, ob die Fußballspieler generell nicht zu viel verdienen würden. Alles selbstverständliche Fragen, auf die die Profis eigentlich eine Antwort bereit haben müßten. Was passiert aber? Die Kölner Boulevard-Zeitung „Express“ zitiert den Nationaltorwart so: „So was mache ich nie wieder. Das war wie ein Kreuzverhör.“

Was nutzen also alle noch so gut gemeinten Aktionen? Die Spieler verhalten sich ja doch wie Mimen und glauben, daß sie unantastbar seien...

SKI ALPIN

Sieg für Erika Hess

O. BROCKMANN, Kranjska Gora

Erika Hess jubelte: „Das gibt mir für Olympia viel Selbstvertrauen. Vor allem, weil ich im zweiten Durchgang sehr viel riskierte und es dennoch klappte.“ Was da klappte, war zum Weltcup-Saisonauftakt auf Kunstschnee der erste Slalom Sieg der Schweizer Weltmeisterin Erika Hess (21) in Kranjska Gora (Jugoslawien). Den zweiten Platz belegte die amerikanische Weltcup-Siegerin 1982/83 Tamara McKinney vor der Polin Margareta Talla. Überraschend Fünfte wurde die Schweizerin Christine von Grünigen (22), die 29. der internationalen Rangliste. Die Europacup-Siegerin des letzten Winters hatte bisher nur fünf Weltcup-Rennen bestritten. Ihr bisher bester Platz: 18. im letzten Winter in Maribor (Jugoslawien).

Von den zehn deutschen Läuferinnen erreichten lediglich Kerstin Risch (Lärach) als 27. und Anne Gersch (Sonthofen) als 30. und letzte das Ziel. Auch vom österreichischen Team wurden nur zwei Läuferinnen gewertet.

Das war die Folge des zu steilen und zu schwierig gesteckten Hanges. Von 84 Damen kamen nur 30 ins Ziel. Der deutsche Pool-Verwalter Heinz Krenzle: „Man darf die Damen einen solchen Hang nicht hinuntergehen lassen. So etwas ist diskriminierend. Die Fische war nur von den zwanzig weiblichen Läuferinnen zu bewältigen.“

SPORT-NACHRICHTEN

Sieg von Smyslow

London (dpa) – Wassili Smyslow (UdSSR) gewann die fünfte Partie des Halbfinals im Schach-Kandidatenturnier gegen den Ungarn Zoltan Ribli. Smyslow führt jetzt mit 3:2. Sieger ist, wer als erster 6,5 Punkte aus 12 Partien erreicht hat.

Gehring ausgeschieden

Melbourne (sid) – Rolf Gehring ist in der ersten Runde der australischen Tennismeisterschaften ausgeschieden. Er unterlag dem Schweden Joakim Nyström 3:6, 2:6, 4:6.

Stadion-Schließung?

Rio de Janeiro (dpa) – Das Maracana-Stadion von Rio, die größte Sportarena der Welt, ist von der Schließung bedroht. Den Verantwortlichen fehlt Geld für Überholungsarbeiten. Das 1950 eröffnete Stadion bot lange Zeit Platz für 200 000 Zuschauer, jetzt ist das Fassungsvermögen auf 155 000 begrenzt.

Absage von Pelé

Rio de Janeiro (dpa) – Pelé wird kein Comeback beim Fußball-Klub Cosmos New York feiern. Der 43-Jährige Brasilianer lehnte ein Angebot in Höhe von fünf Millionen Dollar ab.

Kürten neuer Sportchef

Maias (sid) – Dieter Kürten (49) soll neuer Sportchef des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) werden. ZDF-Intendant Dieter Stolte schlug Kürten dem Verwaltungsrats als Nachfolger von Alfons Spiegel vor, der aus gesundheitlichen Gründen ausscheidet.

Köln ohne Schumacher?

Köln (sid) – Nationaltorwart Harald Schumacher zog sich beim Training eine Bänderdehnung zu. Der 1. FC Köln wird wahrscheinlich auf seinen Einsatz heute Abend im Spiel der Fußball-Bundesliga gegen Uerdingen verzichten müssen. Außerdem spielen heute: Mönchengladbach – Leverkusen und Bochum – Bielefeld (alle 20 Uhr).

Neuer Sponsor bei Bayern

München (DW) – Der FC Bayern München und sein Sponsor Iveco Magirus werden ihre Zusammenarbeit

mit Ablauf der Fußball-Bundesligasaison 1983/84 beenden. Den Namen ihres neuen Sponsors, der wesentlich mehr Geld geboten hat als Iveco, wollen die Münchner noch nicht bekanntgeben.

Noah will auswandern

Paris (sid) – Yannick Noah, Frankreichs bekanntester Tennisspieler, will in die USA auswandern. Noah, Nummer fünf der Welttrangliste, fühlt sich ständig von der französischen Presse angegriffen. Der Franzose will sich deshalb in New York niederlassen.

Sport in Zahlen... Sport in Zahlen...

FUSSBALL

Europameisterschaft, Qualifikation, Gruppe 5: UdSSR – Rumänien 1:1.
1. Rumänien 8:21 9:3 12:4
2. Schweden 8:12 14:5 11:5
3. UdSSR 8:21 15:7 10:8
4. Italien 7:0:4 3:11 3:11
5. Zypern 7:0:5 3:12 2:12
Länderspiel: Algerien – Schweiz 1:2
– Engländer: Liverpool 0:1, Oxford – Manchester United 1:1, Stoke – Sheffield 0:1, West Bromwich – Aston Villa 1:2, West Ham – Everton 2:2.

HOCKEY

Bundesliga, Herren, Gruppe Süd: Rüsselsheim – Frankenthal 6:12.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 6, 7, 13, 15, 16, 30
Zusatzzahl 1 – Spiel 77: 4428772.
(Ohne Gewähr)

RODELN

Dreibahnen-Tournee in Königssee, Herren-Einzel: 1. Danilin (UdSSR) 102,50 (51,31 + 51,19) Sek. 2. Sandbichler (Österreich) 102,77 (51,23 + 51,53), 3. Rafli (Italien) 102,78 (51,35 + 51,43), 4.

Schietel (Deutschland) 102,79 (51,40 + 51,39), 5. Hildgartner (Italien) 102,88 (51,39 + 51,49), 6. Chertachenko (UdSSR) 103,32 (51,66 + 51,66).
Damen-Einzel: 1. Schmidt (DDR*) 100,65 (50,54 + 50,10), 2. Zeitz 100,79 (50,61 + 50,18), 3. Hatzel (beide Bundesrepublik Deutschland) 100,88 (50,55 + 50,33), 4. Weiß 100,89 (50,55 + 50,34), 5. Martin (beide „DDR“) 100,90 (50,58 + 50,32), 6. Amantowa (UdSSR) 100,96 (50,51 + 50,45).

BASKETBALL

Bundesliga, Männer, 15. Spieltag: Leverkusen – Osnabrück 88:78, Gießen – Hagen 70:71, Heideberg – Köln 70:81, Göttingen – Wolfenbüttel 78:68, Bayreuth – DTU Berlin 78:69.
1. Göttingen 15 1143:1001 28: 3
2. Köln 15 1298:1062 24: 6
3. Leverkusen 15 1206:1072 22: 8
4. Berlin 15 1258:1127 18:12
5. Hagen 15 1253:1185 18:12
6. Gießen 15 1070:1144 14:18
7. Heideberg 15 1070:1089 10:20
8. Osnabrück 15 1122:1223 10:20
9. Wolfenbüttel 15 1154:1243 4:28
10. Bayreuth 15 1001:1309 2:28

DER 540 STEREO.

- Mit neuer Telefunken-APD*-Raumklangschialtung, die auch bei Monosendungen die Klangfaszination von Stereo bringt.
- Mit Design-Auszeichnung vom „Haus Industrie-Form Essen“.
- Mit ehrlichen, nachprüfaren Daten, die Sie an jedem Gerät finden.
- Mit Telefunken DoppelGarantie.
- Mit 67-cm-Farbbildröhre, 2 x 15 W Stereo-/Zweitton, IR-Fernbedienung für 39 Programme.
- Mit scharf kalkuliertem Telefunken-Barpreis: Jetzt 1.899,- DM (nußbaumfarben), 1.949,- DM (braun-metallic). Bei Ihrem TelefunkenPartner.

Sechs Punkte, die den 540 stereo zu unserem Meistgekauften machen.

TELEFUNKEN
UNSER WORT GILT.

Nahost-Politik der USA in Bewegung

Fortsetzung von Seite 1

(im Sommer 1982) mehrfach vorgenommen, so zuletzt Ende September bei dem Rückzug auf aus dem Schuf.

Es ist unverkennbar, daß die amerikanische Seite weitere israelische Bewegungen in dieser Richtung „gerne sähe“. Das strategische Kooperationsabkommen mit Jerusalem gilt in diesem Kontext als flankierende amerikanische Geste, die Sicherheitsbelange Israels bei einem etwaigen Rückzug aus Libanon voll zu unterstützen und mitzugarantieren. Ähnliche Überlegungen knüpfen sich auch an die Hoffnung eines Dialogs zwischen Jordaniens König Hussein und der neuen israelischen Führung. Israel, so wurde in Washington deutlich, ist an einem solchen Dialog sehr interessiert. Fortschritte auf diesem Gebiet könnten durch eine angespannten sicherheitspolitischen Zusammenarbeit Israel-USA nur gefördert werden.

Gemayel erhielt von den Amerikanern die Zusicherung, daß jetzt auch Israel voll die Ziele der amerikanischen Libanon-Politik unterstützen. Darunter vorrangig die Stärkung der zentralen Autorität der Regierung sowie eine jetzt uneingeschränkte Bereitschaft gegenüber allen Gruppen in Libanon auf dieses Ziel hin einzurichten. Bislang hatte Jerusalem kein ähnlich starkes Engagement für die Gemayel-Regierung erkennen lassen, heißt es in Washington. Die vielen Kontaktpunkte zu Drusen und schiitischen Gruppen hätten eher dahin gewirkt, das Ansehen der Beirut-Zentralregierung zu schwächen.

Damit ist es jetzt vorbei, Israel zeigt sich um die Zukunft des Regierungskomplexes unter Gemayel „sehr besorgt“, wie ein amerikanischer Verhandlungsteilnehmer zugab. Doch was Syrien angeht, so ist vorerst nicht an die Anwendung neuen militärischen Drucks gedacht, jenseits der glaubwürdigen Stärkung eines durch die amerikanische Bereitschaft neu ermutigten israelischen Militärs. „Dieses Szenario kann für die Syrer nicht beruhigend sein“, heißt es dazu in Washington. „Sie müssen befürchten, daß bei einer Dauerbesetzung Libanons durch ihre Truppen eines Tages die Israelis in einer Blitzbewegung das Bekaa-Tal überrollen und unmittelbar vor Damaskus, kaum 50 km entfernt, auftauchen.“

Wirtschaftsforscher für rasche Entscheidung über Glasfaser

Ifo-Institut warnt vor Verlust der Wettbewerbsfähigkeit in der Nachrichtentechnik

DANKWARD SEITZ, München. Zu einer raschen und mutigen Entscheidung für den Aufbau eines umfassenden Glasfaser-Kommunikationsnetzes in der Bundesrepublik Deutschland hat das Münchener Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung die Bundesregierung aufgefordert. Wenn nicht die internationale Wettbewerbsfähigkeit der gesamten deutschen Wirtschaft und speziell der Nachrichtentechnik gefährdet werden sollte, müsse schnell gehandelt werden, auch wenn von einer forcierten Innovationsstrategie der Deutschen Bundespost kurz- und mittelfristig keine allzu großen Auswirkungen zur Lösung der anhaltenden Wachstumschwäche und der daraus resultierenden Beschäftigungssorgen zu erwarten seien.

Von der Einführung der Glasfasertechnik könnten Impulse ausgehen, meinen die Konjunkturforscher in einer Studie für das Bundeswirtschaftsministerium, die wesentlich breiter ausstrahlen als in Simulationsrechnungen nachweisbar. Schon heute habe die deutsche Wirtschaft in wichtigen Exportzweigen Weltmarktanteile verloren und sei auf dem Binnenmarkt einer zunehmenden Importkonkurrenz ausgesetzt. Die neuen Technologien könnten dagegen neue Märkte schaffen

und zusätzliche Produktionsmöglichkeiten eröffnen sowie durch Produktivitätssteigerungen die Wettbewerbsfähigkeit erhalten. Eine späte Markteinführung vermindere die frühzeitige Präsenz auf den Exportmärkten und verschlechtere die Lage der Hersteller.

Spätestens Anfang 1984 sollte eine Entscheidung zur Einführung der Glasfaser im Fernsprechnetz getroffen werden, so daß mit der Verlegung 1985 begonnen werden könne, auch wenn dann noch kein digitaler Telefonverkehr möglich sei. Für die Industrie sei dies mit einem zwar erheblichen, aber positiven Forschungs- und Innovationsdruck verbunden. Diese Anstrengungen müßten von den Unternehmen aber ohnehin mittel- und langfristig realisiert werden. Unter der Voraussetzung eines nachfrageorientierten Ausbaus eines Glasfaser-Netzes und bei einem zusätzlichen Investitionsvolumen von etwa 800 Millionen Mark pro Jahr – das seien rund 7 Prozent der gesamten Fernmeldeinvestitionen der Post – erscheinen auch Vorbehalte gegen den Ausbau von Kupferkabel-Verteilernetzen nicht gerechtfertigt.

Für die Bundespost erfordere diese Entwicklung von 1983 bis 1990 zusätzliche Investitionen von etwa 19

Milliarden Mark, was aber zu einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts um jährlich 0,3 Prozent beitragen würde. Gleichzeitig ergäbe sich ein positiver Beschäftigungseffekt für 50 000 bis 55 000 Erwerbstätige, der allerdings erst in den 90er Jahren voll wirksam würde. Die Chancen für die Finanzierung dieses Investitionsvolumens werden vom Ifo-Institut als „nicht schlecht“ bewertet. Allerdings dürfe die Post nicht mehr gezwungen werden, einen Teil ihres Gewinns an die Staatskasse abzuführen. Dieser zeitweilige Verzicht des Bundes auf die Eigenmittel der Bundespost auf Basis des Jahres 1982 um rund 4 Milliarden Mark erhöhen. Im Jahr 1990 könne dann mit 6 Milliarden Mark gerechnet werden. Sicherzustellen wäre damit auch, daß die Fernmeldeinvestitionen 1988/89 nicht ähnlich stark wie 1975/76 eingeschränkt werden müßten, was damals den Konjunkturabschwung verschärfte.

Negative Beschäftigungseffekte durch die neuen Kommunikationstechniken vor allem in den Bereichen Briefpost, Banken, Handel und Verkehr sind, so das Ifo, aus heutiger Sicht erst in den 90er Jahren denkbar. Konkrete Aussagen hierzu seien allerdings noch nicht möglich.

Opposition in Managua spricht von Täuschung

Täuscht die Regierung 2000 Kubaner gegen andere aus?

MANFRED NEUBER, Bonn. Als Täuschungsmanöver der Sandinisten hat die demokratische Opposition in Nicaragua die Ankündigung aus Managua bezeichnet, wonach die Mehrzahl der 2000 Kubaner das mittelamerikanische Land verlassen. Durch ihre Abreise, so argumentiert das Revolutionsregime, werde den USA ein Vorwand für eine Intervention in Nicaragua genommen.

Tatsächlich findet wie jedes Jahr vor Weihnachten eine Ablösung der von Havana nach Nicaragua entsandten „Ärzte und Lehrer“ statt. Die „Coordinadora Democrática“, ein Zusammenschluß von sieben Parteien, Gewerkschaften und Unternehmen, bezweifelt, daß die zurückbeorderten Kubaner nicht ersetzt werden.

Seine Bereitschaft zu einem „nationalen Dialog“ mit dem Revolutionsregime in Managua verbanden sie mit dem Wunsch nach einer internationalen Absicherung, weil frühere Zusagen nicht eingehalten worden seien. Als Beispiel führten die Politiker die Behinderung bei der Parteienregistrierung an, so daß freie Wahlen fraglich würden.

Roberto Cardenal, ein Vetter des sandinistischen Ministers Ernesto Cardenal, zählte krasse Fälle von Pressezensur und Repressionen gegen Journalisten auf.

Oberster Sowjet: Nächste Sitzung am 28. Dezember

AFP, Moskau

Der Oberste Sowjet der UdSSR, eine parlamentarische Institution, tritt am 28. Dezember in Moskau zusammen. Dies gab die sowjetische Nachrichtenagentur Tass gestern unter Berufung auf ein Dekret des Präsidiums des Obersten Sowjet bekannt. Über die Tagesordnung der Sitzung, deren Ankündigung von westlichen Beobachtern wegen der Hinweise auf eine ernsthafte Erörterung von Staats- und Parteiführer Andropow mit Spannung erwartet wurde, machte Tass keine Angaben.

Traditionsgemäß verabschieden die rund 1500 Mitglieder beider Kammern, des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets, auf ihrer gemeinsamen Sitzung den Wirtschaftsjahres- und den Haushaltsplan der Sowjetunion für das kommende Jahr. Der Oberste Sowjet tritt zweimal jährlich zusammen. Auf seiner letzten Sitzung am 16. und 17. Juni hatte Parteichef Andropow den Posten des Staatspräsidenten des Obersten Sowjet (Staatschef) übernommen.

Dänemark: Distanz zur Nachrüstung

dpa, Kopenhagen

Das dänische Parlament hat in einer sicherheitspolitischen Debatte mit der Mehrheit der zwei Oppositionsparteien die begonnene Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa abgelehnt und sich von der Nachrüstung distanziert. Noch vor der für den Nachmittag erwarteten Abstimmung über einen entsprechenden sozialdemokratischen Initiativ-Antrag, dessen Annahme sicher war, gingen Beobachter davon aus, daß der konservative Ministerpräsident Poul Schlüter und seine bürgerliche Minderheitsregierung den Antrag tolerieren und nicht zurücktreten werden. In Dänemark selbst werden keine der neuen Mittelstreckenraketen stationiert.

Die Regierung des nördlichen NATO-Landes muß nach dem Wortlaut der sozialdemokratischen Initiative auf der NATO-Ratsitzung kommende Woche in Brüssel „klar Abstand von der begonnenen Aufstellung der 372 westlichen Mittelstreckenraketen nehmen“ und dafür sorgen, daß die dänische Haltung in das Schlußkommunique aufgenommen wird.

Müssen Beamte in Zukunft auf Nebentätigkeit verzichten?

STEFAN HEYDECK, Bonn

Die Nebentätigkeit von Angehörigen des öffentlichen Dienstes soll künftig grundsätzlich verboten sein. Ausnahmen sollen nur dann noch möglich sein, wenn eine ausdrückliche Genehmigung des Dienstherrn vorliegt. Über eine entsprechende Gesetzesänderung wird in absehbarer Zeit der Bundestag beschließen. Eine Vorlage dafür, die von der Regierungskoalition eingebracht werden soll, haben Detlef Kleinert (FDP) und Hansjürgen Doss (CDU) bereits erarbeitet.

In ihrem Entwurf wird festgestellt, daß die Nebentätigkeitsbestimmungen im Bundesbeamtengesetz, Beamteneinkommengesetz und im Soldatengesetz unzureichend sind. Sie würden es nach wie vor Angehörigen des öffentlichen Dienstes ermögli-

chen, die Arbeitschancen derjenigen zu verschlechtern, die sich als Freiberufler, Gewerbetreibende oder Handwerker im freien Wettbewerb des Marktes zu behaupten suchen. Hinzu komme, daß es angesichts von mehr als zwei Millionen Arbeitslosen und Kurzarbeitern in der Öffentlichkeit immer weniger Verständnis dafür gebe, daß so der Arbeitsmarkt weiter eingeeengt würde. „Für manche Berufsbezüge ist die Nebentätigkeit zu einer bedrohlichen und existenzgefährdenden Konkurrenz geworden.“

Abweichend von dem generellen Verbot soll nach der Vorlage eine erlaubte Nebentätigkeit höchstens fünf Stunden pro Woche betragen dürfen. Sie muß danach grundsätzlich außerhalb der Arbeitszeit ausgeübt werden. Allerdings soll der Dienstherr die Möglichkeit haben, ih-

re Übernahme von sich aus vorzuschlagen oder zu befürworten.

Auf jeden Fall soll gesetzlich festgeschrieben werden, daß jede Nebentätigkeit angezeigt wird. Damit soll einerseits erreicht werden, daß ein Überblick über Art und Umfang von zusätzlichen Beschäftigungen der Beamten geschaffen wird. Andererseits soll dadurch ermöglicht werden, daß Nebentätigkeiten ganz oder teilweise untersagt werden. Demnach dem Gesetz soll ein Beamter seine volle Arbeitskraft dem Dienstherrn zur Verfügung stellen. In einer Übergangsklausel soll bestimmt werden, daß innerhalb von sechs Monaten nach dem Inkrafttreten der neuen gesetzlichen Bestimmungen eine frühere erteilte Genehmigung widerrufen werden wird.

Nach der angestrebten Neurege-

lung gelten als Nebentätigkeiten unter anderem die Übernahme einer Beschäftigung gegen Vergütung, die Ausübung einer gewerblichen Tätigkeit, Mitarbeit in einem Gewerbebetrieb oder Ausübung eines freien Berufs. Außerdem sollen darunter die Mitgliedschaft in einem Vorstand, Aufsichtsrat oder Verwaltungsrat sowie die bezahlte Tätigkeit in Selbsthilfeeinrichtungen der Beamten fallen.

Nicht genehmigungspflichtig, aber trotzdem anzuzeigen sollen zum Beispiel schriftstellerische, wissenschaftliche und künstlerische Tätigkeiten von Beamten und unentgeltliche Arbeiten in Genossenschaften sein.

Das angestrebte neue Gesetz soll auch Auswirkungen auf pensionierte oder ehemalige Beamte haben: Sie

sollen jede Tätigkeit melden müssen, die sie innerhalb von drei Jahren nach ihrem Ausscheiden aufnehmen und die mit ihrer Arbeit in den zurückliegenden fünf Jahren vor Beendigung des Beamtenverhältnisses steht und durch die dienstliche Interessen beeinträchtigt werden können. Damit soll erreicht werden, daß bei einem Verstoß wegen eines Dienstvergehens ermittelt werden kann.

Der angekündigte Entwurf ist der zweite Anlauf, um die Bestimmungen und Regelungen über die Nebentätigkeit von Angehörigen des öffentlichen Dienstes zu verschärfen. Bereits in der vergangenen Legislaturperiode hatte es einen entsprechenden Versuch gegeben. Ein Gesetz war jedoch damals wegen der vorzeitigen Auflösung des Bundestages nicht verabschiedet worden.



Wie gut war die gute alte Zeit?

Wenn wir ganz ehrlich sind, war wohl das Gute an der alten Zeit, daß wir sie nicht miterleben mußten.

Zum Beispiel nahmen Bader (1) ohne medizinische Ausbildung die chirurgischen Eingriffe vor. In kalten, dunklen Behandlungsräumen (2), mit einfachsten

Mitteln (3). Operationen waren oft sehr schmerzhaft (4), da man keine geeigneten Narkosemittel hatte. Durch mangelnde Hygiene war die Gefahr der Ansteckung (5) groß. Wirksame Medikamente gab es kaum. Die Menschen standen Seuchen und organischen Erkrankungen meist hilf-

los gegenüber. Und das, obwohl man damals unter gesunden Umweltbedingungen lebte.

Wissenschaft und Technik haben die Lebensbedingungen des Menschen wesentlich verbessert. Oft jedoch zu Lasten der Umwelt. In den letzten Jahren hat sich

nun ein ganz neues Umweltbewußtsein gebildet. Mit mehr Verantwortungsgefühl für das Nebeneinander und Miteinander von moderner Industriegesellschaft und Natur. Bayer hilft, dieses Denken in die Tat umzusetzen. Mit modernsten Filteranlagen, die die Luftbelastung verringern. Mit aufwen-

digen Kläranlagen, die unsere Gewässer schützen. Mit neuen Pflanzenschutzmitteln, die nur den Schädlingen schaden. Mit Chemiewerkstoffen, die das Leben sicherer, angenehmer und bequemer machen. Und mit Arzneimitteln, die unsere Lebenserwartung weiter erhöhen. Das alles

mit einem Forschungsaufwand, der nie macht, auf eine lebenswerte Zukunft.

Bayer

Freitag, 2. Dezember 1983
Nr. 281

Oberster Sowjet
Nächste Sitzung
am 28. Dezember

Aktionäre betrogen?

ed. Dem Anschlußkonkurs der zur Esch-Gruppe gehörenden Wihau AG wird vermutlich auch bald der Konkurs der IBB-Holding AG folgen. Wenn der Anschlag nicht trügt, wird es sogar ein Konkurs, der eines Tages mangels Masse eingestellt werden muß. Was wirklich noch an Vermögenswerten vorhanden ist, wissen nur die Götter. Denn der Sumpf, in dem Scheingeschäftswirtschaften Firmen der Esch-Gruppe blühten, mit denen sich der Konzernchef Kretschmer, um das längste dem Untergang geweihte Unternehmen noch über Wasser zu halten, erscheint nur schwer durchdringlich.

Bei der Wihau wird bereits wegen der klassischen Konkursverbrechen ermittelt: Bilanzfälschung, Betrug und Untreue. Noch zögert die Staatsanwaltschaft wegen nicht hinreichender konkreter Beweise, auch gegen die IBB-Holding vorzugehen. Dabei pfeifen es die Spitzen von den Dächern, daß auch die IBB-Bücher trügerisch manipuliert sind. Der Umsatz, so spricht es sich herum, war durch 1,2 Milliarden Mark Luftgeschäfte mal eben auf das Doppelte aufgeblasen worden. Damit wurden Forderungen produziert, die bei der SMH-Bank und der zu diesem Institut und der IBB gehörenden Factoringgesellschaft Finanz zu Bargeld gemacht wurden.

Es grenzte schon an Dummheit, wenn die frühere SMH-Bank-Ge-

schaftsführung dies nicht bemerkt haben sollte. Vermutlich ist es nur noch eine Frage der Zeit, daß auch hier der Staatsanwalt tätig werden muß. Immerhin hat die SMH-Bank noch Ende September einen Börseneinführungsspekt für Wihau-Aktien unterschrieben, dessen gefälschte Angaben so manchem Aktienkäufer einen erheblichen Vermögensschaden beschern könnten. Prospektbetrug ist strafbar.

Nachhilfe

Py. Die Japaner liefern dem Wert nach mehr als doppelt soviel an Waren in die Bundesrepublik als sie beziehen. Das ist beklagenswert, daran wird sich aber auch auf Dauer nichts ändern. Diese Voraussage fällt angesichts einer Veranstaltung des Japan Trade Center in Düsseldorf nicht schwer, bei der zehn Spitzenmanager von japanischen Konzernen nicht etwa ihre Waren anpreisen wollten, sondern deutschen Unternehmen "Nachhilfericht" in Exportförderung erteilen wollten. Doch die Veranstaltung hatte mehrere Mängel. Der erste: Wieder einmal stand die Zahl der interessierten Deutschen in keinem Verhältnis zur japanischen Teilnehmerzahl. Der zweite: Spitzenmanager standen auf deutscher Seite nur wenig gleichwertige Gesprächspartner gegenüber, kaum im Rang, doch wenigstens an Wissen. Der dritte: Die am besten betroffenen deutschen Unternehmen waren nicht anwesend. So hatten es die Japaner leicht: mehr eigene Klagen als handfeste Anregungen. Wieder einmal wurde eine Chance vertan.

STAHL / Bonn übernimmt zwei Drittel der Strukturverbesserungs-Beihilfen

Regierung lehnt umfassendes Konzept und Bindung der Hilfen weiterhin ab

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Ein allumfassendes staatliches Strukturkonzept für die Stahlindustrie und eine Bindung der Hilfen an seine Realisierung lehnt die Bundesregierung weiterhin ab. Sie wies in der gestrigen Bundestagsdebatte daher einen entsprechenden SPD-Antrag zurück, in dem die Bundesregierung aufgefordert worden war, ihre wirtschaftspolitische Verantwortung wahrzunehmen und ein unternehmensübergreifendes Gesamtkonzept vorzulegen. Es soll bei dem Finanzrahmen für Stahlbeihilfen von insgesamt rund drei Milliarden Mark bleiben. Allerdings will der Bund zwei Drittel der Strukturverbesserungsbeihilfen übernehmen.

Der Haushaltsausschuß des Deutschen Bundestages hat den Regierungsentwurf für die Stahlindustrie von 600 auf 894,25 Millionen Mark erhöht. Der Verpflichtungsumsatz wurden von 200 auf 360 Millionen Mark aufgestockt. Die SPD hat ihren Antrag damit begründet, daß sich die Lage auf dem europäischen und deutschen Stahlmarkt dramatisch zuspitzt hat. Sie warf der Bundesregierung vor, gegenüber Brüssel in lange unentschiedene und unfruchtbare Verhandlungen zu verfallen. Sie kommt nun auch wegen der von der EG-Kommission bis Ende Januar 1984 terminierten Vorlage von Unternehmenskonzepten für nationale Beihilfen unter erheblichen Zeitdruck.

Dieser Vorwurf wurde von den Rednern der Regierungsparteien zurückgewiesen. Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff wies darauf hin, daß es noch in der Ratifizierung des Abkommens über die Subventionen für den Zusammenhalt des gemeinsamen Marktes nachdrücklich beschworen hätte. Die

Fortschritte beim Abbau der Subventionen befriedigen die Bundesregierung überaus. Nachdem die Kommission Mitte des Jahres sogar Beihilfen genehmigt hat, die gar nicht mehr hätten bewilligt werden dürfen, habe die Bundesregierung aber vor dem Europäischen Gerichtshof Klage erhoben.

Auf die Forderung der Bundesregierung, umgehend Maßnahmen zum Schutz deutscher Unternehmen einzuführen, habe die Kommission, so Lambsdorff, schnell reagiert. Auf der jüngsten Ratstagung habe sich die deutsche Auffassung durchgesetzt, daß nur eine wirkungsvolle Kontrolle der Lieferungen und eine zeitlich befristete Festsetzung der traditionellen Lieferströme Schutz vor subventionierten Einfuhren sein könne. Nichtinhaltung der Lieferströme müsse Sanktionen auslösen, sei es durch die Anrechnung auf die Quoten, sei es durch finanzielle Opfer oder beides.

Lambsdorff kündigte an, die Kommission werde aufgrund der Diskussionsergebnisse neue Vorschläge

ausarbeiten, die am 14. Dezember in einer weiteren Ratstagung abschließend erörtert werden sollen. Eine befriedigende Lösung der Stahlproblematik beeinflusse auch die Handlungsmöglichkeiten in anderen Bereichen der Europapolitik. Die Bundesregierung habe der Stahlindustrie zugesagt, die Folgen aus dem Schutzdefizit teilweise auszugleichen. Die Umstrukturierung solle mit drei Milliarden Mark unterstützt werden. An der Investitionshilfe beteiligten sich die Länder zur Hälfte, an der Förderung der Strukturverbesserung - und dieser Kompromiß wurde erst jetzt erzielt - mit einem Drittel.

bei der Ablehnung des SPD-Antrags wies Lambsdorff auch auf das jüngste Gutachten des Sachverständigenrats hin. Dieser hatte erklärt, daß der Staat die Neuordnung der Stahlindustrie nicht selbst in die Hand nehmen soll. Er ist erfruchtend, daß die Standortsicherung der Stahlindustrie nicht selbst in die Hand nehmen soll. Er ist erfruchtend, daß die Standortsicherung der Stahlindustrie nicht selbst in die Hand nehmen soll.

Die Maßnahmen der Bundesregierung dienen nach Angaben Lambsdorff vorrangig dem Ziel, wettbewerbsfähige Arbeitsplätze zu erhalten. Sie teile auch die in dem Modernisierungsbereich vertretene Auffassung, daß die Standorte auf absehbare Zeit im Kern erhalten bleiben sollen. Dafür könne sie aber keine Garantie übernehmen. Sie könne auch nicht die Hilfe an die Standortsicherung binden, weil damit wesentliche Vorgaben für die Struktur des Wirtschaftswesens gemacht würden.

EINKOMMENSTEUER

Schlecht: Reform des Tarifs in zwei Etappen

HEINZ HECK, Bonn

Ohne eine Reform des Lohn- und Einkommensteuertarifs würde die Belastung der Steuerzahler von 1982 bis 1987 "um fast die Hälfte steigen". Wirtschaftsstaatssekretär Otto Schlecht hat in einem Vortrag beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband diese Aussage mit dem Hinweis verbunden, daß eine umfassende Tarifreform "rund 20 Milliarden Mark kosten werde".

Schlecht erinnerte an die Zielsetzung der Bundesregierung, wonach Umfang und Zeitpunkt der Reform wesentlich sowohl von den Fortschritten bei der Gesundung öffentlicher Finanzen wie der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Er bezeichnete es als "überlegenswert", eine durchgreifende leistungsorientierte Reform in zwei Etappen zu verwirklichen.

Denn Ziel müsse sein, weitere Konsolidierungserfolge nicht zu gefährden (das heißt im Klartext: die Neuverschuldung des Bundes nicht um die Kosten der Tarifreform in die Höhe gehen zu lassen), sondern zusätzliche Mittel freizusetzen: entweder durch Ausgabenkürzungen bei Subventionen und dem Abbau bestehender Steuervergünstigungen

oder - soweit dies nicht reicht - durch Umstrukturierungen im Steuersystem. Schlecht bekräftigte zwar, daß noch im kommenden Frühjahr Eckdaten über Umfang, Ausgestaltung und Terminierung der Tarifreform vorgelegt werden, legte sich aber auf

keinen Zeitpunkt fest. Allerdings legt sein eingangs erwähnter Hinweis auf die Zunahme der Belastungen nahe, daß er - wie die FDP in letzter Zeit mehrfach - den 1. Januar 1986 für einen geeigneteren Termin hält als das Wahljahr 1987. Zur Struktur der Tarifreform stehen für Schlecht folgende Punkte im Vordergrund:

- Der Progressionsanstieg des Einkommensteuertarifs muß deutlich abgeflacht werden.
- Die Tarifreform ist für eine stärker familiengerechte Besteuerung zu nutzen.
- Es muß Ernst gemacht werden mit dem Abbau überholter Steuerverbitionen.
- Es muß versucht werden, steuerliche Hemmnisse für die Anlage von Risikokapital abzubauen.
- Schlecht bezeichnete zwar weitere Entlastungen bei der speziellen Unternehmensbesteuerung als "durchaus wünschenswert". Sie müßten jedoch wegen des Vorrangs der Tarifreform und wegen des Konsolidierungsziels vorerst "zurückgestellt werden". Gerade wegen des geringen finanziellen Spielraums des Staates gelte es jetzt, durch Abbau administrativer Hemmnisse den Zugang vor allem kleiner und mittlerer Unternehmen zu den Märkten für Risikokapital zu verbessern.
- Steuerliche Hemmnisse bei der Umwandlung von Unternehmen in Aktiengesellschaften sollten abgebaut und ein gesetzlicher Parallelmarkt für Aktien mit erleichterten Zugangsbedingungen für kleinere Unternehmen geschaffen werden.

Sichere Kohlen

Von HANS BAUMANN

Es darf gefragt werden, ob die fünf Wochen, die nach der sogenannten Bonner Kohlekonferenz als Sachverständigenkommission ihren Jahresgutachten (November 1983) ein umfangreiches Papier zur Kohlepolitik beilegen, das es anspruchsvoll mit "gleicher Sicherheit bei geringeren Kosten" überschreiben. Um es vorwegzunehmen: Ein Beleg für diese Hoffung weckende Ankündigung wird leider nicht mitgeliefert.

Das Uralthema, deutsche Kohle je oder nein, wird erneut von allen Seiten beleuchtet, doch es sind stets die seit Jahren bekannten Lichter und Schatten, die da auftauchen. Da wird der Vorschlag unterbreitet, die einseitigen Zölle auf Importe von Kohle aus dem Ausland zu beseitigen, um die Kohlepreise zu senken und damit die Wirtschaft zu stärken. Teil heimischer Förderung als "Sicherheitsdeckel" zu bewahren, nur so war es möglich, nicht aus einer Grube wie "Gruenberg" für den heutigen Tag nach Kohle zu fördern, obwohl jede Tonne, die dort seit 1968 aus der Erde gezogen wird, immer nur Geld kostete und nie Gewinn brachte.

Richtig erkennen die Weisen, daß sich die Subventionen für den Steinkohlenbergbau nur rechtlich fassen lassen, wenn man sie als Sicherheitsprämie definiert. Wer hat je anders argumentiert? Daß wir heute noch 80 Millionen Tonnen Steinkohle fördern, was ebenso politisch gewollt wie die Senkung der Förderung von 180 Millionen Tonnen auf die erwähnten 80 Millionen.

Die Behauptung, daß der Kohlemarkt der Bundesrepublik flexibel werde, wenn man die Grenzen für Importkohle öffne, täuscht den Beweis schuldig für jeden Tag, an dem Energie nicht mehr in sich selbst überfließen kann, wie das heute der Fall ist. Der Weltkohlemarkt hat ein Volumen von ganzen 200 Millionen Tonnen. Ehe man in der Hochkonjunktur - so etwas soll

es ja geben - auch nur eine zusätzliche Tonne auf dem Kohlemarkt der Erde kaufen will, müssen zuvor in den Kohleexportländern neue Schächte abgeteuft, Verladekapazitäten gebaut, also Milliarden investiert werden. Es ist nicht zu hören, daß so etwas zur Zeit geschähe, es wäre auch wirtschaftlich unvernünftig, Kapazitäten zu errichten, von denen niemand weiß, wann man sie nutzen kann.

Arg beklagt werden auch die Subventionen, die in die Kohle fließen. Allerdings wird fremdlich angemerkt, daß seit 1980 "eine nicht unbedeutende Verringerung eingetreten" ist. Zählen wir sie doch einmal auf: Von 1979 bis 1983 gingen "in den Bergbau" 69,1 Mrd. Mark, das sind rund 14 Milliarden pro Jahr. In diesen Jahren sind aber auch die Subventionen aus der Knappheitsrente von 41,7 Mrd. Mark entfallen. Schließlich waren einst in deutschen Gruben 600 000 Kumpels beschäftigt. Und bis Ende der fünfziger Jahre waren die Kohlepreise vom Staat reguliert, man konnte also nie konsolidieren, geschweige denn modernisieren, schon gar nicht, nachdem Ludwig Erhard 1958 die Ölscheunen öffnete.

Die 41,7 Mrd. Mark wird man also nicht als Subvention ansprechen dürfen. Zieht man sie von den 69,1 Mrd. Mark ab, so bleiben für den Bergbau rund 27,4 Mrd. Mark, davon allein 3,6 Mrd. Mark für die Absatzförderung, darin auch der Kohlepreismäßig, den aber nicht der Bergbau kassiert, sondern die Stromproduktion aus Steinkohle. Streiten läßt sich auch darüber, ob die Hilfen an Arbeitsplätze im Steinkohlenbergbau Subventionen im klassischen Sinne sind. Geht man von den zwei Milliarden Mark aus, die der Steinkohlenbergbau selbst als echte Subvention an der deutschen Kohle aus öffentlichen Händen (Bund und Bergbauämter) bezieht, dann sind das 25 Mark je Tonne Förderung, oder - ganz grob - rund 19 Prozent des durchschnittlichen Listenpreises. Ob der Staat die Sicherheitsprämie zahlen will, muß die jeweilige Regierung entscheiden. Sicher geben sie alle der Kohle Rückendeckung. Und das wird wohl auch so bleiben, denn Kohlepolitik ist Sicherheitspolitik.

AUF EIN WORT



Die Bundesrepublik zählt dank ihrer guten Infrastruktur, der Intelligenz und Ausbildung ihrer Bevölkerung und ihrer politischen und sozialen Stabilität nach wie vor zu einem der besten Industriestandorte der Welt. Nur müssen wir alles tun, um diese Vorteile zu erhalten.

Dr. Karlheinz Kette, Vorstandsvorsitzender der Siemens AG, Berlin/München

Airbus-Mittel teilweise gesperrt

Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat die Bundesmittel für den Airbus-Beihilfen gestockt. Die jetzigen 1,2 Milliarden Mark für den "kleinen Airbus" (A 300) wurden jedoch "qualifiziert gesperrt". Wie zu erfahren war, soll diese zusätzliche Verpflichtungsermächtigung im Haushalts 1984 erst dann für die Jahre ab 1985 freigegeben werden, wenn die Bundesregierung bis Mitte des nächsten Jahres einen Bericht über die Nachfrage- und Kostenentwicklung vorgelegt hat. Der im Regierungsentwurf 1984 vorgesehene Barausatz in Höhe von 370 Millionen Mark für die Förderung der Luftfahrttechnik, die zu 95 Prozent den Airbus-Projekten zugute kommt, wurde um zehn Millionen Mark gekürzt.

FINANZMÄRKTE

Gute Chancen für D-Mark, deutsche Renten und Aktien

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Chancen für einen Rückgang des Kapitalmarktzinses von jetzt rund 8,4 Prozent auf 7½ Prozent bis Mitte nächsten Jahres sieht Wolfgang Rölle, Vorstandsmittglied der Dresdner Bank. Seine Zuversicht gründet Rölle nicht nur auf die bei einem Wirtschaftswachstum von zwei bis drei Prozent zu erwartende moderate Kreditnachfrage, die ruhige Preisentwicklung und die hohe Realverzinsung von 5½ Prozent. Er rechnet vor allem damit, daß die D-Mark auf mittlere Sicht im Ausland wieder höher in der Gunst steht.

Unterstützt wird die positive Entwicklung der deutschen und die negative Tendenz der amerikanischen Leistungsbilanz und einen möglichen leichten Zinsrückgang in den USA glaubt der Bankier, daß sich für die D-Mark ein gewisses Aufwertungspotential aufbaue und daß bei

Gewinnmitnahmen in amerikanischen Anlagen freierwärtige Mittel zunehmend in die Bundesrepublik angelegt würden.

Am Aktienmarkt erwartet der Bankier eine flachere, aber länger anhaltende, stärker differenzierte Aufwärtsbewegung als in der ersten, gut zehnmonatigen Aufschwungphase. Das Kurssteigerungspotential könnte sich an einer etwas mehr als 15prozentigen Ertragssteigerung orientieren, die Rölle 1984 für realistisch hält.

Vorstandssprecher Hans Friedrichs forderte als Voraussetzung für nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Rückkehr zur Vollbeschäftigung eine verstärkte Risikokapitalfinanzierung der Unternehmen von außen und eine Kräftigung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft durch Intensivierung technologischer Fortschritte.

BAUINDUSTRIE

Der öffentliche Bau hat das Tief nicht verlassen

HANNA GIESKES, Bonn

Es besteht kein Zweifel, daß wir eine gesplante Baukonjunktur haben. Günter Herion, Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, erwartet im Wohnungsbau und Gewerbebau für 1984 eine weitere Belebung, während der öffentliche Hoch- und Tiefbau "das extreme niedrige Niveau der Krise praktisch noch nicht verlassen hat". Er befürchtet indes auch für den Wohnungsbau und Wirtschaftsbau gegen Ende 1984 eine Abschwung, sagte Herion am Donnerstagabend bei einem Gespräch in Bonn, weil dann sowohl die Mehrwertsteuererhöhung beim Baupreismodell als auch die Investitionszulage ausfallen.

Sein Vorschlag für eine Entzerrung dieser Termine um ein halbes Jahr dürfte indes sowohl im Wirtschafts- als auch im Bauministerium keine Gegenliebe finden. Bundesbaumin-

ster Schneider hatte dies bereits im Oktober abgelehnt.

Um eine "fortschreitende Kapazitätsverengung" von der Bauindustrie abzuwenden, sollte nach Meinung des Bauindustriepäsidenten geprüft werden, ob dringende öffentliche Bauvorhaben nicht auf dem Kreditweg vorfinanzieren werden könnten. Er beruft sich dabei auf den Sachverständigenrat, der "bei grundsätzlicher Beibehaltung des Konsolidierungskurses" Mehrausgaben dort empfohlen hätte, "wo dringende Aufgaben im Hinterfeld zu lösen sind". Herion verwies in diesem Zusammenhang insbesondere auf den Straßenbau und den derzeit nicht finanzierten Baubedarf der Städte und Gemeinden. Weitere Pleiten vor allem beim Tiefbau seien zu befürchten, denn das gegenwärtige Bauvolumen von 16 Milliarden Mark reiche zum Überleben für alle Unternehmen nicht aus.

HAUSHALTAUSSCHUSS / Nettokreditaufnahme um vier Milliarden gekürzt

Erhebliche Verbesserungen erzielt

HEINZ HECK, Bonn

Erstmals seit 1980 ist es in den gestrigen zu Ende gegangenen Beratungen des Haushaltsausschusses gelungen, gegenüber dem Regierungsentwurf erhebliche Verbesserungen herauszuholen. Die Nettokreditaufnahme bleibt mit 33,5 um fast vier Milliarden Mark hinter dem Haushaltsentwurf des Kabinetts vom Juni (37,3) zurück. Allerdings ist in den Beratungen (WELT vom 1. Dezember) der Ansatz für den Bundesbankgewinn von 6,5 auf 9,0 Milliarden Mark erhöht worden. Der Haushaltspolitische Sprecher der Unionsfraktion, Carstens (Emstek), rechnet sogar mit einem noch höheren Gewinn, der dann zusätzlich zur Verringerung der Verschuldung des Bundes verwendet werden soll. Da die Investitionsausgaben 1984 auf 35,3 Milliarden Mark veranschlagt werden, wird die Verschuldungsgrenze des Grundgesetzes (Artikel 115) wieder eingehalten. Der Entwurf schließt jetzt mit

rund 257,2 (Regierungsentwurf 257,75) Milliarden Mark. Die Steigerungsrate wurde auf 1,6 (1,8) Prozent gesenkt.

Angesichts der niedrigeren Verschuldung hofft Carstens, daß sich die rasante Anstieg der Zinssatz in den kommenden Jahren vermeiden lasse. 1983 werden hierfür knapp 27 Milliarden benötigt; 1984 sind es 24,7 (Regierungsentwurf 29,3) Milliarden. Während der Beratungen mußte ein Mehrbedarf von rund zwei Milliarden Mark - vor allem bei der Koksbeihilfe und den Bürgschaftsverpflichtungen - verkraftet werden. Letztere erreichen jetzt 3,2 (2,6) Milliarden, bedingt in erster Linie durch Polen (1,5) und Brasilien (0,9) Milliarden. Von der RG erwartet Carstens für 1984 keine zusätzlichen Haushaltsrisiken.

Der Bundeszuschuß an die Bundesanstalt für Arbeit (BA) erreicht 1,7 (Anstaltsentwurf knapp 2,1) Milliarden Mark. Kürzungen gab es beim Arbeitslosengeld (180 Millionen),

beim Wintergeld (120) und bei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (200). Die Haushaltskritiker tadeln die Leitung der Bundesanstalt. Wie gestern berichtet, hat BA-Präsident Stügel Forderungen aus einem Organisationsgutachten über sein Haus abgeschwächt oder herausgestrichen. Das Gutachten wird den Rechnungsprüfungsausschuß erneut beschäftigen. Dabei soll auch Stügel-Nachfolger Franke anwesend sein. Für 1985 erwartet Carstens kein Kürzungspaket wie 1983 und 1984. Er erinnert jedoch daran, daß wichtige Prüfungsaufträge, etwa für die Knappheits- und Subventionsabbau und die Privatisierung, noch ausstehen.

Durch die sechsmonatige Wiederbesetzungs- oder Beförderungssperre spare allein der Bund 1984 rund 100 Millionen Mark. Die von den Haushaltskritikern beschlossenen Kürzungen hätten zum Teil auch "gegen erbitterten Widerstand" in den eigenen Fraktionen durchgesetzt werden müssen.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Kempinski-Interessenten

Frankfurt (ed.) - Für den Kempinski-Hotelkonzern wird eine internationale Anbindung gesucht. Für das Unternehmen gebe es rund um den Erdbein viele Interessenten, betonte Vorstandsmittglied Rölle von der Dresdner Bank, die zusammen mit der Commerzbank Großaktionär ist. Die Dresdner Bank hat weiterhin die Absicht, sich von ihrem Kempinski-Engagement zu trennen, sie fühlt sich dabei aber nicht unter Zeitdruck. Die Gespräche mit der Luftbank würden, so Rölle, entgegen anders lautenden Berichten noch fortgesetzt.

Silvesteranleihe

Frankfurt (AFP) - Das Bundesanleihekonsortium wird am 5. Dezember in Frankfurt eine neue Bundesanleihe beschließen. Der Bund rechnet mit einem Volumen von 1,6 Milliarden Mark. Man hält es für möglich, daß die Nominalverzinsung angesichts der jüngsten Entwicklung bei über acht Prozent liegen wird. Die Ende des Jahres geplante Silvesteranleihe soll eventuell ein Volumen von zwei Milliarden DM haben.

Keine Beschlüsse

Frankfurt (dpa/VWD) - Die Kreditpolitik der Deutschen Bundesbank bleibt unverändert. Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank hat auf seiner gestrigen Sitzung in Frankfurt keine kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt.

EG-Inflationsanstieg

Brüssel (AFP) - Im Oktober hat der Inflationsanstieg innerhalb der Europäischen Gemeinschaft 0,8 Prozent betragen. Seit Oktober 1982 sind die Preise in der EG um 8,4 Prozent gestiegen. Dies geht aus EG-Statistiken hervor.

Innovationszentrum Berlin

Berlin (Wz.) - Ein Innovations- und Gründerzentrum wurde in Berlin von den Senatoren Einar Pieroth (Wirtschaft) und Prof. Wilhelm A. Kewenig (Wissenschaft) eröffnet. Unter einem Dach sollen auf dem früheren Gelände der AEG in der Ackerstraße im Bezirk Wedding junge Unternehmen mit neuer Technologie, die vorwiegend von jungen Wissenschaftlern ge-

gründet wurden, durch Beratung, Kooperation sowie technische und personelle Hilfen gefördert werden. Unterstützt wird dieses Projekt außerdem von der Technischen Universität Berlin.

Finanzplanungsrat tagt

Bonn (HB) - Unter Vorsitz von Finanzminister Stoltenberg tagt heute der Finanzplanungsrat, dem daneben der Bundeswirtschaftsminister sowie die Finanzminister der Länder und Vertreter der kommunalen Spitzenverbände angehören. Auf der Tagesordnung stehen die konjunkturelle Lage und voraussichtliche Wirtschaftsentwicklung 1984, der Haushaltsvollzug 1983 sowie die Haushaltsplanung 1984. Die Deutsche Bundesbank nimmt als Gast an den dreimal jährlich stattfindenden Sitzungen teil.

Vermögensbeteiligungsgesetz

Bonn (VWD) - Der Finanzausschuß des Bundestages hat bei Stimmhaltung der SPD und gegen die Stimmen der Grünen den Entwurf eines Vermögensbeteiligungsgesetzes verabschiedet. Nach der Regierungsvorlage soll der bisherige Förderungsbetrag von 624 Mark jährlich auf 936 Mark erhöht, der Aufstockungsbetrag von 312 Mark von den Arbeitnehmern jedoch nur in Kapitalbeteiligungen und Arbeitnehmeraktien angelegt werden können. Nach dem Votum des Ausschusses sollen auch Anteile von weniger als zwei Jahren alten Aktienfonds in den Anlagekatalog des neuen Gesetzes aufgenommen werden. Ferner wird eine Vereinfachung der Aufzeichnung des Arbeitgeberbeitrags befristet.

Unsicherer Verbrauch

Bonn (tr) - Der Groß- und Einzelhandel in der Bundesrepublik Deutschland beurteilt nach einer Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHT) die Geschäftsentwicklung im kommenden Jahr gedämpft optimistisch. Wie der DIHT dazu feststellte, war die konjunkturelle Situation des Handels bereits 1983 besser als in den Vorjahren. Für 1984 werde mit einer unveränderten Entwicklung gerechnet. Der größte Unsicherheitsfaktor bei der Einschätzung der weiteren Entwicklung sei allerdings der private Verbrauch.

Anzeige

„Harveys Bristol Cream – denn für Kenner ist Sherry nicht gleich Sherry.“



WELTBÖRSEN / Wall Street und London schwächer

Anleger nehmen Gewinne mit

New York (VWD) - Nach einer turbulenten Sitzung, bei der zeitweilig neue Rekordmarken erreicht wurden, schlossen die Kurse zur Wochenmitte an der New Yorker Effektenbörse deutlich schwächer. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte fiel um 11,18 auf 1276,02 (Vorwoche 1275,81) Punkte zurück. Dabei wurde mit einem Umsatz von 120,13 Millionen Aktien der höchste Umsatz seit Wochen erzielt. Die Abschwächung setzte erst am späten Nachmittag ein, als die Anleger zu Gewinnmitnahmen schritten. Bis zu diesem Zeitpunkt

Wohl tendieren die Weltbörsen - Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche, in der Freitagsgabe, einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

punkt konnte der Markt an die kräftige Aufwärtsbewegung vom Montag anschließen, da die institutionellen Investoren ihre monatelange Zurückhaltung aufgaben und wieder verstärkt mit Anschaffungen auftraten.

London (ft) - Die Aktienkurse an der Londoner Wertpapierbörse sind im Verlauf dieser Woche auf Rekordhöhen gestiegen, bevor es im späten Mittwoch-Börsenhandel um den gestrigen Donnerstag zu Gewinnmitnahmen und damit zu Kursenbräuen kam. Bis zum Börsenschluss am Dienstag hatte der Financial Times-Index für 30 führende Industriewerte

den Rekordstand von 746,7 Punkten erreicht, nachdem er in den vorangegangenen vier Börsentagen um insgesamt 22,3 Punkte zugelegt hatte. Der bisherige Höchststand von 740,4 Punkten datiert von Mitte August dieses Jahres. Bis zum frühen Nachmittag des gestrigen Donnerstags gab der Financial Times-Index dann allerdings auf 741,3 Punkte nach.

Tokio (dt) - An der Börse von Tokio bröckelten die Kurse bei gedrückter Stimmung ab. Erst gegen Ende kam es mit der Festigung des Yen zu einer leichten Erholung. Der Dow-Jones-Index sank im Wochenvergleich um 36,9 Punkte auf 9336,6. Die Tagesumsätze schwankten zwischen 201 Millionen und 350 Millionen Aktien. Die Anleger verstimmt vor allem die Unsicherheit in der innenpolitischen Szene nach der Auflösung des Unterhauses, größere ausländische Verkäufe und der answellende Umfang der ausstehenden Beträge aus Kreditkäufen.

Paris (J.Sch.) - Der nun schon längere Zeit anhaltende Kursanstieg an der Pariser Börse, der in den letzten Wochen zu einer regelrechten Hausse „ausartete“, ließ manchen Anlegern Gewinnmitnahmen ratsam erscheinen. Die infolge der Konsolidierung eingetretenen Kursverluste hielten sich aber in Grenzen. Schon am Mittwoch kam es wieder zu einer leichten Erholung. Positiv stimmte, daß die französische Leistungsbilanz im dritten Quartal aktiv wurde.

Pelikan-Vergleich wieder aufgehoben

Das Anfang 1982 eröffnete Vergleichsverfahren der Pelikan AG, Hannover, ist jetzt vom Amtsgericht aufgehoben worden. Dies wurde möglich, nachdem auch die Bank of Tokyo als letzte der 29 Gläubigerbanken sich bereit erklärt hatte, ihre Forderungen nach dem Teilverzicht (50 Prozent) an die Schweizerische Bankgesellschaft zu verkaufen. Hinter dieser Transaktion steht die Schweizer Overpart AG des Metro-Gründers Otto Beisheim, die ihre Pelikan-Beteiligung von derzeit 75 Prozent in den nächsten Wochen weiter aufstocken will. Nach Angaben eines Firmensprechers hat Pelikan inzwischen auch die bereits zugesagte Landesbürgschaft über 80 Mill. DM dem Land Niedersachsen zurückgegeben.

FAG will bei Elges einsteigen

Den Erwerb eines 50-prozentigen Anteils an der Helmut Elges KG, Bielefeld, plant die FAG Kugelfischer Georg Schäfer KGaA, Schweinfurt, nachdem das Kartellamt seine Prüfung abgeschlossen hat. Im Rahmen gesellschaftsrechtlicher Veränderungen bei Elges hat der Hauptgesellschafter des Bielefelder Unternehmens, Georg Schaeffler, einer der geschäftsführenden Gesellschafter der Industriewerk Schaeffler OHG in Herzogenaurach, der FAG ein Eintrittsrecht eingeräumt. Dem Vernehmen nach wird bei der Elges KG die Familie Elges ausscheiden, die zusammen mit Schaeffler das Kommanditkapital von knapp 1 Mill. DM hielt. Elges gehört seit vielen Jahren zu den wesentlichen Lieferanten von FAG für Gelenklager.

VERBAND DEUTSCHER REEDER / Dollinger sagt Verpflichtungsermächtigung zu

Eigenkapitalstruktur sehr schwach

Die deutsche Seeschifffahrt soll wieder Finanzbeiträge erhalten. Bundesverkehrsminister Werner Dollinger wies in seiner Rede vor dem Verband Deutscher Reeder in Hamburg darauf hin, daß der Haushaltsausschuß des Bundestages auf Antrag der Koalitionsfraktionen beschlossen hat, bereits in den Haushalt 1984 eine Verpflichtungsermächtigung von 80 Mill. DM für die Gewährung von Finanzbeiträgen einzustellen. Bei dieser Betriebskostensubvention handelt es sich um Zinsbeihilfen, die dann nicht zurückgezahlt werden müssen, wenn die Reeder später investieren.

Nach Ansicht Dollingers wird es dadurch möglich, der Ausflagging klünftig verstärkt entgegenzuwirken, die Liquidität und Investitionsfähigkeit der Schiffsverkehrsunternehmen zu verbessern und so den Anliegen der deutschen Reeder zu entsprechen. Mit dieser Maßnahme kommt Dollinger den Forderungen der Reeder einen Schritt entgegen. Denn wie es im Jahresbericht des Verbandes heißt, kann eine durchgreifende Erholung nach Meinung des Verbandes nur ein-

treten, wenn neben der konjunkturellen Belebung in der Bundesrepublik ein Kurs konsequenter Anpassung der finanzpolitischen, außenwirtschaftlichen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen an die grundlegend veränderten Perspektiven der deutschen Seeschifffahrt auf den internationalen Märkten verfolgt werde. Die vom Bundestag im Dezember 1982 einstimmig gefaßte Entscheidung zur deutschen Seeschifffahrtspolitik habe Zielvorgaben gesetzt, von denen nun politisch Gebrauch gemacht werden müsse.

Als wesentliche Ursache für die desolate Ertragslage auf den Schiffsverkehrsmärkten bezeichnet der Verband das weite Auseinanderklaffen von Angebot und Nachfrage. Auf der einen Seite sei das Volumen des Weltseeverkehrs gemessen an Tonnen um etwa 8 Prozent gesunken, andererseits hätten die Überkapazitäten der Welthandelsflotte den höchsten Stand der Nachkriegszeit erreicht. Der Tonnageüberhang drücke sich in beschäftigungslos anliegender Tonnage von mehr als 1400 Schiffen mit

einer Tragfähigkeit von mehr als 80 Mill. t aus.

Im Einflußbereich der deutschen Reeder sind zurzeit 737 Schiffe mit einer Tonnage von 9,1 Mill. BRT engagiert. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres bedeutet das einen Rückgang der Tonnage um fast 900 000 BRT. Von der Gesamtflotte werden 320 Einheiten unter ausländischer Flagge betrieben. Mit einem weiteren Tonnagerückgang und einer Fortsetzung des Ausflaggingsprozesses müsse gerechnet werden, heißt es in dem Jahresbericht.

Maßnahmen zur Stabilisierung der Lage müssen nach Meinung des Verbandes vor allem bei der Verbesserung der Investitionsfähigkeit und der Eigenkapitalstruktur der Unternehmen ansetzen. Die seit Jahren völlig unbefriedigende Ertragslage habe inzwischen zu erheblichen Einbrüchen in der Finanzsituation der Reedereien geführt. Der Anteil des Eigenkapitals am Anlagevermögen sei im Durchschnitt auf unter 12 Prozent gesunken. Die für Rationalisierungsmaßnahmen notwendigen Mittel könnten aus laufenden Erträgen nicht mehr aufgebracht werden.

KONJUNKTUR / Geiger: Investitionen entscheidend

Anfälliger Aufschwung

DOMINIK SCHMIDT, Hannover. Obwohl einige wichtige Kennziffern wirtschaftliche Erholung in der Bundesrepublik signalisieren, kann von einem sich selbst tragenden Aufschwung derzeit noch nicht gesprochen werden. Diese Auffassung vertrat der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Helmut Geiger, vor der Presse in Hannover. Entscheidende Bedeutung, so Geiger, komme der Investitionstätigkeit zu. Auf diesem Gebiet könne 1984 mit einer Zunahme an Breite und Stärke gerechnet werden. Seine Zuversicht begründet der Sparkassenpräsident mit den Auslieferungsfreien für Ausstattungsinvestitionen, wenn die Investitionszulage in Anspruch genommen werden soll. Zudem hätten sich auch die Investitionsbedingungen insgesamt verbessert.

Der private Verbrauch, von dem bislang die Impulse für eine Belebung ausgingen, dürfte 1984 nicht mehr im gleichen Tempo zunehmen. Bei der öffentlichen Hand sei davon auszugehen, daß sich der reale Ausgabenanstieg entlang der Nulllinie bewegt. Geiger sprach sich in diesem

Zusammenhang dafür aus, die Bemühungen um eine Konsolidierung der öffentlichen Haushalte fortzusetzen. Die Gewinne der Bundesbank sollten in vollem Umfang zur Schuldentilgung verwandt werden.

Nachdrücklich sprach sich Geiger für eine Stärkung der Ertragskraft der Unternehmen aus. Den Tarifverhandlungen 1984 sei vor diesem Hintergrund erhebliche Bedeutung beizumessen. An die Bundesregierung appelliert Geiger, die steuerpolitische Diskussion zu beenden und mehr Kontinuität zu beweisen. Die notwendige Entscheidung über die Gestaltung eines neuen Einkommensteuertarifs sollte nicht länger hinausgeschoben werden.

Gute Expansionschancen erkennt Geiger für den Außenhandel mit den EG-Ländern. Auch 1984 sei mit einer - wenn auch wieder verzögerten - Wechselkursanpassung im Europäischen Währungssystem zu rechnen. Dies verbessere die Exportaussichten. Zu den wichtigsten internationalen Problemen zähle noch immer die Verschuldungskrise, die zwar abgefedert, aber noch nicht überwunden sei.

WIBAU-KONKURS / Verlust liegt 1983 über dem Umsatz - Verwertbare Substanz gleich Null

„Der Vergleich war nicht mehr zu verantworten“

JOACHIM WEBER, Rothenkirchen. „Seit heute morgen null Uhr bin ich hier der Chef“, stellt Rechtsanwalt Wilhelm Schaff, nun Konkursverwalter der Wibau AG, Gelnhausen-Rothenkirchen, lakonisch fest. Auf seine Veranlassung hatte am Dienstagmittag der zweiköpfige Rest-Vorstand der Wibau - Ex-Vorstands-Chef Roland Spicka ward seit seinem Rücktritt vor etwa einer Woche nicht mehr gesehen - den Antrag auf Anschlusskonkurs gestellt, der um Mitternacht in Kraft trat.

Ein weiteres Hinarbeiten auf einen Vergleich hat Schaff für nicht mehr verantwortbar gehalten. Allein der Kreditbedarf für die Aufrechterhaltung des Betriebes hätte für 1983 noch bei 20 Mill. DM, für 1984 bei 60 Mill. DM gelegen. Da zudem die verwertbare Substanz gleich Null sei, hätten die Banken auch noch die Vergleichsquote mit einem Volumen von 25 Mill. DM vorschreiben müssen. „Es war weder den Banken noch dem Land Hessen zuzumuten, 105

Mill. DM zu finanzieren, ohne daß dem irgendwelche Sicherheiten gegenüberstünden“, meint Schaff. Das Grundeigentum des Unternehmens ist nach seiner Einschätzung bereits überlastet, das Umlaufvermögen vollständig mit Abtretungen zugunsten der Banken und mit Eigentümvorbehalten belegt. „Da kommt kein Pfennig mehr heraus, und sonst ist nichts mehr da.“

Als er die Vergleichsverwaltung übernahm, gab es noch einen Posten von 70 Mill. DM in Beteiligungsvermögen. Er betraf die britische Tochter Wibau U.K., die aber inzwischen ebenfalls den Konkurs anmelden mußte. „Damit sind mindestens 40 Millionen an Abschreibungen fällig, und auf die restlichen 30 Millionen sollte man nicht bauen“, so Schaff.

Mit dem zusätzlichen Abschreibungsbedarf steigt der Wibau-Verlust 1983 auf wenigstens 145 Mill. DM. Damit liegt er sogar über dem Umsatz, der nach Bankenschatzung realistisch 128 Mill. DM - das Unterneh-

men hatte 178 Mill. DM gebucht - beträgt. Auch das Eigenkapital von 121 Mill. DM - 75 Mill. DM Grundkapital und 46 Mill. DM Rücklagen - wird deutlich übertraffen. Bei einem erwarteten Verlust von mindestens 10 Mill. DM für 1984 sei auch aus dieser Rechnung heraus der Vergleich nicht zu verantworten.

Zu den „Luftgeschäften“ des Baumaschinen-Herstellers äußert sich Schaff nur vorsichtig: „Da gibt es wohl so manche Betonpumpe, die noch irgendwo in Deutschland herumsteht und schon ganz wundersam sein sollte.“ Immerhin stehe den verbuchten Umsätzen auch Produktion gegenüber. Mehr als genug offenbar, denn „wir haben da noch Lager entdeckt, die die Banken noch nicht kannten“.

Die Hausbank SMH soll aber nach Aussagen aus der Wibau-Führung von den Praktiken ihres Kunden gewußt haben. Jedenfalls wurden alle, auch die Luft-Forderungen, im Factoring-Verfahren an die IBE-Tochter

Finanz und die SMH Luxemburg verkauft, und „die Finanz hat die besseren Forderungen“, so Schaff.

Trotzdem weist die Wibau-Bilanz einen ansehnlichen Schuldenposten von 120 Mill. DM aus, einschließlich der Eventualverbindlichkeiten (wie Bürgschaften und ähnliche Verpflichtungen, zumeist für IBE-Konzernschwestern) sogar 250 Mill. DM. „Da hat einer den anderen gestützt. Das war wohl mit ein Know-how dieses Konzerns“, kommentiert Schaff die ungewöhnliche Höhe der Patronatsverpflichtungen.

Wie es für die 1200 Mitarbeiter weitergehen soll, ist noch unklar. Auf keinen Fall wird der Betrieb sofort geschlossen. Man werde im Konkursverfahren versuchen, „die Dinge wieder zum Laufen zu bringen“. Interessenten gebe es bereits. Doch für die Zeit bis zu einer endgültigen Entscheidung brauche man weitere Kredite, zunächst einmal jene 3 Mill. DM, die schon für den Vergleich zugesagt waren.

Bei Züblin hoher Auftragsrückgang

VWD, Stuttgart

Die Ed. Züblin Bauunternehmung AG, Stuttgart, konnte in den ersten neun Monaten 1983 im Konzernbereich nur noch Aufträge im Wert von 730 Mill. DM hereinholen, was gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum einem Rückgang von 81 Prozent entspricht. Verantwortlich dafür war, wie aus einem Zwischenbericht hervorgeht, das Auslandsgeschäft. Aus dem Inland waren noch rund 17 Prozent mehr Aufträge eingegangen. Der Gesamtbestandsbestand war Ende September mit 1772 Mrd. DM rund 24 Prozent kleiner als vor einem Jahr. Auf das Ausland entfiel ein Anteil von 62 (66) Prozent des Auftragsbestandes.

Der Außenumsatz der Unternehmensgruppe ist im Berichtszeitraum um rund 13 Prozent auf 1,1 Mrd. DM gestiegen. Im Inland wurde eine um rund sechs Prozent höhere Bau- und Produktionsleistung erbracht, während im Ausland, das einen Anteil von 43 Prozent am Gruppenaußenumsatz hatte, der Umsatz um rund 20 Prozent gewachsen ist.

AB HEUTE GIBT ES EINEN NEUEN VIDEO-RECORDER VON PHILIPS.

IM SYSTEM VIDEO 2000.

Er ist so kompakt und handlich wie die neue Generation der Video-Recorder von Philips. Er ist mit Bildsuchlauf vor- und rückwärts, Standbild, Schrittschaltung und elektronischem Schnitt mit einem Komfort ausgestattet, der weit über dem Standard liegt. Er besitzt das Dynamic Track Following-System für absolut streifenfreie, klare Bilder in allen Wiedergabe-Funktionen. Und er ist zukunftssicher für den Empfang der neuen Medien ausgerüstet:

Der neue Video-Recorder VR 2414. Zum Preis von unter DM 1.800 (unverbindliche Preisempfehlung: DM 1.798).

Doch auch die anderen Video-Recorder im Philips Heimgeräte-Programm - von der Standard-Ausführung bis hin zur Luxus-Klasse - beweisen im täglichen Einsatz die hohe Leistungsfähigkeit der Philips Video-Technologie. Zum Beispiel durch die Ausstattung mit dem von Philips entwickelten Continuous-Verfahren (störungsfrei), das absolut klare und streifenfreie Bilder bei abruptem Wechsel der Wiedergabe-Funktionen garantiert.

Mit einem Video-Recorder von Philips entscheiden Sie sich für eine sichere Technologie auch in der Zukunft. Überzeugen Sie sich selbst. Bei Ihrem Fachhändler oder in den Fachabteilungen der Warenhäuser.



PHILIPS



Freitag, 2. Dezember 1983 - Nr. 281 - DIE WELT

PREUSSAG / Positive Entwicklung bei AMC

Ergebnis deutlich verbessert

DOMINIK SCHMIDT, Hannover

Ein gegenüber dem Vorjahr „deutlich verbessertes Konzernergebnis“ weist die Preussag AG, Hannover, nach den ersten neun Monaten 1983 aus. Wie der Vorstand in dem jüngsten Zwischenbericht schreibt, wurde die Ertragsentwicklung vor allem durch höhere Erlöse für Zink, durch den stabilen US-Dollar und einen gestiegenen Kohle- und Erdgasabsatz begünstigt. Keine Stellung bezieht die Preussag zu der Frage, ob die Aktionäre, die 1982 eine Dividende von 16 Prozent erhielten, an der günstigeren Ertragsentwicklung partizipieren werden.

Der Konzernumsatz erhöhte sich im Berichtszeitraum auf 3,05 (2,94) Mrd. DM. Wesentlichen Anteil an dem Zuwachs hatten die Unternehmensbereiche Metall, dessen Umsatz mit 900 (811) Mill. DM ausgewiesen wird, und Kohle (747 nach 646 Mill. DM). Demgegenüber mußten die Sparten Verkehr (427 nach 480 Mill. DM) und Erdöl und Chemie (677 nach 810 Mill. DM) Umsatzeinbußen hinnehmen. Der Unternehmensbereich

Bau steuerte 398 (390) Mill. DM zum Konzernumsatz bei.

Während die Marktlage bei Blei als unverändert schwierig bezeichnet wird, ist die Entwicklung bei Zink positiv; die lebhafte Nachfrage habe sich im dritten Quartal verstärkt fortgesetzt. Die Produktion der inländischen Zink- und Bleihütten verlief störungsfrei. Verbessert habe sich die Auftragslage der Verzinkeereien. Bei der Amalgamated Metal Corp. (AMC), London, an der die Preussag mit 88,7 Prozent beteiligt ist, hielt die positive Entwicklung im Effektivhandel an. Vor allem die New Yorker Gesellschaft, aber auch die Büros in Toronto und London, hätten höhere Umsätze erzielt. Insgesamt zufriedenstellend entwickelten sich die Aktivitäten der AMC im industriellen Bereich.

Den Umsatzrückgang im Verkehrsbereich führt der Vorstand auf die geringere Nachfrage nach Versorgungsschiffen zurück. Die Steinkohlenförderung in Ibbenbüren erreichte 1,69 Mill. t und entspricht etwa dem Haldenbestand. Die Preussag investierte im Berichtszeitraum 205 (231) Mill. DM in Sachanlagen.

DRESDNER BANK / Spitzenergebnis erlaubt Dividendenaufstockung

Vorrang für Eigenkapital-Stärkung

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Aus ihrem diesjährigen „Spitzenergebnis“, das vor Wertberichtigungen und Steuern um etwa ein Viertel höher als 1982 ausfallen und damit eine Größenordnung von 1,3 Mrd. DM erreichen dürfte, will die Dresdner Bank auf jeden Fall eine höhere Dividende als die zuletzt gezahlten vier Mark je 50-DM-Aktie ausschütten. Bei der Gewinnverwendung soll jedoch die Stärkung des Eigenkapitals Vorrang haben, betonte Vorstandsprecher Hans Friderichs, der zugleich eine deutlich höhere Dotierung der Rücklagen (zuletzt 50 Mill. DM) ankündigte.

Konkreter wollte sich Friderichs noch nicht äußern; man könnte sich aber aus heutiger Sicht vorstellen, daß bei der Entscheidung im Frühjahr sechs oder sieben Mark zur Diskussion stehen. Die Erhöhung der Dividende ist auch Voraussetzung für eine Kapitalerhöhung im nächsten Jahr, deren Zeitpunkt nicht zuletzt von der Börsenverfassung mit bestimmt werden dürfte.

Den größten Teil des Betriebsergebnisses (einschließlich Eigenan-

deigewinne) von rund 1,3 Mrd. DM wird die Bank zur Bildung von annähernd 1 Mrd. DM Wertberichtigungen verwenden; das wäre gegenüber 1982 ein Mehraufwand von rund 200 Mill., resultierend aus gestiegenen internationalen Risiken, noch anhaltenden Insolvenzen in der Bundesrepublik, den Problemen in der Stahlindustrie, auf die fünf Prozent des Konzern-Firmenkreditvolumens entfallen, und nicht zuletzt aus der Belastung durch die SMH-Bank-Affäre, die 122 Mill. DM kostet.

Für die ersten zehn Monate dieses Jahres berichtete Friderichs über eine Zunahme des Gesamtbetriebsergebnisses um etwa ein Viertel auf schätzungsweise 1,1 Mrd. DM. Die darin erzielten Eigenhandelsgewinne haben auf dem hohen Vorjahresniveau gelegen. Die Verbesserung wurde also im laufenden Geschäft erzielt. Hier weist die Bank einen Anstieg des Teilbetriebsergebnisses (Zins- und Provisionsüberschuß abzüglich Gehälter, Löhne und Sozialabgaben sowie Sachaufwand) um 242 Mill. DM oder 34,5 Prozent auf 943 Mill. DM aus. Darin spiegelt sich, daß sich der

Personal- und Sachaufwand um 5,1 Prozent auf 1,69 Mrd. DM wesentlich weniger erhöhte als die Einnahmen. Der Provisionsüberschuß stieg um 9,1 Prozent auf 647 Mill. DM, der Zinsüberschuß wuchs bei einer von 2,6 auf 2,9 Prozent erhöhten Zinsspanne auf das nur um durchschnittlich 3,2 Prozent ausgeweitete Geschäftsvolumen um 15,6 Prozent auf 1,98 Mrd. DM, jeweils verglichen mit 10/12 der Vorjahreszahlen.

Die Bilanzsumme war Ende Oktober mit 84,2 Mrd. DM lediglich um 0,7 Prozent höher als am Jahresultimo. Die leichte Konjunkturbelebungsphase spiegelt sich in einer Zunahme des kurz- und mittelfristigen Kreditgeschäfts um 6,7 Prozent (1,7 Mrd. DM), während das gesamte Kreditvolumen lediglich um 2,6 Prozent auf 61 Mrd. DM wuchs. Für das langfristige Geschäft wurden verstärkt die Hypothekendarlehen eingesetzt, deren Neugeschäft um 44 Prozent zunahm. Sie sind auch die Ertragsperle des Konzerns. Bei den großen auslandorientierten Töchtern werden die guten Erträge zur Risikoversicherung verwendet.

KLÖCKNER-MOELLER / Hoher Forschungsaufwand

Auf Flaute folgt Hoffnung

JOACHIM GEHLHOFF, Bonn

Bis zum ersten Ölpreisschock von 1973/74 muß man beim Bonner Familienunternehmen Klöckner-Moeller GmbH zurückdenken, um Vergleichbares zu finden: Der Gruppenumsatz dieses auf Wachstum abonniert scheinenden Spezialisten für elektrische Schalt- und Meßgeräte stagnierte 1982/83 (30.4.) bei 727 Mill. DM und ist damit real um etwa 3 Prozent gesunken. Man spürte die Investitionsflaute bei der Kundschaft auch weltweit, wie der zum guten Teil mit eigenen Fabriken in anderen Ländern bewährte und nun auf 49,2 (50,2) Prozent gesunkene Auslandsanteil am Gruppenumsatz beweist.

Doch der Flaute folgt Hoffnung. In der ersten Hälfte von 1983/84 besserte sich der Gruppenumsatz bei wiederum etwa 3prozentiger Preissteigerungsrate um immerhin 8 Prozent. Das reichte zwar noch nicht, um die Kurzarbeit für die konstant gebliebene Zahl der 4100 Inlandsbeschäftigten (dazu unverändert 2100 Leute bei den Auslandswerken) überall zu beenden. Aber die Auftragsengpässe der jüngsten Zeit bieten Aussicht auf weitere Besserung.

Bedrohliches hat der Rückschlag von 1982/83 der Firma ohnehin nicht gebracht. Der gesunkene (und verschwiegene) Gewinn reichte immerhin noch aus, um die gesamten Eigenmittel auf 258 (241) Mill. DM – davon 30 (23) Mill. DM Gesellschaftendarlehen – und damit auf die stolze Quote von 59,8 (58,5) Prozent des Bilanzvolumens zu erhöhen. Einziges Indiz der gesunkenen Rendite: Das seit etlichen Jahren praktizierte haushaltliche Modell der Mitarbeiter-Kapitalbeteiligung brachte den 550 Inhabern von nun 4,7 (4,0) Mill. DM Kapitalanteilen im Berichtsjahr nur noch 5,8 (7,8) Prozent Rendite; vor zwei Jahren lag dieser Satz noch doppelt so hoch.

Überhaupt keinen Anlaß sehen die beiden geschäftsführenden Vetreter Gert und Harry Moeller, den Rendite-rückschlag auch mit vorsichtigerer Investitions- und Forschungspolitik zu begleiten. Die Selbstfinanzierungskraft reicht weiterhin aus, um die Sachinvestitionen, die im Berichtsjahr auf 67 (56) Mill. DM stiegen, in ähnlicher Größenordnung fortzusetzen und um sich weiterhin einen relativ hohen Forschungs- und Entwicklungsaufwand von 50 Mill. DM pro Jahr zu leisten. Dessen Schwerpunkt liegt weiterhin beim Ausbau der Elektronikfertigung, in der bisher bei konstant zweistelligen Zuwachsraten 150 Leute beschäftigt werden.

PHILIPS

Schenken Sie doch mal was Intelligentes

Philips 680 Pocket Memo überall, wo man sie braucht, wie einen der Schatzkisten. Informationen beim Bürofachhandel oder bei Philips Data Systems, 6800 Hamburg 1.

NANZ / An Gaissmaier mit vierzig Prozent beteiligt

Gemeinsame Einkaufspolitik

WERNER NETTZEL, Stuttgart

Im Bereich des Lebensmittel-Einzelhandels des Südens behält sich eine weitere Konzentration an: Die Stuttgarter Einzelhandelsgruppe Nanz wird sich mit 40 Prozent am Kapital der Ulmer Lebensmittelkette Karl Gaissmaier beteiligen. Sowohl der Vorsitzende der Geschäftsführung, Helmut Gaissmaier, wie auch die Firmenleitung von Nanz führen zu den Beweggründen aus, daß mit diesem Einstieg eine Form der Zukunftssicherung angestrebt werde.

Dem Vernehmen nach waren auch die großen überregional arbeitenden Handelsketten an einem Einstieg bei Gaissmaier interessiert, der im Zuge seiner in den Jahren betriebenen Expansionspolitik nach einer Verbreiterung der Kapitalbasis Ausschau hielt. Das Kapital des Ulmer Unternehmens soll im Zuge des Einstiegs von Nanz von derzeit 12,5 Mill. DM auf „nicht ganz das Doppelte“ aufgestockt werden. Nanz soll sich zum 1. Januar 1984 als Kommanditist beteiligen. Die Beteiligung wurde beim Berliner Bundeskartellamt angemeldet. Man sei zuversichtlich, daß von dem Wettbewerbsbehörden kein Einspruch komme.

Im Zuge des Zusammenrückens haben beide Lebensmittelketten eine gemeinsame Einkaufs- und Sortimentspolitik vereinbart. Eine Zusammenlegung oder Bereinigung der Filialstruktur sei allerdings nicht vorgesehen. Die Ulmer Filiale Karl Gaissmaier betreibt derzeit 131 Supermärkte, Discountläden und Verbrauchermärkte mit Schwerpunkt im Raum Südwürttemberg. Beschäftigt werden knapp 2900 Mitarbeiter. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet das Unternehmen, dessen Umsatzrendite zwischen 0,5 und 1 Prozent angegeben wird, mit einem Umsatz von 550 (1982: 541,6) Mill. DM. Die Nanz-Gruppe, deren Umsatz bei 1,4 Mrd. DM liegen dürfte, beschäftigt nach früheren Angaben rund 6000 Mitarbeiter. Das Stuttgarter Unternehmen betreibt 170 Supermärkte. Zur Ertragslage heißt es, daß die Umsatzrendite über dem Branchendurchschnitt liege.

THYSSEN DRAHT / Verluststrähne läßt nach – Höherwertige Produkte im Visier

Marktbelegung führt nicht weit genug

JOACHIM GEHLHOFF, Hamm

Anders als bei vielen anderen Walzstahlorten ist die Preisrendite für Walzdraht, das Vormaterial der deutschen Drahthersteller, seit Anfang 1983 stetig und mit bisher 70 DM/Plurasteigend. Schrittweise können auch die Drahthersteller diese Materialverwertung in ihren Produktpreisen weiterreichen. Doch die seit einigen Monaten eingetretene leichte Nachfragerhöhung auf ihren Märkten signalisiert der deutschen Drahtindustrie „mit Sicherheit“ nicht die Rückkehr zu den auf ewig verschundenen besseren Zeiten der frühen 70er Jahre. Zu viel an einfachen Produkten ist mittlerweile in die Eigenherstellung früherer Importländer abgewandert, die heute als Drahtexporteure auch auf den deutschen Markt drücken.

Die Thyssen Draht AG, Hamm, im Dreigestirn der führenden deutschen Drahtproduzenten neben Arbed und Klöckner der größte in dieser auch noch mit reichlich 100 Mittelständ-

lern besetzten Branche, sucht die Antwort auf diesen Strukturwandel schon seit Jahren auf zweierlei Weise: Verzicht auf einfache Produkte (wie nun auch auf Nägel und Sackel-draht) und Vormarsch in Höherwertigen bis hin zu „Diversifikationsprodukten“ (Spezialdrähte und technische Fäden), die bereits gut ein Zehntel des Umsatzes ausmachen.

Eitel Wonne bringt das alles noch nicht. Die vorläufige Bilanz, die Vorstandsprecher Hermann Stromberg für 1982/83 (30.9.) aufmacht, sieht noch trübe aus: Bei weiterem Umsatzrückgang um 8,1 (6,8) Prozent auf 0,32 Mill. t mit noch 20 (21) Prozent Exportanteil und nur noch 519 (572) Mill. DM Umsatz muß die Konzernmutter Thyssen AG für circa 10,5 (15,4) Mill. DM Organschaftsverlust geradestehen. Der Cash flow verbesserte sich erst auf 10 (7) Mill. DM bei 14 (15) Mill. DM Investitionen und 18 (19) Mill. DM Abschreibungen.

Per saldo wurde diese Verbesserung auch nur dadurch erreicht, daß die im wesentlichen schon im Vor-

jahr in die Rückstellungen gesteckte Verlustübernahme von 6,8 Mill. DM aus dem schlechten 1982er Baustahlmarktgeschäft der Baustahlgewerbe GmbH (Beteiligung 44 Prozent) diesmal ausblieb. Denn die Baustahlgewerbe GmbH, deren 1982er Verlust größer als das Stammkapital von 20 Mill. DM war, profitiert im Baustahl-matten-Strukturrisikokartell 1983 vom Wiederanstieg der Nachfrage und einer bislang 30prozentigen Aufbesserung der letzten Jahre „Kellerpreise“.

Konsequenzen aus dem Strukturwandel im einst sehr breiten Produktfächer zieht die Thyssen Draht AG, die Anfang der 70er Jahre mit 0,5 Mill. t Produktversand und 5000 Beschäftigten ihren Gipfel hatte, auch mit weiterem Personalabbau. In 1982/83 ging die Belegschaftszahl um 7 (6) Prozent auf 3071 zurück. Schrittweise und doch möglichst schnell soll sie nun auf 2700 weiter sinken. Über die Sozialplankosten wird noch verhandelt.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Braunschweig: M & W Bauges. mbH; Darmstadt: Fehlguss-Fundamentbau GmbH; Nachl. d. Gerda Baiernehl, Duisburg: Maschinenfabrik Stratzeworth GmbH; Stahlfabrik Barmsen GmbH; Garmersbach: Nachl. d. Werner Nikola, Wietz; Hameln: Heinrich Paulmann, Inh. d. Heinrich Paulmann Sitz- und Klempnerwerkstätten, Bad Münder i. Hildesheim; Decker GmbH, Bau- u. Betonwerk; Karlsruhe: Jarelsch Kopel, Rheinstetten; Mannheim: Nachl. d. Gertrud Böker geb. Schmidt; Oldenburg: Herma Betriebsges. & Einzel-u.

Kaufcenter mbH, Hatten/Sandkrug: Saarbrücken: Eduard Müller & Söhne GmbH & Co. KG, Nahrungsmittel-Verarbeitungsunternehmen; Solingen: Hartmut Wahl Sozialpädagogisches Heim Rosenhof, Reiburg-Loosum i. Stettin; Krause Fenster- u. Fassaden-Service GmbH, Walldorf; LÖWL Röntgen- u. Medizintechnik Vertriebsges. mbH i. L.

Vergleich beauftragt: Köln: Ernst Wilhelm Grünwald, Kaufmann; Leer: Ostdeutsche Tiefkühlkost GmbH & Co. KG, Leer-Logistikum.

FINANZANZEIGE

Landesbank Schleswig-Holstein Wertpapiere

Landesbank Schleswig-Holstein Wertpapiere

Landesbank Schleswig-Holstein Wertpapiere

Landesbank Schleswig-Holstein Wertpapiere

Landesbank Schleswig-Holstein Wertpapiere

Landesbank Schleswig-Holstein Wertpapiere

Zulassung zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg. Der zuständige Bundesminister erteilte im Einvernehmen mit dem Minister für Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein die Genehmigung zur Ausgabe der nachstehenden Emissionen. Die Zulassungsstelle an der Börse zu Hamburg hat uns die prospektfreie Zulassung genehmigt. Folgende unkündbare Wertpapiere sind damit gem. § 40 Börsengesetz zugelassen:

Emissionsnummer	Art	Reihe	Zinstermin	Fälligkeit
100.000.000,-	8,00% Pfandbriefe v. 83	Serie 723	-287 723-	2. 11. 1988
	(davon vorerst DM 75,0 Mio. börsennotiert)			
20.000.000,-	7,00% Pfandbriefe v. 83	Serie 724	-287 724-	2. 11. 1988
50.000.000,-	8,00% Pfandbriefe v. 83	Serie 725	-287 725-	2. 11. 1993
	(davon vorerst DM 25,0 Mio. börsennotiert)			
50.000.000,-	7,75% Komm.-Schuldv. v. 83	Reihe 314	-287 314-	2. 11. 1989
	(davon vorerst DM 20,0 Mio. börsennotiert)			
50.000.000,-	7,75% Inh.-Schuldv. v. 83	Serie 111	-287 011-	1. 02. 1988
	Einzelkreditnehmer Nr. 0001 - 3000 = 3.000/ 5.000,- Nr. 3001 - 6500 = 3.500/10.000,-			
50.000.000,-	8,00% Inh.-Schuldv. v. 83	Serie 112	-287 012-	2. 01. 1991
	Einzelkreditnehmer Nr. 0001 - 3000 = 3.000/ 5.000,- Nr. 3001 - 6500 = 3.500/10.000,-			

Tilgung durch Rückkauf ist für die vorstehenden Emissionen jederzeit zulässig. Die Vorzugsfristen wurden nach § 801 BGB für Mantelkreditnehmer auf 5 Jahre und für Bogenkreditnehmer auf 1 Jahr abgekürzt. Sofern keine Einzelkreditnehmer ausgedruckt sind, wurden Sammelkreditnehmer ausgestellt. Verfügungen sind in durch 100 teilbaren Beträgen möglich. Die Auslieferung von Einzelkreditnehmern aus den Sammelkreditnehmern kann von den Mitgliefern nicht verlangt werden.

Als Deckung für die Kommunal-Schuldverschreibungen und Pfandbriefe dienen Kommunalanleihen bzw. Hypotheken und Grundschulden entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes über die Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten.

Für die Forderungen aus den oben aufgeführten Emissionen haftet die Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale mit ihrem gesamten Vermögen. Gewährträger der Bank sind das Land Schleswig-Holstein und der Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein.

Alle die Emissionen betreffenden Bekanntmachungen werden im Bundesanzeiger, im Amtsblatt für Schleswig-Holstein und in einem Pflichtblatt der Hanseatischen Wertpapierbörse veröffentlicht. Für die Sammelkreditnehmer werden die Zins- und Tilgungsbeträge über die Kassenvereine bzw. das depotführende Kreditinstitut ausgezahlt.

Die Einlösung fälliger Zinsscheine und Anleihestücke der Inhaber-Schuldverschreibungen Serie 111 und 112 sowie alle sonstigen die Schuldverschreibungen betreffenden Maßnahmen erfolgen kostenfrei bei der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale sowie bei allen anderen Landesbanken und Girozentralen im Bundesgebiet und in West-Berlin.

Kiel, im Dezember 1983

Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale

Liebe ist... wenn Sie ein Kind vor dem Verhungern retten.

Wir vermitteln Ihnen die persönliche Patenschaft mit einem hungrigen Kind. Das kostet Sie nur eine wenig Liebe und DM 45,- im Monat (steuerlich absetzbar).

CCF Kinderhilfswerk Deutscher Patenkreis e.V.
Postfach 102, 7440 Nürtingen, Postfach 102
1700-702 PSA Stuttgart, CCF ist eines der größten
internationalen Kinderhilfswerke der Welt
und betreut schon über 250.000 Kinder.

Bei ComputerLand wählen Sie Ihren Micro-Computer bei jemandem, der versteht, was Sie brauchen.

Eine der überzeugendsten Ideen der 80er Jahre hat sich durchgesetzt: Geschäfte, in denen Sie die führenden Computer-Marken finden und in denen Experten Sie objektiv und ohne Bevorzugung eines Herstellers beraten.

ComputerLand ist eine der größten Einzelhandels-Ketten für Computer auf der Welt (z. Zt. 600 Geschäfte). Warum das so ist? Weil bei ComputerLand vieles so viel einfacher ist.

Es ist einfacher, Top-Marken nebeneinander vergleichen zu können.

ComputerLand führt nicht nur eine, sondern die meisten führenden Marken. So können Sie vergleichen und wirklich den Computer finden, der Ihren Anforderungen genau entspricht.

Es ist einfacher, sich von geschultem Personal mit einem Computer vertraut zu machen.

In jedem ComputerLand-Geschäft finden Sie gut geschulte Gesprächspartner, die Ihnen bei Ihren Computerfragen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Es ist einfacher, mit dem richtigen Computer auch gleich die richtige Software zu finden.

Wir haben eines der größten Software-Sortimente überhaupt. Was immer Sie auch brauchen: Sie finden bestimmt das richtige Programm.



Es ist einfacher, sich auch nach dem Kauf auf jemanden verlassen zu können.

Wenn Sie Rat, Hilfe oder eine Schulung brauchen – auch nach dem Kauf Ihres Computers –, ist das Team von ComputerLand immer für Sie da.

ComputerLand Make friends with the future.

ComputerLand-Niederlassungen finden Sie in: BR DEUTSCHLAND: Berlin (Tel.: 0 30/24 72 45), Bonn (Tel.: 02 28/66 56 52), Frankfurt (Tel.: 06 11/ 23 11 81), Hamburg (Tel.: 0 40/33 64 34/5), Köln (Tel.: 02 21/23 06 18), München (Tel.: 0 89/52 50 41/2), Stuttgart (Tel.: 07 11/29 44 18/19). SCHWEIZ: Zürich (Tel.: 01 461 42 33), ÖSTERREICH: Salzburg (Tel.: 06 62/7 65 17), Wien (Tel.: 02 22/95 05 56/57). LUXEMBURG (Tel.: 352-48 32 03).

Wir bieten Interessenten die Möglichkeit, ein ComputerLand-Geschäft (Franchise-System) zu eröffnen. Anfrage bitte an ComputerLand Europe, Dept. W, B.P. 57, Eschernach, Großherzogtum Luxemburg, Tel.: 72 94 74, Telex: 2423 (CAMPINDLU).

©Schutzmarke der ComputerLand Corporation, U.S.A.

Renten eher nachgebend

An Rentenmarkt war von einer verstärkten Anlagentätigkeit trotz des Monatsbeginns zu spüren. Öffentliche Anleihen tendierten weiter nach unten. Es gab Abschließkassierungen bis zu 9,40 Prozentpunkten. An den Aktienmärkten leicht bevorzugt. Die Rendite lag bei 10,50 Prozent. Es gab eine leichte Kurssteigerung, bis zum Jahreschluss noch nicht völlig aufgebrochen. Sie meinten, daß auch die Silberanleihe des Bundes noch mit einem Nominalzins von achtzehnviertel Prozent emittiert werden könne. DM-Auslandsanleihen überwiegend stabil. Am Pfandbriefmarkt kaum Veränderungen.

[illegible]

	1.12.	30.11.		1.12.	30.11.		1.12.	30.11.
94	916	916	H 5 Hrg. Lk. P1 2	1176	1176	M 5 Vardank. M 5	1166	1166
916	916	6 day. 14		8675	86.756	6 day. P5	1776	1776
916	916	8 day. 47		77	77	8 day. P5	9966	9966
916	916	8 day. 47		102.256	102.256			
100.26	100.26	8 day. 47				D 1 Warrick P1 250	100.250	100.250
916	916	8 day. 47				6 day. P1 423	91.423	91.423
916	916	8 day. 47		1096	1096	6 day. P1 1007	109.1007	109.1007
102.756	102.756	8 day. P1 73		1006	1006	6 day. P1 1015	107.656	107.656
100.36	100.36	8 day. 47		996	996	6 day. P1 1020	100.956	100.956
		8 day. 47		796	796	6 day. P1 1030	103.956	103.956
916	916	H 5 Hrg. Lk. P1 98		79.256	79.256	6 day. P1 1301	103.956	103.956
916	916	6 day. P1 101		80.5	80.5	6 day. P1 1278	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 102		102.356	102.356	6 day. P1 1287	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 103		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 104		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 105		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 106		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 107		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 108		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 109		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 110		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 111		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 112		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 113		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 114		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 115		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 116		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 117		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 118		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 119		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 120		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 121		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 122		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 123		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 124		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 125		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 126		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 127		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 128		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 129		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 130		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 131		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 132		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 133		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 134		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 135		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 136		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 137		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 138		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 139		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 140		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 141		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 142		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 143		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 144		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 145		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 146		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 147		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 148		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 149		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 150		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 151		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 152		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 153		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 154		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 155		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 156		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 157		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 158		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 159		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 160		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 161		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 162		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 163		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 164		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 165		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 166		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 167		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 168		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 169		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 170		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 171		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 172		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 173		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 174		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 175		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 176		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 177		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 178		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 179		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 180		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 181		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 182		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 183		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 184		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 185		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 186		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 187		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 188		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 189		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 190		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 191		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 192		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 193		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 194		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 195		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 196		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 197		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 198		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 199		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 200		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 201		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 202		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 203		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 204		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 205		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 206		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 207		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 208		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 209		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 210		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 211		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 212		102.356	102.356	6 day. P1 1297	107.256	107.256
916	916	6 day. P1 213						

	1. 12.	30. 11.
F 6 Krupp 64	99,57	99,57
N Lütke 68	98,8	99,8
N Lütke 68	98,8	99,8
6 Messersch 63	98,776	99,756
N HANF 61	98	99,6
6 HANF 61	98,16	99,5
6 HANF 61	98,16	99,5
D 6 HANF 61	98,756	99,756
F 6 HANF 61	98,56	99,56
N HANF 61	98,5	99,50
5% RWK 68	99,256	99,6
6 opt. 63	99,257	99,5
6 opt. 63	98,5	98,65
7% opt. 71	99,756	99,75

[illegible]

Ausländische Aktien

[illegible]

7% gnd 761	1298	89.15	89.2
7% gnd 762	1297	89.06	
7% gnd 763	1297	89.06	
7% gnd 764	1297	89.06	
7% gnd 765	1297	89.06	
7% gnd 766	1297	89.06	
7% gnd 767	1297	89.06	
7% gnd 768	1297	89.06	
7% gnd 769	1297	89.06	
7% gnd 770	1297	89.06	
7% gnd 771	1297	89.06	
7% gnd 772	1297	89.06	
7% gnd 773	1297	89.06	
7% gnd 774	1297	89.06	
7% gnd 775	1297	89.06	
7% gnd 776	1297	89.06	
7% gnd 777	1297	89.06	
7% gnd 778	1297	89.06	
7% gnd 779	1297	89.06	
7% gnd 780	1297	89.06	
7% gnd 781	1297	89.06	
7% gnd 782	1297	89.06	
7% gnd 783	1297	89.06	
7% gnd 784	1297	89.06	
7% gnd 785	1297	89.06	
7% gnd 786	1297	89.06	
7% gnd 787	1297	89.06	
7% gnd 788	1297	89.06	
7% gnd 789	1297	89.06	
7% gnd 790	1297	89.06	
7% gnd 791	1297	89.06	
7% gnd 792	1297	89.06	
7% gnd 793	1297	89.06	
7% gnd 794	1297	89.06	
7% gnd 795	1297	89.06	
7% gnd 796	1297	89.06	
7% gnd 797	1297	89.06	
7% gnd 798	1297	89.06	
7% gnd 799	1297	89.06	
7% gnd 800	1297	89.06	
7% gnd 801	1297	89.06	
7% gnd 802	1297	89.06	
7% gnd 803	1297	89.06	
7% gnd 804	1297	89.06	
7% gnd 805	1297	89.06	
7% gnd 806	1297	89.06	
7% gnd 807	1297	89.06	
7% gnd 808	1297	89.06	
7% gnd 809	1297	89.06	
7% gnd 810	1297	89.06	
7% gnd 811	1297	89.06	
7% gnd 812	1297	89.06	
7% gnd 813	1297	89.06	
7% gnd 814	1297	89.06	
7% gnd 815	1297	89.06	
7% gnd 816	1297	89.06	
7% gnd 817	1297	89.06	
7% gnd 818	1297	89.06	
7% gnd 819	1297	89.06	
7% gnd 820	1297	89.06	
7% gnd 821	1297	89.06	
7% gnd 822	1297	89.06	
7% gnd 823	1297	89.06	
7% gnd 824	1297	89.06	
7% gnd 825	1297	89.06	
7% gnd 826	1297	89.06	
7% gnd 827	1297	89.06	
7% gnd 828	1297	89.06	
7% gnd 829	1297	89.06	
7% gnd 830	1297	89.06	
7% gnd 831	1297	89.06	
7% gnd 832	1297	89.06	
7% gnd 833	1297	89.06	
7% gnd 834	1297	89.06	
7% gnd 835	1297	89.06	
7% gnd 836	1297	89.06	
7% gnd 837	1297	89.06	
7% gnd 838	1297	89.06	
7% gnd 839	1297	89.06	
7% gnd 840	1297	89.06	
7% gnd 841	1297	89.06	
7% gnd 842	1297	89.06	
7% gnd 843	1297	89.06	
7% gnd 844	1297	89.06	
7% gnd 845	1297	89.06	
7% gnd 846	1297	89.06	
7% gnd 847	1297	89.06	
7% gnd 848	1297	89.06	
7% gnd 849	1297	89.06	
7% gnd 850	1297	89.06	
7% gnd 851	1297	89.06	
7% gnd 852	1297	89.06	
7% gnd 853	1297	89.06	
7% gnd 854	1297	89.06	
7% gnd 855	1297	89.06	
7% gnd 856	1297	89.06	
7% gnd 857	1297	89.06	
7% gnd 858	1297	89.06	
7% gnd 859	1297	89.06	
7% gnd 860	1297	89.06	
7% gnd 861	1297	89.06	
7% gnd 862	1297	89.06	
7% gnd 863	1297	89.06	
7% gnd 864	1297	89.06	
7% gnd 865	1297	89.06	
7% gnd 866	1297	89.06	
7% gnd 867	1297	89.06	
7% gnd 868	1297	89.06	
7% gnd 869	1297	89.06	
7% gnd 870	1297	89.06	
7% gnd 871	1297	89.06	
7% gnd 872	1297	89.06	
7% gnd 873	1297	89.06	
7% gnd 874	1297	89.06	
7% gnd 875	1297	89.06	
7% gnd 876	1297	89.06	
7% gnd 877	1297	89.06	
7% gnd 878	1297	89.06	
7% gnd 879	1297	89.06	
7% gnd 880	1297	89.06	
7% gnd 881	1297	89.06	
7% gnd 882	1297	89.06	
7% gnd 883	1297	89.06	
7% gnd 884	1297	89.06	
7% gnd 885	1297	89.06	
7% gnd 886	1297	89.06	
7% gnd 887	1297	89.06	
7% gnd 888	1297	89.06	
7% gnd 889	1297	89.06	
7% gnd 890	1297	89.06	
7% gnd 891	1297	89.06	
7% gnd 892	1297	89.06	
7% gnd 893	1297	89.06	
7% gnd 894	1297	89.06	
7% gnd 895	1297	89.06	
7% gnd 896	1297	89.06	
7% gnd 897	1297	89.06	
7% gnd 898	1297	89.06	
7% gnd 899	1297	89.06	
7% gnd 900	1297	89.06	

[illegible][illegible][illegible]

Länder - Städte		
74% 01	1.50	996
74% 02	4.06	108.20
74% 03	1.00	900
74% 04	7.00	90.00
74% 05	1.00	90.00
74% 06	1.00	90.00
74% 07	1.00	90.00
74% 08	1.00	90.00
74% 09	1.00	90.00
74% 10	1.00	90.00
74% 11	1.00	90.00
74% 12	1.00	90.00
74% 13	1.00	90.00
74% 14	1.00	90.00
74% 15	1.00	90.00
74% 16	1.00	90.00
74% 17	1.00	90.00
74% 18	1.00	90.00
74% 19	1.00	90.00
74% 20	1.00	90.00
74% 21	1.00	90.00
74% 22	1.00	90.00
74% 23	1.00	90.00
74% 24	1.00	90.00
74% 25	1.00	90.00
74% 26	1.00	90.00
74% 27	1.00	90.00
74% 28	1.00	90.00
74% 29	1.00	90.00
74% 30	1.00	90.00
74% 31	1.00	90.00
74% 32	1.00	90.00
74% 33	1.00	90.00
74% 34	1.00	90.00
74% 35	1.00	90.00
74% 36	1.00	90.00
74% 37	1.00	90.00
74% 38	1.00	90.00
74% 39	1.00	90.00
74% 40	1.00	90.00
74% 41	1.00	90.00
74% 42	1.00	90.00
74% 43	1.00	90.00
74% 44	1.00	90.00
74% 45	1.00	90.00
74% 46	1.00	90.00
74% 47	1.00	90.00
74% 48	1.00	90.00
74% 49	1.00	90.00
74% 50	1.00	90.00
74% 51	1.00	90.00
74% 52	1.00	90.00
74% 53	1.00	90.00
74% 54	1.00	90.00
74% 55	1.00	90.00
74% 56	1.00	90.00
74% 57	1.00	90.00
74% 58	1.00	90.00
74% 59	1.00	90.00
74% 60	1.00	90.00
74% 61	1.00	90.00
74% 62	1.00	90.00
74% 63	1.00	90.00
74% 64	1.00	90.00
74% 65	1.00	90.00
74% 66	1.00	90.00
74% 67	1.00	90.00
74% 68	1.00	90.00
74% 69	1.00	90.00
74% 70	1.00	90.00
74% 71	1.00	90.00
74% 72	1.00	90.00
74% 73	1.00	90.00
74% 74	1.00	90.00
74% 75	1.00	90.00
74% 76	1.00	90.00
74% 77	1.00	90.00
74% 78	1.00	90.00
74% 79	1.00	90.00
74% 80	1.00	90.00
74% 81	1.00	90.00
74% 82	1.00	90.00
74% 83	1.00	90.00
74% 84	1.00	90.00
74% 85	1.00	90.00
74% 86	1.00	90.00
74% 87	1.00	90.00
74% 88	1.00	90.00
74% 89	1.00	90.00
74% 90	1.00	90.00
74% 91	1.00	90.00
74% 92	1.00	90.00
74% 93	1.00	90.00
74% 94	1.00	90.00
74% 95	1.00	90.00
74% 96	1.00	90.00
74% 97	1.00	90.00
74% 98	1.00	90.00
74% 99	1.00	90.00
74% 100	1.00	90.00

[illegible]

Optionsanleihen		
F 8 Juni/Juli 72	996	996
9% Kupon/Juni 72	996	996
9% Norwigen 72	999	999
Optionsanleihen		
F 7% BfF 26.04.83	109,08	109
7% dgl. 30.04	77,50	77,5
3% Capiel 1.12.78		
7% dgl. 01.01.83	110,80	110,80
F 3% dgl. 7.8.00 DM	87,75	86,2588
7% dgl. 1.1.82		
77,00	125,50	125
4% dgl. 7.7.80	81,5	81
2% dgl. 03.08.80	114	114

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

714	718	6 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
715	719	7 1/2	61.75	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
716	720	8 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
717	721	9 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
718	722	10 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
719	723	11 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
720	724	12 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
721	725	13 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
722	726	14 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
723	727	15 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
724	728	16 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
725	729	17 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
726	730	18 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
727	731	19 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
728	732	20 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
729	733	21 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
730	734	22 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
731	735	23 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
732	736	24 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
733	737	25 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
734	738	26 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
735	739	27 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
736	740	28 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
737	741	29 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
738	742	30 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
739	743	31 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
740	744	32 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
741	745	33 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
742	746	34 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
743	747	35 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
744	748	36 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
745	749	37 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
746	750	38 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
747	751	39 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
748	752	40 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
749	753	41 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
750	754	42 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
751	755	43 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
752	756	44 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
753	757	45 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
754	758	46 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
755	759	47 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
756	760	48 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00
757	761	49 1/2	61.70	77.50	5 1/2	51.25	7100	100.00

[illegible][illegible][illegible]

Schon mal was von Äquilibristik gehört?

Äquilibristik ist die Fähigkeit von Artisten, unter sehr schwierigen Umständen das Gleichgewicht zu halten. Eine Kunst, deren Beherrschung im übertragenen Sinne auch jedem Unternehmen – angesichts der Notwendigkeit einer ausgewogenen Finanzstruktur – abverlangt wird.

Dies ist vor allem dann eine äquilibristische Leistung, wenn Zinstendenzen schwer einschätzbar sind, Währungskurse starken Schwankungen unterliegen, Zahlungsausfälle häufig auftreten und die Gewinnspannen ohnehin unter Druck stehen. Unter solchen Bedingungen jederzeit ein finanzielles Gleichgewicht für das Unternehmen zu bewahren, kommt tatsächlich der Äquilibristik gleich.

Ihnen dabei mit qualifizierter Beratung zu helfen, erfordert Know-how, über das unsere Niederlassungen schon deshalb verfügen, weil sie fast ausschließlich mittlere und große Unternehmen betreuen.

Wenn Sie mehr wissen möchten: Sie finden die Berliner Bank in Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart, London, Luxemburg und natürlich in Berlin.

**Berliner Bank. Die Bank,
mit der man reden sollte.**

104. *Staphylococcus aureus* (Gram positive) is a common cause of skin infections. It is a facultative anaerobe, meaning it can grow with or without oxygen. It is a cocci, meaning it is spherical in shape. It is a Gram positive bacterium, meaning it retains the crystal violet stain used in the Gram staining process. It is a facultative anaerobe, meaning it can grow with or without oxygen. It is a cocci, meaning it is spherical in shape. It is a Gram positive bacterium, meaning it retains the crystal violet stain used in the Gram staining process.

BERLINER BANK
AKTIENGESELLSCHAFT



Schwankungen am Aktienmarkt Aufkommendes Interesse für Papiere der Maschinenbaubranche

DW. - Am Beginn des neuen Monats litt das Aktiengeschäft auch unter Ordernangel. Die Stimmung wurde beeinflusst durch den vorangehenden Rückgang an der New Yorker Börse. Dagegen waren die Belastungen ab, die sich aus der Flick-Affäre ergaben. Allerdings waren die Ausfälle noch nicht wieder bereinigt, größere DM-Engagements einzugehen.

Zu den Nutzern der besseren Beurteilung der Maschinenbaubranche zählten auch die Papiere von 20 Mannesmann, die am Wochenende auf unter 120 DM gedrückt waren und sich jetzt über 130 DM erholt haben. KHD lagen um 115 DM fester. Unter regen Umsätzen wurden WKA um 2 DM auf 159,50 DM gehoben. Die kräftige Steigerung des Betriebes hinterließ auf dem Bankmarkt keine Spuren. Dresdner-Bank-Aktien lagen nur knapp über 200 DM. Die Sonderbewegung kam bei der Hagen-Löwen.

Düsseldorf: Hageda und Kermag erhöhten je um 3 DM. Pongs und Zahn stiegen um 6 DM auf 77 DM. Thügel, Gas verbesserten sich um 4 DM auf 420 DM und um 3 DM auf 145 DM. Nachgeben mußten Banning um 20 DM auf 330 DM und Biffinger um 4 DM auf 190 DM. Glas Schalte verloren 5 DM und Hela Lehmann 7 DM. Frankfurt: Wiebau-Aktien wurden nach Anmeldung des Konkurses um amtlichen Börsenhandel suspendiert, nach zuletzt 32 DM. Steigerung des Betriebes hinterließ auf dem Bankmarkt keine Spuren. Dresdner-Bank-Aktien lagen nur knapp über 200 DM. Die Sonderbewegung kam bei der Hagen-Löwen.

Table with multiple columns showing stock prices and trading volumes for various companies like AEG, Siemens, and others across different markets.

Table titled 'DM-Anleihen' showing bond prices and yields for various issuers like Deutsche Bundesbank, etc.

Table titled 'Freiverkehr' showing stock prices and trading volumes for companies like AEG, Siemens, etc.

Table titled 'Ausland' showing foreign stock prices and trading volumes for various international markets.

Table titled 'Ausland' showing foreign stock prices and trading volumes for various international markets.

Table titled 'Optionshandel' showing options trading data for various companies and markets.

Table titled 'Optionshandel' showing options trading data for various companies and markets.

Table titled 'Euro-Geldmarktsätze' showing Euro money market rates for various banks and currencies.

Table titled 'Euro-Geldmarktsätze' showing Euro money market rates for various banks and currencies.

Handwritten notes and signatures at the bottom of the page, including a large signature 'Hageda'.



Berühmt als harter Kerl: Robert Mitchum

Der lässige Abenteurer

Er gehört zu den Typen, die immer irgendwie unansicht wirken. Selbstverständlich wählt er sein Raierwasser gerade deshalb mit besonderer Sorgfalt aus; verteilt - mit hochgezogenen Brauen, um wenigstens sein Spiegelbild zu verspotten - ein paar Tropfen ins verknäuelte Antlitz. Manche Männer wirken im Smoking so elegant wie Schaufensterpuppen; er dagegen bewegt sich darin so lässig wie andere in Jeans. Er ist ausgesprochen cool, aber ganz und gar nicht kühl - zumindest nicht in Gegenwart interessanter weiblicher Gesellschaft.

Nehmen wir folgendes an: Bei einer Schloßbesichtigung (mit der sich der Hausbesitzer aus finanziellen Gründen abfinden muß) verliert sich unser Mann in die Privatgemächer und trifft dabei die Hausherrin. Sie ist ein wenig verärgert, er entschuldigt sich höflich und will sich zurückziehen. Aber es hat bereits - und der Zuschauer hat's ganz deutlich vernommen - „Klick“ gemacht. Der Mann wird im Laufe der nächsten Tage ein weiteres Abenteuer auf seinem Kernholz einrichten können. So ist das nun mal mit Typen wie Robert Mitchum: allesamt Hausfreunde, vor denen man nicht genug warmen kann!

Das Gegenteil von einem gelackten Charmer, einem lässig-besorgten Liebhaber, einem gewandten Schwätzer, einem modischen Salon-

Vor Hausfreunden wird gewornt - ARD, 20.15 Uhr

löwen, kurz das Gegenteil von all dem, womit manche Männer sich Erfolg bei Frauen verschreiben, ist Robert Charles Duran Mitchum, 66 Jahre, verheiratet seit 43 Jahren mit der selben Frau, zwei Söhne, über hundert Filme. Die Physiognomie des Mimen scheint prädestiniert für böse Buben, einsame Wölfe, harte Cowboys, todesmutige Soldaten. Zur Genüge hat er solche Rollen gespielt, mal mit mehr, mal weniger Erfolg. Aber auch behutsame, leise, psychologisierende Rollen („Undercurrent“ mit Katherine Hepburn und Robert Taylor 1948), romantische Liebhaber („A Holiday Affair“ 1949) hat er im Repertoire, und schließlich bewies er auch noch sein Talent als Sänger und Gitarrenspieler in „Rachel and the Stranger“ an der Seite von Loretta Young und William Holden. Und dann hat er es auch noch mit Hum-



Scheint prädestiniert für die Rolle des bösen Buben: Robert Mitchum (66) FOTO: AP

phrey Bogart aufgenommen. Aber da hat er sich ein bißchen die Finger verbrannt. Als Philip Marlowe versuchte er 1975 in „Fahr zur Hölle, Liebling“ Bogey den Erfolg streitig zu machen; 1977 wirkte er dann in einer Neuauflage von „Tote schlafen fest“ mit. Fazit: Bogart ist besser! Eine bewegte Jugend lag hinter Mitchum, als er, zu Beginn der vierziger Jahre, erstmals auf der Leinwand erschien. Eine Schule weigerte sich, ihn wegen unziemlicher Führung zu unterrichten; eine andere weigerte sich, zu besuchen: Im Alter von vierzehn Jahren schnürte er sein Bündel und ging „on the road“. Er verdiente sich als Bergmann in Pennsylvania, scheiterte als Berufsboxer, wurde auch mal - da war er gerade sechzehn - verhaftet und konnte schließlich erste Kontakte zum Theater knüpfen. Seine Schwester Julie hatte da nachgeholfen.

Statistenrollen, größere Rollen in B-Pictures - auch ein Part in einem Laurel-and-Hardy-Film - sorgten fürs lebensnotwendige Kleingeld, bis er 1945 in „The Story of G. I. Joe“ auf einmal einen Namen hatte. Über die meisten seiner alten Filme macht Mitchum sich Illusionen: „Manchmal sehe ich einen im Fernsehen. Sie sind nicht schlecht, ich brauche mich deswegen nicht zu schämen. Aber es sind auch keine großen Würfe, nichts, nach dem man sich die Finger lecken würde.“

It's Koketterie, oder steckt tatsächlich die Wahrheit hinter solchen Bemerkungen - wer vermag das bei einem Schauspieler schon zu sagen? RAINER NOLDEN

KRITIK

Flippers Pfeifen und Klicken

Abenteuer der Großvater, Allround-Wissenschaftler oder - wie er sich selbst sieht - „Ein Student des Unerwarteten“. Der amerikanische Arzt und Delphin-Experte John C. Lilly ist fest davon überzeugt, daß Delphine intelligenter sind als Menschen.

Georg Stefan Troller fühlte in seiner Personenbeschreibung (ZDF) dem Professor Higgins unserer Tage, der endlich mit den Tieren reden will, auf den Zahn. Und prompt traf er den Nerv: einfach toll mit anzusehen, wie der „genialisch begabte Jüngling“ (Lilly hat die 70 überschritten) sich für Stunden in seine hölzerne Denkkabine zurückzieht und „geläutert“ vom Hörsaal vor die Kamera tritt. Des Autors Frage, ob die von ihm eingenommenen Drogen seinen Verstand beeinflussen, beantwortet er: „Ich weiß nicht.“

Lilly behauptet, kurz vor dem erklärten Ziel zu sein, Flipper und seine Artgenossen über das Leben im allgemeinen und sich selbst im besonderen berichten zu lassen. Wie herrlich, Lillys Besessenheit anzuschauen, wenn er seinen gelehrtigen Schülern den Inhalt von Worten begrifflich machen will - im Gegensatz zum Papagei, der lediglich nachplappert, was man ihm vorspricht. Immerhin: Mit pfeifenden Rechenanlagen kann man schon eine Menge anstellen; nur die Software muß stimmen. Ozilographenbildern zur Stimmenanalyse dokumentieren die On-line-Kommunikation mit den geliebten Luft- und Wasserwesen. In Malibu ist die Welt noch in Ordnung.

Troller enthält sich wohlweislich eines Kommentars, als die computerübersetzten Pfeif- und Klickgeräusche aus Delphinschlund nicht so recht auf das „Eins-zwei-drei...“ - Repetieren passen wollten. Nun ja, Delphine haben - laut Lilly - 50 Millionen Jahre Lebenserfahrung, da wird es wohl auf einige Jährchen Wartezeit auch nicht ankommen.

Bleibt nur übrig, den Weltenbummler Troller zu bitten, sich an die Spuren des Fachdolmetschers Lilly zu heften und uns umgehend zu berichten, wenn der Pfeifcode geknackt ist. Wir brennen darauf zu erfahren, warum uns Flipper so haushoch überlegen ist. DIETER THIERRACH

Rettungsversuch für Arafat

Manchem Zuschauer ist möglicherweise die Bierflasche aus der Hand geglitten; der publizistische Rettungsversuch für den bedrängten Arafat war jedenfalls beklammend, weil er ziemlich offen in eine pure Propagandaschau für ihn mündete (Arafats Schwarzer November ARD).

Das war eigentlich schade. Denn auf die formal gelungene Komposition (Wechselsfolge von Interviews, Statements, Diskussion und Bildbericht) hätte man wohl anstoßen können. Aber Wirkung und Aussage der Sendung überschätzten Form und Dramaturgie. Es war der etwas verzweifelte Versuch, die Welt in die palästinensische Retorte Arafats zu drängen.

Das begann mit den großspurigen Reden des Hauptdarstellers. Nahezu kritiklos wurden die Einschätzung Arafats und seines Bonner Getreuen, des PLO-Vertreters Frangi, hingenommen, wonach die Niederlage in Beirut (Sommer 1982) bloß ein „Angriff“ der Israelis gewesen sei, den der Held der Palästinenser nach „drei Monaten ehrenvollen Widerstands“ bestanden habe. Ähnliches prognostizierte man nun für die Kämpfe um Tripoli. Auch hier würde, so der Grundtenor der Sendung, Arafat siegreich und politisch verstärkt aus der Kraftprobe hervorgehen.

Kein Wort fiel über die Leiden, die Arafat Superstar zunächst in Beirut und jetzt in Tripoli über die libanesischen Bevölkerung brachte. Diese sei, so konnte man interview - übrigens interessant - man mit Assad entnehmen, nur ein Teil des arabischen Volkes. Widerspruchlos wurden auch solche verbalen „Anschlüsse“ an das arabische Reich, nach Nasser und Saddam Hussein nunmehr das dritte, hingenommen.

Atemberaubend war auch die Behauptung, Arafat sei 1982 am fehlenden Engagement der Europäer und Amerikaner gescheitert. Hier hätte sich der in diesen Chor einstimmen- de Hans Jürgen Wischniewski eigentlich an die eigene Nase fassen müssen. Schließlich war er zur fraglichen Zeit Staatsminister im Bundeskanzleramt und somit am Entscheidungsprozeß der Europäer doch maßgeblich beteiligt. JÜRGEN LIMINSKI



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau, Tagesskizzen
10.25 Peter Alexander: Wir gratulieren
11.35 Rheino - eine mögliche

Therapie
12.25 Stadtgeschichten Mainz
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

14.15 Tagesschau
14.20 Abenteuer Eisenbahn
Glacier-Express
Der langsamste Schnellzug der Welt

17.05 Generationen-Gespräch
Jugend ohne Tugend?
Öffentliche Diskussion mit Jugendlichen und Erwachsenen
Leitung: Hans-E. Pries

17.50 Tagesschau
17.55 Tagesschau
18.00 Tagesschau
18.15 Vorabendredaktion wird gewornt
Engl. Spielfilm, 1960
Mit Cary Grant, Deborah Kerr, Robert Mitchum u. a.
Regie: Stanley Donen

21.55 Pflanzung
U. a. vorgesehen:
Gebirgsjäger Höhenflug - Warum zögert die Bundesrepublik beim neuen Airbus / Zwischen Plus und Minus - Wie stabil ist die deutsche Leistungsbilanz? / Viel Mut - wie rig Gold - Wie kommen junge Unternehmer zu Startkapital?
Moderator: Adolf Althaus

22.00 Tagesschau mit Bericht aus Bonn
22.05 Herr Pusteln und sein Knecht Knecht
Stück von Bertolt Brecht
Mit Eikehard Schall, Cammen-Maja Antoni u. a.
Regie: Peter Kupke (W. v. 1982)
(Eine Produktion des „DDR“-Fernsehens)

22.50 Tagesschau
22.55 Tagesschau
23.00 Tagesschau
23.05 Tagesschau
23.10 Tagesschau
23.15 Tagesschau
23.20 Tagesschau
23.25 Tagesschau
23.30 Tagesschau
23.35 Tagesschau
23.40 Tagesschau
23.45 Tagesschau
23.50 Tagesschau
23.55 Tagesschau
24.00 Tagesschau

15.25 Enorm in Form
16.00 heute
16.04 Panorama
Veranstaltungskalender
Mit Maren Blenhold

16.20 Schüler-Express
Ein Journal für Mädchen und Jungen
Was heißt denn hier Verlierer?
17.00 heute/Aus den Ländern
17.15 Tele-Hilfskräfte
Aktuelles - Sport - Unterhaltung
Zu Gast: Das „Jiti-Winterstein-Quintett“ und Thomas Berger

17.50 Dick und Doof!
Ein geheimnisvoller Vorgang
1. Der Kerl in der Kiste
2. Der zornige Löwe
dazu: heute-Schlagzeilen

19.00 heute
19.30 Raumfahrt International
Spaceclub aktuell
Experimente im Weltraum
20.15 Akteure des XY... ungehört
Die Kriminalpolizei bittet um Mithilfe

21.15 Die Pyramide
22.00 heute-journal
22.05 heute-journal
22.10 heute-journal
22.15 heute-journal
22.20 heute-journal
22.25 heute-journal
22.30 heute-journal
22.35 heute-journal
22.40 heute-journal
22.45 heute-journal
22.50 heute-journal
22.55 heute-journal
23.00 heute-journal
23.05 heute-journal
23.10 heute-journal
23.15 heute-journal
23.20 heute-journal
23.25 heute-journal
23.30 heute-journal
23.35 heute-journal
23.40 heute-journal
23.45 heute-journal
23.50 heute-journal
23.55 heute-journal
24.00 heute-journal

22.00 heute
22.05 heute
22.10 heute
22.15 heute
22.20 heute
22.25 heute
22.30 heute
22.35 heute
22.40 heute
22.45 heute
22.50 heute
22.55 heute
23.00 heute
23.05 heute
23.10 heute
23.15 heute
23.20 heute
23.25 heute
23.30 heute
23.35 heute
23.40 heute
23.45 heute
23.50 heute
23.55 heute
24.00 heute

22.00 heute
22.05 heute
22.10 heute
22.15 heute
22.20 heute
22.25 heute
22.30 heute
22.35 heute
22.40 heute
22.45 heute
22.50 heute
22.55 heute
23.00 heute
23.05 heute
23.10 heute
23.15 heute
23.20 heute
23.25 heute
23.30 heute
23.35 heute
23.40 heute
23.45 heute
23.50 heute
23.55 heute
24.00 heute

22.00 heute
22.05 heute
22.10 heute
22.15 heute
22.20 heute
22.25 heute
22.30 heute
22.35 heute
22.40 heute
22.45 heute
22.50 heute
22.55 heute
23.00 heute
23.05 heute
23.10 heute
23.15 heute
23.20 heute
23.25 heute
23.30 heute
23.35 heute
23.40 heute
23.45 heute
23.50 heute
23.55 heute
24.00 heute

22.00 heute
22.05 heute
22.10 heute
22.15 heute
22.20 heute
22.25 heute
22.30 heute
22.35 heute
22.40 heute
22.45 heute
22.50 heute
22.55 heute
23.00 heute
23.05 heute
23.10 heute
23.15 heute
23.20 heute
23.25 heute
23.30 heute
23.35 heute
23.40 heute
23.45 heute
23.50 heute
23.55 heute
24.00 heute

22.00 heute
22.05 heute
22.10 heute
22.15 heute
22.20 heute
22.25 heute
22.30 heute
22.35 heute
22.40 heute
22.45 heute
22.50 heute
22.55 heute
23.00 heute
23.05 heute
23.10 heute
23.15 heute
23.20 heute
23.25 heute
23.30 heute
23.35 heute
23.40 heute
23.45 heute
23.50 heute
23.55 heute
24.00 heute

22.00 heute
22.05 heute
22.10 heute
22.15 heute
22.20 heute
22.25 heute
22.30 heute
22.35 heute
22.40 heute
22.45 heute
22.50 heute
22.55 heute
23.00 heute
23.05 heute
23.10 heute
23.15 heute
23.20 heute
23.25 heute
23.30 heute
23.35 heute
23.40 heute
23.45 heute
23.50 heute
23.55 heute
24.00 heute

22.00 heute
22.05 heute
22.10 heute
22.15 heute
22.20 heute
22.25 heute
22.30 heute
22.35 heute
22.40 heute
22.45 heute
22.50 heute
22.55 heute
23.00 heute
23.05 heute
23.10 heute
23.15 heute
23.20 heute
23.25 heute
23.30 heute
23.35 heute
23.40 heute
23.45 heute
23.50 heute
23.55 heute
24.00 heute

22.00 heute
22.05 heute
22.10 heute
22.15 heute
22.20 heute
22.25 heute
22.30 heute
22.35 heute
22.40 heute
22.45 heute
22.50 heute
22.55 heute
23.00 heute
23.05 heute
23.10 heute
23.15 heute
23.20 heute
23.25 heute
23.30 heute
23.35 heute
23.40 heute
23.45 heute
23.50 heute
23.55 heute
24.00 heute

22.00 heute
22.05 heute
22.10 heute
22.15 heute
22.20 heute
22.25 heute
22.30 heute
22.35 heute
22.40 heute
22.45 heute
22.50 heute
22.55 heute
23.00 heute
23.05 heute
23.10 heute
23.15 heute
23.20 heute
23.25 heute
23.30 heute
23.35 heute
23.40 heute
23.45 heute
23.50 heute
23.55 heute
24.00 heute

22.00 heute
22.05 heute
22.10 heute
22.15 heute
22.20 heute
22.25 heute
22.30 heute
22.35 heute
22.40 heute
22.45 heute
22.50 heute
22.55 heute
23.00 heute
23.05 heute
23.10 heute
23.15 heute
23.20 heute
23.25 heute
23.30 heute
23.35 heute
23.40 heute
23.45 heute
23.50 heute
23.55 heute
24.00 heute



Gene Wilder (l.) und Bob Newhart in der amerikanischen Filmkomödie „Hart auf dem Donnerstag“ um 23.50 Uhr im ZDF FOTO: NIPP

III.

WEST

18.00 Teletext
18.30 Marco (35)
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf“
20.00 Tagesschau
20.15 Aktuelles
21.05 wif-48
21.45 Landesspiegel
22.15 Der Doktor und das liebe Vieh (11)
23.00 Rockpalast
24.00 Letzte Nachrichten

NORD

18.00 Hallo Spencer
Nikolaus
18.30 Video als Hobby (4)
19.00 Sehen statt Hören
19.30 Glauben heute
Eile, mich zu befreien
Zur Situation der evangelischen Kirchen in Namibia
20.00 Tagesschau
20.15 Zahlen kann uns niemand
Zigeuner im jugoslawischen Sozialismus
21.00 Problematik
Sportler des Jahres
22.00 Wunderschöne
Anschl. Letzte Nachrichten

HESSEN

18.00 Hallo Spencer
Nikolaus
18.30 Hier Studio Kassel
19.00 Aktuell Aktuell (11)
19.30 Das sind sie wieder (4)
Ferry Abrie zeichnet das Porträt des Columbus
20.00 Tagesschau
20.15 Japan, der „unverwundbare Superkrieger“
20.45 Hobbyzeit
Schlank und rank aus China
Küchenschrank
21.30 Drei satte
21.45 Wunderschöne

SÜDWEST

18.00 Fama Iberica
18.30 Elster Pomerol
19.00 Nur für Baden-Württemberg
19.30 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz
19.50 Abendschau
Nur für das Saarland
19.50 Saar 3 regional
Game-Showprogramm Südwest 3
19.55 Nachrichten
19.55 Musikladen extra
20.15 heute
20.45 Tele-Tip
21.15 Bild(er) aus der Chemie
21.45 Wortwechsel
22.30 Der Preisgebot (2)

BAWERN

18.15 Follow me (11)
18.30 Bonjour la France (11)
18.45 Wunderschau
19.00 Motor und Freizeit
19.15 Bayern-Report
20.15 Unter Einsatz des Lebens
21.00 Magisches Prag Redotti II.
22.00 Wunderschau
22.15 Sport heute
22.30 Z. N. N.
22.55 Vernet in Fort Bravo
Amerik. Spielfilm, 1953
00.10 Wunderschau
00.15 Aktuelles

Ganz bestimmte Qualitäten machen den Meister - was in der Welt des Sports gilt, trifft auch bei einer außergewöhnlichen Uhr zu.

Vollendete Technik und höchste Leistung unter harten Bedingungen. Eigenschaften, die den Köhner vom Durchschnitt unterscheiden - den Wert jeder Rolex Oyster bestimmen. Kein Wunder also, daß Kenner und Köhner auf die Rolex vertrauen - auf eine Rolex von CHRIST.

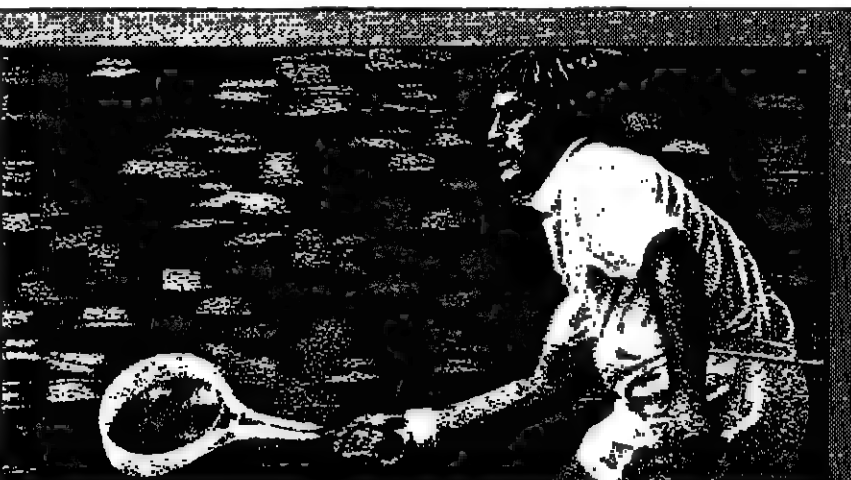
Bei CHRIST finden Sie nicht nur das bekannt große Rolex-Angebot, hier können Sie sich auch jederzeit unverbindlich über Ihre Wunsch-Rolox informieren.

Herrenuhr „Datejust“ ganz in Stahl, Jubilé-Armband, Chronometer 100% wasserdicht bis 50 m Tiefe, Selbstaufzug Ref. 16030 DM 2.025,-

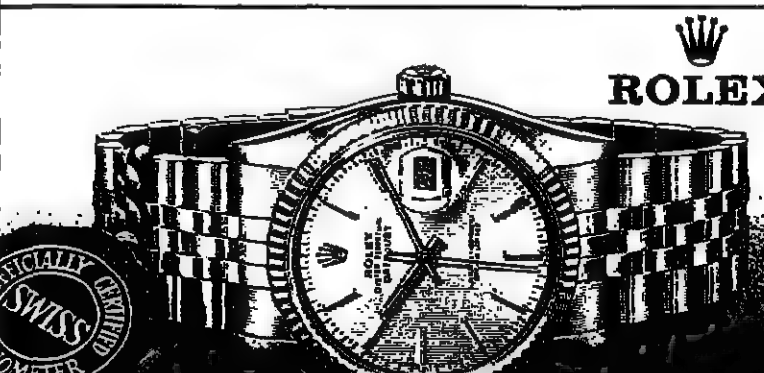
Herrenuhr Stahl/Weißgold, wie oben beschrieben Ref. 16014 DM 2.625,-

Herrenuhr Stahl/Gelbgold, wie oben beschrieben Ref. 16013 DM 4.800,-

Ihre Rolox - natürlich von CHRIST
Mit dem CHRIST-Garantie-Paß begleiten und pflegen wir Ihre Uhr über den Kauf hinaus durch die bekannten CHRIST-Garantie- und Serviceleistungen.



Vollendung. Leistung. Ihre ROLEX von CHRIST.



CHRIST
Ihr Juwelier über 80mal in Deutschland, Frankreich und der Schweiz
Frankfurt: Roßmarkt 5, Flughafen Rhein/Main, Main-Taunus-Zentrum
Hamburg: Harburg, Lüneburger Straße 18
München: Neuhauser Straße 23
Wiesbaden: Langgasse 2

Sie wollen etwas Besonderes verschenken?

Verschenken Sie aktuelles Weltgeschehen!

Mit den dazugehörigen Kommentaren, Hintergrundberichten und Analysen. Mit anregenden Diskussionsbeiträgen und vielfältigem Wissen. Verschenken Sie die WELT. Und Sie sagen dem Beschenkten jeden Tag wieder neu, daß Sie ihn als einen weltoffenen, vielseitig interessierten Menschen schätzen.



Das kostet ein Geschenk-Abonnement der WELT:

Bezugspreis	Inland frei Haus durch Träger oder Post	Ausland normaler Postversand	Ausland Luftpostversand
12 Monate	307,20	420,-	auf Anfrage
6 Monate	153,60	210,-	
1 Monat	25,60	35,-	

Hinweis: Sie haben das Recht, die Abonnements-Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Bitte ausfüllen und einsenden an: DIE WELT, Vertriebsleitung, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36
Bestellschein für ein WELT-Geschenk-Abonnement

Lieferung

Bitte liefern Sie die WELT

ab 1. _____ 19__

☐ bis auf weiteres

☐ für die Dauer von _____ Monaten

als Geschenk an:

Name: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Der Abonnements-Preis beträgt monatlich DM 25,60 (Ausland DM 35,-, Luftpostversand auf Anfrage), anteilige Versand- und Zustellkosten sowie Mehrwertsteuer eingeschlossen.

Geschenkgutscheine

Den Geschenkgutschein schicken Sie bitte

☐ direkt an die Anschrift des Geschenk-Abonnement-Empfängers

☐ an meine untenstehende Anschrift, damit ich ihn dem Beschenkten selbst übermitteln kann.

Bezahlung

Ich bezahle das obenstehend bestellte Geschenk-Abonnement im Voraus

☐ monatlich ☐ für die gesamte Lieferzeit in einem Betrag

☐ vierteljährlich

☐ Ich ermächtige Sie, den Betrag abzubuchen von meinem Konto Nr. _____

bei (Geldinstitut) _____

Bankleitzahl: _____

☐ Ich bitte um Rechnungstellung

Mein Name: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Datum: _____

Unterschrift: _____

Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Unterschrift: _____

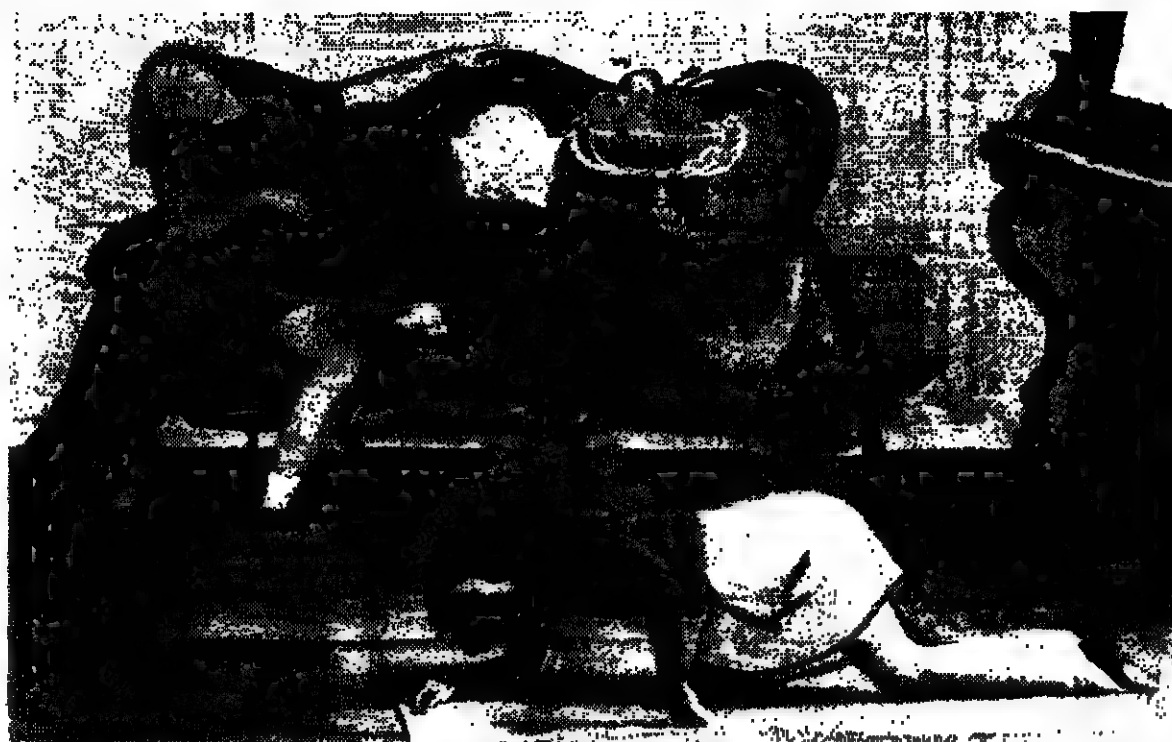
Pendelbus inklusive

mar - Wer sagt denn, daß die Düsselstädter auf die Kölner nicht sind? Daß sie ihnen den Coup mit dem Internationalen Kunstmarkt nachtrügen, der - statt wie bisher zwischen beiden Städten zu pendeln - nun nur noch im Schatten des Domes stattfindet? „Solche Gedanken sind absurd“, versicherten einige hundert Herren aus Düsseldorf, die sich die Presse in die Chefetage der Deutschen Bank an der Königsallee eingeladen hatten. Sie wollten nur ein wenig über das Projekt der großen Ausstellung „Die Neue Deutsche Kunst“ plaudern, die im Herbst 1984 in einer der eigens dazu hergerichteten Messehallen Düsseldorf stattfinden wird. Die Kölner, merkten sie an, würden dann eigens Busse vom - gar nicht zufällig gleichzeitig terminierten - Kunstmarkt herüberschicken. Das sei doch ein Zeichen für allerschönstes Kinvernehmen!

Diese schönen Gefühle (von denen bislang ja auch allzuwenig zu spüren war, wenn der Ehrgeiz bei der Städte im Spiel kam, sich als die Metropole der deutschen Avantgarde und Transavantgarde anzupreisen), teilten sich den Journalisten allerdings nicht mit. Sie fragten viel, nach dem Konzept, nach den Finanzen, nach den beteiligten Künstlern, auch nach dem Verhältnis zur „Westkunst“, zum „Zeitgeist“, zur „documenta“. Und sie bekamen viele Antworten - die allerdings alle darauf hinausliefen, daß über das Konzept, die Finanzen, die beteiligten Künstler noch nichts gesagt werden könne. Man weiß also eigentlich gar nichts - außer, daß man irgend etwas Spektakuläres inszenieren will - just zur Zeit des Kölner Kunstmarkts. Damit die Reise der Kunstbewusstseins ins Rheinland auch wirklich lohnt, und die Düsselstädter Galeristen zu tun haben und die Hotels voll werden. Nett-einig, wie man mit Köln ja ist, wird man dann sicher auch ein paar Pendelbusse in die Domstadt schicken.

Ein bunter Vogel aus dem Hause Klossowski - Paris zeigt die erste Gesamtschau auf das Werk des Malers Balthus

Alice kommt vom Wunderland in den Salon



Die diskrete Erotik der Mädchen und Katzen: „Au Salon“, ein Gemälde von Balthus aus dem Jahr 1947

In Picassos Pariser Atelier der Rue des Grands Augustins hingen neben einem Orangen-Stilleben von Cézanne ein Bild des Zöllners Rousseau („Der Park“) und ein großformatiges Gemälde von Balthus. Picasso hatte dieses Bild „Die Kinder“ aus dem Jahr 1937, im Atelier des Künstlers 1943 gekauft. Es hängt heute im Louvre als einziges Bild eines lebenden Malers.

Picasso, den er durch den befreundeten Maler André Derain kennen gelernt hatte, habe seine Bilder eigentlich nie recht gemocht, erzählte Balthus. Nach seinem Besuch im Atelier soll Picasso jedoch Malraux gegenüber geäußert haben, Balthus sei heute der beste französische Maler, und von ihm soll auch die Anregung ausgegangen sein, daß Malraux als Staatsminister de Gaulles den Maler gegen den Widerstand der Académie des Beaux Arts 1961 zum Direktor der Villa Médici in Rom machte.

Ob wahr oder nicht, die Anekdote ist bezeichnend. Die große Ausstellung zum 75. Geburtstag des Malers, die gegenwärtig im Pariser Musée d'Art Moderne zu sehen ist, läßt erkennen, was Picasso mit seiner Aussage über diesen neoklassizistischen Maler in der Nachfolge Courbets und Chardins hat sagen wollen.

Bilder von Balthus finden sich heute in den großen Privatsammlungen und Museen Amerikas und Frankreichs. Sein schmales Werk umfaßt 235 Gemälde, deren Preise astronomische Zahlen auf dem Kunstmarkt erreicht haben und von ihren Besitzern eifersüchtig gehütet werden. Das Leben des Malers wurde zu einer Legende stilisiert, seine Person zur Kultfigur einer bestimmten literarischen Schickeria in Paris. Der pompöse Katalog der Ausstellung, eine Sammlung prächtiger Texte seiner Dichterfreunde, mit unverlässlichen bibliographischen Angaben und, auf seinen Wunsch hin, ohne jeden biographischen Hinweis, versucht diesen Mythos gar noch zu überbieten.

Der 1908 in Paris geborene Maler stammt aus dem französischen Zweig der polnischen Familie der Grafen Klossowski de Rola. Sein Vater Rich Klossowski, der im Tagebuch Thomas Manns Erwähnung findet, lebte

als Kunsthistoriker und Porträtmaler in Paris. Seine Mutter, Baladine Klossowska, ebenfalls Malerin, war eine enge Freundin Rilkes. So schrieb der Dichter 1920 an die Fürstin von Thurn und Taxis: „Von mir, denken Sie, gibt es seit kurzem ein kleines opus (petit) französisch geschrieben und worauf ich sehr stolz bin, auch ganz in jener Sprache gedacht. Eine Kleinigkeit ist das, eine Préface zu Zeichnungen eines 12-jährigen Knaben.“ Diese vierzig Zeichnungen, die hier in Paris ausgestellt sind, erschienen damals in Zürich bereits unter dem Namen Balthus (in Anlehnung an seinen Vornamen Balazar), und das Buch trägt den Namen einer Katze, „Mitsou“, die auf seinen Bildern immer wieder auftaucht.

Seine Familie war weniger polnisch oder französisch als international, wie das beim polnischen Hochadel meist der Fall ist. Sein Vater schrieb auf deutsch eine „Journier-Monographie, und sein Bruder Pier-

re, als Verfasser erotischer Romane und nicht weniger lasziver Zeichnungen bekannt, die auf der letzten „documenta“ ausgestellt waren, gilt als der beste Übersetzer und Kenner Nietzsches in Frankreich.

Gleich seine erste Ausstellung 1934 bei Pierre Loeb in Paris begründete seine Legende. Die Galerie galt als bewußten Versuch einer Renaissance der klassischen Malerei. Antonin Artaud verfaßte die erste Kritik in der „Nouvelle Revue Française“ und beschrieb Balthus als „den ersten Maler, der heute außer ihm in den Bildern zu sehen vermochte. Aber so ist Balthus ein in den Kreis der Autoren dieser führenden Literaturzeitschrift. Er entwarf in den kommenden Jahren Bühnenbilder für avantgardistische Theaterstücke.“

Diese Ausstellung bei Pierre Loeb ist im ersten Saal der Pariser Retrospektive rekonstruiert. Das zentrale

italienische Großindustrielle Agnelli, gab an, die Farben dieses erotischen Meisterwerks seien zu brüchig geworden für den Transport. Da dies jedoch für andere Bilder aus der gleichen Epoche nicht gilt, wird in Paris angenommen, auch hier habe der Maler sein Veto eingelegt.

Aber das Verwerfende der Bilder für den Betrachter ist nicht nur die Erotik, die Darstellung halbwegsiger Mädchen in ihrem sexuellen Erwachen - in einem Objektivismus gemalt, der in seiner Kälte an Christian Schad erinnert - sondern sie beunruhigen auch durch die bewußte Unbeholfenheit in der Darstellung der Perspektiven und Proportionen, wo die Gestalten wie erstarrt erscheinen. Gewiß entspringt der malerische Impetus dieser Bilder einer gewollt antimodernistischen Haltung des Malers, der die herkömmliche Malerei, in altmeisterlicher Technik hergestellt, wieder in ihre Rechte einsetzen will. Aber augenfällig wird in dieser Ausstellung auch, daß es hier eine bewußt formale Organisation gibt, bei der jeder Gegenstand eine Funktion in der Bildkomposition hat. Der moderne Kunstwille gibt sich also sehr wohl zu erkennen.

Dieses gilt für seine Figuren und Porträts (Matisse und Derain), gilt kaum noch für seine Landschaften aus dem Geiste Seurats und Cézannes, Bilder von großer Leuchtkraft, die die Zurückhaltung jener „magischen Unschuld“ gleichsam erzwingen wollen, von der Degas meinte, die moderne Malerei habe sie für immer verloren. Seine Rückwendung zur Vergangenheit, die Suche nach der verlorenen Zeit, sein Festhalten an bestimmten Motiven erklärt der Bruder Pierre Klossowski mit dem bleibenden Einfluß von Eindrücken aus der Kindheit, Erinnerungen an „Alice in Wonderland“ und den „Struwwelpeter“. Leitmotiv, die seine Darstellungen zu lebenden Bildern machen, auf denen Unschuldiges und Unheimliches in der Märschwelt kraß nebeneinandergestellt werden. Sie erklären auch jene Zustände zwischen Traum und Erwachen, in dem sich seine Figuren befinden (bis 23. Januar 1984; Katalog 180 FF).

CHRISTOPH GRAF SCHWERTIN

JOURNAL

Düsseldorf zeigt Neue Deutsche Kunst

DW, Düsseldorf
„Die Neue Deutsche Kunst“ soll in einer Ausstellung gezeigt werden, die Düsseldorf für den Herbst 1984 (28. Sept. bis 2. Dez.) plant. Veranstalter wird sie von der gerade gegründeten „Gesellschaft für aktuelle Kunst“, in der sich Vertreter der Stadt, der Wirtschaft und der Galeristen zusammenfinden. Nachdem Harald Szeemann abgesagt hat, wurde Kasper König, der bereits die Kölner „Westkunst“ organisierte, mit der künstlerischen Leitung betraut. Das Schwerkraft soll auf aktueller Kunst der letzten drei, vier Jahre liegen: von Künstlern, die in der Bundesrepublik leben, oder von deutschen Künstlern, auch wenn sie im Ausland ihren Wohnsitz haben. Weder Kasper König noch der Vorstand waren bei der Pressekonferenz bereit, über die Finanzierung und das Konzept zu sprechen.

Penderecki-Premieren in Washington

DW, Washington
„Quid sum miser“, ein Satz aus Krzysztof Pendereckis „Polnischem Requiem“, das Ende 1984 fertig sein soll, wurde jetzt unter der Leitung des Komponisten in Washington uraufgeführt. Am selben Abend kam Pendereckis Cellokonzert, eine Auftragsarbeit des Berliner Philharmonischen Orchesters, zu seiner amerikanischen Erstaufführung.

Parma Opernhaus für ein Jahr geschlossen

MvZ, Parma
„Ein Opernhaus ohne das Regio ist wie ein Gericht verschimmelter Spaghetti“, sagte einer der nur 380 Gäste, die der Eröffnung der Opernsaison in Parma im „Teatro Regio“, einem Kinosaal mit 800 Plätzen, beiwohnten. Das „Teatro Regio“, Parma's legendäres Opernhaus, bei Sängern berüchtigt für sein ungnädiges Publikum, muß nämlich wegen der schweren Erdbebenschäden vom 2. November für mindestens ein Jahr geschlossen bleiben. Da man die Spielzeit in der opernellen Verdi-Stadt auf keinen Fall abblasen will, wird jetzt erwogen, die auf den 3. Januar nächsten Jahres festgesetzte Premiere des „Nabucco“ mit Piero Cappuccilli in der Titelrolle in ein Zirkuszelt am Stadtrand zu verlegen. Das Angebot der Nachbarstadt Reggio Emilia, Parma sein Opernhaus zur Verfügung zu stellen, wurde brüsk abgelehnt.

Werke von Odilon Redon erstmals in Deutschland

DW, Bremen
Nach dem Kunstmuseum Winterthur ist die Ausstellung mit Gemälden, Pastellen, Handschriften und Druckgraphik von Odilon Redon (1840-1916) nun in der Kunsthalle Bremen, der einzigen deutschen Station, zu sehen (vgl. WELT v. 14. 10.). Es ist dies die erste Retrospektive des französischen Künstlers in Deutschland überhaupt. Die Ausstellung ist bis zum 22. 1. 84 geöffnet; der Katalog kostet 45 Mark.

„Sinn und Form“ über „DDR“-Literaturkritik

AFP, Berlin
Einen „kränklichen Zustand“ hat die Ostberliner Literaturzeitschrift „Sinn und Form“ der Literaturkritik in der „DDR“ attestiert. Während die „DDR“-Literatur sich „immer reichhaltiger, thematisch bunter, auch variabler in ihren ideologischen Positionen“ darstelle, verurteile die Kritik, „indem das Rezensionswesen alles über einen Kamm schert“, schreibt das Blatt. Literaturkritik liquidiere sich selbst, wenn sie, um Anstoß zu vermeiden, sich jeder Kritik enthalte. Sie sinke zu „bloßer Kunstbetrachtung unseligen Angedenkens“ ab. Die Kritik könne sich irren, aber ein Urteil müsse sie wagen, sonst sei sie „zu nichts nütze“.

Richard Llewellyn †

Das Leben des walisischen Kumpels in einem realistischen Roman geschildert zu haben, ist das Hauptverdienst des eben im Alter von 76 Jahren verstorbenen Schriftstellers Richard Llewellyn. Im Jahr des Weltkriegs begann - und daher in Deutschland zunächst unbemerkt geblieben - erschien sein erstes Buch „So grün war mein Tal“ über die Leiden und geringen Freuden des Bergmanns und seiner Familie im Kohlenrevier, das in der ganzen übrigen Welt zu einem Riesenerfolg wurde. Das gleiche widerfuhr dem 1943 nach dieser Vorlage gedrehten Film, der später auch bei uns gezeigt wurde. Im Unterschied zu seinem literarisch so viel bedeutenderen Landsmann D. H. Lawrence, der aus den Erfahrungen seiner Kindheit schöpfte, hatte Llewellyn nicht die geringste persönliche Beziehung zum harten Los des Bergmanns, das ihn und seine Leser so fesselte. Er kam als Sohn eines Hoteldirektors in Pembrokehire auf die Welt und widmete sich zunächst auch dem Hofnachschreiben, zu schreiben fing er erst an, nachdem er wie George Orwell einige Jahre als britischer Soldat in Indien verbracht hatte. Die bergmännische Sachkenntnis erwarb er, ehe er sich an den Roman setzte, in einer Grube in Südwales unter Tage.

„Das Prinzip Hoffnung“: Ausstellung in Bochum

Magazin ohne Überbau

Die Bochumer haben lange nachgedacht, womit sie die Besucher nach Vollendung ihres Erweiterungsbau (s. WELT v. 21. 10. 83) überraschen sollen. Dann fiel ihnen „Das Prinzip Hoffnung“ von Ernst Bloch ein. Und so versuchen sie nun „Aspekte der Utopie in der Kunst und Kultur des 20. Jahrhunderts“ darzustellen. Trotz der erheblich vergrößerten Ausstellungsfläche erwies sich dieses Unterfangen als zu hoch gegriffen. Denn die eigenen Bestände mit den Schwerpunkten bei der osteuropäischen Moderne, dem deutschen Informel, der Cobra- und Zero-Kunst reichen dafür nicht aus. Und die Suche nach Leihgaben erwies sich als schwierig, weil die Ausstellung geplant werden mußte, als die neuen Räume noch nicht recht zu erkennen waren.

So finden sich nun auf die drei Etagen die unterschiedlichsten Kunstwerke verteilt: Architekturphantasien und Fotos der Hausbesitzer, Malewitschs Suprematismus und Surrealistisches, Hundertwassers Ökoarchitekturen und musische Werkeleien aus Waldorfschulen. Abstraktes und Realistisches, beachtliche Kunst und Fragwürdiges. Da hängt ein Kamm-Schild aus Neu-Guinea neben Klappschreibmaschine, einer Duschamp/Magritte-Paraphrase von Petr/Horak und Kinder-malereien aus Theresienstadt. Nicht weit davon stößt man auf eine Wand mit Jugendstilmöbeln und Kunst-

handwerkstücken von Wladislaw Hofmann, der Möbelobjekte und Entwurfskritzeln gegenüberstehen. In dieser Mischung „Das Prinzip Hoffnung“ auszusuchen, fällt schwer.

Dafür bietet die Ausstellung bei einzelnen Werken beachtliche Entdeckungen. Eine feinsinnige „Composition surrealiste“ des Dichters Federico Garcia Lorca in der Nachbarschaft von Wols z. B. Oder sehr unterschiedliche Arbeiten des vor allem als Theatermann bekanntgewordenen Tadeusz Kantor, ein großformatiges surreales Gemälde und ein kaum kleineres abstraktes Bild, ein Objekt aus alten Holzleiten oder die Beschwörung der Vergangenheit mit alten Fotos auf sandgefüllten Säcken.

Wie überhaupt die osteuropäische Kunst - wenigstens oft noch zu stark an die Vorbilder der klassischen Moderne angelehnt - den Reich der Bochumer Sammlung ausmacht.

Der Stolz auf diesen Besitz, verbunden mit dem Gefühl, endlich einmal das Magazin ausstücken zu können, führte in der Eröffnungsausstellung jedoch zu Enge und Unübersichtlichkeit. Der Katalog, der noch nicht vorliegt, wird vielleicht erklären, was das alles mit dem „Prinzip Hoffnung“ zu tun hat. Bis dahin muß man sich mit den Bildern und Skulpturen als autonomen Einzelwerten ohne den aufgesetzten Überbau utopischer Gemeinsamkeit begnügen. (bis 15. Jan.; Katalog, voraussichtlich Anfang Dezember fertig, 45 Mark)

PETER DITTMAR

Schallplatte: Erstausgabe aller Glasnow-Platten

Das Väterchen heimgeholt

Mit emigrierten Künstlern veranfaßt die Sowjetmacht in unterschiedlicher Weise. Experimentatoren wie Lenin 1922 in Paris gebildete Musikkomponist Arthur Lourié werden noch 60 Jahre nach ihrer Emigration totgeschwiegen oder gar angefeindet. Bei Vertretern hellere musikalischer Welten wie Medtner oder Rachmaninow hat der westliche Wohnsitz den russischen Ruhm nicht im Wege gestanden. Strawinsky wurde wenigstens im Alter zusehends respektiert, Alexander Glasnow (1865-1935) wurde 36 Jahre nach seinem Tode sogar in körperlichen Sinne „heimgeholt“ - nämlich vom Neuen Friedhof in Paris-Neuilly in seine Geburtsstadt Leningrad.

Freilich ist Glasnows Musik auch dem Volke immer verständlich gewesen. Er komponierte schon als sechzehnjähriger Wunderkind mit seiner ersten Sinfonie erfolgreich, auf dem Höhepunkt einer russischen Entwicklung, die ihre eigene Sprache und Autonomie gefunden hatte: abseits von den Italienern und Franzosen, in Auseinandersetzung mit Wagner und doch nicht ohne Einfluß von ihm, selbsteisiger in monumentalen Formen und in einem Geschmack, der für unsere Begriffe näher an Ballet und Oper steht, mehr den äußerlichen Effekten verhaftet ist, als wir es von Sinfonik erwarten.

Diese Sprache, die wir noch ungenügend kennen, ist für den russischen Hörer „Klassik“. Und es ist eine „Klassiker-Ausgabe“, die das

Große Rundfunk-Sinfonieorchester der UdSSR unter Leitung des Lenin-grader Komponisten Wladimir Fedosejew veranstaltete. Diese erste Gesamtausgabe der Glasnow-Sinfonien wurde jetzt auch im Westen auf den Markt gebracht (Jpc-Schallplattenvertrieb, Postf. 3425, 4500 Osnabrück 8 LfP, Nr. 99 90 00).

Interpretations- und Aufnahmequalität fallen unterschiedlich aus, wobei man z. T. das Alter der Aufnahmen respektiert. 1917 bis 1931 hielten sich die Akademiker in den Werken mühsamer mehr an Interpretationsmöglichkeiten an, als schließlich hörbar werden.

Hier wirkt diese Musik in Tschakowskys Spuren hauptsächlich unterhaltend, aber vielleicht wären doch noch ganz andere, tryische Qualitäten herauszuspielen. Schon die 1881 entstandene Erste Sinfonie nimmt in ihrer Hyperintensität impressionistische Züge der späteren Skryabin-Gesänge vor. Die Zweite ist dem Gedanken an Liszt gewidmet, in der Dritten und Vierten geschieht die Auseinandersetzung mit Wagner.

Glasnows acht Sinfonien, in den Jahren 1881 bis 1906 komponiert, sind Zeugnisse einer Zeit, deren Hochblüte 1917 ihren Schlußpunkt fand. Eine Vaterfigur des sozialistischen Realismus hätte Glasnow sein können, hat er aber nicht sein wollen; eine Vatergestalt der russischen Musik ist er geblieben.

DETLEF GOJOWY

Köln: C. Churchills „Top Girls“ erstaufgeführt

Die Tolle Grete zu Tisch

Der Karriereapogee in der Jobvermittlung-Agentur ist für die erfolgreichste Marlene ein Grund zum Feiern. Sie läßt ihre Freundinnen ein in ein schickes italienisches Restaurant; man trinkt, lacht, ist, schwelgt in Vergangenen, redet viel und durchdringend. Marlenes Freundinnen sind ebenfalls arrivierte Frauen - wenn auch in anderen Positionen.

Es sind Figuren aus der Geschichte. Die zierliche Japanerin Nijo war im 13. Jahrhundert Geisha am japanischen Kaiserhof; neben ihr sitzt die geistvolle Griselda, Titelfigur in der Geschichte des Oxford-Scholars aus Chancery „Canterbury Tales“ und in Boccaccios 100. Novelle. Die Tolle Grete von Peter Breughel (über deren Symbolcharakter die Kunsthistoriker sich die Köpfe heifreden) spielt, wenig demnach, ihr Brot mit dem Schwert auf, und die viktorianische Weltreisende Isabelle Bird fällt der sagenumwobenen Papstin Johanna immer wieder ins lateinische Wort.

Sie haben sich alle auf einer Couch versammelt, die eine Idee zu groß ist, als daß sie noch mit den Füßen auf dem Boden stehen können. „Top Girls“ heißt Caryl Churchills Stück, das in den Kölner Kammerspielen (Regie: Walter Adler) seine deutschsprachige Erstaufführung erlebte. Ein Titel mit zynischem Nachgeschmack. Zwar haben die Frauen durchweg das erreicht, was man eine gesellschaftliche Stellung nennt - aber um welchen Preis! Miss Bird unternimmt ihre Weltreisen, um von einer schweren Krankheit zu genesen und auf Kosten eines ausgefüllten Privatlebens; Papstin Johanna muß ihre Weiblichkeit unter weiten Roben verbergen; Griselda und Nijo sind dem Willen ihrer Herren ausgeliefert.

Und auch Marlene ist ein Top Girl mit einem Knacks in der Seele. Eva Renzi spielt sie klug, kalt und selbstbewußt. Sie ist der Anziehungspunkt des Stücks. Das Vorspiel malt die pessimistische Grundierung für das ganze Drama: Eine Frau, die es zu etwas bringt auf ihrem Gebiet, war immer schon, ist immer noch ein Wesen, dem man mit Faszination und Vorsicht begegnet. Und es sind nicht nur Männer, die erfolgreichen Frauen gegenüber ein aggressives Mißtrauen entgegenbringen; auch die Geschlechtsgegnossen teilen den Karrierefrauen den Aufstieg.

Da ist zum Beispiel Joyce, die zu kurz gekommene Schwester von Marlene, die ihre eigene Erfolglosigkeit der Schwester vorwirft. Oder da ist Tochter Angie, bei deren Erziehung Joyce jämmerlich versagt hat. Das Mädchen unternimmt einen Fluchtversuch - wenn auch nur in die krasse Welt der Pünke. Petra Redinger und Petra Kuhles liefern als Joyce und Angie beeindruckende Leistungen ab.

Caryl Churchill arbeitet nicht nur „historisch“, sondern auch mit versetzten Zeitblöcken. Den großen Knalleffekt hebt sie sich für das letzte Bild auf, das im Handlungsablauf vor allen anderen Szenen liegt. In diesem letzten Bild entwirrt sie klug die Fäden, die um die Hauptperson geschlungen waren, hier löst sie auch das Rätsel der Beziehung zwischen Marlene, Angie und Joyce. Leider packt Miss Churchill in die psychologische und dramatische grandios aufgebaute Auseinandersetzung zwischen den beiden feindlichen Schwestern zu viel hinein: Arbeiter- und Generationenkampf, Wirtschaftspolitik und Eheprobleme, da birgt das Bild aus ihrer Weiblichkeit unter weiten Roben verbergen; Griselda und Nijo sind dem Willen ihrer Herren ausgeliefert.

RAINER NOLDEN

Falsche Assoziationen: Rüdiger Nüchterns Film „Bolero“ in den Kinos

Selbstverwirklichung am weißen Flügel

Der deutsche Film ist chic geworden. Seit der „flammierten Frau“ kann da kein Zweifel mehr bestehen. Er orientiert sich an Armani und Castelli, sein Licht funkelt im Chrom blitzender Bauhaus-Renaissance und bricht sich als Neoschachtel in Acryl. In diesem neuen deutschen Film dürfen auch niemals die Umarmungen teurer Flakons vor dem Badezimmer-Spiegel fehlen, die in einem leidenschaftlichen Moment von der Konsole gefegt werden.

Ganz auf dieser Linie liegt der neue Kinofilm von Rüdiger Nüchtern. Er heißt „Bolero“, und da sich bei diesem Titel automatisch falsche Assoziationen zu „Carmen“ aufdrängen, hätten Regisseur und Produzent ruhig den Anstand haben dürfen, einen anderen Titel zu wählen. Überhaupt hat man in diesem Film das Gefühl, daß sich Autor und Regisseur Rüdiger Nüchtern selbst gegenüber, untreu geworden ist. Man vermißt die feinnervige Sensibilität seiner früheren Filme („Anschli und Mi-

chael“) ebenso wie das aufregende und mitreißende Engagement („Schluckenstiller“). Woran mag das liegen? Vielleicht am Thema, an der Geschichte des „Bolero“.

Peter trennt sich als Musiker von einer Rockgruppe, um seine erste Solo-LP zu produzieren, und scheitert. Unter Peters Versicherung und Verzweiflung leidet seine Ehe mit Lena, die eine Kunstgalerie betreibt. Obwohl sich hier noch der Gerichts-vollzieher und die avantgardistischen Künstler die Klinken in die Hand geben, geht es mit Lenas Galerie sehr bald aufwärts. Eifersüchtig beobachtet Peter, wie seine Frau in ihrer Welt immer selbständiger und selbstbewußter wird. Zu Hause gibt es ein Kind und Streit. Jeder packt die Koffer und kämpft allein weiter. Doch in seiner Sehnsucht und Liebe zu Lena, komponiert Peter an seinem weißen Flügel den Bolero; jene Musik, in der sich Peter, skrupelloser Plattenproduzent zum Trotz, selbstverwirklicht und die (deshalb) Lena zurückruft.

Mann und Frau, die jeder für sich um beruflichen Erfolg kämpfen und doch mit archaischem Rollenverhalten kollidieren: Das wäre wahrlich ein Thema, wenn es nicht so halbherzig aufgeführt würde wie hier von Rüdiger Nüchtern. Was diesen „Bolero“ dennoch sehenswert macht, sind seine Schauspieler. Katja Rupé und Michael König als Lena und Peter spielen mit innerer Leidenschaft, kämpfen und füllen Figuren mit Leben, die selbst schon längst in der Münchner Nachschickeria zu leblosen Schablonen verkommen sind.

Die Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit dieser beiden Schauspieler rettet den Film über viele der 99 Minuten. Ein Film, der von der Produzentin Monika Nüchtern wie „der Tanz des Lebens, voll Liebe, Kampf und Zärtlichkeit“ angekündigt wird. In diesem Kampf fliegen auch die Flakons von der Badezimmerkonsole. So ist das Leben! Ist es so?

PASCAL MORCHÉ



Karriere nach dem Bolero: Katja Rupé in „Bolero“

FOTO: VERLEN

AUSSTELLUNGSKALENDER

Berlin: Adolf Loos 1870-1923 - Akademie der Künste (4. Dez. bis 15. Jan.)
Albert Flocon-Mentzel / Katja Rose - Bauhaus Archiv (bis 2. Jan.)
Zwanzig Jahre Kunst in Frankreich 1900-1980 - Staatliche Kunsthalle (bis 22. Dez.)
Friedrich Nicolai. Leben und Werk - Staatsbibliothek (7. Dez. bis 4. Febr.)
Bonn: Frühe Phönix im Libanon - Rheinisches Landesmuseum (8. Dez. bis 22. Jan.)
Stedelijk Van Abbemuseum Eindhoven zu Gast im Städt. Kunstmuseum (bis Jan.)
Braunschweig: Französische Malerei von Watteau bis Renoir - Herzog Anton Ulrich-Museum (bis 22. Jan.)
Düren: Ebert Verbeek - Leopold-Hoesch-Museum (4. Dez. bis 22. Jan.)
Düsseldorf: Große Kunstausstellung Düsseldorf '83 - Kunstpalast (bis 1. Jan.)
Frankfurt: Spätantike und Frühes Christentum - Liebieghaus (15. Dez. bis 10. März)
Göttingen: Ikonen - Städt. Museum (bis 15. Jan.)
Hannover: Sandro Chia - Kerker-Gesellschaft (8. Dez. bis 22. Jan.)
Karlsruhe: 1000 Jahre Petershausen - Badisches Landesmuseum (10. Dez. bis 26. Febr.)
Köln: Alex Colville - Museum Ludwig (8. Dez. bis 15. Jan.)
Krefeld: Kostbares & Kariöses - Deutsches Textilmuseum (11. Dez. bis 3. Jan.)
Münster: Der Archibolus - Westfälisches Landesmuseum (bis 4. Jan.)
München: Lucio Fontana / Erich Heckel - Haus der Kunst (15. Dez. bis 12. Febr. und 10. Dez. bis 12. Febr.)
Henry Moore in München - Residenz (bis 22. Jan.)
Münster: Der Archibolus - Westfälisches Landesmuseum (4. Dez. bis 15. Jan.)
Recklinghausen: Aspekte des Kubismus - Kunsthalle (4. Dez. bis 15. Jan.)

jae

Große Aufgabe für einen Mini-Computer

DIETER THIERBACH, Bonn
„Äußerst erfolgreich“, kommentierte der verantwortliche Spacelab-Manager Harry Kraft den bisherigen Verlauf des Raumfluges. Vor allem die Wissenschaftler, die für die Ausfüllung der Experimente zuständig waren, seien sehr zufrieden. Nasa-Flugdirektor Chuck Lewis meinte, Spacelab und seine Systeme „arbeiten offenbar großartig“. Die ersten Tauglichkeitstests des unter deutscher Federführung in Bremen gebauten europäischen Weltraumlabor sind unter Weltraumbedingungen erfolgreich verlaufen.

Flut von Eindrücken

Unter der Flut von Meldungen und Eindrücken geht völlig unter, welche Riesensummen an Daten zwischen der Raumfähre, dem Relaisstationen TDRSS und den zahlreichen Stationen auf der Erde ausgetauscht werden. Eine Fülle, die schier unüberschaubar ist. Noch nie war das Kommunikationsnetz so engmaschig, wie bei diesem Nasa-Projekt. „Simple“ Steuerungsvorgänge wie Bahnverfolgung und Nachrichtenübermittlung sind beinahe schon zur Routine degradiert. Drei Digitalrechner bilden das Kernstück im Spacelab-Bauch. Völlig unbeeinträchtigt von diesem Szenario fliegt auch ein kleiner, transportabler Home-Computer mit, eine Serienrechner, wie es bald auch in deutschen Kaufhäusern zu haben sein wird. Der ganze sieben Kilo wiegende Digital-Winzler erfüllt eine wichtige Funktion in der Druckkabine. Auf dem Elektrolumineszenzschirm erscheint kontinuierlich das, was auch mit der Großbildwand im Kontrollraum des Johnson-Space-Center zu sehen ist. Im DIN-A5-Format zeigt sich zu jeder Zeit der Erdausschnitt, über dem sich der Orbiter gerade befindet. Dazu erscheint in schwarz-weißem Kontrast die jeweilige Tages- oder Nachtzone.

Vorgestern und gestern, am dritten und vierten Flugtag, nahmen die Columbia-Astronauten Experimente im Angriff, die Aufschlüsse über Gesundheits- und Ernährungsprobleme bringen sollen. Ulf Merbold pflanzte Zwergsonnenblumen. An ihrem Wachstumsverhalten soll erforscht werden, ob künftige Besatzungen von Raumstationen die Chance haben, sich unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit durch selbstgezeugte Pflanzen zu versorgen.

Ulf Merbold hatte in seiner letzten Schicht wahre Begeisterungstriebe beim Bodenkontrollpersonal in Houston und Oberpfälzern ausgelöst. Nach einer Panne der Isothermen-Heizanlage sah man die vorgesehenen 14 Experimente im Werkstofflabor schon als gescheitert an. Ein Dichtungsfleck war defekt. Merbold gelang es nicht nur, diesen Flansch auszutauschen, sondern auch noch einen Fehler am Ersatzteil auszumerkeln, der zum allgemeinen Entsetzen feststellte wurde.

Chancen für Kontakte

Amateurfunken in aller Welt haben die Möglichkeit, mit der Weltraumfähre einen direkten Kontakt aufzunehmen. Astronaut Owen Garriott - Rufzeichen W5LFL und selber begeisterter Amateurfunker, sendet in jeder Minute mit gerader Zählseinstellung Kennzeichen und gibt kurze Fluginformationen. In jeder ungeraden Minute schaltet er sein Funkgerät auf Empfang. Die besten Chancen für einen Kontakt bestehen zu folgenden Zeiten: Sonntag, den 4. 12 ab 10 Uhr für 20 Minuten, ab 11.41 für neun Minuten und ab 15.55 für 20 Minuten. Montag, ab 8.46 für 16 und ab 11.24 für zwölf Minuten. Dienstag, ab 8.42 für acht Minuten ab 11.17 für sieben Minuten, ab 14.20 für zehn Minuten und ab 15.29 für 48 Minuten. Garriott wird zu hören sein auf den Frequenzen zwischen 144.91 bis 145.47 MHz. Er sendet im Bereich zwischen 145.51 bis 146.77 MHz aus der Raumfähre.

Vom Clan der Entführer fehlen nur die Köpfe

Alfred Heineken: Der Chef...

Von ELFRUN JACOB

Vielen Dank allen Freunden, es sind lange Wochen voller Angst und Unsicherheit gewesen. Aber was zählt, ist das glückliche Ende. Wir wollen in unserer Freude nicht vergessen, jedem Dank zu sagen. ... Unterzeichnet: Familie Heineken, Familie Doderer, Heineken AG.

Das ist der Wortlaut eines ganzseitigen Inserats, das gestern in allen holländischen Zeitungen erschien. Dank und Werbung zugleich. Das darf bei dieser Unternehmer-Familie unterstellt werden. Werbung war es wohl auch, wenn ein Verband von Spirituosenhändlern den „geschätzten Kunden eine Flasche Heineken gratis“ bietet - aus Freude über die Freilassung. Natürlich geschah das auch per Inserat.

Der Biermagnat und sein Chauffeur Ad Doderer sind freilich nach den drei Wochen im mittelalterlichen Verlies mit Ketten und Handschellen, so die Kripo, noch so angeschlagen, daß beide auf das emotionale „Ich-stelle-mich“ einer Pressekonzentration verzichten.

Daß noch drei Bosse der Bande mit Dreiviertel des Lösegelds verschwunden sind, stört im Moment nicht. Der Polizei wird allenfalls - bis hinauf zu Prinz Bernhard, einem Heineken-Intimus - Lob gezollt. Außerdem soll Heineken, bei Lloyds in London gegen Entführung versichert sein.

Von den flüchtigen Holländern, Meijer und van Hout ließ der Justizminister Fahndungsfotos veröffentlichen - ungewöhnlich für Holland, wo selbst die Privatsphäre bekannter Verbrecher als schutzwürdig gilt. In diesem Fall fand jedoch Minister Fritz Kort Hals-Alt: „Die Privatsphäre dieser Kriminellen, die monatelang aus Habgier die Entführung planten und ihre Opfer brutal behan-

delten, ist mir das nicht wert. Ihre Auffindung geht vor.“

Immerhin, das Hirn der Bande - offenbar ein Familienunternehmen - wurde noch am Abend des Tages, als die Entführung zu Ende ging, auf dem Flughafen Schiphol verhaftet. Der 34-jährige R. Griffioen kam per Flugzeug aus Spanien - über London. Zur Enttäuschung der Kripo hatte er keinen Plan des Lösegelds bei sich. Mit 24 weiteren Familienmitgliedern, von denen einige schon „gesungen“ haben, sitzt er nun hinter Gittern.

Eins der schwärzesten Schafe des Clans ist der 56-jährige Wim Holleeder, der einst selbst Arbeiter bei Heineken war. Immer wenn er getrunken hatte, schlug er Reklameschilder der Konkurrenz-Brauereien kurz und klein. Firmenchef Alfred Heineken soll dann jedesmal ein gutes Wort für ihn eingelegt haben. Schließlich mußte er aber doch gehen. Er und seine beiden Töchter Astrid (18) und Sonja (23) sowie Sohn Gerard (20) sitzen nun ebenfalls hinter Gittern.

Zwei stille Helden werden bei der Amsterdamer Kripo gefeiert: Inspektor Geert van Beek, der bei der Suche nach den Entführungsoffern in der leeren eiskalten Nissenhütte nicht aufgeben wollte. Er war es, der die blinde Mauer samt der getarnten Tür fand. Dahinter befanden sich dann die isolierten Zellen für Heineken und Doderer. Chefinspektor Sietma: „Um ein Haar hätten wir die Opfer übersehen, so raffiniert war das Versteck getarnt.“ Und der andere, ein anonymes Held: der Beamte, der allein im Kombiwagen mit Lösegeldkreuz und quer durch Holland fuhr - durch Aufträge der Entführer geleitet.

Die Entführer nannten sich in diesen gekritzten Aufträgen „De Uil“ (Die Eule) und bezeichneten den Überbringer des Lösegelds als „Die Maus“. Das hat sich nun nach der Verhaftung geändert.

Mehr Last als Lust

Ergebnisse einer Studie zum Thema „Freizeit im Ruhestand“

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg
Der Rentenstreß ist eine Legende. Die überwiegende Mehrheit der Ruhestandler ist mit ihrer Freizeit zufrieden, nur zehn Prozent stellen Freizeit eher als Last denn als Lust dar. Diese Bilanz zog gestern Professor Horst W. Opaschowski, nachdem das B. A. T. Freizeit-Forschungsinstitut 450 Rentner und Pensionäre zwischen 58 und 68 Jahren, die mindestens ein Jahr im Ruhestand leben, nach ihrer „Freizeit im Ruhestand“ befragt hatte.

Dieser Altersgruppe „zwischen Lebensmitte und Lebensabend“ kommt zunehmende Bedeutung zu. Schon jetzt scheitert mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen vorzeitig aus dem Erwerbsleben aus, von den 60 bis 64 Jahre alten Bundesbürgern ist nur noch jeder vierte erwerbstätig. 1972 waren es noch 39 Prozent. Heute liegt das durchschnittliche Eintrittsalter in den Ruhestand bei 58 Jahren. „Die gesetzliche Altersgrenze von 65 Jahren“ - so folgerte Freizeitforscher Opaschowski daraus - „besteht eigentlich nur noch auf dem Papier“.

Was macht der von den Pflichten des Berufslebens befreite Bürger mit seiner vielen Zeit? Die Mehrzahl - so ergab die Befragung - wehrt sich dagegen, „auf den Ruhestand vorberitten zu werden, als seien sie bereits in der dritten Lebensphase, die hilfslos. Freizeit in der dritten Lebensphase, die die Forscher vor der vierten, der Altersphase, eingeordnet haben, heißt nach der Auswertung der Befragung nicht Faulenzen, sondern ist bestimmt von dem Verlangen

nach „geordneten Verhältnissen“. Diese Ordnung - zuweilen nach einem Stundenplan - kann zu einem Ritual erstarren. Dreiviertel frühstücken ausgiebig, nur ein Drittel hält sich durch Sport fit. Die Hälfte hält regelmäßig Mittagsruhe, 78 Prozent der Befragten vertreiben sich ihre Zeit mit Fernsehen, nur acht Prozent sind bereit, etwas Neues zu lernen, zum Beispiel, Kurse zu besuchen. Jeder vierte klagt über Langeweile, wenig Freude an der Freizeit oder Einsamkeit.

Das Spektrum der Beschäftigungen ist eng begrenzt, man lebt aus „zweiter Hand“. Den Kontakt zur Welt hält man über Zeitungen, Fernsehen und Radio. Der Besuch von Veranstaltungen, der Drang zu Gesprächen außerhalb der Familie, lassen erheblich nach. Der Hang zur Verkleinerung schlägt durch: Man geht täglich spazieren, aber wandert kaum; man geht nicht ins Konzert, sondern schaltet das Radio ein. Und man träumt. Fast alle Menschen dieser „Schwelen-Generation“, wie die Fachleute es ausdrücken, haben den gleichen Traum. Er heißt: Reisen. Die Reise-Idee - Wunsch Nummer eins der Ruhestandler - ist zu einer Art Symbolträger geworden, für alles, was das Leben lebenswert macht: Abenteuer, Mobilität, Exotik. Die Funktion dieser „Traumreise“ liegt darin, die Alltagsroutine mit einem Hauch von Glück zu überziehen. In der Wirklichkeit ist dieser Alltag eher bescheiden, doch die Ruhestandler sind durchweg zufrieden.

Stratton's - eine miefige Bude verliert ihre feine Adresse

CHRISTIAN FERBER, London

Das alte gute England wird immer mehr beschädigt. Jetzt mußte sogar „Stratton's“ schließen. Dabei hat dieses gastronomische Unternehmen eine bessere Londoner Adresse als allerbeste Clubs und berühmteste Restaurants: Parlaments Square, nur ein paar Schritte von Unterhaus und Oberhaus entfernt, im Schatten von Westminster Abbey. „Stratton's“ ist 63 Jahre alt. Hier tranken gewöhnlich schon als Abgeordnete Lord George und Ramsay MacDonald Tee oder Kaffee, hier waren Baldwin zu Gast, Churchill, Eden, Chamberlain, Attlee, Macmillan, Wilson - aber Frau Thatcher wohl nicht. „Stratton's“ ist wie so vieles im Lande mehr etwas für Männer.

Profumo, damals ein lockerer Vogel, nahm wahrscheinlich hier einen kleinen Imbiß, ehe er sich zu Christine Keeler begab oder wenn von ihr kam. 24 Stunden lang am Tag war „Stratton's“ geöffnet, und es gab Geschichte und Geschichten. Neben vielen Abgeordneten gehörte auch der höhere Klerus von der Abbey zum Kreis der Gäste. In Kürze wird dies alles nun nur noch Geschichte sein. Vor den Baulöwen ist heutzutage nichts mehr sicher. Die Gastronomie muß weichen, weil sie dem Ausbau eines ordentlichen Kongresszentrums im Wege ist. Öffentliche Proteste sind notiert worden, einer davon trug 6000 Unterschriften.

Gerade hier haben Britanniens führende Politiker vom Faß zapfen können, am Volk und am Volkes Meinung. Taxifahrer sind bekanntlich ganz besonders Volkes Stimme, und Taxifahrer stellen neben Abgeordneten und Geistlichen den größten Teil von „Stratton's“ Gästen. Frei heraus gesagt, rein numerisch gesehen überwiegen die Taxifahrer beträchtlich, und die schon erwähnten 6000 Personen waren beispielsweise Taxifahrer. Im Schnitt kommen also auf hundert von ihnen ein Gast namens Macmillan, David Steel oder Callaghan.

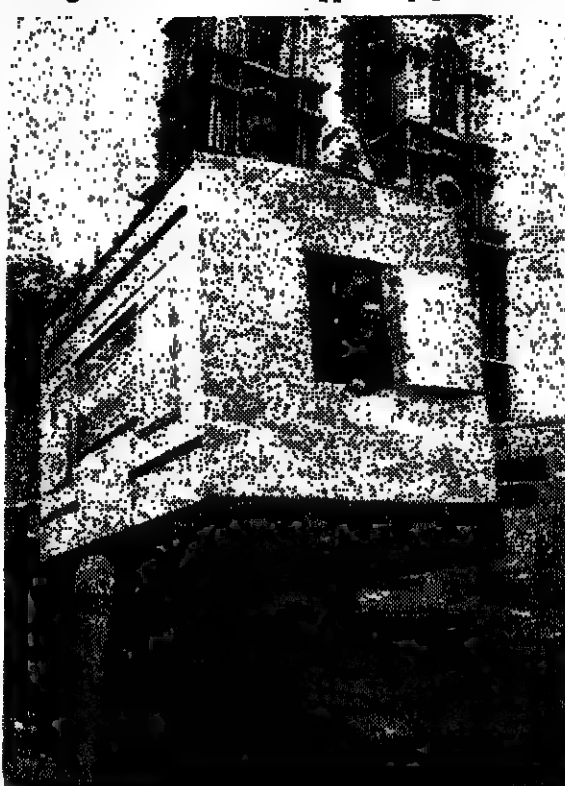
Noch freier heraus gesagt, „Stratton's“ ist nur für Kenner geeignet,

und in den Verzeichnissen der gehobenen Londoner Gastronomie steht das Lokal nicht. Gerade dies macht es natürlich zum idealen Forum für diskreten Gedankenaustausch (auch der Chef von James Bond mampfte gewiß hier ein scheußliches Würstchen samt Sägemehlbrötchen) und vielleicht auch manchen wegweisenden politischen Test vor der Benützung neuer Ideen. Aber Standfestigkeit wurde vom Gast erwartet und sitzt im Augenblick noch beim sanft stinkenden Ölbraten nur der Gastro-mom selbst. Es ist nicht mehr Mister Stratton, er heißt nun Mister Barclay.

„Stratton's“ ist eine von Englands kleinen Tee- oder Kaffeebuden, die die Städte hier immer noch zieren. Es wird dort lange in alten Topfen wärmehaltendes Getränk in Pappbe-

chern ausgeschenkt. Und es gibt auch ein bißchen was zu essen, wenn gleich nichts Schönes; man kauft besser Schokolade.

Alles in allem ist das Unternehmen mehr heimelig als verlockend. Jede dieser Buden lebt von ihrer Stammkundschaft, und der Mief des Vertrauten ist wichtiger als Essen und Trinken, obwohl natürlich beispielsweise Taxifahrer irgend etwas Warmes für den Magen brauchen. Die Bude am Parliament's Square hat zweifellos Englands amüsanteste und interessanteste Kundschaft und besaß damit auch einen Spezialmief. Sie sollte Anspruch haben auf Denkmalschutz, diese Gründung des entlassenen Soldaten Stratton anno 1920. Er verkaufte Tee zunächst von einem alten Auto aus. Er wurde populär.



63 Jahre lang gab es bei „Stratton's“, im Schatten von Westminster Abbey, heiße Getränke und kleine Snacks. Jetzt mußte die enge Bude mit der feinen Adresse einem Kongresszentrum weichen. FOTO: AP

Führte menschliches Versagen zur Jumbo-Katastrophe?

dpa, Madrid
Bei den Theorien über die Gründe des Absturzes eines kolumbianischen Verkehrsflugzeuges vom Typ „Boeing 747“ (Jumbo-Jet) in Madrid wird immer deutlicher, daß die mächtige Hauptursache menschliches Versagen war. Wie mehrere spanische Fluglotsen und Piloten gestern im Morgenmagazin des spanischen Rundfunks bestätigten, unternahm der Pilot der Unglücksmaschine kurz vor dem Absturz einen nicht vorgesehenen Rechtsschwenk. Außerdem flog die Maschine kurz vor der geplanten Landung fast 300 Meter zu niedrig. Sie verlor aus unbekannten Gründen rasch an Höhe, wurde jedoch von den Fluglotsen nicht sofort auf diese Gefahr aufmerksam gemacht, wie aus den in der „Black Box“ (Flugschreiber) aufzeichneten Gesprächen hervorgeht. Experten vermuten ferner, daß erstens das Funkfeuer ILS des Madrider Flughafens, wie schon öfter beobachtet, „oszillierte“ und damit einen falschen Kurs angab, und daß zweitens die Piloten der Boeing die Landebahn des benachbarten Militärflughafens Torrejon mit der des zivilen Flughafens Barajas verwechselt haben könnten. Inzwischen sind 94 der 181 Todesopfer identifiziert worden, darunter zehn Deutsche. Die elf Überlebenden erholen sich gut von ihren schweren Verletzungen.

Erster „Gold“-Scheck

AP, London
Die britische Versicherung Lloyd's hat begonnen, die Eigentümer der am Samstag auf dem Flughafen London-Heathrow geraubten drei Tonnen Gold zu entschädigen. „Der größte Betroffene“ erhielt einen Scheck über 17 Millionen Pfund (rund 68 Millionen Mark). Auf der Suche nach den Goldräubern hat die britische Polizei laut Scotland Yard bislang keine konkrete Spur.

Farbige Dollars?

SAD, Washington
Gibt es statt der grünen Dollarscheine - in den USA werden sie „Greenbacks“ (Grünrücken) genannt - bald farbige Dollarnoten? Ein Sprecher des US-Schatzministeriums erklärte, die Behörde untersuche, ob mit einer anderen Farbgebung die einzelnen Werte der Banknoten besser voneinander zu unterscheiden seien und auch falschgeldsicherer werden könnten.

Eisbär-Terror

SAD, Toronto
Die kanadische Kleinstadt Churchill wird von Dutzenden von Eisbären terrorisiert. Die Bären durchstreifen auf der Suche nach Nahrung regelmäßig die Straßen der an der Hudson Bay gelegenen Ortschaft. Anfang der Woche wurde der 48-jährige Thomas Edward Munn auf der Straße von einem Eisbären angefallen und zerfleischt.

Maut gesenkt

AP, Wien
Der jahrelange Streit zwischen Österreich und der Europäischen Gemeinschaft und insbesondere der Bundesrepublik Deutschland über die gespaltenen Gebühren für in- und ausländische Lastwagen auf der Brenner Transittrecke steht kurz vor seiner Beilegung. Der österreichische Verkehrsminister erklärte, vom nächsten Jahr an sei eine Gleichstellung der ausländischen und inländischen Spediteure vorgesehen.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Europäischen Literatur, Pläne für München, bei.

ZU GUTER LETZT

„Für die Kinder kommt der Nikolaus und nimmt zum Füllen von Kindern bis zu zehn Jahren einen Schul mit.“ Aus „Elbe-Wochenblatt“

LEUTE HEUTE

Pünktliches Erscheinen

Bundeskanzler Helmut Kohl wird vom 7. Dezember, pünktlich neun Uhr an, in London öffentlich auf- und ausgestellt - ganz aus Wachs im weltberühmten Kabinett der Madame Tussaud. Bildhauerin Karen Newman hatte vor einigen Monaten in Bonn persönlich an dem CDU-Vorsitzenden Maß genommen. Kohl gab der Engländerin offenbar auch Kleidung aus seiner eigenen Garderobe mit. Jedenfalls behauptet das Unternehmen: Das wachserne Ebenbild ist mit Anzug, Hemd, Krawatte und Schuhen bekleidet, die schon das Original am Körper trug.

Frau des Jahres

Jede Menge Konkurrenz aus Kultur, Sport und Politik ließ die Hamburger Modeschöpferin Jill Sander hinter sich. Mit großer Mehrheit wurde sie dieses Jahr von den Leserinnen der Frauenzeitschrift „Journal für die Frau“ zur „Frau des Jahres“ gekürt.

Wander-Rekord

Der 50-jährige Schichtarbeiter Eugene Llanis aus dem kleinen Städtchen Orange im US-Bundesstaat New York beansprucht für sich den Weltrekord im Wandern. Er hat in acht Jahren, acht Monaten und vier Tagen über 77 000 Kilometer zurückgelegt. Damit habe er den Wanderrekord des Argentiniers Tomas Pereira eingestellt, der für dieselbe Strecke zehn Jahre benötigte. Der Amerikaner legt an jedem Tag mindestens 20 Kilometer zurück.

Strahlen am Strand

Britische Regierung warnt vor Bad bei Kraftwerk

CLAUS KEISSMAR, London
Über den einsamen Strand von Seascall im englischen Nordwesten gehen drei Männer in Gummistiefeln. Wo die kalte Irische See Algen oder Tang an den Strand gespült hat, schälen die Männer ihre Geißelzähler ein. In den letzten Tagen schlagen die Zellen heftiger aus. Heute mittag will sich der englische Umweltschutzminister Patrick Jenkin das wissenschaftliche Ergebnis der Untersuchungen vorlegen lassen. Der Seegang wird in den Labors der nationalen britischen Behörde für Strahlenschutz untersucht. Denn ein paar hundert Meter von diesem Strand entfernt steht das englische Atomkraftwerk Sellafield. Früher hieß es „Windscale“. Und unter diesem Namen hat es schon eine unruhliche Vergangenheit wegen einer Reihe von „Störfällen“.

Erste Messungen ergaben, daß der Seegang durch „Ruthenium 106“ verursacht worden ist. Bei einzelnen Büschen ergaben sich Werte, die bis zu hundert- und in wenigen Fällen tausendmal höher als die zulässige Toleranzgrenze lagen. Deshalb griff das Umweltschutzministerium jetzt ein. Man verbot abzusperren, richtete aber eine Warnung an die Bevölkerung. Die Öffentlichkeit wurde aufgefordert, „eine unnötige Benutzung des Strandes oder das Schwimmen in der See“ vorübergehend zu vermeiden. Die Beamten gehen dabei davon aus, daß sich bei Lufttemperaturen um null Grad und Wassertemperaturen um 12

Grad sowieso niemand an einen Strand legt.

Es gab aber in den letzten 14 Tagen doch Schwimmer an diesem einsamen Küstenabschnitt der Grafschaft Cumbria. Taucher der Umweltschutzorganisation „Greenpeace“ suchten ein Abflußrohr des Atomkraftwerks. Englands ältestes Atomkraftwerk leitet nämlich Abwasser durch ein unterirdisches Rohr direkt in die See. „Greenpeace“ hatte sich mit großem technischen Aufwand darauf vorbereitet, das Abflußrohr zu „verkorben“. Das hätte das gesamte Atomkraftwerk lahmlegen können. Die Taucher stießen jedoch auf unerwartete Schwierigkeiten, weil sie zunächst das Rohr nicht fanden.

Inzwischen hat jedoch auch die englische Seemannsgewerkschaft entdeckt, daß ihre Berufung über das Streik- und Arbeitsrecht hinausreicht und gerade Britanniens Seeleute die Aufgabe haben, die Strände der seefahrenden Nationen vor radioaktiver Strahlung zu schützen. So jedenfalls begründete Gewerkschaftsführer Jim Slater den Aufruf an Schiffsbesatzungen, wachsam zu sein. Über den winterlichen Strandarm von Sellafield ist mit Sicherheit noch nicht das letzte Wort gesprochen worden. Denn das Umweltschutzministerium hat ausgerechnet, daß man sich den versuchten Seegang, eine Stunde auf die Haut halten müßte, um eine Gefährdung auszulösen. Und so etwas ist ja nicht denkbar, wenn es am Strand von Cumbria wie der Sommer wird. (SAD)

WETTER: Trocken und Frost

Wetterlage: Ein ausgedehntes Hoch mit Schwerpunkt über Nordpolen bestimmt mit trockener und kalter Festlandluft das Wetter in Deutschland.



Stationen: 1. Dornum, West-Südost, 2. Dornum, Ost-Südwest, 3. Dornum, Süd, 4. Dornum, Nord, 5. Dornum, Südwest, 6. Dornum, Südost, 7. Dornum, Nordwest, 8. Dornum, Südwest, 9. Dornum, Südost, 10. Dornum, Nordwest, 11. Dornum, Südwest, 12. Dornum, Südost, 13. Dornum, Nordwest, 14. Dornum, Südwest, 15. Dornum, Südost, 16. Dornum, Nordwest, 17. Dornum, Südwest, 18. Dornum, Südost, 19. Dornum, Nordwest, 20. Dornum, Südwest, 21. Dornum, Südost, 22. Dornum, Nordwest, 23. Dornum, Südwest, 24. Dornum, Südost, 25. Dornum, Nordwest, 26. Dornum, Südwest, 27. Dornum, Südost, 28. Dornum, Nordwest, 29. Dornum, Südwest, 30. Dornum, Südost, 31. Dornum, Nordwest, 32. Dornum, Südwest, 33. Dornum, Südost, 34. Dornum, Nordwest, 35. Dornum, Südwest, 36. Dornum, Südost, 37. Dornum, Nordwest, 38. Dornum, Südwest, 39. Dornum, Südost, 40. Dornum, Nordwest, 41. Dornum, Südwest, 42. Dornum, Südost, 43. Dornum, Nordwest, 44. Dornum, Südwest, 45. Dornum, Südost, 46. Dornum, Nordwest, 47. Dornum, Südwest, 48. Dornum, Südost, 49. Dornum, Nordwest, 50. Dornum, Südwest, 51. Dornum, Südost, 52. Dornum, Nordwest, 53. Dornum, Südwest, 54. Dornum, Südost, 55. Dornum, Nordwest, 56. Dornum, Südwest, 57. Dornum, Südost, 58. Dornum, Nordwest, 59. Dornum, Südwest, 60. Dornum, Südost, 61. Dornum, Nordwest, 62. Dornum, Südwest, 63. Dornum, Südost, 64. Dornum, Nordwest, 65. Dornum, Südwest, 66. Dornum, Südost, 67. Dornum, Nordwest, 68. Dornum, Südwest, 69. Dornum, Südost, 70. Dornum, Nordwest, 71. Dornum, Südwest, 72. Dornum, Südost, 73. Dornum, Nordwest, 74. Dornum, Südwest, 75. Dornum, Südost, 76. Dornum, Nordwest, 77. Dornum, Südwest, 78. Dornum, Südost, 79. Dornum, Nordwest, 80. Dornum, Südwest, 81. Dornum, Südost, 82. Dornum, Nordwest, 83. Dornum, Südwest, 84. Dornum, Südost, 85. Dornum, Nordwest, 86. Dornum, Südwest, 87. Dornum, Südost, 88. Dornum, Nordwest, 89. Dornum, Südwest, 90. Dornum, Südost, 91. Dornum, Nordwest, 92. Dornum, Südwest, 93. Dornum, Südost, 94. Dornum, Nordwest, 95. Dornum, Südwest, 96. Dornum, Südost, 97. Dornum, Nordwest, 98. Dornum, Südwest, 99. Dornum, Südost, 100. Dornum, Nordwest, 101. Dornum, Südwest, 102. Dornum, Südost, 103. Dornum, Nordwest, 104. Dornum, Südwest, 105. Dornum, Südost, 106. Dornum, Nordwest, 107. Dornum, Südwest, 108. Dornum, Südost, 109. Dornum, Nordwest, 110. Dornum, Südwest, 111. Dornum, Südost, 112. Dornum, Nordwest, 113. Dornum, Südwest, 114. Dornum, Südost, 115. Dornum, Nordwest, 116. Dornum, Südwest, 117. Dornum, Südost, 118. Dornum, Nordwest, 119. Dornum, Südwest, 120. Dornum, Südost, 121. Dornum, Nordwest, 122. Dornum, Südwest, 123. Dornum, Südost, 124. Dornum, Nordwest, 125. Dornum, Südwest, 126. Dornum, Südost, 127. Dornum, Nordwest, 128. Dornum, Südwest, 129. Dornum, Südost, 130. Dornum, Nordwest, 131. Dornum, Südwest, 132. Dornum, Südost, 133. Dornum, Nordwest, 134. Dornum, Südwest, 135. Dornum, Südost, 136. Dornum, Nordwest, 137. Dornum, Südwest, 138. Dornum, Südost, 139. Dornum, Nordwest, 140. Dornum, Südwest, 141. Dornum, Südost, 142. Dornum, Nordwest, 143. Dornum, Südwest, 144. Dornum, Südost, 145. Dornum, Nordwest, 146. Dornum, Südwest, 147. Dornum, Südost, 148. Dornum, Nordwest, 149. Dornum, Südwest, 150. Dornum, Südost, 151. Dornum, Nordwest, 152. Dornum, Südwest, 153. Dornum, Südost, 154. Dornum, Nordwest, 155. Dornum, Südwest, 156. Dornum, Südost, 157. Dornum, Nordwest, 158. Dornum, Südwest, 159. Dornum, Südost, 160. Dornum, Nordwest, 161. Dornum, Südwest, 162. Dornum, Südost, 163. Dornum, Nordwest, 164. Dornum, Südwest, 165. Dornum, Südost, 166. Dornum, Nordwest, 167. Dornum, Südwest, 168. Dornum, Südost, 169. Dornum, Nordwest, 170. Dornum, Südwest, 171. Dornum, Südost, 172. Dornum, Nordwest, 173. Dornum, Südwest, 174. Dornum, Südost, 175. Dornum, Nordwest, 176. Dornum, Südwest, 177. Dornum, Südost, 178. Dornum, Nordwest, 179. Dornum, Südwest, 180. Dornum, Südost, 181. Dornum, Nordwest, 182. Dornum, Südwest, 183. Dornum, Südost, 184. Dornum, Nordwest, 185. Dornum, Südwest, 186. Dornum, Südost, 187. Dornum, Nordwest, 188. Dornum, Südwest, 189. Dornum, Südost, 190. Dornum, Nordwest, 191. Dornum, Südwest, 192. Dornum, Südost, 193. Dornum, Nordwest, 194. Dornum, Südwest, 195. Dornum, Südost, 196. Dornum, Nordwest, 197. Dornum, Südwest, 198. Dornum, Südost, 199. Dornum, Nordwest, 200. Dornum, Südwest, 201. Dornum, Südost, 202. Dornum, Nordwest, 203. Dornum, Südwest, 204. Dornum, Südost, 205. Dornum, Nordwest, 206. Dornum, Südwest, 207. Dornum, Südost, 208. Dornum, Nordwest, 209. Dornum, Südwest, 210. Dornum, Südost, 211. Dornum, Nordwest, 212. Dornum, Südwest, 213. Dornum, Südost, 214. Dornum, Nordwest, 215. Dornum, Südwest, 216. Dornum, Südost, 217. Dornum, Nordwest, 218. Dornum, Südwest, 219. Dornum, Südost, 220. Dornum, Nordwest, 221. Dornum, Südwest, 222. Dornum, Südost, 223. Dornum, Nordwest, 224. Dornum, Südwest, 225. Dornum, Südost, 226. Dornum, Nordwest, 227. Dornum, Südwest, 228. Dornum, Südost, 229. Dornum, Nordwest, 230. Dornum, Südwest, 231. Dornum, Südost, 232. Dornum, Nordwest, 233. Dornum, Südwest, 234. Dornum, Südost, 235. Dornum, Nordwest, 236. Dornum, Südwest, 237. Dornum, Südost, 238. Dornum, Nordwest, 239. Dornum, Südwest, 240. Dornum, Südost, 241. Dornum, Nordwest, 242. Dornum, Südwest, 243. Dornum, Südost, 244. Dornum, Nordwest, 245. Dornum, Südwest, 246. Dornum, Südost, 247. Dornum, Nordwest, 248. Dornum, Südwest, 249. Dornum, Südost, 250. Dornum, Nordwest, 251. Dornum, Südwest, 252. Dornum, Südost, 253. Dornum, Nordwest, 254. Dornum, Südwest, 255. Dornum, Südost, 256. Dornum, Nordwest, 257. Dornum, Südwest, 258. Dornum, Südost, 259. Dornum, Nordwest, 260. Dornum, Südwest, 261. Dornum, Südost, 262. Dornum, Nordwest, 263. Dornum, Südwest, 264. Dornum, Südost, 265. Dornum, Nordwest, 266. Dornum, Südwest, 267. Dornum, Südost, 268. Dornum, Nordwest, 269. Dornum, Südwest, 270. Dornum, Südost, 271. Dornum, Nordwest, 272. Dornum, Südwest, 273. Dornum, Südost, 274. Dornum, Nordwest, 275. Dornum, Südwest, 276. Dornum, Südost, 277. Dornum, Nordwest, 278. Dornum, Südwest, 279. Dornum, Südost, 280. Dornum, Nordwest, 281. Dornum, Südwest, 282. Dornum, Südost, 283. Dornum, Nordwest, 284. Dornum, Südwest, 285. Dornum, Südost, 286. Dornum, Nordwest, 287. Dornum, Südwest, 288. Dornum, Südost, 289. Dornum, Nordwest, 290. Dornum, Südwest, 291. Dornum, Südost, 292. Dornum, Nordwest, 293. Dornum, Südwest, 294. Dornum, Südost, 295. Dornum, Nordwest, 296. Dornum, Südwest, 297. Dornum, Südost, 298. Dornum, Nordwest, 299. Dornum, Südwest, 300. Dornum, Südost, 301. Dornum, Nordwest, 302. Dornum, Südwest, 303. Dornum, Südost, 304. Dornum, Nordwest, 305. Dornum, Südwest, 306. Dornum, Südost, 307. Dornum, Nordwest, 308. Dornum, Südwest, 309. Dornum, Südost, 310. Dornum, Nordwest, 311. Dornum, Südwest, 312. Dornum, Südost, 313. Dornum, Nordwest, 314. Dornum, Südwest, 315. Dornum, Südost, 316. Dornum, Nordwest, 317. Dornum, Südwest, 318. Dornum, Südost, 319. Dornum, Nordwest, 320. Dornum, Südwest, 321. Dornum, Südost, 322. Dornum, Nordwest, 323. Dornum, Südwest, 324. Dornum, Südost, 325. Dornum, Nordwest, 326. Dornum, Südwest, 327. Dornum, Südost, 328. Dornum, Nordwest, 329. Dornum, Südwest, 330. Dornum, Südost, 331. Dornum, Nordwest, 332. Dornum, Südwest, 333. Dornum, Südost, 334. Dornum, Nordwest, 335. Dornum, Südwest, 336. Dornum, Südost, 337. Dornum, Nordwest, 338. Dornum, Südwest, 339. Dornum, Südost, 340. Dornum, Nordwest, 341. Dornum, Südwest, 342. Dornum, Südost, 343. Dornum, Nordwest, 344. Dornum, Südwest, 345. Dornum, Südost, 346. Dornum, Nordwest, 347. Dornum, Südwest, 348. Dornum, Südost, 349. Dornum, Nordwest, 350. Dornum, Südwest, 351. Dornum, Südost, 352. Dornum, Nordwest, 353. Dornum, Südwest, 354. Dornum, Südost, 355. Dornum, Nordwest, 356. Dornum, Südwest, 357. Dornum, Südost, 358. Dornum, Nordwest, 359. Dornum, Südwest, 360. Dornum, Südost, 361. Dornum, Nordwest, 362. Dornum, Südwest, 363. Dornum, Südost, 364. Dornum, Nordwest, 365. Dornum, Südwest, 366. Dornum, Südost, 367. Dornum, Nordwest, 368. Dornum, Südwest, 369. Dornum, Südost, 370. Dornum, Nordwest, 371. Dornum, Südwest, 372. Dornum, Südost, 373. Dornum, Nordwest, 374. Dornum, Südwest, 375. Dornum, Südost, 376. Dornum, Nordwest, 377. Dornum, Südwest, 378. Dornum, Südost, 379. Dornum, Nordwest, 380. Dornum, Südwest, 381. Dornum, Südost, 382. Dornum, Nordwest, 383. Dornum

ANGEBOTE

Geheimbünde in Kamerun

In den Weihnachts- und Neujahrstagen feiert nicht nur Deutschland seine deutsche Weihnacht, sondern auch die Geheimbünde und Maskengesellschaften Kameruns ihre Opferfeste. Karawane Studienreisen bietet unter Leitung von Klaus Pysan, Stuttgarter Zoologe und Mitglied mehrerer dieser Bünde, eine völkerkundliche Studienreise in jene Gebiete an, die auch dem Studium der Fauna und Flora West-Kameruns gewidmet ist. Gespräche mit Farmerfamilien, die Beobachtung von Haarbüscheln und Zirkeln sowie die Neujahrsbegrüßung des Königs durch die Geheimgesellschaften im Volk der Tikar sind Bestandteile des Programms der 18-tägigen Reise vom 23. Dezember bis zum fünften Januar, die in diesem Jahr 7250 Mark kosten wird. (Auskunft: Karawane Studienreisen, Postfach 909, 7140 Ludwigsburg)

Kanada für Senioren

Unternehmungslustigen Senioren bieten die Angel- und Jagdreisen Kloth einen Aufenthalt in der Silvertip Lodge am Lake Quemeal an. Die von einem Deutschen geführte Lodge, etwa 100 Kilometer westlich von Jasper gelegen, bietet vom 29. Mai bis 15. Juni und vom 4. bis 21. September '84 ab 5800 Mark eine große Vielfalt an Wassersport, Angel- und Trekkingmöglichkeiten fernab jeden Massenbetriebes: Kanufahren, Wasserski, Sportbootfahren oder Hausbootfahrten mit Bärenschiff und Biberbeobachtung (Auskunft: Individuelle Angel- und Jagdreisen, Postfach 1368, 2057 Reimbek)

Neujahr in den Anden

Kurzfristig sind noch Plätze für eine Studienreise frei, die vom 23. Dezember bis zum 8. Januar nach Peru und Bolivien führt. Der Schwerpunkt des Programms liegt auf dem Besuch der Kulturstätten der Inka. Besucht werden Lima, Iquitos am Amazonas, Cuzco, Machu Picchu, per Eisenbahn durch die Anden, der Titicaca-See sowie La Paz. Gegen einen Aufpreis von 290 Mark besteht die Möglichkeit zu einem Rundflug über die Scharhülle von Nazca. Die gesamte Reise kostet 5960 Mark. (Auskunft: Gesellschaft für internationale Musik- und Kunstbegegnung, Melcherstraße 73, 4400 Münster)

TUI lehnt Schlagabtausch mit der Konkurrenz ab Preiswert, nicht billig

HOR, Frankfurt
Die Wanddekoration bei der Programmvorstellung in Frankfurt symbolisiert die Hoffnung auf einen neuen Höhenflug. Die Touristik Union International (TUI) Hannover, der größte deutsche Reiseveranstalter, ließ sechs Fesselballons mit seinen Einzelmarken Touropa, Scharnow, Trans-Europa, Hummel, Dr. Tigges und Tuen-Tours steigen.

In Geschäftsjahr 1982/83 hatte TUI mit knapp 2,2 Millionen Buchungen ein Minus von 1,9 Prozent (Die WELT berichtete.) In der bevorstehenden Reisesaison hofft das Unternehmen auf eine stabile Entwicklung. Wie häufig, wenn die Zeiten schwierig, der Markt eng und die Erlöse schmaler werden, geben die Verantwortlichen in allen Branchen ihre vornehmste Zurückhaltung auf und neigen zum Schlagabtausch mit Konkurrenten auf dem Markt. So warf man bei der TUI einem Mitbewerber vor, den Preiskrieg vom Zaun gebrochen zu haben, der sich im abgelaufenen Jahr für die Branche negativ ausgewirkt habe. Wenige Tage zuvor bei ihrer Präsentation hatte NUR die gleiche Aussage, allerdings mit umgekehrten Vorzeichen, gemacht. Als Antwort auf die Ankündigung des Konkurrenten - „oft billiger als im Vorjahr“ zu sein - kontierte TUI: „Auch wir könnten mit solchen Schlagzeilen operieren, da gleich 600 Hotels preiswerter als im Vorjahr sind. Doch wir wollen keinen dicken

Knüttel aus der Tasche ziehen...“ Man habe nicht vor, „billigster“ Veranstalter zu sein, sondern ein preiswürdiger.

Zu den Fernzielen, die bei der TUI preisstabil bleiben, zählt „das mit Abstand führende Reiseland Spanien“. Flugreisen zu den Kanarischen Inseln, nach Portugal und Nordafrika können im Durchschnitt zwischen ein und drei Prozent billiger als im Vorjahr gebucht werden. Mehr ausgeben müssen dagegen Urlauber für Italien (plus fünf) und Israel (plus sieben Prozent).

Zu Vorjahrespreisen bietet TUI die meisten Fernziele (Malediven, Sri Lanka, Kenia etc.) an und ebenso die Bahnreisen; Ferienwohnungen werden oft billiger. Stark auf dem Vormarsch sind die Robinson Clubs. Neu ins Programm kommen die Clubdörfer „Benotia“ auf Sri Lanka und „Kylini Beach“ in Griechenland. Bei den Kreuzfahrten vermisst TUI stark das verkaufte „Traumschiff“, die MS Astor. 1500 Buchungen müssen noch anderweitig verteilt werden. Das russische Kreuzfahrtschiff „Mikhail Lermontov“, neu in der TUI-Palette und deutlich preiswerter, kann wohl schließlich als Ersatz bezeichnet werden.

Für besonders anspruchsvolle Urlauber sind 78 Hotels in 41 Zielgebieten mit dem Gütezeichen „Touropa-Select“ gekennzeichnet. Wer hier bucht, bekommt einen noch besseren Service garantiert.

Studiosus: Plus durch Ideen

PS, München
Vom menschlichen Drang nach Neuigkeiten leben nicht nur Kleinstädten gut, auch die Veranstalter von Studienreisen bauen darauf die Hoffnung auf eine rosige Zukunft. „Die Neugier des Kunden ist ein unerschöpflicher Markt“, meint Werner Kubsch, der sich als Inhaber der „Studiosus Reisen“ mit Sitz in München „Deutschlands größter Veranstalter von Studienreisen“ nennt. Der Wissensdurst seiner Kundschaft brachte Kubsch eine beachtliche Bilanz: Die Teilnehmerzahl stieg um 12,9 Prozent auf 22.920, der Umsatz um 13,9 Prozent auf 79,3 Millionen.

Auch der Katalog unter dem Titel „Die Welt des anderen Urlaubs“ wächst, auf 220 Seiten werden im nächsten Jahr 175 Reisen angeboten, darunter 32 neue Ziele: Zum Beispiel eine 23-Tage-Reise zu den Oasen an der Alten Seidenstraße in China (1980

Mark, Vollpension), eine 17-tägige Wanderreise auf Indopazifischen durch Peru (1980 Mark mit Vollpension), Südafrika zwischen Krügerpark und Tafelberg (22 Tage für 6890 Mark mit Halbpension) und eine kombinierte Tour Israel und Jordanien durch das Heilige Land beiderseits des Jordans (15 Tage für 2975 Mark mit Halbpension). Eine zweiwöchige Syrienreise wurde ebenfalls neu aufgenommen, nachdem die bisherige Syrien-Jordanien-Tour außergewöhnlichen Anklang fand.

Gute Chancen sieht Studiosus Reisen für Mexiko: „1984 könnte das Mexikojahr schlechterhin werden; die Preise waren lange nicht mehr so günstig wie jetzt.“ Neu im Programm: Kuba und Mexiko in 22 Tagen, Halbpension, 6180 Mark. Doch der Favorit bleibt Griechenland, womit Studiosus vor 30 Jahren begonnen hat. Es werden 25 Ziele, darunter zehn neue, angeboten.



Auch bei Gästen aus USA und Japan sehr beliebt: der Alt-Rothenburger Weihnachtsmarkt. FOTO: FRIEDL THORING

DEUTSCHLAND / Fast in jeder Stadt lockt jetzt ein Weihnachtsmarkt Lebkuchenduft und Rauschgoldengel

RW, Nürnberg
Ein regelrechter Lebkuchen- und Zimtplätzchen-Tourismus setzt jedes Jahr zur Vorweihnachtszeit in Süddeutschland ein. Dort haben die alten, weltberühmten Weihnachtsmärkte wie der Nürnberger und der Münchner Christkindlmarkt oder der Rothenburger Weihnachtsmarkt seit jeher einen festen Platz im Kalender der Reisenden und sogar der Reiseunternehmen aus aller Welt gewonnen. Und viele deutsche Weihnachtsmärkte, von denen die Reise-WELT einige vorstellt, werden auch im Rahmen des DB-Kurzreiseprogramms im Städtetourenpaket angeboten.

Die Städte haben es verstanden, durch stimmungsvolle Veranstaltungen, wie zum Beispiel dem Leuchten der Kinder zur Kaiserburg in Nürnberg am 8. Dezember, mit Bärenserenaden vom Rathausbalkon in München oder dem Aufbau einer Riesenkrippe nach fränkischer Art in Bamberg, die Beliebtheit dieses Brauchtums auf gleichbleibender Höhe zu halten.

Unzählige norddeutsche oder rheinische Städte und Dörfer aber sind in

der Adventszeit oft nicht weniger liebevoll weihnachtlich geschmückt als die großen Traditionsmärkte. Stellvertretend für viele können mittelalterliche Städte wie Monschau in der Eifel oder Lüneburg und Celle in der Lüneburger Heide, die nicht nur den letzten, sondern auch viele frühere Kriege unzerstört überstanden haben, auch heute noch die architektonische Kulisse eines Marktplatzes wie im Märchen bieten. Die Atmosphäre vieler kleinerer Weihnachtsmärkte ist zudem noch von einer Ursprünglichkeit geprägt, die den touristischen Massenzielen leicht abhanden kommt. Im niedersächsischen Bad Bevensen beispielsweise wird bis zum 17. Dezember an jedem Werktag zwischen 16 und 17 Uhr eine fette Weihnachtskugel verlost, und das Publikum hält sich zahlenmäßig in chancenreichen Grenzen.

Nicht zuletzt besitzt auch Berlin seine eigenen Weihnachtsmärkte. Der bekannteste von ihnen befindet sich bis zum 18. Dezember in den Messehallen am Funkturm, und die pflügen Berliner taufen ihn nicht etwa den „Weihnachtsmarkt ohne

Schneematsch“, sondern sprechen selbstbewusst vom „größten überdachten Weihnachtsmarkt der Welt“ - was heißen will, daß dort auf 25 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche allerhand geboten wird. Wer aber die Berliner Luft im Freien schnuppern möchte, kann an jedem Wochenende in jeweils verschiedenen Stadtteilen Freilicht-Weihnachtsmärkte besuchen und über Weihnachten und Neujahr durch die Buden um die Gedächtniskirche wandern.

Im Westen, an der Grenze zu Belgien und Holland, werden auf dem Aachener Weihnachtsmarkt viele Spezialitäten für Naschkatzen angeboten, die weltberühmten Aachener Printen und herrliche Spekulatiusfiguren von Knecht Ruprecht und von Kaiser Karl...

Aber ob es nach Lebkuchen oder Kletzenbrot, Glühwein oder gebrannten Mandeln duftet: Zwischen Krippenfiguren, Rauschgoldengeln und Spielzeugbuden werden nicht nur die kleinen, sondern auch die großen Weihnachtsmarktbesucher auf die Feiertage eingestimmt.

Die touristische Entwicklung im Zonenrandgebiet

geo, Bonn
Das Zonenrandgebiet bleibt dank seiner niedrigen Preise und weitgehend unberührten Natur ein attraktives Urlaubsziel für Familien mit Kindern und ausgesprochene Wanderfreunde. Diese Ansicht vertrat vor kurzem das Ministerium für innerdeutsche Beziehungen, als es in Bonn eine Bilanz des touristischen Geschäftsjahrs 1983 im Zonenrandgebiet zog. Alles in allem, so vernahm man im Ministerium, seien die Urlaubsorte entlang der deutsch-deutschen Grenze zufrieden. Obwohl die Verweildauer gesunken sei, hätten die Urlaubsländer das sich abzeichnende Minus dank steigender Gästezahlen auffangen können.

Als ausgesprochen günstig erwiesen sich die Sonnentage im Sommer und Herbst für die beiden deutschen Küstenländer. Das gute Wetter habe die Gäste auf Kosten der Mittelgebirgsregionen ans Meer gelockt. Mit der Entwicklung zufrieden sind auch die Urlaubsgebiete Lütow-Dannenberg, Oberfranken und der Bayerische Wald. Weniger günstig sieht es in Hessen aus, besonders in den Kurorten, die teilweise empfindliche Einbußen von mehr als zehn Prozent verkraften mußten. Das Resümee des Ministeriums: Der preiswerte Urlaub in Deutschland ist wiederentdeckt und kann eine gute Chance für das Zonenrandgebiet sein.

Steigende Zahlen werden auch im deutsch-deutschen Reiseverkehr gemeldet. So wuchs der Strom der Westdeutschen, die den anderen Teil Deutschlands kennenlernen wollten, von 140 000 im Jahre 1980 auf 165 000 in diesem Jahr. Die Gründe: Die Feiern zum Luther-Jahr und die Verdoppelung der Jugendreisen.

Gerade im Bereich des Jugendtourismus wirkt sich der Vertrag aus, den die Freie Deutsche Jugend der „DDR“ im September vergangenen Jahres mit dem Deutschen Bundesjugendring abschloß. Ob ähnliche Zuwachsraten allerdings in der Zukunft zu erreichen sind, scheint angesichts der Hotelzimmer-Kapazität in der „DDR“ fraglich. Da die meisten Bundesbürger die klassischen Touristenziele wie Leipzig, Dresden oder Weimar ansteuern, muß mit Engpässen gerechnet werden. Vorteilhaft ist es daher, Urlaubstage an der Ostseeküste oder im Thüringischen zu verleben, bei teilweise konstanten oder leicht angehobenen Preisen im nächsten Jahr.

Bildatlas

Hamburg

42

Weltstadt mit vielen Gesichtern

Hamburg ist Hafenstadt. Hamburg ist grün, ist Einkaufsparadies und Theaterstadt, ist „Szene“ und - eine der schönsten und vielseitigsten Städte, die Sie jetzt mit dem neuen HB-Bildatlas kennenlernen können. Entdecken Sie die faszinierende Hafenwelt, die mit ihren Kran- und Docklandschaften, Massengutfrachtern und Containerterminals Umschlagplatz für Güter aus aller Welt ist. Lassen Sie sich durch Parks

und Einkaufsstraßen führen, durch die Welt von Oper, Ballett und Theater und durch stimmungsvolle Elbvororte wie Blankenese. Über 150 exklusive Farbfotos zeigen Ihnen die vielen Gesichter dieser Großstadt. Dazu 70 Stadt- und Umgebungskarten, ausführliche Touristik-Informationen und Wo-gibt-es-was?-Seiten.

Der neue HB-Bildatlas, wo es überall, wo es Zeitschriften gibt, für DM 7,80.

Bildatlas

Mehr entdecken. Mehr erleben.

ÖSTERREICH

Tirol

Spuren ziehen
Österreich
schneestapfen
sonnen
Wir senden Ihnen gerne Prospekt: D Hoteliste
D Panorama D Ferienwohnungen
D Trekking D Pauschalreisen
D TIROL-INFORMATION - A-5010 INNSBRUCK
BOZNER PLATZ 2 - 6 - 00435222/20777
ODER ÖSTERREICH-INFO
POSTF. 750075 - 8000 MÜNCHEN 75

Kärnten

BAD KLEIN-KIRCHHEIM

**ist Schnee-
vergnügen**
erholung
viel-spurig
Wenn Sie beim Langlaufen gern lang laufen, werden Sie sich über die Vielfalt der Lagen in 1.100 m und um 1.200 m und über 1.150 m von Bad Kleinkirchheim freuen. Aber auch über die Sportanlage auf idyllischen Wäldern, über die herrlichen Kärntner Kitzbahnen, exotische Nordküste, gemütliche Bars, über gesunde Saunen und Schwimmbäder im Thermalbäderbad oder in der Alpenherne (33°). Dazu über gepflegte Pisten mit 23 Liften. Wählen Sie zwischen Bad Kleinkirchheim Spezialwachen bei 1.200 m und von 1.200 m bis einschließlich Oster 7 Tage HP inkl. Saft und Römerbad pro Person ab DM 530,- ab 7.1. bis 4.2.84 7 Tage Übernachtung und Frühstück inkl. Saft pro Person ab DM 280,-.
Bad Kleinkirchheim - vom Berg ins Tal von 1100 m bis 2400 m
Ferienverleiherverband
A-9546 Bad Kleinkirchheim 16
Tel. 0043/4240/8212

Salzburger Land

IM SCHNEE-
WEISSEN
RÖSSL

...da steht das Glück vor der Tür - und nicht nur in der Operette.
Winterurlaub. Eine herrliche und unvergessliche Zeit. Die herrliche Fläche des Saal, Pisten und Loipen ganz ohne Hektik, Ratgeber, Tennisplätze, Winter-Golfplätze. Denn die Herrlichkeit ist mit Rössen, Feinschmecker-Rezepte und viel Schnee. Dieses Schneevergnügen wird Ihnen liegen.
HP inkl. Frühstück und Mittagessen
ab DM 75,- pro Person und Tag
Im Weißen Rössl...
A-5303 St. Wolfgang
Tel. (0043) 6136/2306
Telefax 0047/66148
I. Bismarckgasse/Österreich



Wenn Sie im Winterurlaub gern lang laufen, werden Sie sich über die Vielfalt der Lagen in 1.100 m und um 1.200 m und über 1.150 m von Bad Kleinkirchheim freuen. Aber auch über die Sportanlage auf idyllischen Wäldern, über die herrlichen Kärntner Kitzbahnen, exotische Nordküste, gemütliche Bars, über gesunde Saunen und Schwimmbäder im Thermalbäderbad oder in der Alpenherne (33°). Dazu über gepflegte Pisten mit 23 Liften. Wählen Sie zwischen Bad Kleinkirchheim Spezialwachen bei 1.200 m und von 1.200 m bis einschließlich Oster 7 Tage HP inkl. Saft und Römerbad pro Person ab DM 530,- ab 7.1. bis 4.2.84 7 Tage Übernachtung und Frühstück inkl. Saft pro Person ab DM 280,-.
Bad Kleinkirchheim - vom Berg ins Tal von 1100 m bis 2400 m
Ferienverleiherverband
A-9546 Bad Kleinkirchheim 16
Tel. 0043/4240/8212

Steiermark

Steiermark
Wintersport
Schneevergnügen
Kupon
Landsprospekt
Sport, Freizeit
Erholung
Ferienwohnungen
Ferienhäuser
Kauf und Heilbäder
Concert/Concerting
Veranstaltungskalender
Hotelpreise
Gewünschte anfragen und senden an:
Landesverbandstelefonat
A-8010 Graz, Landhaus oder
D-8000 München 75 Postfach 750075

SCHWEIZ



75 Jahre Tradition und
Gastlichkeit verpflichtet
Alpin / Langlauf und Spazierwege für den Kenner.
Gratisbus zu Bergbahnen und Loipen - Tiefgarage
Hausorchester - Kindergarten - Hallenbad - Tennishalle
Wintersaison: 16. Dezember - 25. April
HOTEL WALDHAUS
CH-7514 SILS-MARIA (ENGADIN / SCHWEIZ)
Tel. 004182-4 53 31 - Tx. 74 444
Fam. R. Kienberger & F. Dietrich

Wir bitten um ein Angebot für einen Aufenthalt
für Personen Name
vom bis Strasse
Plz/Ort
★★★★

Ostschweiz
Ostschweiz

Braunwald
autobahn - lauscha
Sportbahnen - Langlauf - Hallen-
bäder - Esplanade - Skischule
Taxis - Unterhaltung - Kino
Hotels, Chalets und Appartements
Spazierwege - Parkplätze und Parkhaus
in Linthal.
Tageskarten ab Linthal Fr. 26,-/
Kinder Fr. 18,-
Jubiläum Skischule 1 Woche inkl.
Sportbahnen Fr. 175,-/Kinder Fr. 125,-
7 Tage ALI in Januar und 11 März
bis Oster ab Fr. 470,-
Automatischer Schneee- und Wetter-
bericht
004158/84 35 35
Verkehrsbüro
CH-8784 Braunwald 004158/84 11 08
- auf bald in Braunwald

Hotel Gaupark
FLUWASER / BERG
1200 - 2300 m
-struktural, sportlich, preisbewusst
Das neue Erstklasshotel Gaupark****
garantiert gemütliche Skifahren in her-
scher, gepflegter Ambiente.
Alle Zimmer mit modernem Komfort
Restaurants, Bar, Dampfbad, Kegelbahn.
Unser Haus liegt direkt an der Skipiste.
Im Dezember, Januar, März günstige Ski-
pauschalen:
7 Tage inkl. Halbpension und Skisport
Fr. 622,- pro Person
Hallenbad, Sauna, Sonnenstudio
Hotel Gaupark
CH-8897 Flumserberg
Tel. 004185/3 31 21, Telefax: 85 57 57
Dir. L. Schudi

Wildhaus
Unterwasser
Alt St. Johann
1000 m ü. M.
8 Hotels in allen Preislagen - 120 Ferien-
wohnungen - im Zentrum des Ober-
österreichischen Skigebietes bis 2200 m - Drei-
seilbahn, Lift, Luftseilbahn, Chausseur
Skilift: Söfeli, Eppel, Ritsch, Chausseur
Günstige Januarwochen ab Fr. 310,- inkl.
Skisport
Prospektanfragen:
Verkehrsbüro Unterwasser
Tel. 004174/51923 oder 52229

250
VERKEHRSVEREINE
CH-9658 Wildhaus
004174-52727
CH-9657 Unterwasser
004174-51923
CH-9656 Alt St. Johann
004174-51888

217 001 777 asd
ist unsere
FS-Nummer für die
Anzeigenabteilungen
WELT am SONNTAG
und DIE WELT

Samnaun
Grenzenloses Skifahren -
bei uns eine Tatsache!
Verkehrsbüro Samnaun
Tel. 0041/84/9 51 54
0041/84/9 51 54

Prätschli
CH-7050 AROSA
Tel. 004181-31 18 61 - Tx. 74 554
Das gepflegte Erstklasshaus

Gute Dienste
bei der Gestaltung von
Urlaub, Freizeit und
Wochenende leisten die
Reiseteile von WELT
und WELT am SONN-
TAG mit ihren viel-
fältigen Anzeigen.

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

SAVOY
Arosa
an mark ich trifft
für aktive Winter- + Sommerferien.
Eine exklusive private Ferienwelt für 518:
Hallenbad, Tennishalle, Saunen, Hallen-
Kegelbahn, Klettergarten etc.
Tennis- + Skischulen (CS)
Schneehaus ab Fr. 920,-
Spezielle Familienarrangements
SAVOY-HOTEL, CH-7050 AROSA
Jon L. Gehrer, Dir.,
Tel. 004181-31 02 11
Telefax 74 235

Wohin zu Weihnachten und Silvester?

**Genießen Sie
WEIHNACHTEN
und SILVESTER**
im festlichen Rahmen
eines Spitzenhotels
in BAD PYRMONT
inmitten waldreicher Natur

Arrangements zum Sonderpreis
Pro Person:

24.12.83 - 27.12.83	300,- DM im Doppelzimmer
350,- DM im Einzelzimmer	
29.12.83 - 1.1.84	370,- DM im Doppelzimmer
420,- DM im Einzelzimmer	
24.12.83 - 1.1.84	850,- DM im Doppelzimmer
960,- DM im Einzelzimmer	

inkl. Festessen Heiligabend und Silvester.

Großer Silvesterball
Bitte fordern Sie
unseren Prospekt an!
3280 BAD PYRMONT
Bombergallee 18
Telefon 05281/163-1
Telefax 931659 grumo

Hotel Handhaus
Weihnachten und Silvester
in der
winterlichen Heide!
Das EXCLUSIVE
HEIDE-HOTEL
Unserer für Ausgewählte...
80 Betten, Auswärtige Speisen und Getränke, Aktivurlaub mit Hallenbad (5x16 m),
Sauna, Solarium, Massage, Doppelgastbetten, etc.
Familienkino u. Pauschalreisen inkl. Art. Moderne Komfortküche mit neuzeitl. Technik.
Eckweise Ferienwohnungen auch zum Selbstverleihen
3280 Bad Pyrmont, Tel. 05281/163-1, Telefax 931659

intermar
Die Hotel der Behaglichkeit
Glückselig - Mäntel - Gromitz
Timmendorfer Strand - Bad Segeberg

**Festprogramme
Weihnachten
Silvester 1983/84**
Die Intermar-Hotels
der Behaglichkeit
bieten Ihnen zum
Jahreswechsel Urlaub
ganz besonderer Art.
Weihnachts-Arrangements '83/84
3 Übernachtungen
(23.12.-26.12.83)
von DM 285,- bis DM 319,-
pro Person im Doppelzimmer
mit Halbpension
Silvester-Arrangements '83/84
2 Übernachtungen
(30.12.83-01.01.84)
von DM 314,- bis DM 347,-
pro Person im Doppelzimmer
mit Halbpension und Silvester-
Gala mit Tanz und Unterhaltung
fröhlich ins Neue Jahr.
Urlaub zum Jahresabschluss
9 Übernachtungen - An- und Ab-
reise nach Wunsch - von
DM 893,50 bis DM 960,-
pro Person im Doppelzimmer
mit Halbpension und Silvester-
Gala. Viele Extras und
Überschneidungen warten auf Sie.
Verlängerungen möglich.
Benutzung der Hotel- und
Freizeitanlagen inklusive.
Informieren Sie sich noch heute.
Intermar Hotelschloss mit
Zentrale Reservierung
Strandstraße 96
2458 Timmendorfer Strand
Tel. 04505/6426 Telefax 261 420

Hotel Meintzinger
Seit 1790 im Familienbesitz
1. Für Freunde, Kenner und
Genießer
Frankenwein-Einkauf
Weinprobe
Vorzugspreise für Gäste
2. Über ehemaligen bischöflichen
Komfortabel wohnen
Do. Zi. DM 75,- bis DM 140,-
Ei.-Zi. DM 55,- bis DM 90,-
inkl. Frühstücksbuffet
3. Festtagspauschalangebot
vom 25.12.1983 bis 1. Jan. 84
Do. Zi. DM 75,- bis 900,-
inkl. festl. Frühstücksbuffet
31. Dez. Silvesterfeier mit
Weinfeiern
4. Sofort Prospekt-Material
unformiert und telefonisch
Termin vereinbaren.
8701 Frickenhausen am Main
Telefon 09331/3077
HOTEL MEINTZINGER
Silvester im
Berghotel Johannishöhe
Siegen, Tel. 0271/310009
Eine durch Feuerwerk veranlagte
Stadt liegt Ihnen zu Füßen. Über-
nachtung (20) Frühstück inkl. Fr.
Gala-Silvesterbuffet, Tanz etc. DM 125,-.
Festliche Garderie.
Gemütl. Weihnachts-Silvester
4 stündiger, Tage in gemütlicher Atmosphäre.
Festessen, Bäckwaren, Vollpension DM 225,-
Waldhotel Schifferberg
Königsfeld Kessel
3501 K3-Spessart - Telefon 03673/7871

Fröhliche Weihnachten in Naturns bei Meran/Südtirol
HOTEL LAMM, I-39025 NATURNS, die Kombination von mod.
Komfort u. bewährter Tradition ergänzt durch echte Tiroler
Gastlichkeit. Für frohe u. friedvolle Weihnachtsfeiern
mit Menü und Unterhaltungsmusik am Silvesterabend.
Gemütlich und romantisch die gefällige Gaststube mit Kachelofen.
Mit dem Fahrstuhl in die komfort. Balkonterrasse. Zwischendurch
schwimmen im Hallenbad mit Sauna und Solarium. Hinein ins Schnee-
vergnügen auf MERAN 2000, TARSCHER ALM, auf den welt-
bekannten SCHNALLTALER GLETSCHER. Für einen erlebnisreichen
Stadtbummel in der nahen Kurstadt MERAN haben Sie auch noch
noch Zeit. Gehen Sie sich erholende Tage bei uns, wir erwarten
Sie mit einem ausgezeichneten... aus unserer eigenen Brennerl.
Bitte anrufen! Tel. DW. 00384/4781 18

WEINGUT MEINTZINGER
Seit 1790 im Familienbesitz
1. Für Freunde, Kenner und
Genießer
Frankenwein-Einkauf
Weinprobe
Vorzugspreise für Gäste
2. Über ehemaligen bischöflichen
Komfortabel wohnen
Do. Zi. DM 75,- bis DM 140,-
Ei.-Zi. DM 55,- bis DM 90,-
inkl. Frühstücksbuffet
3. Festtagspauschalangebot
vom 25.12.1983 bis 1. Jan. 84
Do. Zi. DM 75,- bis 900,-
inkl. festl. Frühstücksbuffet
31. Dez. Silvesterfeier mit
Weinfeiern
4. Sofort Prospekt-Material
unformiert und telefonisch
Termin vereinbaren.
8701 Frickenhausen am Main
Telefon 09331/3077
HOTEL MEINTZINGER
Silvester im
Berghotel Johannishöhe
Siegen, Tel. 0271/310009
Eine durch Feuerwerk veranlagte
Stadt liegt Ihnen zu Füßen. Über-
nachtung (20) Frühstück inkl. Fr.
Gala-Silvesterbuffet, Tanz etc. DM 125,-.
Festliche Garderie.
Gemütl. Weihnachts-Silvester
4 stündiger, Tage in gemütlicher Atmosphäre.
Festessen, Bäckwaren, Vollpension DM 225,-
Waldhotel Schifferberg
Königsfeld Kessel
3501 K3-Spessart - Telefon 03673/7871

WEINGUT MEINTZINGER
Seit 1790 im Familienbesitz
1. Für Freunde, Kenner und
Genießer
Frankenwein-Einkauf
Weinprobe
Vorzugspreise für Gäste
2. Über ehemaligen bischöflichen
Komfortabel wohnen
Do. Zi. DM 75,- bis DM 140,-
Ei.-Zi. DM 55,- bis DM 90,-
inkl. Frühstücksbuffet
3. Festtagspauschalangebot
vom 25.12.1983 bis 1. Jan. 84
Do. Zi. DM 75,- bis 900,-
inkl. festl. Frühstücksbuffet
31. Dez. Silvesterfeier mit
Weinfeiern
4. Sofort Prospekt-Material
unformiert und telefonisch
Termin vereinbaren.
8701 Frickenhausen am Main
Telefon 09331/3077
HOTEL MEINTZINGER
Silvester im
Berghotel Johannishöhe
Siegen, Tel. 0271/310009
Eine durch Feuerwerk veranlagte
Stadt liegt Ihnen zu Füßen. Über-
nachtung (20) Frühstück inkl. Fr.
Gala-Silvesterbuffet, Tanz etc. DM 125,-.
Festliche Garderie.
Gemütl. Weihnachts-Silvester
4 stündiger, Tage in gemütlicher Atmosphäre.
Festessen, Bäckwaren, Vollpension DM 225,-
Waldhotel Schifferberg
Königsfeld Kessel
3501 K3-Spessart - Telefon 03673/7871

WEINGUT MEINTZINGER
Seit 1790 im Familienbesitz
1. Für Freunde, Kenner und
Genießer
Frankenwein-Einkauf
Weinprobe
Vorzugspreise für Gäste
2. Über ehemaligen bischöflichen
Komfortabel wohnen
Do. Zi. DM 75,- bis DM 140,-
Ei.-Zi. DM 55,- bis DM 90,-
inkl. Frühstücksbuffet
3. Festtagspauschalangebot
vom 25.12.1983 bis 1. Jan. 84
Do. Zi. DM 75,- bis 900,-
inkl. festl. Frühstücksbuffet
31. Dez. Silvesterfeier mit
Weinfeiern
4. Sofort Prospekt-Material
unformiert und telefonisch
Termin vereinbaren.
8701 Frickenhausen am Main
Telefon 09331/3077
HOTEL MEINTZINGER
Silvester im
Berghotel Johannishöhe
Siegen, Tel. 0271/310009
Eine durch Feuerwerk veranlagte
Stadt liegt Ihnen zu Füßen. Über-
nachtung (20) Frühstück inkl. Fr.
Gala-Silvesterbuffet, Tanz etc. DM 125,-.
Festliche Garderie.
Gemütl. Weihnachts-Silvester
4 stündiger, Tage in gemütlicher Atmosphäre.
Festessen, Bäckwaren, Vollpension DM 225,-
Waldhotel Schifferberg
Königsfeld Kessel
3501 K3-Spessart - Telefon 03673/7871

WEINGUT MEINTZINGER
Seit 1790 im Familienbesitz
1. Für Freunde, Kenner und
Genießer
Frankenwein-Einkauf
Weinprobe
Vorzugspreise für Gäste
2. Über ehemaligen bischöflichen
Komfortabel wohnen
Do. Zi. DM 75,- bis DM 140,-
Ei.-Zi. DM 55,- bis DM 90,-
inkl. Frühstücksbuffet
3. Festtagspauschalangebot
vom 25.12.1983 bis 1. Jan. 84
Do. Zi. DM 75,- bis 900,-
inkl. festl. Frühstücksbuffet
31. Dez. Silvesterfeier mit
Weinfeiern
4. Sofort Prospekt-Material
unformiert und telefonisch
Termin vereinbaren.
8701 Frickenhausen am Main
Telefon 09331/3077
HOTEL MEINTZINGER
Silvester im
Berghotel Johannishöhe
Siegen, Tel. 0271/310009
Eine durch Feuerwerk veranlagte
Stadt liegt Ihnen zu Füßen. Über-
nachtung (20) Frühstück inkl. Fr.
Gala-Silvesterbuffet, Tanz etc. DM 125,-.
Festliche Garderie.
Gemütl. Weihnachts-Silvester
4 stündiger, Tage in gemütlicher Atmosphäre.
Festessen, Bäckwaren, Vollpension DM 225,-
Waldhotel Schifferberg
Königsfeld Kessel
3501 K3-Spessart - Telefon 03673/7871

ITALIEN

KURHOTEL TERME PRESIDENT
TELEX 430280 PRESID-I. TEL. 00 39 49 68828
SPEZIAL-PROGRAMM
gültig vom 15.11.1983 bis 22.12.1983
und vom 5.1.1984 bis 25.2.1984
WAHREND DIESER ZEIT GIBT ES
FANGOPACKUNGEN KOSTENLOS !!!
Alle Kuren im Hause bei:
Reuma - Arthrose - Neu-
ralgien - Bands-
schmerzen -
Sprünken
SOLARIUM
SAUNA
VERLANGEN SIE PROSPEKT!
Modernes Hotel
mit jedem Komfort
Alle Zimmer mit Bad/
Dusche, WC, Balkon, Radio
und automatische Telefonanlage.
Zentrale und ruhige Lage
TAVERNE MT. JESU
ZDF (deutsches Programm)
CANALARIO DORTFON
VERBUNDEN: THERMAL- und -FISCH-
I - 35031 ABANO TERME - ITALIEN

HOTEL SONNENBURG-Meran-Südtirol
Fam. Wieser, Hingerstraße 14, I-39012 Meran
Tel.-Direktwahl: 0039 473 / 3 00 50
WEIHNACHTSFERIEN in Meran/Südtirol
Komf. Zimmer m. Du/WC/Balkon/Safe/Telefon/Radio/TV-Anschl.
Hallenbad mit Jetsauna, Sauna, Solarium, TV-Raum (ZDF/FOR)
Lift, Tiefgarage, HP mit Frühstücksbuffet ab DM 70,-
Ganzjährig geöffnet! Silvesterabend mit Musik und Festdinner.

SPORTHOTEL BURGGRÄFLER-HOF
IN SÜDTIROL BEI MERAN - HP ab DM 65,-
gr. Weihnachtsprogr., 11 schneesichere Skigebiete, Festessen, Früh-
stücksbuffet, komf. ruh. Zim., Hallenbad, 28° Wassergymn., Sauna, Grup-
pengymnastik, Skilehrerbetreuung, günst. Skianlagen, geführ. a. 21.12.
WINTERFESTIVAL MERAN - HANGELSTRASSE 100 - 39012 MERAN

**Sie planen
eine Reise**
In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und
WELT am SONNTAG finden Sie interessante
Angebote und nützliche Vorschläge für jeden
Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das
Planen wirklich Freude.

NORWEGEN

**NORWEGEN
und die HURTIGRUTEN**
Eine Sereise für Individualisten
zu hohen Breitengraden
mit den norwegischen Post-
schiffen.
2.500 Seemeilen in 11 Tagen
kosten z.B. pro Person mit
Bahnreise von/nach Deutsch-
land, Vollverpflegung und
Unterbringung in Doppelka-
binen
ab DM 1.705,-
Fragen Sie nach weiteren Pauschal-
angeboten wie Flug- und Bus/
Schiff/Bahn-Reisen sowie Verlan-
gerungsmöglichkeiten in Norwegen
Antilles Reisebüro der dänischen
und schwedischen Staatsbahnen
NORDEN
2000 Hamburg 11 / 4000 Düsseldorf 1
020 West-Strasse 70 / Innenmerstraße 54
Telefon 040 55 32 71 / Telefax 0211 55 09 56

SUNSTAR-HOTEL
Lenzerheide
Seit 1928 in Familienbesitz
Fam. A. Schenker, CH-7072 Lenzerheide
Telefon 004181-34 24 51 - Telefax 74 366
Weitere SUNSTAR-Hotels in Davos,
Chamswald, Wengen, Pizol,
Hotel Surberwald, Wilsen (Hotel Sittel)

TUNESIEN
Winterurlaub in TUNESIEN
Einfach mal „abschalten“, sich ein bißchen verwöhnen lassen,
die Sonne genießen, wieder zu sich selbst finden. Tunesien -
Sonne für Körper und Seele. In zwei Stunden sind Sie da.
Wenden Sie sich an Ihr Reisebüro oder direkt an das
Fremdenverkehrsamt Tunesien:
Frankfurt (0671) 2318 91 Düsseldorf (0211) 35 9414

Winterurlaub in TUNESIEN
Einfach mal „abschalten“, sich ein bißchen verwöhnen lassen,
die Sonne genießen, wieder zu sich selbst finden. Tunesien -
Sonne für Körper und Seele. In zwei Stunden sind Sie da.
Wenden Sie sich an Ihr Reisebüro oder direkt an das
Fremdenverkehrsamt Tunesien:
Frankfurt (0671) 2318 91 Düsseldorf (0211) 35 9414

Tips für Skifahrer

Sicherheit im Schnee fängt mit Gymnastik an

München Saisonstart: Die neuen Rennsdis stehen bestens präpariert bereit, bis der Schneebereich endlich genügend weiße Auflagen in den Brettlrevieren meldet. Also: hoch mit dem Lift, oben rein in die Skibindung, so schnell wie möglich runterflitzen, rauffahren, abwärtsweiden. Nach drei, vier Abfahrten werden die Knie weich. Kein Wunder, schließlich stand man zum letzten Mal vor sieben Monaten auf den Brettl.

Oben an der Bergstation duftet es verführerisch nach Jagatee und Glühwein - eine kleine „Stärkung“ macht fit für weitere Pistenruns... Leicht beschwingt folgt sodann der

das ganze Jahr über kaum sportlich betätigt, riskiert auch als gelibter Skifahrer mindestens einen Muskelkater; in schlimmeren Fällen Zerrungen, Bänderrisse oder gar Knochenbrüche. Besser ist es, sich das ganze Jahr über mit Gymnastik fit zu halten. Für gezielte Gymnastik braucht man keinen Turnverein (außer, daß es dort geselliger zugeht); Bücher, Schallplatten und Fernsehsendungen bringen Anleitungen für den sportlichen Schwung auch ins heimische Wohnzimmer.

Langes Liftfahren kann selbst gut durchtrainierte Gelenke kalt und steif werden lassen. Ein ausgekühlter Körper ist für Verletzungen besonders anfällig. Deshalb: nicht gleich oben vom Lift aus die erste Schussfahrt absolvieren, sondern die kalten Knochen durch ein paar Kniebeugen und Armekreisen wieder aufwärmen.

Alkohol brennt zwar manchmal heiß in der Kehle, bringt aber fehlende Körperwärme nicht zurück. Der hochprozentige Jagatee oder ein paar Stampf Obstler machen nicht nur gefährlich müde, sondern können bei extremen Minustemperaturen zu Erfrierungen führen. Immerhin ist jeder vierte Pistenunfall auf Alkohol zurückzuführen; jeder vierte von 300 Verunglückten hatte nach einer Voranberger Untersuchung mehr als 0,8 Promille. Der beliebte Einkerbschwung soll hier aber nicht verteuert werden; ein Gläschen Glühwein gehört nach wie vor zu den angenehmsten Abwechslungen bei klirrender Kälte. Nur - eben alles in Maßen.

Eine Unsitte ist es auch, mit Tages-Skipässen möglichst oft „reinfahren“ zu wollen. Pistenkilometer sollte nur derjenige „fressen“, der wirklich ohne Anstrengung skifährt. „Pistenstreß“ trifft vor allem ungeübte Skifahrer, die - mit Recht - Angst haben vor rücksichtslosen aggressiven Pistenrowdies, die viel zu schnell an ihnen vorbeifliegen. Auch an Steilhängen, die der Anfänger nur mühsam bewältigen kann, erhöhen sich die Puls-Frequenzen. Vor allem ältere Skifahrer sollten vorsichtshalber solche Pisten meiden.

Sträfling leichtsinnig verhalten sich immer wieder jene Ski-Ignoranten, die in abgesperrtes Gelände einfahren und damit nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das von unschuldigen Brettlfreunden riskieren.

HEIDI GANSER



ZEICHNUNG: WILHELM HARTUNG

zweite Teil des ersten Skitages. Nach drei Glühwein übersteigt nun der „Mut“ bei weitem die Kondition. Sturz, crash - fürs erste hat die Skisaison ein Ende!

Gerade zum Winteranfang sind überschätztes Fahrkönnen, Impulsergebe, fehlende Kondition und zuviel Eifer in den ersten Skitagen die Hauptursache für Pistenunfälle. Sportmedizin und Alpinis-Experten warnen deshalb vor Pistenstreß, mangelnder Vorbereitung auf die Skisaison, zuviel Promillezufuhr tagsüber und Leichtsinns auf Schneehängen außerhalb der präparierten Pisten. Fast alle Skitunfälle (etwa 30 Prozent aller Sportblesseuren) passieren aus diesen Gründen. Jede zweite Skiverletzung ist schwer, einige enden tödlich. Dabei ist Skifahren heute fast ein „Kinderspiel“. Die Ausrüstung wurde im Laufe eines Jahrzehnts optimal verbessert, die Lehrmethoden verfeinert, die Pisten entschärft.

Besonders wichtig für das Skivergnügen: die Vorbereitung. Wer sich



Bis auf 2400 Meter erstreckt sich das Skigebiet Goldried, das des Matriers Wintergästen bis in den April hinein schneefreies Brett-Paradies verspricht. Geht es hier noch nicht - weder an einer der fünf Aufstiegsbahnen, noch auf den Pisten. Die Skifahrer können ungehindert den Blick der Dreikönigskirche genießen. FOTO: PETRA S. HARDT

Von Matri ins „Paradies“ wandern

Matri Kletterer, Bergwanderer und Gipfelstürmer begründeten den Tourismus in Matri in Osttirol. Mit Eispikeln und Hacks eroberten sie die faszinierende Bergwelt der Dreitausender, den Großglockner, den Großvenediger, die Granspitz und Lashöringgruppe. An der Südseite der Hohen Tauern gelegen und durch eben diese Berggipfel vom Norden abgeschnitten, führte das Gebirgsdorf und mit ihm das gesamte Osttirol lange Zeit ein touristisches Schattendasein. Erst der Bau der Feltnerbahnstraße Mitte der sechziger Jahre erschloß die Landschaft der widromantischen Hochgebirgsregion und weiten Almen.

Matri ist Hauptort der Ferienregion Hohen Tauern Süd, in der sich vier Täler zusammengeschlossen haben. Das gut 20 Kilometer lange Vental ist das unwichtigste der Gemeindefür. Und darin, so glauben die Talbewohner, liegt ihre touristische Zukunft. Seit 1981 proben die Verantwortlichen den Weg zum „sanften Tourismus“. Das bescheidene Angebot für Winterurlauber umfasst zwei, drei kurze Schlepplifte,

Langlaufloipen bis zu 15 Kilometern Länge und Wanderwege.

Anders im Kaiser Tal, dem zwar auch das Prädikat weitabgeschieden gebührt, das jedoch durch seinen bühnenhaften Charakter einen Hauch Romantik verbreitet. Eine Sesselbahn und mehrere Schlepplifte erschließen ein kleines Skigebiet mit zwölf Kilometern Abfahrten. Urige Heimatabende mit Zithermusik, Lichtbildervorträge und vor allem ein familienfreundliches Angebot mit Rodelbahnen für Kinder, winterfesten Bauernhofquartieren und einem Naturschutzpark machen ein buntes Programm für den Urlaub. Auch hier gibt es, wie in der gesamten Ferienregion, keine Hotelkomplexe oder Bungalowsdörfer, dafür zahlreiche alte Häuser mit Schindeldächern, niedrigen Türen und winzigen Fenstern. Die beiden einzigen Hotels der geborgenen Kategorie sind das Sporthotel und das Hotel Rauter in Matri. Das letztgenannte ist seit mehr als 300 Jahren in Familienbesitz und hat sich, dank exklusiver Küche und einem grandiosen Ausblick im vergangenen Jahr, eine Haube im Restaurantführer „Gault-Millau Österreich“ verdient.

Erst vor wenigen Jahren erschlossen die Matri mit dem Bau der Goldried-Bergbahn ein bis in den April hinein schneefreies Skigebiet. Wartezeiten an den insgesamt fünf Liften sind unbekannt. Ein Sesselfahrt in zwei Sektionen ermöglicht auch Nichtskifahrern die Ausrüstung bis auf 2160 Meter. Ein langer Schlepplift bringt die Abfahrer noch einmal 240 Meter höher. Von hier aus genießt man den Ausblick auf insgesamt 36 Dreitausender. Wie wenig bekannt und besucht dieses Gebiet ist, zeigt eine Geschichte der Einheimischen, die sie halb gruselig, halb apöthisch erzählen: Anfang der siebziger Jahre wurde hier der letzte Braubär erlegt, eine Vorsichtsmaßnahme, um Skifahrer und Wanderer vor einer unheimlichen Überraschung zu schützen - denn das Tier war nicht aus einem Zoo entlaufen.

Ein ausgedehntes Wanderwegenetz im Tal führt zu den Natursehenswürdigkeiten der Region, zum Zedler-Paradies zum Beispiel, einem Urwald mit den schönsten Lärchenbeständen der Ostalpen. Manche der Baumriesen sind an die 600 Jahre alt und haben einen Durchmesser von sechs Me-

tern. Im Kirchlein St. Nikolaus finden Kunstinteressierte Fresken aus dem 12. Jahrhundert. Bereits 1908 erhielt der Urlaubsort Matri eine Goldmedaille - wegen seiner touristischen und klimatischen Vorzüge auf einer Kurortausstellung in Wien.

Wer man in früheren Jahren allein auf gutes Wetter angewiesen war, haben die Matrier einiges für die Unterhaltung ihrer Gäste getan. Neben gemütlichen Wirtschaften und Cafés, dem Heimatmuseum und der Bibliothek helfen seit kurzem Tennis- und Reithallen bei der Programmgestaltung an Schlechtwettertagen.

Wer mit dem eigenen Auto anreist, hat einen guten Ausgangspunkt, um im Rahmen von Tagesreisen die gesamte Urlaubsregion kennenzulernen. Bis nach Lienz, der offiziellen Hauptstadt Osttirols - die offizielle ist Innsbruck - sind es nur 27 Kilometer, und auch das Defereggental, ein Tip für alpine Winterfreuden mit der ganzen Familie, ist in weniger als einer Stunde zu erreichen.

PETRA S. HARDT

Ausdruck: Fremdenverkehrsverband, A-6971 Matri.

SPORT/HOBBY

Malen im Urlaub

Wie Goethe auf seinen Reisen können auch Touristen unter fachkundiger Anleitung mit Skizzenblock, Rastelstift oder Tusche geruhsam zeichnen, was das Auge erblickt. Die Teilnehmer der kunsthistorischen Fahrten von Bornholm bis Ägypten eines Münchner Veranstalters werden von dem Künstler Volker Dahm betreut, dessen Werke bisher in Deutschland, England und Griechenland gezeigt wurden. Programmbeispiele: Zwei Wochen per Motorjacht durch die Kykladen (14. bis 28. April) ab 4190 Mark oder eine Woche Bretagne (27. Mai bis 3. Juni) ab 2040 Mark. Alle Reisen sind auf maximal 15 Teilnehmer beschränkt (Auskunft: Reisen und Malen*, Studienfahrten Prof. Kutscher, Theaterstraße 33, 8000 München 2).

Kochkurse in Berlin

Kochseminare bietet das Steigenberger Hotel Berlin. Für 600 Mark lernen die Teilnehmer(innen) alles vom Apéritif bis zur Zwiebelsoße in Seminaren zu jeweils zwölf Personen, einschließlich einer Weinprobe für die korrekte Wahl zum eigenen Wildbraten. Auswärtigen Teilnehmern bietet das Hotel fünf Übernachtungen mit Vollpension und einem Theaterbesuch mit dem Kochseminar für insgesamt 1300 Mark (Auskunft: Hotel Steigenberger, Los-Angeles-Platz 1, 1000 Berlin 30).

Golf für Anfänger

Erstmalig bietet Touropa im Robinson Club Alatala Park an der Costa del Sol in diesem Winter Golfkurse an. In der Zeit vom 4. Dezember bis 4. April können Anfänger je 14 Tage lang in Zehnertagungen Golftheorie erwerben und in die Praxis umsetzen. Fortgeschrittenen, aber auch motivierten Anfängern, stehen Dreipersonengruppen für intensives Training offen. Der Anfängerkurs kostet einschließlich Flug ab Frankfurt und Golfplatzkarte 2887 Mark. Für die Golfplatzkarte besteht keine Übernahmeverpflichtung. Der Golf-Spezial-Kurs wendet sich an Anfänger und Fortgeschrittene. Die Gruppe besteht lediglich aus drei Personen und einem Golflehrer. Zwei Wochen kosten einschließlich Halbpension und Flug von Frankfurt ab 2817 Mark pro Person. (Auskunft: TUI, Karl-Wiechert-Allee 23, 3000 Hannover 61).

Zuallererst.

Von Süden betrachtet beginnen hier die Alpen in ihrer großartigsten Szenerie: Die Italienischen Sonnen-Alpen. Hier wird die Wintersaison schon 4 Wochen vor Weihnachten gestartet. Die Rekordpisten im Aostatal zwischen Montblanc und Matterhorn sowie das lombardische Veltlin (Austragungsort der Skiweltmeisterschaften '85) lohnen auch die etwas längere Anfahrt. Mit dem „Gewinn-Coupon“ erhalten Sie allgemeine Prospekte. Mit den „Bons Aostatal und Lombard“ können Sie Hotelangebote in den einzelnen unten erwähnten Ski-Stationen direkt anfordern.

Sonnen Alpen

Skivergnügen all'italiana, wo die Sonne zu Hause ist.

500 Preise zu gewinnen!

1.-4. Preis: je ein 10-Tage-Aufenthalt in den Sonnenalpen.
5.-25. Preis: je 1 Paar Ski MAYEL (alpin oder nordisch).
26.-35. Preis: je 1 Pullover Mod. 1. Stenmark, CERRITI 1881 SPORT.
36.-500. Preis: je 1 SONNENALPEN-Reisekissen.

Notarielle Verlosung am 23.1.84. Nur vollständig ausgefüllte Coupons werden verlost! - Gewinner werden sofort benachrichtigt. (Rechtsweg ausgeschlossen).



Skigebiet oberhalb Courmayeur (Montblanc - Aostatal)

Senden Sie den ausgefüllten Gewinn-Coupon am besten heute noch (aber nicht später als 20.1.84 - Poststempeldatum) an: Ital. Sonnenalpen/P.W.D., Postfach 15 16 26, 8000 München 15.

Gewinn-Coupon Ich möchte die Skigebiete der italienischen Sonnen-Alpen (Aostatal und/oder Lombard) näher kennenlernen. Senden Sie mir bitte das kostenlose Informationsmaterial.

Name: _____
Straße: _____
PLZ: _____
Ort: _____
Hotelangebot „Skifahren nach Maß“ habe ich angefordert in: _____ (Bitte Großbuchstaben angeben)

Aosta-Tal

620 km Abfahrtspisten, die höchsten Europas. Günstige Pauschalien.

COURMAYEUR (Mont Blanc) 3 Hotels 1. Rang HP ab DM 88, 3 Hotels 2. Rang HP ab DM 68, 13 Hotels 3. Rang HP ab DM 41, 13 Hotels-Garni ab DM 26. Nennen Sie Ihre Wünsche Tel. 0039165 - 842061 - Ass. Operatore Turismo, Postfach 141 - I-11013 Courmayeur.

SARRES PROMOTION Free booking in 16 Orten für 39 Hotels mittlerer bis oberer Preisklasse. HP von DM 41,- bis 22,-. Frühstücks-Skipasskombi Pauschalien a. Anfrage. Tel. 0039125 - 738245 - Telex 311368 - Sarres Promotion, Reg. Perolle 1, I-11024 Châillon.

CERVINIA (Matterhorn) 2 Hotels 1. Rang HP ab DM 175, 13 Hotels 2. Rang HP ab DM 103, 30 Hotels 3. Rang HP ab DM 71. Tel. 0039166 - 949136 349086. Telex 211822 - Ass. Operatore Turismo - I-11021 Breuil-Cervinia.

EUROHOTELS informiert und bucht für 31 Hotels jeder Preisklasse in Aosta-Stadt und 6 Skistationen: z.B. 21 mit Frühstück ab DM 38, HP ab DM 50 (Skipasskombi möglich). Tel. 0039165 - 765333. Telex 215013 EUROHOTELS - I-11020 Quart-Vallée.

MONTE ROSA SKI Das neue Skidorado der Hochalpen Gressoney u. Ayas (ca. 1500 m). 43 Hotels jed. Kat. 17 Aufstiegsanlagen. Deutscher Skiführer. ZL/Frühst. ab DM 25. HP ab DM 38. Skipasskombi möglich. Anfragen an: AAST - I-11020 Gressoney-La-Triente (T. 0039125 - 336143) und/oder AAST - I-11020 Ayas-Champoluc (T. 0039125 - 306676).

Lombard wo?

APRICA 1180-2400 m 36 Hotels, 50 km Pisten, 29 Aufstiegsanlagen. Weiße Woche/VP ab DM 338. Skipass extra. Tel. 0039342 - 746113. Telex 312126. AAST - I-23031 Aprica.

LIVIGNO 1816-3000 m 73 Hotels, 80 km Pisten, 27 Aufstiegsanlagen. Weiße Woche/VP ab DM 390. Skipass extra. Tel. 0039342 - 996402. AAST - I-23030 Livigno.

PRESELOLA 1500-1900 m 26 Hotels, 30 km Pisten, 20 Aufstiegsanlagen. Weiße Woche/VP ab DM 280. Skipass extra. Tel. 0039342 - 60399. Pro Loco - I-23020 Caspale di Presele.

BORMIO 1225-3020 m 54 Hotels, 80 km Pisten, 21 Aufstiegsanlagen. Weiße Woche/VP ab DM 350. Skipass extra. Tel. 0039342 - 703300. Telex 314389. AAST - I-23032 Bormio.

MADRIDINO 1550-2884 m 12 Hotels, 50 km Pisten, 22 Aufstiegsanlagen. Weiße Woche/VP ab DM 360. Skipass extra. Tel. 0039342 - 530115. Telex 312116. AAST - I-23034 Madridino.

S. CATERINA VALFURVA 1738-3000 m 33 Hotels, 40 km Pisten, 8 Aufstiegsanlagen. Weiße Woche/VP ab DM 325. Skipass extra. Tel. 0039342 - 935598. Pro Loco - I-23030 S. Caterina Valfurva.

FORPOLO (San Simone) 1200-2300 m 14 Hotels, 70 km Pisten, 10 Aufstiegsanlagen. Weiße Woche/VP ab DM 315. Skipass extra. Tel. 0039342 - 74101. Pro Loco - I-23010 Forpello.

PONTEILEGNO-TONALE 1260-3100 m 20 Hotels, 85 km Pisten, 31 Aufstiegsanlagen. Weiße Woche incl. Skipass 14 Tage zum Preis von 11. Tel. 0039344 - 91123. AAST - I-23056 Pontedilegno.

VALMALENCO-TAL 1000-2400 m 46 Hotels, 50 km Pisten, 17 Aufstiegsanlagen. Weiße Woche/VP ab DM 237. Skipass extra. Tel. 0039342 - 451130. AAST - I-23023 Chiesa Valmalenco.

Reisen in alle Welt ... Ein Urlaubs-ABC

STUDIENREISEN Studienreise Indien-Nepal-Thailand 26.10.-13.11.1984 POPPE TOURS Eppelmauergrasse 8 - 8500 Mainz Telefon (06131) 201-233	MEXICO Studienreise Mexico 14.-28.4.1984 POPPE TOURS Eppelmauergrasse 8 - 8500 Mainz Telefon (06131) 201-233	INDIEN INDOCULTURE TOURS Ihr Spezialist für INDIEN - NEPAL - BHUTAN - PAKISTAN 30 verschiedene Studien- und Erlebnisreisen. Sonderreisen zu großen Festen in Indien und Bhutan. Exkursionen nach Ladakh - Klamtbat. 82seitiger Katalog 84 auf Anforderung kostenlos. INDOCULTURE TOURS Indoculture Reisedienst GmbH Bismarckplatz 1, 7000 Stuttgart 1 Telefon 0711/8170 57 + 58
POLARKREIS Silvester am Polarkreis 31. Dezember - 1. Januar ● Silvester vormittags Flug ab Hamburg mit Hapag-Lloyd ● gutes Hotel - volle Verpflegung ● Silvesterfeier mit Feuerwerk ● Schlittenf. a. Neujahrsmorgens ● Neujahr abends Rückflug Reisepreis DM 955,- Exklusiv - bald anmelden! Hapag-Lloyd Reisebüro Verkehrspavillon Jungfernstieg 2000 Hamburg 96 - 040/3284430	STUDIENFAHRTEN 12 KREUZFAHRTEN 1984 auf eigenen Charterbooten April-Oktober: Mittelmeer, Nord- und Ostsee, England, Spanien, Frankreich, Nordkap. 27 YACHT-KREUZFAHRTEN auf bequemen Motoryachten (max. 30 Personen). Zwischen 31.03. und 27.10.1984: griechische Inseln, Kroatien, Kuba, jugoslawische Küste und Inseln. Inklusiv-Preis ab DM 2160,- REISEN UND MALEN* (für Kinder und Anfänger) 16 einwöchige Reisen vom Februar bis November 1984: Türkei, Italien, Ägypten, England, Tunesien, Bornholm, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland. Leitung durch dt. Kunstmaler. STUDIENREISEN in Europa und Übersee. Bitte durchsuchen Katalog 84 und Anträge einreichen an: Studienfahrten Prof. Kutscher Theaterstraße 33 - 8000 München 2 Telefon (069) 22 56 18	NORWEGEN Hurtigruten Aus dem vielfältigen Katalog für Reisen nach Norwegen: Postdampfer-Küstenfahrt zum Nordkap und nördlicher als Rundreise - einschl. der Schifffahrt mit Jahre Line von Kiel nach Oslo und Bahnfahrt nach Bergen ab DM 1820,- Bitte fragen Sie nach dem Nordland-Reise-Kalender in Ihrem Reisebüro oder direkt bei: FAST-REISEN Alstator 31, 2000 Hamburg 1 Telefon 040/30 31 41-48
AGYPTEN Ägypten-Spezialist Klass. Rundreise 18 Tage z.B. 13.12.-31.12.1983 - DM 1107,- schon ab 2380,- DM Mit-Kreuzfahrten (Sharm El Sheikh) 11 Tage ab DM 1790,- Anderen bieten wir an: Ägypten + Madag. Buddhisten-Rundreise NILEREISEN SAGAHAK 10 Stelstraßen 19a, 2000 Hamburg 1 Telefon 040/23 81 19	ORIENT EXPRESS Nostalgie-Istanbul-Orient-Express 1984 POPPE TOURS Eppelmauergrasse 8 - 8500 Mainz Telefon (06131) 201-233	KREUZFAHRTEN '84 MEER ERLEBEN... Während einer Kreuzfahrt auf einem unserer bekannten und beliebten Schiffe, können Sie mit uns die Welt der Meere und Küsten erleben. An Bord wird alles für Ihr persönliches Wohlbefinden getan. Herzliche russische Gastfreundschaft und ein nettes, Sie umherreisende Schiffe. Eine deutsche Besatzung betreut Sie. Unsere Reisepraxis schließt die volle Verpflegung ein. Hier einige Beispiele aus unserem Programm: ALEXANDER FÜRSTEN - 6 - NETIONA - 6 - DOROS ● 09.02.-02.03.84 Ostafrika, Seychellen, Rotes Meer 30 DM ● 02.03.-02.04.84 Iran, Israel 1280,- D.P. ● 02.03.-15.03.84 Ägypten und das Mittelmeer 1280,- D.P. ● 03.03.-15.03.84 Iran, Israel, Spanien, Marokko 1280,- D.P. ● 15.03.-28.03.84 Ost. Mittelmeer mit Ägypten 1280,- D.P. ● 15.03.-28.03.84 Ägyptisches Meer 1280,- D.P. ● 05.04.-12.04.84 Ägyptisches Meer 1280,- D.P. ● 05.04.-12.04.84 Ägyptisches Meer 1280,- D.P. ● 11.04.-18.04.84 Ägyptisches Meer 1280,- D.P. ● 18.04.-25.04.84 Ägypten (Kinder bis 17 nur 700,-) 1280,- D.P. ● 25.04.-02.05.84 Ägypten, Marokko, Algerien, Spanien 1280,- D.P. ● 25.04.-02.05.84 Ägypten, Marokko, Algerien, Spanien 1280,- D.P. ISLAND, SPITZBERGEN, NORDKAP, OSTSEE, RUND UM ENGLAND! Transocean-Tours Bismarckplatz 1, 7000 Stuttgart 1 Telefon 0711/8170 57 + 58 Buchung auch in jedem guten Reisebüro.

Handwritten signature: J. J. J. J.

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

In diesem Herbst erleben wir eine nie dagewesene echte Fint von Int. „Open“-offenen Turnieren, an denen neben Titelträgern auch Amateure mit einer niedrigeren Spielstärke teilnehmen können.

Fast zur gleichen Zeit mit zwei „Open“-offenen Turnieren (Griesbach i. R. und Nürnberg) wurden weitere offene Turniere in Cala d'Or, St. Maxime, Bor und auf der Insel Guernsey veranstaltet. Da die Deutschen bekanntlich reiselustig sind, ist das deutsche Schach bei den meisten „Opens“ gut vertreten. Seltener können wir jedoch einen so hervorragenden Erfolg deutscher Spieler verzeichnen wie nun in Cala d'Or (Balearen), wo trotz der Teilnahme von GM Pomar (Spanien) und Marovic (Jugoslawien) die ersten fünf Plätze von unseren Vertretern besetzt worden sind: GM Hecht 7, Saacke, Khundt und Tschamer 6½, Feustel 6 usw.

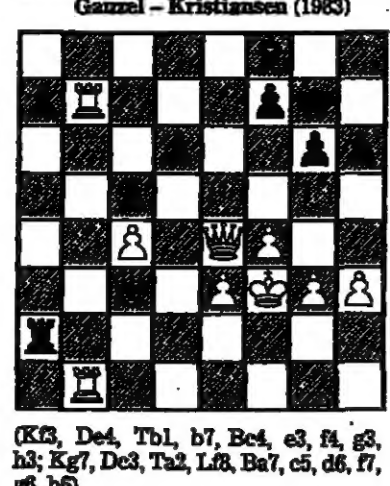
Englisch. Feustel - Anguiz
1.SG e5 2.d4 Sg6 3.h3 4.g3 LSt (Hier steht der Läufer recht schlecht. Richtig wäre d4! 5.Lg2 Sc6 usw.) 6.Kd5: Sd5: 6.Lg2 Sc6 7.Lb2! (Gut wäre natürlich auch 7.d3, aber der Textzug ist raffinierter: Schwarz wird zu Sb4 verführt) 8.d4? 8-8! (Natürlich nicht 8.d3! 9.d2 Sd3: 10.Kd2 Sd2: 11.Dc2 Sd4 12.Db2: Dd3: usw. Nach dem Textzug geht Sc2? nicht, da Weiß mit 9.Sb4 zwei Figuren gegen Turm gewinnt: Dd7 10.Sf5:

Df5? 11.e4 usw.) Dd7 9.Sc3 e6 (Damit verliert der Zug Lf5 jeden Sinn - Schwarz sollte Lh3 versuchen.) 10.a3 Sd4 11.Sd4 Lg6 12.Sg6: hg6: 13.d3 Sc7 14.Td1 e5 15.Sc4 Sc6 16.b4! e4: 17.ab4: Lb4? (Ermöglicht eine taktische Lösung, aber auch sonst wäre Schwarz nach 18.b5 oder 18.Sc5 klar im Nachteil.) 18.Td1: b6! (Oder Dc7: 19.Sf5: g7 20.Lc8: b7 21.Dd4:) 19.Dd4 (Nun darf der Lb4 weder zurückziehen noch gedeckelt werden, da in erster Linie 20.Sf5+! nebst Lc6: droht) 20.Sf5! 21.Ld4! (Wesentlich stärker als 20.Db4: Sc2+ - nun gewinnt Weiß mit direktem Angriff gegen den schwarzen König.) Dd4: 21.Dc6: Kc7 22.Db7+ Kc6 23.h4! (Mit der starken Drohung 24.Sg5+ Kd6 25.Sf7+: Falls 23... f5, so folgt 24.Lh3+ usw.) 24.Td1! 24.Dd3 25.Sg5+ Kc6 26.Lh3 aufgegeben (27.Sf7 matt).

Es folgt eine Angriffsminiatur aus Bor (dort siegte Marjanovic vor Bosko, Tulkakov, Arnason, Jansa u. a.): **Fransesich. Abramovic - Sahovic**
1.e4 e5 2.d4 d5 3.Sc3 Lb4 4.e5 Sc7 5.a3 Lc6: 6.b6! b6!? (Eine zweischnellige Alternative zum üblichen Aufbau c5 7.Dg4 Dc7 usw.) 7.Dg4 Sc6 (Nach 0-0 8.Lg5 Dd7 9.Ld3 Sc6 10.h4 kommt Weiß zum starken Angriff.) 8.h4 h5 9.Dd1! Ld6 (Sb4: 10.g3 Sc6 11.Th5: usw.) 10.La6: Sd6: 11.Lg5 Dd7?! (In Betracht kommt f6! 12.fg 13.Dd3 Kf7) 12.Sc6 Dc6 13.g4 Kd7 (Von mir seinerzeit empfohlen - allerdings mit einer anderen späteren Fortsetzung) 14.h4 Ta8 15.Sc5: e5: 16.Dd3: Sd8 17.Tf5: f6? (So geht es mit Sicherheit nicht! Meine Absicht war Dc6!) 18.Dh3! Kc7! (Es geht nicht Dc6 19.e4! fg 20.Td5+: 19.e4f8: g8: 20.Td1! Kd8 21.Sf5! Sd6: 22.Lf6: T7 23.Dd3! aufgeg.)

Lösung vom 25. November
(Kg3, De2, Ta1, b2, Sc4, Ba4, c2, d3, e5, f4, h2; Kg8, Dc6, Ta8, f3, Lh6, Bc5, d4, f5, g4, h7):
1...Lh3! 2.KK: Dd6: 3.Kg3 f4: 4.Kg4: (4.Kf2 g4!) Ta7! 5.Kf3 Tg7 6.Td1 Dd3+ 7.Kd4 8.Sd2 Dc6! aufgegeben.

Ganzel - Kristiansen (1983)



(Kg3, De2, Tb1, b7, Bc4, e3, f4, g5, h3; Kg7, Dc3, Ta2, Lf3, Ba7, c5, d6, f7, g6, b6)

DENKSPIELE

Würfelzerteilung

Wenn man einen Würfel geschickt entlang der Diagonalen der Außenflächen zerschneidet, erhält man eine Menge von Pyramiden mit einem gleichseitigen Dreieck als Grundfläche. Finden Sie durch Nachdenken heraus, wie viele es werden können?

Doppelt sparsam

McGeiz hat sich zum völligen Erstarren seiner Freunde einen einfachen Lichtdimmer geleistet. Es ist ein Modell, an dem man die Lampen mit einem Regelknopf/abwärtlich von hell auf dunkel (bzw. umgekehrt) stellen muß. „Nur so etwas kam für mich in Frage“, erläuterte er. „Denn so sparsam nicht nur Strom, sondern vergrößere auch die Lebensdauer der Glühlampen!“ - Stimmen Sie ihm zu?

Launischer Zeitmesser

Es gibt schon seit langem Uhren, die gehen entgegen dem Uhrzeigersinn (aber manchmal auch richtig herum), oder sie zeigen die Zeit auch ohne „Zeigersinn“ an (zu manchen Zeiten auch überhaupt nicht). Was für eine komplizierte Mechanik mag das wohl sein?

Hoch hinauf

Bei genauerer Betrachtung von Alltäglichem stößt man häufig auf kleine (?) Wunder. So ist es z. B. physikalisch unmöglich, unter normalen Bedingungen Wasser mit einer Saugpumpe mehr als ca. 10 Meter hoch zu fördern.

Wieso kann es dann Bäume geben, die höher wachsen? Auch diese verfügen nur über Saugpumpen, nämlich das Laub!

Gestirnte

Warum erscheinen manche hellen Sterne rötlich, gelblich oder gar in kühlem Blau, die Mehrzahl dagegen einfach weiß? Oder könnten auch diese bunt sein, ohne daß wir es wahrnehmen?

Der Mond ist aufgegangen

Solange der Mond noch eine schmale Sichel ist, kann man auch auf seiner Seite deutlich Einzelheiten erkennen. Wissen Sie, woher das Licht kommt, und warum es nur in der Zeit um Neumond herum so hell ist?

Gut verschlüsselt

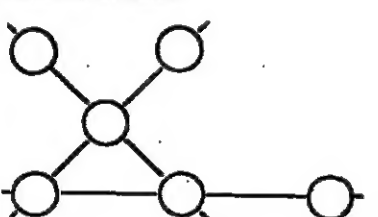
Welche Botschaft mag wohl in den folgenden Zahlen verborgen sein:
1 31 31 7 591 41 11 1 41 1319 61 677
861 3 17 79 7 59? Die Verschlüsselung erfolgte jedenfalls nach einer sehr einfachen Regel!

Immer schön vorsichtig

Das Polieren von optischen Glaslinsen muß sehr behutsam erfolgen. Denn sonst wird aus einer Erhöhung auf der Glasoberfläche (einem optischen Fehler) auch schnell das Gegenteil: eine kräftige Vertiefung. Wie ist der Mechanismus hierbei?

Auflösungen vom 25. Nov.

Münzen in Reihen



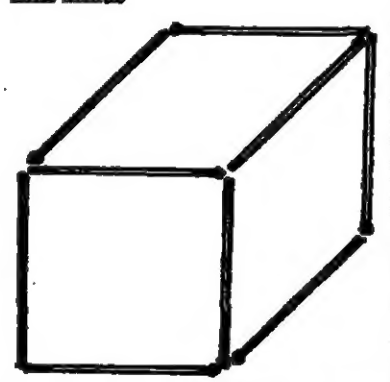
So bilden die sechs Münzen je drei Reihen in einer asymmetrischen Anordnung.

Glitzerskram
Gerade bei glitzernden und funkelnden Dingen nimmt in der Regel jedes unserer beiden Augen eine völlig unterschiedliche Helligkeit wahr, die sich bei bereits sehr kleinen Bewegungen des Kopfes stark verändert. Einen solchen Eindruck kann das statische Foto einer normalen Kamera natürlich schwerlich vermitteln!

Zagiges

Der Zug eines Kamins entsteht durch den Auftrieb der warmen Verbrennungsgase und ist um so größer, je höher diese Gase schnell im Abzug aufsteigen können. Wenn der Schornstein aber noch kalt ist, werden die Gase wieder abgekühlt und liefern dann nur sehr wenig Auftrieb und damit Zug!

Eine Münze



So bilden neun Hölzchen drei Vierecke.

Kurs - noch kürzer

W 8 L ist eine Wachtel, mit nur zwei Buchstaben und einer Zahl geschrieben.

Arithmoglyph

Adel Lade Leda

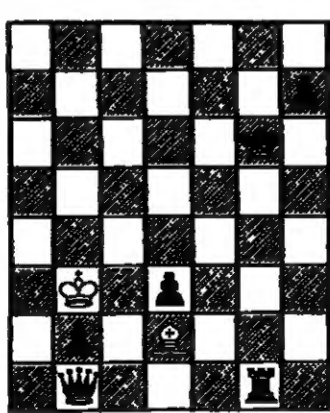
Das große Kreuzworträtsel

Wort	anhanglich	Kopfbedeutung	Abk. f. einen Bibelteil	Spielleitung	Abk. f. Adresse	Finken-vogel	Mann zu Pferde	Rink	Afrikaner	Abk. f. Straße	Furtell	Zeichen f. Thulium
männl. Vorname	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Var. lobte	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
USA-Exposition	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Abk. f. Mistress	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Berta	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Zeichen f. Galium	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Funkzubehör	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Stadt in der Pfalz	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Gut-schwein	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Initialen Dürers	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Schwermetall	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Herbstblume	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Europäer	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Musikzeichen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
5	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
6	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
7	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
8	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
9	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
10	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
11	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2

SCHACH

Aufgabe Nr. 1388

C.R. Sammelius, Rotterdam



Hilfsmatt in 6 Zügen

Die Aufgabe erhielt den 1. Preis im 10. Klavier-Thematurier der „Schwalbe“ laut Preisbericht in deren Okt./Nov.-Heft 1983.

Neuerscheinung

Gurewitsch/Speckmann, Meisterwerke der Endspielkunst. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin. 142 Seiten mit 136 Diagrammen, kartoniert 22 Mark.
Seit zehn Jahren vergriffen, ist dieses Buch jetzt in der zweiten erweiterten Auflage erschienen. Ausführlich wird über die „Feinheiten des Schachs“ berichtet und ergänzend über die deutsche Studienkunst. Eine begründete Neuerscheinung. H. K.

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Aguti - Butter - Caravan 3. REIHE As - Unland - Arom 4. REIHE Leander - Haube 5. REIHE Kalle - Aether - Bad 6. REIHE Krotle - Rakete 7. REIHE Agatha - Untert 8. REIHE Eger - Aegira - Page 9. REIHE Skaz - Remagen 10. REIHE Sinal - Dauer - BT 11. REIHE wie - Rapier - Linie 12. REIHE Padma - Indischer 13. REIHE Ocan - Paze - Mn 14. REIHE Leislar - Hal 15. REIHE Lanza - Ankara 16. REIHE Anne - Alernanne 17. REIHE Rantnerin - Hede 18. REIHE Salome - Romanen 19. REIHE E.G. - Balearen 20. REIHE Lebensabend - Lbelle 21. REIHE Argon - Rektor - Nessel

SENKRECHT: 2. SPALTE Galapagosinseln - Sela 3. SPALTE Fusel - Genie - Ansgar 4. SPALTE Altar - Feine - Bg. 5. SPALTE Pirna - Sagan - Romeo 6. SPALTE Khedi - Lebensmann 7. SPALTE Buehne - rite - one 8. SPALTE Uhr - Atlantik - Bar 9. SPALTE TI - Albe - Spa - Angabe 10. SPALTE Takelage - Paris - Lek 11. SPALTE Enke - Desaster - ent 12. SPALTE Urd - Unger - Mikado 13. SPALTE Henna - Isaran 14. SPALTE Schar - Renner - Rel. 15. SPALTE Ratur - Antonin 16. SPALTE rabiat - Limone - Be 17. SPALTE Ara - Pavian - Hades 18. SPALTE Belg - Hagen - LS 19. SPALTE Passat - Gebirg - Della 20. SPALTE Na - Deventer - Lavendel = NEBELBANK.

HANSEATIC TOURS

Veranstalter exklusiver Kreuzfahrten und Flugreisen!

Im kalten Winter in den ewigen Frühling der Karibischen Inselwelt: Karibik-Kreuzfahrten mit MS Vistafjord.

Karibische Inseln
Tour HAT 440 A 15 Tage 6.1.-21.1.84
Tour HAT 440 B 15 Tage 27.1.-11.2.84
Tour HAT 440 C 15 Tage 17.2.-3.3.84
Tour HAT 440 D 15 Tage 9.3.-24.3.84
Lufthansa-Linienflug nach Miami. Transfer nach Miami Beach zum Hotel Sheraton Bal Harbour. Übernachtung. Gemeinsamer Ausflug zum Seaquarium. Transfer nach Port Everglades zur Einschiffung auf MS Vistafjord.
Kreuzfahrt: Port Everglades - 2 Tage auf See - Santo Domingo/Dom. Republik - 1 Tag auf See - Kingstown/St. Vincent - Bridgetown/Barbados - St. John's/Antigua - Tortola/Brit. Virgin Islands - St. Thomas/US Virgin Islands - San Juan/Puerto Rico - 1 Tag auf See - Port Everglades. Lufthansa-Linienflug Miami - Frankfurt.
Ab DM 6.500. Vorprogramm A+C HANSEATIC TOURS-Reisebegleitung

Kleine Karibische Insel-Kreuzfahrt
Tour HAT 441 A 10 Tage 19.1.-29.1.84
Tour HAT 441 B 10 Tage 9.2.-19.2.84
Tour HAT 441 C 10 Tage 1.3.-11.3.84
Tour HAT 441 D 10 Tage 22.3.-1.4.84
Lufthansa-Linienflug nach Miami. Transfer nach Miami Beach zum Hotel Sheraton Bal Harbour. Übernachtung. Gemeinsamer Ausflug zum Seaquarium. Transfer nach Port Everglades zur Einschiffung auf MS Vistafjord.
Kreuzfahrt: Port Everglades - 2 Tage auf See - St. Croix/Virgin Islands - Gustavia/St. Barthélemy - Philipsburg/St. Maarten - 1 Tag auf See - Cap Haitien/Haiti - 1 Tag auf See - Port Everglades. Lufthansa-Linienflug Miami - Frankfurt.
Ab DM 4.820. Vorprogramm A+B HANSEATIC TOURS-Reisebegleitung

Vorprogramme:
Wir bieten Ihnen 3 Möglichkeiten, durch interessante Vorprogramme Florida intensiv kennenzulernen.
Vorprogramm A
4 Tage Baderurlaub in Miami. DM 950
EZ-Zuschlag DM 630
Vorprogramm B
6 Tage Florida-Rundreise. DM 1.090
EZ-Zuschlag DM 590
Vorprogramm C
5 Tage Florida-Rundreise. DM 950
EZ-Zuschlag DM 500

Eine ideale Kombination
Sie können die Tour HAT 441 D (22.3.-1.4.84) mit einer geruchsmässigen, aber interessanten Transatlantik-Kreuzfahrt bis nach Genus verbinden: Bermuda - Azoren - Madeira - Cadix - Menorca - Genus.
Tour HAT 447 24 Tage ab DM 9.150
HANSEATIC TOURS-Reisebegleitung
Wenn diese Reisen Sie interessieren, gehen Sie bitte mit dieser Anzeige in Ihr Reisebüro oder rufen Sie uns an. Sie erhalten umgehend unseren Prospekt „Karibische Inseln 83/84“.
HANSEATIC TOURS
Große Bleichen 21c, 2000 Hamburg 36, Tel. 040/3560000

Achtung, Weihnachtsferien! Gran Canaria, Teneriffa

Bei uns 2 Wochen noch frei.
Reisebüro Kozka
Tel. 0201/30 13 02 + 0201/30 35 32

Preiswerte Flüge in alle Welt

Atlanta/Detr. 931- Lima 1985-
Chicago 980- Santiago 2395-
New York 785- B. Aires 2395-
Hongkong 1620- Rio/Recife 2185-
Singapore 1440- ABC ab Frankfurt:
Jakarta 1285- Manila ab 1185-
TOUR-PLAN-REISEN 5300 Bonn 3
K-Adenauer-Pl. 15 (0228) 45 16 63

SÜDAMERIKA-FLÜGE

HIN und ZURÜCK AB BR/AMS
Asunción 2390- Mexico 1700-
Bogotá 1700- Bogotá 1950-
B. Aires 2395- Rio de Jan. 2280-
Caracas 1550- Sao Paulo 2280-
Lafaz 2770-
Lima 1950-
L.A.F. e.V. 28 Bremen 1
Schwachhauser Heerstr. 222
Telefon 0421/23 92 45

ISRAEL, das Land, in dem alles beginnt: 0711/625011

Preiswert fliegen 0611/49 52 54
Weltweite Flüge
Sprechen Sie mit Spezialisten
Reisebüro Sky-Tours
Tel. 0611/76 26 67 o. 78 10 83

Johnsburg 1790 - DM 1790 - DM

U. v. a. Billigflüge ab Basel.
Tel. 0221/21 93 18
Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

Amsterdam - Mexico - Amsterdam

Fernflüge + American Airlines
02151/16 28 040/45 20 15
Shalom: 0711/625011

California U.S.A.

Urlaub und Geld anlegen kombinieren. U.S.A. Bank-Term-Certificates 12 % Zinsen oder California Real Estate? Privat-Zimmer in deutschen Häusern? Guenther und Karola Schulz, Gustine, CA. 95322 U.S.A. Tel. 209/854/23 05

Weihnachten auf Teneriffa

23.12.-31.12. ab Düsseldorf + München
Teneriffa-Tour Tel. 051 20 80 96
Tubenweg 14 - 6209 Heckenrod 2

Sid-Sprach-Kurse für Junge Leute

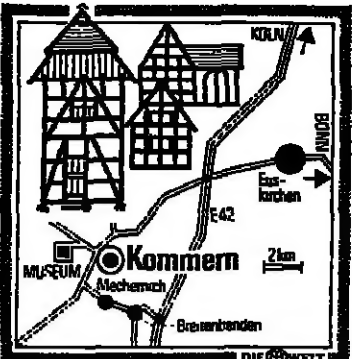
25.12.83 - 1.01.84 12 Woch. 600,-
Kurse: Isl. 180,-, Engl. 180,-, Franz. 180,-
Hochschule für Sprachkurse
Von-Strup-Straße 7-11, Tel. 08821/71088
5100 Gernsheim-Parkland

SKI-FRANCE

schneesicher * Superpisten * perfekter Liftservice
Wintersport wie noch nie: mit deutschsprachigen Skilehrern und perfektem Liftservice, die für das Skivergnügen zum sofortigen Abheben sorgen. Und zum Après-Ski lassen Sie sich dann von französischer Küche verwöhnen. Vergleichen Sie die Preise und fordern Sie umgehend Informationsmaterial über Ihren Winterurlaub in Frankreich an.
Schicken Sie den ausgefüllten Coupon an: SKI-FRANCE, 61, Blvd. Haussmann, 75008 PARIS.
BONNES VACANCES!

Ich bitte um nähere Informationen über Winterurlaub in Frankreich.
Name _____
Adresse _____

AUSFLUGS-TIP



Ausfahrt: Bundesautobahn E 61 Köln-Koblenz bis zum Autobahnkreuz Briesheim, weiter über die Autobahn E 42 bis zur Abfahrt Euskirchen-Weißkirchen, anschließend Wechsel auf die Bundesstraße 266 bis Kommern.

Besichtigung: Der Printenmarkt findet vom 16. bis zum 18. Dezember statt.

Auskunft: Rheinisches Freilichtmuseum Kommern, 5353 Mechenich-Kommern.

Freilichtmuseum Kommern

Falls Schnee liegt, werden Max, der Ochse, und Lisa, die Stute, aus dem Stall geholt: Vor einem alten Pferdeschuppen gespannt, müssen sie Besucher durch das 75 Hektar große Museums Gelände in Kommern in der Eifel ziehen. Das „Rheinische Freilichtmuseum“ und „Landesmuseum für Volkskunde“ des Landschaftsverbandes Rheinland hat das ungleiche Paar ebenso „engagiert“ wie es, kurz vor der Weihnachtszeit, einen „Printenmarkt“ organisiert hat. Denn trotz des wissenschaftlichen Anspruchs mauserte sich Kommern in den vergangenen Jahren zu einem Ort fröhlicher Feste, die ihrerseits dazu beitragen, die Erinnerung an die Vielfalt des bäuerlichen Lebensreichs der Rheinlande wachzuhalten.

So ist denn Kommern nicht nur ein Museum zum Anfassen. Ein Schützenfest, eine historische Kirmes und der Printenmarkt machen mit Brauchtum so gut wie mit alten handwerklichen Methoden nicht nur bekannt, sondern fordern auch zum Mit- und Nachmachen auf, wenn auch der Meißler im eigenen Garten kaum aufgebaut werden kann.

Schwer wird man es auch mit den echten Aachener Printen haben, die zwart vor den Augen der Zuschauer im Museums-Backofen hergestellt werden, doch nur aus einem „Teig nach Geheimrezept“, den Aachener Bäcker geliefert haben. Der Modellschneider aber lässt sich ebenso unbefangen auf die Finger schauen, wie der Kerzenzieher oder die Klöpplerin, die unter den umherwirbelnden Stückchen eine Spitze wachsen lässt. Und gekauft werden können diese Produkte „altmodischer“ Handfertigkeit auch.

Was der Töpfer an der Drehscheibe zeigt, ist freilich nur als Anregung gedacht: Die anmutigen Kränze aus Trockenblumen jedoch sind ein phantasievolles Weihnachtsgeschenk, wie auch die Marmorpapiere in bunten Farben – Erinnerung an jene Zeiten, in denen Bücher noch von Hand gebunden wurden. Selbst die Weihnachtslieder werden nicht von einem Tonband lustlos abgespielt, sondern von Blasmusikern mit Hingabe gespielt. Falsche Töne, die sich dabei gelegentlich einschleichen, verzeihen die Besucher, tragen sie doch zur aufgelockerten fröhlichen Stimmung bei. Gerade wie die Drehorgel des Museums, eine von jener Sorte, wie sie in rheinischen Ländern früher am „musikalischen Donnerstag“ auf Straßen und in den Höfen zu hören waren.

Dazu duften die frischgebackenen Waffeln, nur übertrifft von den Bräutleins. Ein Hauch von heißem Kaffee und Glühwein würzt zusätzlich die winterliche Eifelwelt. Für die Kinder hingegen gibt's wärmende Limonadensuppe. Denn der Printenmarkt-Ausflug macht durstig und hungrig, auch jene Besucher, die auf der Schlittenfahrt mit Max und Lisa die Vergangenheit an sich vorbeiziehen lassen.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER



Im Freilichtmuseum Kommern zeigt eine Klöpplerin ihre Kunst. FOTO: KLAUS DITERT

Reise in die Oase Schiwa zum Orakel des Amun

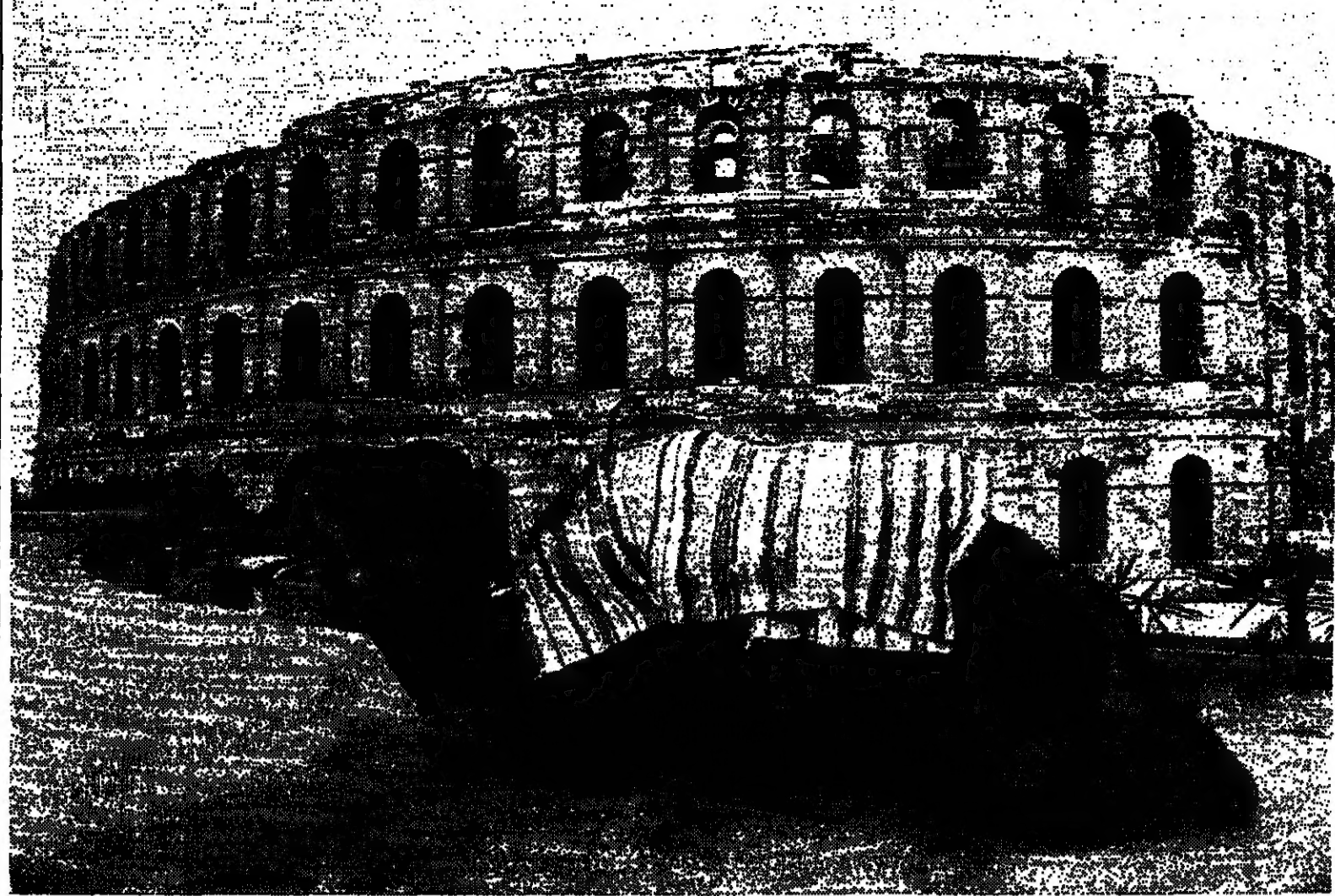
Bis auf 17 Kilometer haben sich die Soldaten des 5. ägyptischen Pionierregiments an die Oase Schiwa nahe der Grenze zu Libyen herangearbeitet. Sie asphaltieren die seit dem Altertum bekannte und bis zum Tschadsee führende Karawanenstraße. Kassam Gabr, der erst 26jährige Bürgermeister der Oasenstadt, kommt jeden Tag zur Baustelle. Und er ist zuversichtlich: „Bereits im nächsten Winter werden die Touristen kommen. Natürlich können wir nicht mit den Pyramiden von Kairo oder den Tempeln des oberen Nil konkurrieren. Aber unsere Oase gehört zu den geheimnisvollsten und ganz Nordafrikas.“

Jahrelang zögerte die Regierung in Kairo, Schiwa für den Tourismus freizugeben. Sie liegt in einer militärischen Sperrzone. Jetzt wird nicht nur von Marsa-Matruh aus die Straße gebaut. Auf einem bizarren Felsenhügel über den Palmwäldern entsteht ein kleines Luxushotel, ganz im Stil eines orientalischen Herrscherhauses mit Springbrunnen, schattigen Höfen und dümmrigen Hallen.

„Darb el Mahasas“ – die Straße des Vergnügens – hieß der Karawanenweg. Auf ihm pilgerte auch Alexander der Große zum Orakel Amun, um sich Ratschläge für künftige Feldzüge zu holen. Meistens stellten sie sich danach als falsch heraus. Solche Fehlprognosen hinderten weder den großen Alexander noch die Massen von Wundergläubigen, sich vom gespenstischen Gott Amun, dem besondere Grausamkeit nachgesagt wurde, Auskünfte für den weiteren Lebensweg zu holen.

Wie sah das Orakel damals aus? Es bestand aus einem Vorzimmer, einem Hauptraum mit getrennter Orakelhalle und einem seitlichen quadratischen Zimmer. Ritzel gibt ein schmales, an der Orakelhalle vorbeiführender Gang auf, der zweifelsfrei mit dem Orakelvorgang in Verbindung steht.

Völlig unägyptisch ist die Fassade des Orakelraums. Die erhaltenen Reliefs und Inschriften geben nur spärliche Hinweise. Götterprozessionen mit Amun und seiner Gattin Nut sagen nur aus, daß der Schöpfer kein



Das Kolosseum von El Jem aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. zählt zu den besterhaltenen Amphitheatern. FOTOS: MANFRED ROWOLD

TUNESIEN / Vom Badestrand zur Wüste – Routen für Winterflüchtlinge

Ein paar Zweige Minze für den Fremden

Der Gedanke an den Nachtfrost zu Hause vergrößert das Badevergnügen noch. Den Sommer zu verlängern, wenn in der Heimat die Blätter und die Temperaturen fallen, das hat die gerade gut zwei Stunden bedurft. Dann waren wir am Nordzipfel des afrikanischen Kontinents, in Tunesien. Lufttemperatur: 25 Grad; Wassertemperatur: noch über 20 Grad. Wer sich auf den Winterschlaf vorbereiten, muß auf Sommerfrische umschalten.

Badevergnügen im Herbst: Ob in Tabarka nahe der algerischen Grenze mit seinen Korallenbänken, in Bizerte oder Tunis mit den nahegelegenen Anziehungspunkten Karthago und Sidi Bou Said. Hier sind es die Überreste des römischen Karthago, das auf der Asche der punischen Metropole errichtet wurde, dort ist es eine maurische Siedlung, die schönste des Landes, eine Komposition in Weiß und Blau, garniert mit der üppigen Flora des Landes. Und durch enge Gassen hinab stößt der Blick auf das Meer.

Über Nabeul, wo das tunesische Töpferhandwerk zu Hause ist, Hammamet, Sousse und Monastir, über Sfax mit seinen riesigen Oliven-Plantagen und Gabes zieht sich nach Süden entlang der Küste eine Kette von Badeorten bis zur Palmeninsel Djerba. Vor weniger als zwanzig Jahren hatte man entdeckt, daß das über das ganze Jahr hinaus relativ milde Klima Geld wert ist. Heute ist der Tourismus der dritte größte Wirtschaftsfaktor des Landes. Doch noch gibt es keine zweite oder dritte Hotel-Reihe an den Stränden, noch versucht man, möglichst individuell auf den Gast einzugehen.

Man tut allerdings gut daran, sich darauf einzustellen: Es ist nicht alles und überall Luxus, was als solcher angeboten wird, zumal zu oft sehr günstigen Preisen. Luxus ist wie so vieles relativ, und man sollte sich zuweilen von mitteleuropäischen Begriffen freisprechen.

Jenseits des Hotelbereichs findet der Gast die kostenloste Beigabe, die Möglichkeit, ein fremdes Land zu betreten. Er lernt den kühnsten

Schatten einer Palme schätzen, die wohlwollende Frische des Granatapfels, den Genuß von frischen Datteln und Feigen, von Melonen, deren Saft besser als andere den Durst stillt. Am Landstraßen, vor weiten gelben Melonenfeldern, bieten Verkäufer ihre Ernte an. Die Natur liefert die Früchte, die das Leben am Rande der Wüste erleichtern, dort, wo die Sonne regiert.

Der Gast sucht Meer, Strand und Sonne. Manchmal wird jedoch spürbar, daß die Gastgeber mehr bieten möchten, mehr auch als Unterhaltung durch Spiel und Sport, die immer größer geschrieben werden: Es ist die Zeit der Club-Hotels. Mehr – das heißt Land und Leute, das heißt Afrika, das heißt arabisches und muslimisches Leben, in dem auch christliche und jüdische Minderheiten ihren Platz haben.

Wenn gegen Sonnenuntergang der Muezzin die Gläubigen in die Moschee ruft (meist mit gespieltem Stimmton vom Tonband), wenn auf den Spitzen der Minarette Lampen angezündet werden und die oft kunstvollen Türme wie Leuchttürme in die früh hereinbrechende Dunkelheit hineinragen, offenbart sich eine andere Welt. Bei aller Geschäftigkeit in den engen Gassen der Medinas, in den Marktvierteln der Altstädte, der Uhrzeiger scheint hier seine diktatorische Macht einzubüßen. Wochentag und Tageszeit scheinen sich im Treiben der Augenblicke zu verlieren.

Wer das Land mit offenen Augen sieht, dem prägen sich Bilder ein: Frauen – auf den Feldern, mit Maultieren, Kinder auf dem Rücken, Schafe, Kühe oder Ziegen hütend, Lasten tragend.

Mütter und Töchter – die einen im traditionellen weißen Körperschleier, die anderen im Mini-Rock und Pulli. Zuweilen auch junge Frauen im Schleier, auf dem Land mehr als in der Stadt. Doch siehe da: Man trägt dazu auch Pumps und läßt Bein sehen.

Die Kinder – zumeist mit schwarzem Haar, ein offener, neugieriger Blick aus dunklen Augen. Fast immer scheinen sie in Horden auf dem Weg von und zur Schule zu sein; in

touristischen Gegenden können sie hartnäckig betteln, mit leiser Stimme das Wort „Dinar“ auf den Lippen. Andere verkaufen Antik-Kitsch in Karthago. Ein Junge im Teenager-Alter bekommt einen kleinen Betrag zugesteckt, der ihn angenehm zu überraschen scheint. Er pflichtet ein paar Pfefferminz-Plätzchen ein paar Schritte vom Weg und bedankt sich damit.

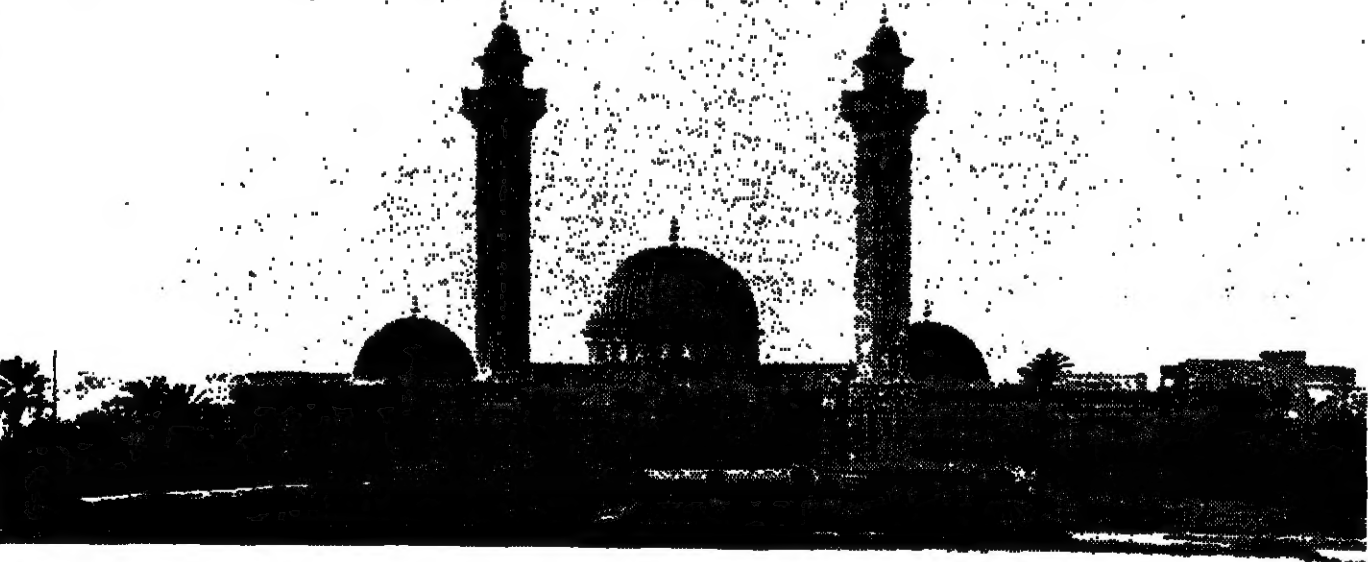
Wissbegierig und sprachbegabt ist die Jugend, immer bereit, die Wörter der Fremden zu lernen. Irgendwann zieht es sich aus. Szene in einem Hotel auf Djerba: Ich verlange einen Beutel schlichter Karamell-Bonbons, um für fordernde Kinderhände gewappnet zu sein. Als der junge Mann im Laden das Dreifache dessen verlangt, worauf ich mich eingestellt hatte, falle ich aus allen Wolken. Da sagt er beschwichtigend: „Alles Handarbeit!“ Mein Protest geht im Leuchten unter, gefangen bin ich im Netz der deutschen Wortmäße.

Die Männer – selten sind sie bei der Arbeit zu sehen, bei einer ferneren Vergangenheit. In El Jem zum Beispiel, auf halbem Weg zwischen Sousse und Sfax, stoßen wir auf eines der größten und am besten erhaltenen Amphitheater der Römer, auf deren Spuren man vor allem auch in Dougga, westlich von Hammamet, wandelt. In Kairouan ist es die Große Moschee, nach Mekka, Medina und Jerusalem das vierte Heiligtum der islamischen Welt, in Monastir ist es der Ribat, die Ordensburg muslimischer Krieger aus dem achten Jahrhundert, die zu einem Ausflugsziel in die Geschichte einladen. Wer den Reiz der Wüste vorzieht, der kann sich mit dem Landrover zu den in Felsen gehauenen Berber-Siedlungen bei Tataouine begeben und die glitzernde Unendlichkeit des Salzsees Schott el-Jerid bewundern. Oder er fährt zu den Höhlenwohnungen von Matmata.

Ich bin angenehm überrascht, als ich eine solche Erdhöhle betrete, angelockt von einem Jungen, der mit seinen Diensten wahrscheinlich mehr verdient als sein Vater auf dem Feld oder auf der Baustelle. Ein ich überrascht, weil der Raum gekühlt ist und sauberer wirkt als erwartet? Oder liegt es an der jungen Frau, die hier wohnt. Ihre Erscheinung – ein hübsches, ausdrucksvolles Gesicht, ein charmantes Lächeln, selbstbewußt und schüchtern zugleich, ein buntes Berberkleid, Goldschmuck an Hals und Armen – scheint so gar nicht hierher zu passen. Wie eh und je leben hier noch einige Tausend Berber in der Obhut der kühnsten Erde. Rund um ein Erdloch herum sind auf zwei Etagen Räume in den Boden gegraben. Es ist das Reich einer Familie samt Esel und Ziegen, für die gleich nebenan Platz geschaffen ist.

Im Morgengrauen geht es auf Djerba zum Flughafen, zum Mittagessen werden wir wieder in der Heimat sein. Die sandige Weite zieht im Halbdunkel wie eine Schneelandschaft aus. Oder spielt uns die Phantasie einen Streich, haben wir uns schon auf das eingestellt, was uns bei der Rückkehr in den kalten Dezember erwartet?

MANFRED ROWOLD



DER KOMMENTAR / Klassenkampf mit Kauderwelsch

Auf der Jagd nach dem Kunden klassen sich internationale Fluggesellschaften für die Business-Klasse immer phantasievollere Namen einfallen. Während die graue Maus im Fluggeschäft, die Touristen-Klasse, fast einheitlich Normal- oder Economy-Class heißt, herrscht in der gehobenen Gruppe für den geschätzten Geschäftsreisenden babilonische Sprachverwirrung. So nennt etwa Alitalia ihre zweite Klasse „Internedia“, Cathay Pacific, die Fluglinie Hongkongs, taufte sie auf den Namen „Marco Polo“, bei Japan Airlines heißt sie Super-Executive-Class und South African Airlines gab ihrer den glänzenden Namen Gold-Class.

Um das Durcheinander in der Namensgebung noch um einige Grade zu steigern, verließ gar die französische Fluggesellschaft „Air France“ vor kurzem auf den Gedanken, ihre zweite Klasse, die sogenannte „Classé Affaires“, in die „Air France Le Club“-Klasse umzutauften. Einschränkung fügte die Gesellschaft gleich hinzu, daß der gehobene Fluggast, der mit einer Verbesserung des Komforts einhergeht, nur für die Linien nach Nordamerika, Mexiko, Südamerika und Asien gelte. Der Kunde vermisst und ist verwirrt. Was bei den Fluggästen wirklich zählt, sind ein besserer Service an Bord, mehr Komfort – insbesondere mehr Beinfreiheit – und Transparenz bei den Leistungen. Nur so lassen sich auf Dauer Kunden halten oder gar hinzugewinnen. Die Gesellschaften sollten daher aus Rücksicht auf ihre Klientel zur simplen, aber durchsichtigen Klassifizierung in erste, zweite und dritte Klasse zurückkehren, oder, um den Flair des Internationalen zu erhalten, die einzelnen Komfortgruppen als First, Business und Tourist-Class führen. Namen, so heißt es, sind Schall und Rauch...

KATALOGE

Neckermann Reisen (Hochhaus am Baseler Platz, 6000 Frankfurt 11): „Flugreisen Sommer 1984“ – Die Mittelmeerregion von Torremolinos über Tunesien, Istrien, Griechenland bis Zypern ist nach wie vor Schwerpunkt des NUR-Flugprogramms und wird ergänzt durch die Angebote an der Algarve, auf den Kanarischen Inseln und an der Schwarzmeerküste. Viele dieser Angebote wurden im Preis zwischen 60 und 180 Mark gesenkt. Neu sind eine Busreise von Torremolinos über Lissabon und Sevilla nach Tanger für 979 Mark oder die Direktflugmöglichkeit nach Santorin für 774 Mark in der Neben- und 939 Mark in der Hauptsaison, Abflug jeden Montag. Im April öffnet der Al-diana-Club Kreta seine Pforten, rund 100 Kilometer östlich von Heraklion an der Nordküste einsam in der Nähe eines kleinen Fischerdorfes gelegen. Eine Woche Vollpension in doppeltstockigen Bungalows mit zahlreichen Sportmöglichkeiten kostet 1254 Mark, die ersten beiden Wochen vom 20. April bis 4. Mai sind um 50 Mark billiger.

Terramar Reisen (NUR-Touristik, Hochhaus am Baseler Platz, 6000 Frankfurt 11): „Flugreisen, Fernreisen, Rundreisen, Auto- und Bahnreisen Sommer 1984“ – Auch im zweiten Katalog ihres Bestehens liegt das Schwergewicht des Programms der Neckermann-Tochtergesellschaft Terramar auf Mittelmeerzielen für gehobene Ansprüche. Die Hotelpreise liegen – in der billigen Kategorie und in der Nebensaison – in Island, Mallorca, und der Costa del Sol zwischen 700 und 900 Mark pro Woche, Halbpension inklusive, auf Gran Canaria um 1000 Mark, auf Teneriffa bei 1100 Mark für Übernachtung/Frühstück und am Lago Maggiore zwischen 500 und 700 Mark für Halbpension. Die Preise gelten ab München. Gebucht werden können überwiegend Hotels und Pensionen der gehobenen Mittelklasse, auch einige ausgesprochen luxuriöse Häuser. Außer zu den mediterranen Zielen führen Terramar Reisen – das das Satzkammergut und nach Kärnten, einige Reisen nach Südostasien sowie in die USA.

Minirek (Minirek Expeditionen, Bergstraße 153, 6900 Heidelberg 1): „Minirek Expeditionen 1983 und 1984“ – Nicht Urlaub auf ausgetretenen Touristenpfaden, sondern Expeditionen auf den Spuren fremder Kulturen und Geschichte bietet der Heidelberger Veranstalter. Wer hier buchen will, sollte wissen, daß auf den Expeditionen Verzicht auf Komfort, der flexible Reiseablauf ohne festen Stundenplan und ein wenig Toleranz gegenüber fremden Kulturen absolutes Muß sind. Wer dabei sein will, kann zwischen Expeditionen durch Mauritanien, den Jemen, Indien, Hindukusch, die Sahara, Mail, Kamerun, Süd-Athiopien, Botswana, Südamerika, die Südeuse und Südostasien wählen. Eine dreiwöchige Expedition von Mail über Lima bis nach Dögan kostet 5640 Mark. Der Preis für eine dreiwöchige Süd-Athiopien-Expedition mit Start in Addis Abeba beträgt ab 6780 Mark.

Hausser Exkursionsreisen (Neuhäuser Straße 1, 8000 München 2): „Programmübersicht 1984/85“ – Der Katalog enthält eine anspruchsvolle Mischung aus Kultur-, Natur- und Bergsteigerreisen. Darunter sind sechzehn neue Angebote, von kulturhistorischen Wanderungen in den Abruzzen über Safaris in Botswana und Simbabwe, vom Trekking an Alaskas Westküste und durch die Cordillera Carabobo in Peru bis zu einer Reise, zu Fuß und auf Elefantentrümmern, in indischen Tierreservaten oder einem Trekking auf den Spuren Heinrich Harrers in Nepal. Ein neues Australienprogramm wurde in den allgemeinen Katalog aufgenommen und ist, wie sämtliche übrigen Angebote von den Alpen bis zum Himalaya, in Detailbeschreibung einzeln beim Veranstalter erhältlich. Ansonsten bietet Hausser Touren nach Grönland, ein Tour zu Buddhas Geburtsort, die Durchquerung der Thor-Wüste in der westindischen Provinz Rajasthan per Kamelkarawane oder ein Bergsteigerlager im Altai-Gebirge in der UdSSR. Eine Reise zu den süditalienischen Vulkanen Stromboli, Lipari und Ätna nimmt schon so schon die Neuentdeckung des neuen Kälberhofes aus. Die Preise liegen bei 5500 Mark für das Kameltrekking und 2250 Mark für die Vulkan-tour.

Reiseservice Africa (Parzialstraße 6, 8000 München 4): „Kenia, Tansania, Mauritius, Seychellen 83/84“ – Das Spezialbüro für Ostafrika hat nach zweijähriger eigener Erprobung für Motor-sportbegeisterte eine Tour zur Safari-Railie '84 nach Kenia in sein neues Sommerprogramm der kommenden Jahres aufgenommen. Die Gruppe, auf zehn Teilnehmer beschränkt, wird an drei von Mitarbeitern getesteten Punkten entlang der Streckenführung die Tourenwagen-Railie beobachten und zusätzlich Ausflüge in den Tsavo- und den Amboseli-Nationalpark unternehmen. Die Reise kostet 3255 Mark. Es ist auch eine individuelle Reise per Suzuki-Geländewagen entlang der Strecke möglich. Im übrigen bietet der Veranstalter seit zehn Jahren Reisen nach Kenia, Tansania, Mauritius und zu den Seychellen an. Der durchschnittliche Reisepreis beträgt 4000 Mark und schließt den Flug, die Lodge, eine Flying-Doctor-Versicherung sowie eine Reisekrankenversicherung ein. Nicht zuletzt wegen der teuren, oft unumgänglichen Lodgekosten ist ein einwöchiger „Safari“ als Ausflugsprogramm von Mombasa auch bereits 1374 Mark.

Das Mausoleum der Familie des tunesischen Staatsgründers Habib Bourguiba in dessen Geburtsstadt Monastir.